Nr. 20 / 38. Jahrgang — Samstag, den 24. Januar 1931 — Täglich außer Samstag 10 Pf. Samstags mit illustr. Beilage 20 Pf.

Bochumer Anzeiger

und

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke.

Bezugspreis 2.40 Mk. monatlich, oder 1.20 Mk. halbmonatlich; Selbstabholer 2.10 Mk. bezw. 1.05 Mk. Unsere Beilage „Die Bochumer Illustrierte" kostet monatlich 20 Pfg., die Funkbeilage „Hör mit mir" kostet monatl. 30 Pfg. Allgem. Anzeigenpreis: Für 1 Millimeter Höhe in 25 Millimeter Breite 10 Pfg., im Reklameteil 50 Pfg. (Besondere Anzeigenpreise nach ausliegendem Tarif.) Angebote von anderen Zeitungen und Vermittlern werden nicht befördert. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte, sowie undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 16 Uhr. Mk. 250.- Unfall-Unterstützung bei tödlichem Unfall laut besonderen Bedingungen

Redaktionsleitung: Dr. Paul Dierichs. Verantwortlich für Politik: Rudolf Foest; für Kommunalpolitik und Nachbargebiet: Adolf Peddinghaus; für Lokales: Hans Schulte; für Handel: Fritz Schmidt; für Sport: Hans Schulte und Paul Wegener; für Kunst und Unterhaltung: Dr. Christian Gehring; für Briefkasten, Beilagen und den übrigen Textteil: Max Flegel; für den Anzeigenteil: F. W. Pempe. Sprechstunden der Redaktion: 16–17 Uhr (außer Samstags) — Druck u. Verlag Bochumer Anzeiger und General Anzeiger. Laupenmühlen & Dierichs, sämtlich in Bochum. Berliner Redaktion: Michael Haupt, Berlin SW 68, Zimmerstraße 28. Fernsprecher: Dönhoff 553. — Für unverlangte Einsendungen übernimmt die Redaktion keine Haftpflicht. Zurücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt. Redaktion und Geschäftsstelle: Rathausplatz 8. Fernsprech-Anschlüsse Sammelnummer 675 51 — Postscheckkonto Dortmund 1760

Polen lenkt ein

Zaleski bereit, den wesentlichen deutschen Forderungen zu genügen
Abrüstungskonferenz am 2. Februar 1932

Genf, 23. Januar.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Die Bemühungen des Berichterstatters, über die oberschlesische Minderheitenfrage dem Völkerbundsrate einen Bericht über die deutschen Beschwerden vorzulegen, der die Zustimmung aller Ratsmitglieder findet, sind einstweilen noch im Gange. In der Umgebung des englischen Außenministers Henderson verlautet, daß dieser ziemlich optimistisch gestimmt sei und daß er heute abend die Meinung geäußert habe, es werde wahrscheinlich möglich sein, sogar schon morgen den Bericht dem Rate vorzulegen. Ob sich diese optimistische Auffassung bestätigt, bleibt abzuwarten, aber man hört heute abend aus Völkerbundskreisen, daß sich der polnische Außenminister bereits im Laufe des heutigen Tages nach langen, schwierigen Verhandlungen bereit gefunden habe, vor dem Rate den wesentlichen deutschen Forderungen zu genügen. Er sei einverstanden, daß in dem Bericht die ausdrückliche Feststellung erfolgt, daß Polen „in Einzelfällen" die Artikel 75 und 83 der Genfer Konvention verletzt habe und daß der Rat hierfür seine Mißbilligung ausspricht. Weiter soll sich Zaleski bereitgefunden haben, dem Rat auf der Maitagung zu berichten, was gegen die schuldigen Personen unternommen worden ist. Schließlich wolle er keine Einwendungen erheben, wenn der Rat verlange, daß die polnische Regierung die Zusage geben müsse, auf „private Organisationen" (Zaleski betrachtet den Aufständischen-Verband in Oberschlesien als solche Organisation) einzuwirken, daß sich diese Organisationen solcher Handlungen, wie sie den Aufständischen zur Last gelegt werden, fernerhin zu enthalten. Dies soll das Ergebnis der heutigen Verhandlungen gewesen sein. Die Verhandlungen sind aber, wie bereits erwähnt, noch nicht abgeschlossen.

Aber in einer anderen Frage, des Termins der Abrüstungskonferenz, wurden die Verhandlungen abgeschlossen. Der Rat beschloß heute nachmittag in geheimer Sitzung, daß die Abrüstungskonferenz für den 2. Februar 1932 nach Genf einberufen wird. Der Präsident der Abrüstungskonferenz wird durch den Rat ernannt. Angesichts der Schwierigkeiten, die sich in dieser Frage auf der jetzigen Tagung ergeben haben, wurde beschlossen, die Wahl auf die Maitagung des Völkerbundsrates zu verschieben. Die Abrüstungskonferenz findet im Anschluß an die Januartagung des Völkerbundsrates im nächsten Jahre statt. Diese beginnt am 25. Januar 1932.

In öffentlicher Sitzung befaßte sich der Rat haute mit weniger wichtigen Angelegenheiten. Die Behandlung der deutschen Beschwerde gegen Litauen wegen Bruchs des Memelstatuts wurde vertagt, da die direkten deutsch-litauischen Verhandlungen noch nicht zum Abschluß gelangt sind. Der Rat beschloß ferner, einen Sonderausschuß einzusetzen, der einen Abkommensentwurf für die Verhütung der kriegverhütenden Mittel ausarbeiten soll. In dem Sonderausschuß ist auch Deutschland vertreten. Dr. Curtius erstattet dann kurzen Bericht über die Ergebnisse der letzten Zollwaffenstillstandskonferenz. Die Wirtschaftsorganisation wurde aufgefordert, die Verhandlungen weiter zu führen und besonders die landwirtschaftliche Kreditfrage eingehend zu prüfen. Die Behandlung des polnisch-litauischen Streites wegen der Bahnlinie Libau-Romny wurde vertagt. Die Rechtslage soll vom Haager Gerichtshof geklärt werden. Die Behandlung der ukrainischen Beschwerden über polnische Gewalttaten wurde auf die Maitagung verschoben.

Neuer Reichswehr-Inspekteur



Oberst Hopf,
bisher im Stabstruppen-Kommando II der Reichswehr, wurde zum Inspekteur der Pioniere und Festungen ernannt.

6% Gehaltsabbau im Ruhrbergbau

Essen, 23. Januar.

Die ergebnislos verlaufenen gestrigen Verhandlungen in dem Gehaltsstreit der technischen und kaufmännischen Bergbauangestellten des rheinisch-westfälischen Steinkohlenreviers wurden heute unter dem Vorsitz des Schlichters Professor Dr. Brahn fortgesetzt. Auch Professor Brahn konnte eine Einigung der Parteien nicht herbeiführen. Darauf befaßte sich die Schlichterkammer mit der Angelegenheit und fällte einen Schiedsspruch, der die Gehälter der technischen und kaufmännischen Grubenbeamten vom 1. Januar 1931 ab um 6 Prozent kürzt. Die neuen Gehaltsabkommen sollen bis zum 30. Juni 1931 laufen und können von diesem Zeitpunkt an mit monatlicher Frist gekündigt werden. Die Parteien sollen sich bis morgen erklären, ob sie den Schiedsspruch annehmen oder ablehnen. Voraussichtlich wird der Schiedsspruch von beiden Parteien angenommen werden.

Brüning für Youngplan-Revision

Eine Rede des Reichskanzlers in Chemnitz

Chemnitz, 23. Januar.

Die heutige Tagung des Verbandes sächsischer Industrieller stand unter der Devise: „Sachsen braucht Arbeit!" Ministerialdirektor Dr. Klien wies auf die besonders große Arbeitslosigkeit in Sachsen hin, die um die Hälfte größer sei als im Reichsdurchschnitt, und verlangte eine Hilfsaktion des Reiches für die sächsische Wirtschaft. Es müsse verlangt werden, daß endlich die Aufträge, die die Reichsstellen zu vergeben hätten, im besonderen Reichsbahn und Reichspost, der sächsischen Wirtschaft in einem ihrer Bedeutung entsprechenden Umfange zuflössen. Die beste Bekämpfung der Arbeitslosigkeit sei Beseitigung des Youngplanes, Verminderung der Steuern und sonstiger Lasten für die Wirtschaft.

Reichskanzler Dr. Brüning, der der Tagung beiwohnte sagte u. a.: „Die wirtschaftlichen Nöte sind überall die gleichen. Die Beseitigung ihrer Schwierigkeiten ist aber für Deutschland ganz besonders schwierig. Deutschland hat viele Fehler gemacht, was wir wieder gutmachen müssen.

Es ist zu verlangen, daß die drückenden Tributlasten einer Revision unterzogen werden müssen. In dieser Frage ist sich das ganze deutsche Volk glücklicherweise einmal einig. Es wäre falsch, etwa die Hände in den Schoß zu legen und alles Heil von der notwendigen Minderung der außenpolitischen Lasten zu erwarten.

Ich erinnere daran, daß es ein großer Fehler war, im Jahre 1928 finanziell ungerüstet an die Revision heranzugehen. In dem Tempo, in dem die wirtschaftlichen und finanziellen Maßnahmen durchgeführt werden, in dem gleichen Tempo werden wir auch außenpolitisch freier und aktiver auftreten können. Wir haben es mit kühlen Rechnern auf der anderen Seite zu tun.

Wir müssen auch darauf hinaus, daß die Selbstkosten der Industrie weiter gesenkt werden, damit wir den Anschluß an den Weltmarkt rechtzeitig erreichen. Es besteht keine Frage, daß nicht nur wir, sondern auch andere große Länder in dem Ausmaß der Rationalisierung in Landwirtschaft und Industrie den Bedürfnissen vorausgeeilt sind. Uns fehlt der große Kassenbestand, um eine großzügige Senkung der steuerlichen Lasten in wenigen Monaten durchführen zu können. Die Verwaltungsreform ist notwendig. Der Erfolg dieser Sparmaßnahmen wird aber nicht bereits in ein oder zwei Jahren eintreten, sondern vielleicht erst in 10 Jahren. Es gilt, einen Grundsatz durchzuführen, nämlich mit wenig Geld möglichst viel zu erreichen. Es sind zuviele Gesetze gemacht worden, deren finanzielle Auswirkungen nicht zu übersehen waren. Die gesamte Wirtschaftskrise zwingt überall die Staatsmänner, jetzt der Wirklichkeit rücksichtslos in das Auge zu sehen und die Wahrheit zu suchen und an die Aufbauarbeit heranzugehen. Wenn es gelingt, den Vorstoß verschiedener Produktionsgruppen auf eine einzige Linie zu wirklichem Wiederaufbau zu bringen, dann wird auch der Weg freier im Sinne einer Außenpolitik, wie ich sie wiederholt gekennzeichnet habe.

Es gibt nur einen Weg, und zwar den Weg einer gewissen Härte, um zur Freiheit und aus unserer Not herauszukommen.

Der Weg der Wahrheit wird uns moralische Kraft zum eigenen Aufbau geben und dann wird es der Regierung möglich sein, uns aus der schweren wirtschaftlichen Not zu befreien und unserem Volke zu einer besseren Zukunft zu verhelfen."

Die Rede des Reichskanzlers wurde wiederholt durch Zwischenrufe und Beifall unterbrochen.

Der Kanzler hat Chemnitz am Nachmittag wieder verlassen. Bei der Abfahrt sowohl wie bei der Ankunft wurde dem Kanzler von Demonstranten „Nieder" und „Hunger" zugerufen. Die Stimmung in Sachsen ist bis in die Kreise des Unternehmertums so gereizt, daß der Vorsitzende, ehe er dem Reichskanzler das Wort gab, daran erinnern mußte, daß er sich für eine respektvolle Aufnahme des Reichskanzlers verbürgt habe.

790 Millionen Mark Ausfall bei der Bahn

Minister v. Guérard spricht im Reichstagsausschuß

Berlin, 23. Januar.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Der Haushaltsausschuß des Reichstages beschäftigte sich heute mit dem Haushalt des Reichsverkehrsministeriums. Hierbei ergriff der Reichsverkehrsminister v. Guérard das Wort, um die genaue Geschäfts- und Finanzlage der Reichsbahn darzulegen. Er wies darauf hin, daß die Gesamtbelastung der Reichsbahn gegenwärtig 1300 Millionen Reichsmark betrage, gegenüber 1000 Millionen im Blütejahr 1913. Bei dem vorläufigen Abschluß für das Jahr 1930 habe sich der Einnahmenrückgang als noch ungünstiger als der Voranschlag herausgestellt. Er würde nach den vorläufigen Feststellungen 790 Millionen Reichsmark betragen. Besonders auffällig sei, daß an diesem Rückgang der Einnahmen mehr der Güterverkehr als der Personenverkehr beteiligt sei. Der Minister verhehlte nicht, daß er der künftigen Gestaltung der Finanzlage mit großer Besorgnis entgegensehe. Die Reichsbahn sei genötigt gewesen, zum Ausgleich ihrer Bilanz schon jetzt den größeren Teil ihres Anteils an der Younganleihe zur Wiederherstellung des zu Investitionen verbrauchten Rechnungsbetrages zu verwenden. Auch die Dividendenrücklagen müßten bereits für die Zahlung der Dividenden in Anspruch genommen werden. Der Minister brachte zum Ausdruck, daß bei einer Nichtwiederbelebung des Verkehrs auch die Ausgleichsrücklagen in Angriff genommen werden müßten und daß damit die Garantiepflicht des Reiches für die Dividende in Erscheinung treten müsse. Die Möglichkeit einer Tarifsenkung behandelte von Guérard äußerst vorsichtig, zumal die bereits durchgeführten Senkungen, die einen Ausfall von 45 Millionen Reichsmark erbracht hätten, nur durch das energische Eingreifen seitens der Reichsregierung herbeigeführt werden konnten. Dennoch hofft der Minister auf die Möglichkeit der Herabminderung von Tarifen der oberen Wagenladungsklassen (Güterverkehr). Weiter ging der Minister auf die Gehälter der leitenden Beamten der Reichsbahn ein und erklärte, es handele sich um die alten Beamten, die obendrein höhere Pensionen als die gleichgestellten Reichsbeamten zu erwarten hätten. Der Minister hielt die Höhe ihrer Gehälter nicht für gerechtfertigt. Er erhofft von der am Montag stattfindenden Sitzung des Verwaltungsrates einen seiner Auffassung entsprechenden Beschluß, da er aus politischen Gründen sonst nicht in der Lage sei, die hinsichtlich der Höhe der Gehälter bisher gewahrte Vertraulichkeit weiter aufrecht zu erhalten. Der Minister gab weiter bekannt, daß die sieben leitenden Beamten der Reichsbahn nach dem Beispiel der Reichsminister auf 20 Prozent ihres Gehaltes verzichtet hätten. Im übrigen würden die Gehälter bei der Reichsbahn um 6 Prozent herabgesetzt. Die Diäten des Verwaltungsrates seien auf jährlich 10 000 Reichsmark gemindert worden.

Kabale und Liebe

Berlin, 23. Januar.

Man spricht in diesen Tagen so viel von Abrüstung, vom Frieden und von Paneuropa. Skeptiker behaupten, die Diplomatie verdecke mit Worten ihre Gedanken. Sollen diese Spötter recht behalten? ... Wir selbst wollen nach den Psalmworten nicht dort wandeln, wo die Spötter sitzen. Aber, aber ...

Elf Jahre steht die Abrüstungsverpflichtung der ehemaligen Feindmächte auf dem Papier. Fünf Jahre lang streitet man sich in den Abrüstungsausschüssen um „Wenn" und „Aber". Man sagt seine Bereitschaft zu, löst aber die Faust nicht einen Zentimeter vom Degenknauf. Und weil heute die Abrüstung allen Völkern des Erdballs unglaubhaft wie ein gasförmiges Wirbeltier erscheint, sucht man die besiegten Nationen Europas mit der platonischen Idee eines Paneuropa über die Bitternis enttäuschter Abrüstungshoffnungen hinwegzubringen.

Die Paneuropa-Idee hätte vieles für sich, wenn ihre Wege nicht mit jenen Wenns gepflastert wären, die nun einmal die geistigen Vorbehalte jeder Diplomatie sind. So wenig sich politische Instinkte mancher Volker über Nacht ändern, ebensowenig haben sich die diplomatischen Methoden gewandelt. Der Glaube an die nach bürgerlichem Maßstab mögliche Durchsittlichung der Weltpolitik war ein Wilsonsches Gewächs, hat enttäuscht. Mehr denn je zuvor ist der Völkerbund, ehemals die Hoffnung aller Besiegten, heute zum Tummelplatz machtpolitischer Diplomaten geworden, in deren Geheimkabinetten Kabale und Liebe forsch drauflos schalten.

Diese realpolitische Erkenntnis muß jeder Betrachtung vorangestellt werden, die sich mit der Idee des Völkerbundes beschäftigt. Blinder Glaube an die Allheiligkeit des Völkerbundes müßte wie blinder Eifer gegen die Genfer Institution ebenso schaden. Auch in dieser Frage führt der mittlere Weg zum Erfolg, wenigstens zu keiner Enttäuschung. Kabale und Liebe, beides erkennen und gegeneinander abwägen, wird das deutsche Volk am ehesten vor dem Schicksal der Louise Millerin bewahren, die im Glauben an eine Idealwelt ohne Vorurteil, ohne bestehende Schranken und Machtgesetze schließlich dem Gift der Kabale erlag. Trotz der offensichtlichen Schwächen des Völkerbundes muß der Gedanke zurückgewiesen werden, als könnte die deutsche Politik durch den Austritt aus dem Völkerbund ihre internationale Position verstärken. Denn über kurz oder lang wäre Deutschland zu einem Wiedereintritt gezwungen, weil das Verlassen des Bundes einer vollkommenen Isolierung unter den Großmächten Europas gleichkäme. Ob aber Deutschland bei einem neuen Eintritt für seine Welt- und Völkergeltung mehr gewinnen würde, als es mit seinem Austritt aufgab, untersteht starken Zweifeln. Man braucht nicht Anbeter des Völkerbundes zu sein, um das Verbleiben im Bunde als ein Erfordernis realpolitischer Nationalpolitik zu fordern. Im Augenblick ist die Durchsetzung der deutschen Forderungen in der Minderheitenfrage das Ziel, mit dem der deutschen Stellung innerhalb der europäischen Diplomatie und gleichzeitig den bedrückten deutschen Minderheiten am ehesten genützt wird.

Was sich hingegen dieser Tage in Genf abspielt, ist längst ein bekanntes Schauspiel. Nur glückte es, die deutsche Politik aktiver in den Gang der Dinge einzuschalten. Dr. Curtius ist fest geblieben. Die Entscheidung ist noch nicht gefallen. Einen ganzen Erfolg wird der Außenminister jedoch erst dann heimbringen, wenn er nicht wie Schillers Ferdinand in letzter Stunde weich wird und schließlich umkippt. Dr. Curtius hat diesen, wenn auch nur moralischen Erfolg bitter notwendig. Seine Opposition im Parlament ist stark. Schon in den ersten Februartagen wird er dem Reichstag Rede stehen müssen. Aber er wird diesen Kampf nur bestehen können, wenn sich der Völkerbundsrat auf sein Drängen hin die deutschen Forderungen nach Garantieschutz für die Minderheiten zu eigen macht. Nach der deutschen Forderung soll der Völkerbund als Garant für die Genfer Minderheitenverträge seine Mißbilligung über den Bruch der Konvention durch Polen aussprechen und Sicherheiten gegen die Wiederholung derartiger Terrorakte von sich aus feststellen. Sollte Polen solche Zusicherungen nicht geben, so würde Deutschland von sich aus die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses und gleichzeitig die Wiedereröffnung des Minderheitenverfahrens unter gleichzeitiger Vernehmung des Präsidenten Calonder verlangen. Eine gewisse Stütze scheint Dr. Curtius an dem englischen Außenminister Henderson gefunden zu haben, der bereits in der Donnerstagssitzung zum Ausdruck brachte, daß er für die Feststellung des Rechtsbruches von Polen vor dem Rate wirken werde. Das letzte Wort ist noch nicht gesprochen. Auch scheint die gestern in Frankreich ausgebrochene Kabinettskrise die Möglichkeit einer Vertagung und die Einberufung einer nochmaligen außerordentlichen Ratstagung in nächste Nähe gerückt zu haben. Wie dem auch sei: die deutsche Abordnung wird keinen Fuß ihrer jetzt errungenen Position aufgeben können, ohne sich nicht bei Beginn des Reichstages einer Opposition gegenübergestellt zu sehen, die ein Nachgeben in der Minderheitenfrage unverständlich finden würde. Man sieht, auch hier Kabale und Liebe! Die Strömung gegen Dr. Curtius ist immer noch am Werk, wenngleich alle Meldungen über die Nachfolgeschaft des Außenministers glatt aus der Luft gegriffen sind. Es ist kaum anzunehmen, daß der Kanzler in diesem Augenblick überhaupt einen Wechsel in der Leitung des Auswärtigen Amtes in Erwägung zieht, geschweige denn wünscht. An dem Außenminister ist es, sich durchzusetzen. Die Annahme der deutschen Forderungen in der Minderheitenfrage

frage wäre die sicherste Entwaffnung seiner Opposition, sofern sie überhaupt verantwortungsbewußt ist.

Anders liegt die Frage der Abrüstung. Man weiß, daß auch hier die deutsche Forderung darauf ausgeht, den Termin der Weltabrüstungskonferenz so weit wie möglich noch in das Jahr 1931 vorzulegen. Das ist nicht gelungen. Als Termin für die Konferenz ist der 2. Februar des Jahres 1932 festgesetzt worden. Denn Kabale und Liebe sind auch hier am Werk, um diesen für den Bestand des Völkerbundes entscheidenden Zeitpunkt so weit wie möglich hinauszurücken. Ansicht steht gegen Ansicht. Selbst die Gefahr eines weitgehenden Desinteressements Großbritanniens an diesen nur den Kontinent berührenden Fragen besteht. Neben den rein politischen Gesichtspunkten sprechen hier obendrein wirtschaftliche Interessen mit, die bei der Generalaufrollung des Abrüstungsthemas von den Rüstungsindustrien der verschiedenen Länder in die diplomatische Wagschale geworfen werden. Die Forderung der durch die Friedensverträge entwaffneten Mächte steht fest. Selbst englische und amerikanische Blätter haben in letzter Zeit zum Ausdruck gebracht, daß die Nichterfüllung des Abrüstungsversprechens der Gegenseite auf die Dauer eben so unhaltbar werde wie die verewigte Wehrlosmachung des Deutschen Reiches es ist, das als Mitglied des Völkerbundes in die internationale Gleichberechtigung einbezogen worden ist. Trotz dieser erfreulichen Stimmen des Auslandes wird man sich jedoch in Deutschland darauf gefaßt machen müssen, daß jene Abrüstungsverhandlungen sich noch auf Jahre erstrecken werden, vielleicht sogar mit dem klassischen Wort aus Kabale und Liebe schließlich enden: „Legt's zu den übrigen!"

Michael Haupt.

Die Kreditverhandlungen des Reiches

Lombardierung von Reichsbahnvorzugsaktien

Berlin, 23. Januar.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Nachdem bereits in den letzten Tagen Gerüchte aufgetaucht waren, wonach zwischen Berlin und Paris Verhandlungen über eine langfristige Anleihe stattgefunden haben sollen, wird von amtlicher Seite festgestellt, daß Anleiheverhandlungen in irgendeiner Form nicht geführt worden sind oder noch geführt werden. Man erklärt vielmehr, daß es sich bei diesem Gerücht lediglich um die Unterbringung von Reichsbahnvorzugsaktien handele. Ein Teil der Summe soll im Inlande untergebracht werden. Hierüber schweben zur Zeit Verhandlungen, über die jedoch einstweilen amtlicherseits nichts mitgeteilt wird. Festgestellt wurde jedoch, daß es sich nicht um einen Verkauf, sondern nur um eine Lombardierung der Vorzugsaktien handele.

Das Dementi der amtlichen Stellen ist lahm. Wie wir hören, handelt es sich um die Lombardierung der von der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte im vergangenen Jahre übernommenen Reichsbahnvorzugsaktien in Höhe von 125 Millionen Reichsmark, von denen die Anstalt nur 25 Millionen inzwischen aus eigener Kraft bezahlen konnte. Der Rest sollte innerhalb von 15 Monaten abgedeckt werden. Danach würde also nicht das Reich, sondern die Reichsanstalt als Kreditsucher auftreten. Bereits seit langer Zeit hat man mit der Unterbringung der Vorzugsaktien auf dem Geldmarkt gerechnet, da die Reichsanstalt gemäß ihrer Finanzlage erst im Jahre 1932 zahlungsfähig sein würde. Wie weiter bekannt wird, soll eine amerikanische Bankfirma die Finanzierung übernehmen. Man spricht sogar davon, daß sich französisches Kapital an dieser Aktion beteiligen wird. Die amerikanische Bankfirma hatte bereits den letzten Ueberbrückungskredit des Reiches in Höhe von 500 Millionen Mark finanziert. Damit ist die Vermutung, daß sich das Kreditgeschäft gegen die amerikanische Finanz richtet, hinfällig. Es sei besonders darauf hingewiesen, daß eine finanzielle Neubelastung des Reiches nicht in Frage kommt. Ebenso verstummen die Gerüchte nicht, die von einer größeren französischen Kredithilfe für Deutschland sprechen. Wie weit hier die Nachricht zutrifft, daß solche Besprechungen unter Leitung des Reichsbankpräsidenten Dr. Luther stattgefunden haben, läßt sich infolge des Stillschweigens der amtlichen Stellen nicht nachprüfen. Unserer Ansicht nach kann eine solche Kreditaktion auch in Zukunft nur in Frage kommen, wenn sich an dieses Geschäft keinerlei Bedingungen knüpfen, die in jedem Falle, mögen diese Bedingungen aussehen, wie sie wollen, für Deutschland unragbar sind.

Die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte ist zu der oben erwähnten Lombardierung gezwungen worden, da die Kapitalknappheit im Inlande keinerlei Möglichkeiten für die Unterbringung der Reichsbahnvorzugsaktien bietet. Einstweilen ist es das Bestreben des Reichsfinanzministers, die Reichsbahnvorzugsaktien unterzubringen und in bares Geld umzuwandeln, da der gesamte Vorzugsaktienposten in Höhe von 300 Millionen Mark bereits auf der Ausgabenseite des Reichshaushalts zu Buche steht. Bei dem amerikanischen Bankenkonsortium, das die Finanzierung in die Hand genommen hat, handelt es sich um die Firma Lee Higginson & Co., jene Finanzgesellschaft, die mit dem Zündholzkönig Ivar Kreuger Hand in Hand arbeitet. Da die Verhandlungen von der Pariser Filiale dieses Bankhauses geführt werden, liegt die Vermutung nahe, daß bei diesem Geschäft französisches Kapital beteiligt ist.

Staat und kommunale Selbstverwaltung

Staatsminister a. D. Dr. Drews in der Bochumer Verwaltungsakademie

Bochum, 23. Januar.

Ueber das augenblicklich besonders interessante Thema „Staat und Selbstverwaltung" sprach gestern abend einer unserer ersten Sachkenner, Staatsminister Professor Dr. Drews, Präsident des preußischen Oberverwaltungsgerichts, in der Aula der Verwaltungsakademie. Ausgehend von der Feststellung, daß Freiherr vom Stein für Deutschland als Vater der Selbstverwaltung gelte, obwohl er selbst das Wort Selbstverwaltung noch nicht gebraucht habe, während man England als die Mutter der Selbstverwaltung bezeichne, beleuchtete der Vortragende zunächst die Unterschiede zwischen England und Deutschland im Begriff Selbstverwaltung. In England gebe es nicht die Universellität der Selbstverwaltung wie in Deutschland. Sie sei dort in mancher Beziehung in ihren Entscheidungen von der Zentralregierung abhängig. Das Wesen der Steinschen Städteordnung basiere hingegen auf der Grundlage der Zusammenarbeit der Kommunen als Zellen des Staats untereinander und miteinander, also mit dem Staat. Die moralische Wirkung sei eine ganz ungeheure gewesen. Nach der Meinung Dr. Drews ist allerdings die reine Selbstverwaltung, die absolute Unabhängigkeit, im Laufe der Zeit etwas über das Ziel hinausgeschossen. Steins Nachfolger hätten sich mit der Zeit wenig um den Kern der Selbstverwaltung gekümmert. In Gestalt des Liberalismus sei schließlich auch in politischer Hinsicht eine gewisse Oppositionsstellung der Kommunen zum Staat eingetreten. Eingriffe in die Staatshoheit seien erfolgt und hätten andererseits dazu geführt, daß der Staat immer mehr Beschlüsse der Städte seiner Genehmigung unterworfen habe. Hier müsse mit einem eisernen Besen an die Arbeit gegangen werden. Dr. Drews setzte sich dann mit einzelnen Bestimmungen des neuen Selbstverwaltungsgesetzes auseinander, wobei er vor allem die Handhabung der Oberaufsicht nach der rechtlichen Seite streifte und dabei auf mancherlei Gefahren aufmerksam machte. Dr. Drews ist der Ansicht, daß noch mancherlei Verwaltungsaufgaben, entsprechend dem Wesen der Selbstverwaltung, vom Staate den Gemeinden überlassen werden könnten. Er denkt dabei an die verschiedenen Polizeizweige unter Beiseitelassung von Schutz- und Kriminalpolizei. Infolge der staatlichen Bürokratie tauchten aber auch hier immer wieder Schwierigkeiten auf. Der innere Streit der Kommunen komme schließlich noch hinzu. Eine große Gefahr erblickt Dr. Drews in der immer mehr zunehmenden Politisierung der Stadtparlamente. Zusammenfassend stellte der Vortragende fest, daß sich bei den zahlreichen Gegensätzlichkeiten manche notwendigen Reformen auf dem Gebiete der Selbstverwaltung wohl schwerlich würden durchführen lassen. Notwendig sei in erster Linie eine Rückkehr zu den alten Grundsätzen, zu den Fundamenten der Steinschen Ideen von der Selbstverwaltung.

Neues in Kürze

Der **Reichspräsident** hat das **Protektorat** der „Internationalen **Automobilausstellung** Berlin 1931" übernommen.

*

Auf der Flugstrecke Berlin—Dresden—Prag—Wien wird ab 1. Februar die Möglichkeit geschaffen, **Privattelegramme** in offener Sprache **im Flugfunkdienst** zu verwenden, und zwar in Richtung Erde nach Deutschland, Oesterreich und der Tschechoslowakei. Höchstzahl 15 Worte.

*

Im **Beleidigungsprozeß des Rechtsanwalts Jorns** gegen den Redakteur Bornstein, der Jorns vorgeworfen hatte, er habe als Kriegsgerichtsrat den Mördern der Rosa Luxemburg und Karl Liebknechts Vorschub geleistet, sagte der Zeuge Dr. Brederek aus, es seien 30 000 RM. zur Flucht der Täter gegeben worden. Kapitän Canaris, einer der Richter des Kriegsgerichts, habe davon gewußt, nicht aber Jorns.

*

In verschiedenen Orten der **Pfalz**, so in Frankenthal, Oppau, Landshut, Neustadt, wurden gestern bei **Kommunisten Haussuchungen** vorgenommen. Neben Propagandamaterial wurden Schuß-, Hieb-, Stoßwaffen und Munition beschlagnahmt.

*

Der **Allgemeine Studenten-Ausschuß** (Asta) in **Heidelberg** wurde **aufgelöst**, weil er die Abberufung des Professors Gumbel verlangt hatte. Als die Studenten auf dem Universitätsplatz gegen das Verbot demonstrierten, räumte die Polizei mit dem Gummiknüppel den Platz. Als Ersatz für den Asta beschloß der Aktionsausschuß der nationalen Studentenschaft die Gründung der „Deutschen Studentenschaft".

*

Der **Danziger Volkstag** hat das **Ermächtigungsgesetz** zur Finanzsanierung endgültig **angenommen**. Die Regierung ist auch ermächtigt worden, von den Festbesoldeten eine Sondersteuer einzuziehen.

*

Der ehemalige österreichische Ministerpräsident Universitätsprofessor Dr. **Ernst Seidler** ist an den Folgen eines Schlaganfalles, den er am 3. Januar erlitten hatte, **gestorben**. Seidler war vom 24. Juni 1917 bis 25. Juli 1918 österreichischer Ministerpräsident.

Preußens Bergbau in der Krise

Für 150 Millionen Mark Kohlen auf den Halden

Berlin, 23. Januar.

Im Hauptausschuß des preußischen Landtages gab am Freitag Handelsminister Dr. Schreiber einen Ueberblick über die Entwicklung des Bergbaues in Preußen. Danach ist der Bergbau, besonders die Kohlenwirtschaft, durch die allgemeine Wirtschaftskrise schwer beeinträchtigt. Die Steinkohlenförderung sei stark gesunken. Da der Absatz noch weniger befriedigend sei, hätten die Haldenbestände bereits einen Wert von 150 Millionen Mark. Der Rückgang der Steinkohlenförderung betrage in Oberschlesien 18,3 v. H., in Niederschlesien 5,7 v. H. und an der Ruhr 13,3 v. H. Die Belegschaft sei im Durchschnitt der ersten dreiviertel Jahre 1930 gegen den Durchschnitt des Jahres 1929 in Oberschlesien um rund 9700, in Niederschlesien um 1500 und im Ruhrgebiet um 50 500 gesunken. Die Zahl der arbeitsuchenden Bergleute sei von 4488 im Dezember 1929 auf 63 962 im Dezember 1930 angestiegen, die Zahl der Feierschichten von 863 912 im Vorjahr auf 9 753 959. Der Minister bezeichnete es im Interesse des deutschen Bergbaues als außerordentlich bedauerlich, daß sich manche Städte noch immer durch die geringfügigen Preisunterschiede bewegen ließen, ausländische Kohle für ihre Werke zu beziehen. Auch der Braunkohlenbergbau habe einen Rückgang um 17 v. H. der Gesamtförderung erfahren. Was das Erzbaugebiet an Sieg, Lahn und Dill angehe, so sei die Regierung zu weiterer Hilfe bereit, da die dortigen Betriebe sonst zum Erliegen kommen würden. Auch die staatlichen Bergbaubetriebe hätten sich der allgemeinen rückläufigen Bewegung nicht entziehen können.

Die Zahl der tödlichen Unglücksfälle im Bergbau sei auf 1305 gegenüber 1191 im Vorjahr angestiegen, wobei 422 Todesfälle auf die Massenunglücke entfielen. Die Gesamtzahl der Unglücksfälle sei dagegen von 128 644 im Vorjahr auf 99 822 gesunken. Hinsichtlich des Alsdorfer Unglücks nehme man an, daß es durch einen Gasausbruch in der Nähe des Schachtes verursacht worden sei, also weder, wie man zuerst vermutet habe, durch eine Benzolexplosion, noch durch schlagende Wetter. Die Regierung wende der Grubensicherheit ihre größte Aufmerksamkeit zu.

Dr. Wirth bei Hindenburg

h **Berlin**, 23. Januar. (Eig. Drahtber.)

Der Reichsinnenminister Dr. Wirth hat heute dem Reichspräsidenten von Hindenburg einen Besuch abgestattet. Gerüchte, die davon wissen wollen, daß es sich hierbei um eine wichtige innerpolitische Aussprache gehandelt haben soll, sind völlig irrig. Dr. Wirth erstattete dem Reichspräsidenten lediglich einen Vortrag über die Angelegenheit des „Bundes der Gottlosen", zumal in der letzten Zeit von den konfessionellen Gemeinden Besorgnisse über die Verlegung des Bundessitzes nach Berlin aufgetaucht waren. Demgegenüber sei mitgeteilt, daß sich diese Nachricht noch nirgends bestätigt hat. Der Besuch Dr. Wirths beim Reichspräsidenten war sehr kurz. Aus eingeweihten Kreisen erfahren wir, daß die Stellung Dr. Wirths in der Zentrumsfraktion durchaus gefestigt ist und daß ebenso der Reichskanzler nicht an einen Wechsel im Innenministerium denkt.

Reichsmittel für die Reichsknappschaft

Berlin, 23. Januar.

Amtlich wird mitgeteilt: Zur Ueberwindung der Schwierigkeiten, in die die Arbeiterpensionskasse im Bergbau wegen des Ausfalles bei den Einnahmen und des Rückganges in der Belegschaft geraten ist, erhält diese Kasse für Februar und März aus Reichsmitteln je acht Millionen RM. In den letzten Monaten hat die Reichsknappschaft aus eigener Entschließung die Pensionen um rund 10 v. H. gekürzt. Die Ordnung der Verhältnisse für das am 1. April beginnende Rechnungsjahr 1931 bleibt einstweilen vorbehalten.

4 765 000 Arbeitslose in Deutschland

Berlin, 23. Januar.

Der erste Abschnitt des neuen Jahres brachte das saisonmäßig zu erwartende weitere Absinken des allgemeinen Beschäftigungsgrades. Nach den Zählungen vom letzten Stichtage wurden Mitte Januar aus Mitteln der Arbeitslosenversicherung rund 2 396 000, aus der Krisenfürsorge rund 739 000 Arbeitslose unterstützt. Gegenüber dem vorigen Stichtage bedeutet das eine Zunahme um rund 230 000 bzw. rund 62 000.

Unter den am 15. Januar bei den Arbeitsämtern verfügbaren Arbeitsuchenden befanden sich — nach Abzug der noch in Stellung oder in Notstandsarbeit Befindlichen — rund 4 765 000 Arbeitslose.

Nachspiel zur Reichsgründungsfeier

h **Berlin**, 23. Januar. (Eig. Drahtber.)

Obwohl an zuständiger Stelle noch kürzlich bestritten wurde, daß die Regierung in Frankfurt (Oder) ein Verbot von Schulfeiern anläßlich des Reichsgründungstages erlassen habe, muß heute der amtliche preußische Pressedienst zugeben, daß die genannte Regierungsstelle sowohl schriftlich wie telephonisch ein solches Verbot ausgesprochen hat. Kultusminister Dr. Grimme hat zwar dies Verhalten zusammen mit dem Minister des Innern „aufs schärfste mißbilligt und das Erforderliche veranlaßt", aber über diese Blamage hilft auch kein nachträgliches Bedauern hinweg.

Die französische Kabinettskrise

Paris, 23. Januar.

Der Präsident der Republik hat den Rücktritt des Kabinetts Steeg angenommen und bereits heute vormittag seine Besprechungen mit Parlamentariern über die Neubildung des Kabinetts aufgenommen. Es ist zu erwarten, daß er im Laufe des Samstag einen Parlamentarier mit der Neubildung des Kabinetts betrauen wird. Aussicht haben die Senatoren Barthou und Laval und der Abgeordnete Flandin.

„Der Zigeunerbaron"

Neueinstudierung im Stadttheater

Nun wird's Ernst mit dem Scherz. Die stiefmütterlich behandelte Operette kommt nachdrücklich zu Ehren. Bevor uns noch die „Fledermaus" in der Reinhardtschen Inszenierung serviert wird, erinnert man sich der anderen Meisteroperette des Walzerkönigs, studiert den „Zigeunerbaron" neu ein und kredenzt ihn, auch bildlich frisch aufgeputzt, dem erfreuten Publikum. Recht so! Wir sind noch nicht ängstlich, daß für die leichteste Muse des Guten schon zuviel getan wäre. Sicherlich nicht, solange man sich noch in der Eliteweli der Operette, in der klassisch gewordenen Atmosphäre bewegt.

Der „Zigeunerbaron" zählt zum engsten Kreise der Meisteroperette, es gibt sogar genügend Theaterfreunde und auch Musikkenner, denen dieses Werk der „Fledermaus" ebenbürtig, vielleicht sogar wertvoller erscheint. Jedenfalls sind die dramatischen Ansätze musikalisch sehr interessant, und bei Strauß zumal. Formale und klangliche Meisterstücke sind die beiden großen Aktschlüsse. Wie wenige große Opern vermögen solch ein Operetten-Finale an prachtvoller Wirkung zu übertreffen?

Nach der sorgsam ausgearbeiteten und trefflich gespielten Ouvertüre wollte der erste Aufzug nicht recht lebendig werden. Allerlei Hemmungen bei den Solisten wurden spürbar, namentlich bei der Saffi Lydia Macheks, die infolge angekündigter Indisposition sich und die Zuhörer mit einer in der Höhe versagenden Leistung quälte. Das Schlußensemble, in dem sich der voll besetzte Chor stimmlich aufs beste bewährte, mußte den matten Akt retten. Ungleich besser begann der zweite. In der Tongebung stets leicht gepreßt, behauptete sich hier Hanns Trautner als Barinkay mit glanzvoller Tragfähigkeit auf einer mühelosen Höhe. Die wirklich zündende Wirkung aber blieb dem Auftritt des Grafen Homonay aufgespart. Karl Buschmann spielte und sang den greisen Kriegswerber mit einem Temperament, das Bühne und Publikum in gleicher Weise entzündete. Und als in das rassige Werbelied die prächtigen Rhythmen des Rakoczy-Marsches aufrüttelnd sich mischten, gab's einen stürmischen Erfolg.

Geblieben war von der früheren Besetzung lediglich Rudolf Hohbergs ausgezeichneter Schweinefürst und Else Dröll-Pfaffs hervorragende Zigeunerin. Elisabeth Kluge sang die Arsena, im letzten Bild stimmlich besser als im ersten, Marianne Horkenbach (Mirabella) und Konrad Becker (Carnero) wirkten durch gute Groteske. Richard Hillenbrands kräftig zupackende Art bewährte sich hier musikalisch sehr vorteilhaft. Durch eine hübsche Walzereinlage in der Schlußszene erfreute die Tanzgruppe. Die von Ernst Presber neu geschaffene dekorative Ausstattung gab guten szenischen Rahmen.

Das voll besetzte Haus ging angeregt und begeistert mit. Es gab starken Beifall auf offener Szene, und was soll die Bühne anders tun, als nach Operettenmanier dem Da capo-Verlangen zu entsprechen? Und wieder brachte eine Operette dem Theater einen großen Erfolg.

Dr. Sch.

Kunst und Wissen

= **Die Theaterfrage in Gladbach-Rheydt.** Der Finanzausschuß beschloß, das Stadttheater Gladbach-Rheydt über den 31. März hinaus vorbehaltlich der Genehmigung der Stadtverordnetenversammlung, bis zum 19. April weiterzuführen. Mit diesem Tage endet die diesjährige Spielzeit. Mit der Theaterfrage für die kommende Spielzeit wird sich in Kürze die Theaterkommission beschäftigen.

= **Eine Gedenktafel für die erste deutsche Oper.** Zum Gedächtnis der ersten deutschen Oper, die im Jahre 1627 in Torgau zur Uraufführung gelangte, wurde im Schloß Hartenfels (Torgau) eine Gedenktafel angebracht, die folgende Inschrift hat: „In diesem Hause wurde am 1. April 1627 die erste deutsche Oper „Daphne" aufgeführt. Die Musik war von Heinrich Schütz, der Text von Martin Opitz." Die Torgauer Uraufführung erfolgte anläßlich der Hochzeit der Tochter des Kurfürsten, Prinzessin Sophie von Sachsen, mit Georg II. von Hessen-Darmstadt im Schloß Hartenfels. Die Musik der Oper ist verlorengegangen. Man vermutet, daß sie einem Brande zum Opfer gefallen ist, doch ist nicht ausgeschlossen, daß sie sich noch in einem Torgauer Archiv befindet.

= **Englandreise der Berliner Philharmoniker.** Das Berliner Philharmonische Orchester wird wie alljährlich auch in diesem Winter unter Leitung von Wilhelm Furtwängler in England konzertieren. An die Londoner Konzerte werden sich auf Einladung der englischen Provinz Konzerte in Birmingham, Liverpool, Newcastle, Glasgow, Dundee, Edinburgh anschließen.

= **Ausweisung eines holländischen Sängers aus Sachsen.** Der bekannte holländische Operettentenor Willi Thunis, der in Dresden und anderen Orten aufgetreten ist, und große Erfolge im „Land des Lächelns" ernten konnte, ist am Freitag durch Verfügung des Dresdener Polizeipräsidenten aus dem Gebiet des Freistaats Sachsen ausgewiesen worden. Anlaß dazu ist das unglaubliche Verhalten des Sängers, der sich fortgesetzt auf und hinter der Bühne und gegenüber Privatpersonen in der beleidigendsten Weise deutschfeindlich äußerte und namentlich zahlreiche seiner Kollegen und Kolleginnen dauernd als „deutsche Schweine" bezeichnete.

= **Ein Wartburgpreis für deutsche Dichtung.** Aus Eisenach wird gemeldet: In einer Sitzung des Ausschusses der Wartburgstiftung wurde auf Vorschlag des Wartburghauptmann von der Gabelentz beschlossen, einen Wartburgpreis für deutsche Dichtung zu schaffen.

Theater und Kunst in den Nachbarstädten

Die Spielpläne der kommenden Woche

Dortmund:

Stadttheater: Samstag, 20 Uhr: Die Geisha: Sonntag, 15.15 Uhr: Viktoria und ihr Husar; 20 Uhr: Die Geisha; Montag, 20 Uhr: Konzert des städtischen Orchesters; Dienstag, 20 Uhr: Elisabeth von England; Mittwoch, 20 Uhr: Der Raub der Sabinerinnen; Donnerstag, 20 Uhr, Boccaccio; Freitag, 20 Uhr: Die Zauberflöte; Samstag, 20 Uhr: Gastspiel Moissi: Der Idiot.

Essen:

Opernhaus: Samstag, 19.30 Uhr: Adieu, Mimi; Sonntag, 15.30 Uhr: Zar und Zimmermann; 20 Uhr: Die lustige Witwe; Dienstag, 19.30 Uhr: Adieu, Mimi; Mittwoch, 19.30 Uhr: Erstaufführungen: Geschichte vom Soldaten (Strawinsky), Erwartung (Schönberg), Achtung, Aufnahme! (Groß); Donnerstag, 19.30 Uhr: Der Freischütz; Freitag, 19.30 Uhr: Intermezzo; Samstag, 19.30 Uhr: Fidelio.

Schauspielhaus: Samstag, 20 Uhr: Charleys Tante; Sonntag, 15.30 Uhr: Der Raub der Sabinerinnen; 19.30 Uhr: Marguerite; 3; Montag, 20 Uhr: Trojaner; Dienstag, 20 Uhr: Was ihr wollt; Mittwoch, 20 Uhr: Die andere Seite; Donnerstag, 20 Uhr: Marguerite: 3; Freitag, 20 Uhr: Charleys Tante; Samstag, 20 Uhr: Neueinstudierung: Die Weber.

Duisburg:

Vereinigte Stadttheater: Sonntag, 18 Uhr: Die Meistersinger von Nürnberg; Montag: geschlossen; Dienstag, 20 Uhr: Mein Vetter Eduard; Mittwoch, 19.45 Uhr: Der Zigeunerbaron; Donnerstag, 19.45: Mignon; Freitag, 20 Uhr: Mississippi; Samstag: Uraufführung: Wie lernt man lieben? Komische Oper (E. Iftel).

Düsseldorf:

Opernhaus: Montag, 20 Uhr: Das Dreimäderlhaus; Dienstag, 20 Uhr: Hänsel und Gretel; Mittwoch, 20 Uhr: Neuinszeniert: Fidelio; Donnerstag, 20 Uhr: Das Land des Lächelns; Freitag und Samstag, 19.30 Uhr: Viktoria und ihr Husar; Sonntag, 15 Uhr: Das Land des Lächelns; 20 Uhr: Fidelio.

Kleines Haus: Montag, 20 Uhr: Meine Schwester und ich; Dienstag, 20 Uhr: Ist das nicht nett von Colette?; Donnerstag, 20 Uhr: Zweites städtisches Kammerkonzert; Samstag, 20 Uhr: Neuinszeniert: Der Barbier von Sevilla; Sonntag, 20 Uhr: Meine Schwester und ich.

Schauspielhaus: Montag, 20 Uhr: Nachtasyl (Gorki); Dienstag, 20.15 Uhr: Europa; Mittwoch, 20 Uhr: Alexander Moissi: Der Idiot; Donnerstag, 20 Uhr: Etienne; Freitag, 20 Uhr: Moissi: Torquato Tasso; Samstag, 20 Uhr: Uraufführung: Jagt ihn — ein Mensch! (Kolbenheyer); Sonntag: König Heinrich IV., 2. Teil.

1. Beilage zum Bochumer Anzeiger u. Gen. Anzeiger

Groß-Bochumer Nachrichten

Nr. 20 38. Jahrgang
Samstag, 24. Januar 1931

Zick Zack

Vor nun schon reichlich langer Zeit,
Als durch den großen Weltenstreit
In Deutschland arge Not bestand,
Fuhr Bochum nach dem Schweizerland
Nebst Dortmund und noch ein'gen andern.
Nicht etwa, um herumzuwandern
In jener schönen Bergeswelt,
Wir brauchten vielmehr dringend Geld.
So pumpten wir zehn Millionen,
Um Leben, Kleider, Essen, Wohnen
Und andere Dinge zu bestreiten.
Als dann vorbei die Kriegeszeiten,
Begannen wir zurückzuzahlen.
Der Pump bereitete uns Qualen,
Bis kürzlich frohe Kunde kam,
Weil man ein Reichsgesetz annahm,
Nach dem die Krieges-Notanleihen
Vom Staate zu bezahlen seien.
Schon glaubten wir mit hoher Freude,
Daß wir in Bälde, zwar nicht heute,
Vom Reich den Zaster wiederkriegten.
Doch Dr. Dietrich sprach: „Mitnichten!
Nur wer in Mark gepumpt zum Leben,
Dem wird das Geld zurückgegeben!"
Wir aber pumpten in Valuta
Die zehn Millionen, und stehn nu da
Versunken traurig die Gedanken:
„O, weshalb lieh'n statt Mark wir Franken?"

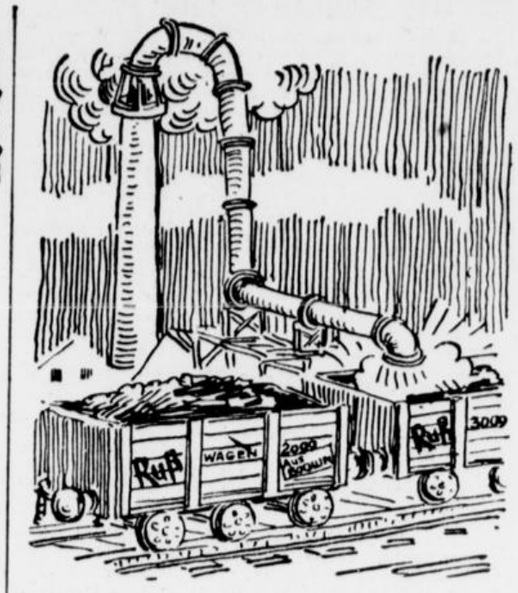
Soviel Pech können auch nur wir haben. Allerdings liegt diesmal Dortmund auch mit drin. Aber sonst: Wir wollen einen Stausee, Essen bekommt ihn. Wir wollen einen neuen Bahnhof, Duisburg kriegt ihn. Uns ärgert die enge, häßliche Unterführung am Hauptbahnhof, Essen kriegt eine große, schön von der Reichsbahn nachgeschmissen. Wuppertal hat jetzt sogar einen pensionierten Oberbürgermeister für 33 000 Mark jährlich. Das sind noch Großstädte! Und nun dachten wir, mit den zehn Millionen von der Kriegsanleihe hätten wir uns verschiedenes erlauben können. Fleit di wat! Die Stadthauptkasse sieht die Millionen fern am Horizont (denken Sie nicht bitte gleich wieder an den Silberstreif, er kommt doch nicht) verschwinden. Wenn wir klüger gewesen wären,



hätten wir uns natürlich denken können, daß wir nichts wiederbekamen. Dafür bürgt ja eigentlich schon das Wort „Kriegsanleihe". So sind wir natürlich die Reingefallenen. Und ich hatte mir die Sache schon so schön ausgemalt. Ein Begrüßungsgedicht hatte ich auch schon angefangen. Um ganz stilvoll zu bleiben, sogar direkt mit einer Anleihe bei einem klassischen Dichterkollegen: „Seid umschlungen Millionen." Mein Verteilungsplan war in großen Zügen auch schon fertig: Ein paar neue Straßendecken und Kinderspielplätze für den Griesenbruch, ferner für sämtliche Innenbezirke und das Ehrenfeld Rauchverzehrer in Riesenformat, ein neues städtisches Schwimmbad. Ferner für die Stadt ein modernes Büchereigebäude mit feudaler Lesehalle, für den Stadtbaurat die bei der Nachbewilligung zum Rathausneubau gestrichenen Broncegitter und Anstrahler, für das Stadttheater ein paar Dutzend Kisten voll Requisiten und Kostüme, damit die Inszenierungen nicht mehr so ärmlich ausfallen brauchen. Dann für alle Bochumer Erlaß der Bürgersteuer und städtischer Zuschuß an alle Wirte in Höhe von 10 Mark pro ausgeschänkten Hektoliter Bier. Also, man sieht schon, es hätte mir nicht an Ideen für die Verteilung gefehlt. Aber nun ist's aus. Schade. Wenn wir wenigstens später erfahren hätten, daß es nichts damit war. Aber daran ist natürlich wieder so ein Kerl von der Presse schuld, der seinen Mitbürgern nichts gönnt. Setzt sich einfach auf die Bahn, fährt nach Berlin zum Reichsfinanzministerium und klopft auf den Busch und beglückt uns dann mit dieser Hiobsbotschaft. Er hätte wenigstens bis nach Karneval damit warten sollen. Vielleicht hätten wir dann wenigstens in froher Erwartung noch „auf Verdacht" Karneval feiern können.

*

Irgend so ein Wissenschaftler hat jetzt ausgeknobelt und berechnet, daß der schlimmste Feind der Städte und der Städter der Rauch sei. Uns in Bochum war das allerdings schon länger bekannt und es ist nur schade, daß der Herr nicht bei uns studiert hat. Da hätte er erst mal richtigen Ruß und das nötige Quantum Rauch kennen lernen können. Nebenbei hat er berechnet, daß Wien durch Rauch jährlich 10 000 Waggon Schwefelsäure und 10- bis 12 000 Waggons Ruß erzeugt. Leider hat er nicht gleich dabei Abnehmer für diese Erzeugnisse genannt. Sonst müßte Bochum eine der reichsten Städte der Welt werden. Die lumpigen 10 000 Waggons Schwefelsäure und 12 000 Waggons Ruß, die Wien erzeugt, bringen wir bestimmt spielend zustande. Ich habe mir inzwischen gleich die Sache so ausgedacht, daß wir an unsere Schornsteine oben Rohre anschließen, die den Ruß direkt in Eisenbahnwaggons rutschen lassen. Und ich glaube, daß wir mit dieser Methode den europäischen Bedarf an Ruß für Stiefelwichse und ähnliche Dinge bequem decken können. Außerdem wäre das Verfahren auch sehr bedeutungsvoll für die Steuer. Denn jeder, der einen



Küchenherd oder Zimmerofen brennt, wird auf diese Weise zum kleinen Fabrikanten. Hoffentlich greifen die Inhaber lohnender Schornsteine meine Anregung zum Wohle Bochums nun auch auf.

Das deutsche Familienleben wird sicherlich in Bälde wieder einen ungeheuren Aufschwung erleben. Früher traf sich die Verwandtschaft ja meistens in größeren Mengen leider nur bei Hochzeiten, Kindtaufen und wenn es was zu erben gab. Jetzt wird das bald anders werden. Der Preußische Städtetag hat nämlich an den Kultusminister eine Eingabe gerichtet, nach der die Jungens, die in die Sexta irgend einer höheren Schule kommen sollen, viel schärfer zu prüfen sind. Und wenn einer in Sexta sitzen bleibt, soll er möglichst sofort von der höheren Schule ausgeschlossen werden Wenn diese Eingabe so durchkommt, wird es endlich mal wieder ein wichtiges Ereignis, wenn ein Junge aus der Familie auf Sexta soll. Man wird in solchen Fällen erst einen Familienrat zusammenrufen. Denn, das ist doch sicher, Eltern täuschen sich über die Fähigkeiten ihrer Kinder in den meisten Fällen erheblich. Und so wird man jetzt schon die Verwandtschaft zusammenrufen und beraten, ob der Junge auch klug genug ist. Zumal der Preußische Städtetag auch will, daß die Versetzungsbestimmungen noch schärfer gehandhabt werden. Dabei ist es sowieso schon der Hälfte aller Schüler und Schülerinnen man, wenn Ostern herannaht. Was mich dabei besonders interessiert, ist, ob alle die Leute, die sich diese neuen Forderungen ausgeknobelt haben, selbst erstklassige Schüler gewesen, beziehungsweise, wie oft sie sitzen geblieben sind. Ich bin jedenfalls froh, daß ich die Geschichte hinter mir habe. Man weiß ja heutzutage garnicht mehr, was einem alles passieren kann, wenn man erst einmal die bunte Mütze aufs Ohr gedrückt hat.

Flax.

Theaternot

Pünktlich wie alljährlich werden überall die Fragen der Theaterwirtschaft erörtert. Man macht wieder in „Krisen", oder richtiger, man braucht ihnen künstlich kaum nachzuhelfen. Die Defizite sind da und damit die Sorgen, wie man in der heutigen Zeit eine Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse bei den Theatern herbeiführen kann. Der „B. A." hat vor einigen Tagen ausführlich mitgeteilt, wie die Verhältnisse in Bochum für das kommende Jahr liegen und wir haben auch schon die Fragen angedeutet und behandelt, die die Stadtverordneten bei ihrer Entscheidung am Montag zu berücksichtigen haben werden. Die Verantwortung ist in diesem Notjahr größer als bisher und es nützt uns nichts, daß es in anderen Städten, vor allem in der Nachbarschaft, weit schlimmer steht.

Wohin man hört, in allen Städten wird über die teuren Theater lamentiert. Erst gestern haben wir mitgeteilt, daß sich die Defizite der staatlichen Theater in Berlin um mehrere Millionen erhöhen. Aehnlich sieht es fast überall aus. In Essen wird immer noch gerechnet und beraten, wie man das Defizit mindern kann, ohne auf beide städtischen Häuser verzichten zu müssen. Oberbürgermeister Dr. Bracht ist gegenwärtig im Nebenberuf Theateragent und sucht hier und dort nach Beteiligungen.

Theaterplanwirtschaft ist die große Mode

wenigstens in der Theorie und überall wird als berühmtes Beispiel die Bochumer Gemeinschaft mit Duisburg in den Vordergrund gestellt. Nachdem der Gemeinschaftsplan Bochum-Duisburg-Essen von den Essener Behörden abgelehnt worden ist, versuchten die Essener die Dumont-Lindemann-Bühne von Düsseldorf für sich zu interessieren. Dort hats auch wieder einen Korb gegeben. Aehnlich ist in Dortmund, aus deren Theaterehe mit Hagen ebenfalls nichts geworden ist. Man will jetzt auf die Dörfer (Witten) gehen, um die Einnahme zu steigern. In Düsseldorf, der alten Theaterstadt, kriselt's auch. Seit Jahren sucht man vergeblich eine Spielgemeinschaft für die Oper. Das private Schauspielhaus, die älteste und berühmteste Bühne des Westens, muß im laufenden Jahr mit einem Defizit rechnen, das die Existenz der Bühne gefährdet. Selbst Köln ist nicht besser dran und ähnlich liegt es in allen Städten Rheinlands und Westfalens. Man weiß nicht mehr, wie man Ausgaben verteidigen soll angesichts der materiellen Not weitester Bevölkerungskreise.

Der Weg aus dieser Notlage sollte für alle Städte nicht so schwer sein. Er ist den Stadtverwaltungen auch nicht unbekannt. Es ist der von der privaten Wirtschaft schon seit Jahren beschrittene Weg der Fusion und dennoch können sich die kommunalen Behörden nicht dazu entschließen, Spielgemeinschaften mit benachbarten Städten herbeizuführen. Solche Lösungsmöglichkeiten gibt es hier im dichtbesiedelten Bezirk in großer Zahl, aber es scheint, daß falsche Rivalität und blindes Prestigebedürfnis vorläufig jedenfalls noch vernunftsgemäßes Handeln unterbinden.

Gewiß, angesichts dieser Tatsache können wir Bochumer mit Befriedigung unsere eigene Lage betrachten. Gesteigertes Kunstverlangen und wirtschaftliche Vernunft haben uns schon vor zehn Jahren eine Gemeinschaft mit Duisburg gebracht, die sich künstlerisch und wirtschaftlich bewährt hat. Und dennoch klopft auch jetzt wieder die Not an unsere Theaterpforte, denn immer noch ist der Zuschuß, bei aller Anerkennung der letzten wirtschaftlichen Sparmaßnahmen groß, vielleicht sogar zu groß angesichts der finanziellen Anforderungen, die die Stadt in den nächsten Jahren zu erwarten haben wird. Unsere Ansicht zum neuen Theateretat, der Montag schon verabschiedet werden soll, ist bekannt. (S. Nr. von 20. Januar.) Wir glauben, daß noch einige Abstriche am Etat des Bochumer Hauses möglich sind, hoffen auch, daß die Einnahmen etwas zu vorsichtig in Anrechnung gebracht worden sind, so daß alles in allem der Theaterzuschuß vielleicht noch um einige zigtausend Mark gesenkt werden könnte. Die Entscheidung darüber wird Montag fallen. Offenbar sind die Parteien einigermaßen großzügig gelaunt, denn wenn man den Gerüchten trauen darf, die über die Stimmung in den Ausschuß-Sitzungen unterrichtet sein wollen, so scheinen diejenigen Parteien, die die Entscheidung herbeiführen werden, gewillt zu sein, die Vorlage des Magistrats ohne wesentliche Aenderungen anzunehmen. Dennoch wird es allerlei zu hören geben. Wir werden einen lebhaften Tag zu erwarten haben.

Die Folgen eines anonymen Briefes

Bilder aus den Bochumer Gerichtssälen

Eine Frau aus Wattenscheid empfing eines Tages einen Brief, der sie in große Schrecken versetzte. Unterschrift trug er nur in der volkstümlichen Form: Mit Gruß und Kuß dein Julius. Die Frau zerbrach sich den Kopf, wer der Absender sein könnte und kam zu keinem Ergebnis.

Das Beste ist, daß man anonyme Briefe einfach in den Papierkorb wirft, jedenfalls soll man sich über solch häßliche Zuschriften nicht unnütz ärgern. Man steckt sie, wenn man nicht stark genug ist, sie zu vernichten, beiseite und wartet, ob sich der Absender etwa durch einen Zufall oder eine Unvorsichtigkeit selbst verrät. Dann kann man ihm den häßlichen Spaß immer noch versalzen.

*

Die Empfängerin zeigte den Brief jedoch ihrem Manne; denn der Schreiber forderte von ihr, sie solle umgehend zehn Mark in Papier unter R. J. postlagernd Gelsenkirchen in einem Briefe an ihn absenden. Tue sie das nicht, dann werde das für sie unangenehme Folgen haben; denn sonst sähe der Absender sich gezwungen, einiges nach außen verlauten zu lassen. Er wolle ihr aber das Geld nach einigen Tagen am Apollo ehrlich zurückzahlen usw.

Man kann sich denken, daß den Ehemann, als er sah, in welche Gefahr seine Frau geriet, die Wut packte. Er ging zur Post und diese ließ durch die Polizei den Mann kurzerhand festnehmen, als er am Schalter nach dem Briefe aus Wattenscheid für den lieben Julius fragte.

*

Der Festgenommene war ein junger erwerbsloser Handlungsgehilfe, der in der Nähe der Briefempfängerin wohnt, deren Familie ihm wohl bekannt ist. Er leugnete jedoch hartnäckig, den Brief geschrieben zu haben. Er sei von einem Dritten abgeschickt worden, den Brief abzuholen und nach dem Bahnhof Ueckendorf (Gelsenkirchen-Wattenscheid) zu bringen. Da er erwerbslos sei, habe er sich damit einige Groschen verdienen wollen. Den Namen des Unbekannten kenne er nicht.

*

Die Verteidigung macht der Polizei und der Anklagebehörde den Vorwurf, alle diejenigen Umstände achtlos beiseite zu schieben, die für die Entlastung eines Verdächtigen wichtig seien. Die Polizei glaubte die Einrede nicht und fahndete deshalb auch gar nicht erst weiter, ob in diesem Falle nicht wirklich der unbekannte Dritte am Bahnhof Ueckendorf zu fassen gewesen wäre. Hätte die Polizei diese ihre Pflicht getan, so würde sie den wirklichen Täter erwischt haben. Diesem Angeklagten sei die Schuld auch durch das Gutachten des Schriftsachverständigen Müscher nicht so einwandfrei nachgewiesen, um den bisher Unbescholtenen wegen Erpressungsversuch (wie der Staatsanwalt beantragte auf fünf Monate) ins Gefängnis zu stecken. Die volle Aufklärung habe die Polizei durch Voreingenommenheit und Voreiligkeit leider verhütet. In Zweifelsfällen sei zugunsten des Angeklagten zu entscheiden.

*

Der Bochumer Schriftsachverständige hatte den Schöffen den Originalbrief und die nachherige Schriftprobe des Angeklagten in photographischer Nachbildung vorgelegt und fand trotz des sichtbaren Bestrebens nach Veränderung der Schrift doch eine so verblüffende Menge charakteristischer Merkmale bei gewissen Großbuchstaben, bei Ansatz, Form, Arkaden, Bogen und was der graphischen Eigenheiten mehr sind, neben übereinstimmenden orthographischen Fehlern, daß dem Gericht trotz des in diesem Falle recht törichten Leugnens des Angeklagten nicht der leiseste Zweifel an der Schuld des Angeklagten blieb. Das Urteil lautete auf drei Monate Gefängnis; denn gegen Erpressungsversuche hat das Gericht meist alle Neigung, streng vorzugehen, selbst wenn wie hier weder Sachschaden, noch ideeller Schaden angerichtet worden ist.

*

Auf dem Flur erlitt der junge Mensch einen schweren Nervenzusammenbruch. Er hatte wohl gehofft, billiger davonzukommen. Die beleidigte Frau wurde selbst tief begriffen, als der von Ohnmächten betroffene nicht wieder zu Verstande kommen wollte. Gern hätte sie ihm verziehen und ihm goldene Brücken gebaut. Wenn sie gewußt hätte, daß er es war, hätte sie vielleicht gar keine Anzeige gemacht. Der Junge in seiner Not und Hilfslosigkeit jammerte sie. Vielleicht läßt sich durch ihre Verzeihung eine Strafaussetzung für den Sünder erwirken, der durch einen so großen Schrecken nun wohl von weiteren Torheiten geheilt sein dürfte.

M. F.

Kampf der Wettergewalten

Das Wetter der Woche. — Kälte in Schweden. — Sehr verschiedene Schneeverhältnisse. — Nur im Osten richtiger Winter.

Die Germanen haben sich die Gewalten des Wetters als Riesen und Götter gedacht, die miteinander kämpfen. Wenn man als Meteorologe tieferen Einblick in das Wettergeschehen bekommt, kann man tatsächlich oft einen Kampf beobachten, wenn auch nicht von überirdischen Wesen, so doch der Luftmassen. So war in der vergangenen Woche der warmen ozeanischen Luft ein Durchbruch durch die festländische Kaltluft gelungen, der mit schweren Orkanen bis an die Grenze Asiens Tauwetter und Regen brachte. Schnell wurde aber dieser Warmluftstrom durch eine kalte Nordströmung wieder abgeriegelt und über Ostdeutschland konnte sich kräftiger Frost nach Schneefällen einstellen, während der Westen im Bereiche der Warmluft blieb. Am Mittwoch hatte man am Rhein bis zu 8 Grad Wärme und Regen, in Pommern bis zu 12 Grad Kälte. Da nach dem schweren Sturm die warme Luft keine wesentliche Energie mehr aufbringen konnte, brandete sie ein paar Tage etwa in der Linie Bremen — Wien gegen die kalte Luft an, ohne etwas zu erreichen. Am Mittwoch erhielt dann aber die kalte Luft Verstärkung und drang gegen Westen vor, immer mehr Raum gewinnend. Auch nach Süden zu setzte sie sich in Bewegung. So war am Ende der Woche wieder fast das ganze Reich mit kalter Luft überzogen.

Die Wetterlage war gekennzeichnet durch ein Hochdruckgebiet über Skandinavien, dem die kalte Luft entströmte, und ein Tiefdruckgebiet über dem Nordatlantik, das die Warmluft immer wieder gegen den Kontinent vortrieb.

Das Wetter vom 25. bis 31. Januar.

Es ist eine alte Erfahrungstatsache, daß Kälteeinbrüche, die von Osten kommen, sich bald totlaufen und durch Warmluftvorstöße abgelöst werden. Ob das schnell vonstatten geht, hängt zum großen Teil von dem Vorhandensein einer Schneedecke ab. Man kann nun nicht gerade behaupten, daß über Deutschland eine geschlossene Schneedecke vorhanden wäre, denn die Verteilung ist sehr unregelmäßig. Nur im Osten liegt im Tiefland eine geschlossene Decke, die in Pommern sogar ziemlich mächtig ist. Sonst tragen aber die Berge zum Teil sehr erhebliche Schneemengen, die in den höheren Teilen vielfach fast einen Meter erreichen. Westlich des Rheines, auch in ganz Westeuropa sind keine nennenswerten Schneelagen zu finden. Es ist also nicht anzunehmen, daß einem Warmluftvorstoß erheblicher Widerstand entgegengesetzt wird.

Da die Wirbeltätigkeit vorerst noch schwach ist, wird die Warmluft allerdings kaum vor Mitte der nächsten Woche genügend Bewegungsenergie haben, um wieder vorzudringen, auch dann kommt vorerst nur West- und Mitteldeutschland in Betracht. Nach einigen Frosttagen des Wochenbeginns wird also dort wieder Tauwetter eintreten, vielleicht mit kräftigem Schneefall vorher. In Ostdeutschland bleibt es kalt, wesentliche Schneefälle sind aber unwahrscheinlich.

Schont das Empfinden der Bevölkerung

Eine Eingabe des Bochumer Stadtverbandes neutraler Bürgervereine an die Stadtverwaltung.

Der Bochumer Stadtverband neutraler Bürgervereine gibt uns Kenntnis von einem Schreiben an die Stadtverwaltung, in dem es u. a. heißt:

„Zahlreiche Klagen und Beschwerden aus der Bürgerschaft veranlassen uns, die Stadtverwaltung zu bitten, die pietätlose Einebnung von Gräberfeldern auf dem Friedhofe in der Vöde einzustellen. Durch die schon seit längerer Zeit im Gange befindliche Einebnung und Wiederbelegung von Grabstätten, die nach den ergangenen amtlichen Bekanntmachungen demnächst in großem Umfange fortgesetzt werden sollen, haben sich besonders für den weniger bemittelten Teil der Bevölkerung seelische Bedrängnisse und Härten ergeben, die eine Abstellung des bisher geübten Verfahrens aus sittlichen und allgemein-menschlichen Gründen dringend gebieten.

Wir wissen, daß die geltenden Bestimmungen eine Neuebelegung von Grabfeldern nach 25jähriger Liegezeit zulassen. Diese Fristsetzung ist aber keine Mußvorschrift; sie soll vielmehr sinngemäß nur dann in die Praxis umgesetzt werden, wenn wirkliche Not es verlangt. Eine derartige Not ist nicht vorhanden. Vielmehr sind in Bochum eine Reihe von Möglichkeiten zu einer besseren, den Wünschen der Bürgerschaftsmehrheit entsprechenden Lösung des Beerdigungsproblems gegeben, die bis zum Letzten ausgeschöpft werden sollten, ehe man zu Maßnahmen greift, wie sie bislang in Anwendung gekommen sind.

Auf dem Friedhofe in der Vöde selbst, also ohne Inanspruchnahme neuer Begräbnisstätten, sind solche Möglichkeiten vorhanden. Man hat namentlich im oberen Teil des Friedhofes ziemlich umfangreiche Flächen zu Schmuckplätzen und Einfassungen verwendet. Der Friedhof gehört in erster Linie den Toten, gehört der zur Ruhe eingegangenen Vorfahren, die mit ihrer Hände schwerer Arbeit, mit ihrem geistigen Denken und Sinnen und Ringen die Vaterstadt aufgebaut haben. Eine Stadt, die ihren besonderen Stolz darin setzt, für Kulturzwecke ungezählte Gelder auszugeben, die trotz ärgster Beschränkung in den Familienhaushalten der einzelnen Steuerzahler sich dennoch berechtigt glaubt, viele Hunderttausende für Bühnenspiele, Konzertveranstaltungen, für Sport und andere Dinge in ihren Haushalt einzusetzen, sollte sich hüten, ihr Nationalisierungsbedürfnis in Formen auszulassen, wie sie sich in der Störung alter Grabstätten leider kundgegeben haben. Wir beantragen deshalb, zunächst neue Beerdigungsplätze durch Hinzunahme solcher Flächen zu schaffen, die bisher lediglich als rein äußerlicher Schmuck bestimmt, für den genannten Zweck verwertbar erscheinen.

Sollte man in der städtischen Verwaltung trotz dieser, nach unserer Ueberzeugung einleuchtenden Darstellung, auf der Meinung beharren, daß auf dem hier gewiesenen Wege eine Aenderung nicht zu ermöglichen sei, so verweisen wir auf die für alle Fälle offene Möglichkeit, die sich, bevor man zur Störung alter Gräber schritt, längst hätte aufdrängen sollen: auf die Inangriffnahme des Zentralfriedhofes, für den seit Jahren große, sehr kostspielige und den städtischen Haushalt fortlaufend belastende Anlagen geschaffen worden sind."

Gefahr des Rechtsverlustes

für Gläubiger von Aufwertungshypotheken

Jeder Gläubiger einer vor 1924 begründeten oder erworbenen Hypothek (Papiermarkhypothek) oder Grundschuld hat ein dringendes Interesse daran, sich zu vergewissern, ob der Goldmarkbetrag der Hypothek im Grundbuche eingetragen ist. Wenn nicht, so muß der Antrag auf Wiedereintragung der aufgewerteten Hypothek schleunigst beim Grundbuchamte gestellt werden, und zwar bis zum 31. März 1931. Das gilt auch ganz besonders für solche Papiermarkhypotheken, die niemals zurückgezahlt und daher nicht gelöscht sind. Auch bei diesen muß, entgegen der durch die früheren Aufwertungsgesetze begründeten Auffassung, der Antrag auf Eintragung des Goldmarkbetrages bis zum 31. März 1931 beim Grundbuchamte gestellt sein. Alle Papiermarkhypotheken, bei denen dies bis zum 31. März 1931

nicht geschehen ist, werden von Amts wegen gelöscht! Viele Gläubiger nehmen an, die in den Jahren 1925 bis 1928 erfolgte Anmeldung der Hypothek bei der Aufwertungsstelle genüge zur Erhaltung ihres Rechtes. Das trifft seit Erlaß des Gesetzes über die Bereinigung der Grundbücher vom 18. Juli 1930 nicht mehr zu:

„Ist der Antrag auf Eintragung der Aufwertung bis zum 31. März 1931 nicht gestellt, so erlischt die aufgewertete Hypothek... Soweit sie noch im Grundbuch eingetragen ist, ist sie von Amts wegen zu löschen" (§ 2 des Gesetzes).

Wer also nicht sicher weiß, ob seine aufgewertete Hypothek eingetragen ist, sehe sofort das Grundbuch ein und stelle eventl. den erforderlichen Eintragungsantrag! Wenn ein solcher Antrag früher an die Aufwertungsstelle gerichtet wurde, so genügt das nicht; die Frist wird nur durch einen Antrag gewahrt, der bei dem Grundbuchamte gestellt ist, von dem das Grundbuch für das belastete Grundstück geführt wird.

Erfahrungsgemäß wird es besonders oft von Vormündern, Kuratoren usw. unterlassen, den Eintragungsantrag zu stellen. Diese würden sich schadensersatzpflichtig machen, wenn sie die Frist bis 31. März 1931 ungenützt verstreichen ließen. Auch Gläubiger von Papiermarkhypotheken, die anläßlich einer Erbauseinandersetzung oder dergl. eingetragen sind, übersehen vielfach, den Antrag auf Eintragung des Goldmarkbetrages zu stellen. Sie seien besonders auf die gesetzliche Frist aufmerksam gemacht. Da der Antrag häufig Rückfragen usw. erfordern wird, empfiehlt es sich, damit nicht bis zum letzten Tage der Frist zu warten.

Uebersicht über die Zahl der Wohlfahrts-Erwerbslosen

im Stadtbezirk Bochum.

Stichtag	Hauptunterstützungsempfänger	Ehegatten	Kinder	Zusammen Spalte 2–4
1	2	3	4	5
17. 1. 1931	6 565	4 111	6 421	17 097
10. 1. 1931	6 478	4 043	6 413	16 934

* **Ehrenvolle Einladung für einen Bochumer Kirchenchor.** Der hiesige Melanchthon-Chor ist eingeladen worden, auf dem Provinzialfest des „Reichsverbandes Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer" in Essen (10. bis 12. April) moderne geistliche Chormusik zu singen. Der Chor wird die „Sprüche und Lieder" von Ernst Pepping (a capella) und die „kleine Kantate" von Roeseling zur Uraufführung bringen.

** **Umbau der Steinkuhler Schule.** Nachdem das anderthalb Jahrhunderte bestehende Schulsystem Steinkuhl aufgelöst worden ist und die Klassen zur Schule an der Markstraße in Querenburg übergesiedelt sind, werden jetzt die Klassenräume in der Schule in Steinkuhl in Wohnungen umgebaut. Es sollen vier Wohnungen neu eingerichtet werden.

* **Betriebsrätewahlen im Ruhrbergbau.** Infolge einer Vereinbarung unter den vier Bergarbeiterverbänden im Ruhrbergbau werden die Betriebsrätewahlen für den Ruhrbergbau in der Zeit vom 24. bis 26. März 1931 stattfinden. Man kann einen erregten Wahlkampf erwarten, da die Kommunisten sich mit Sonderlisten an der Wahl beteiligen werden.

* **Die Revision der Quittungskarten** wird fortgesetzt in der Vidume- und Herner Straße von Nr. 1 bis 116a.

Bochumer Filmschau

„Das Lied ist aus"

Tonfilm-Operette in der Lichtburg

Das Motiv dieser Tonfilm-Operette ist nicht neu — wo wäre das überhaupt in der Operette? Eine Liebesgeschichte zwischen einer großen Künstlerin und ihrem Sekretär. Es ist auch keine der zu albernen Schlageroperetten, die nur mit der Blödheit der Handlung wirkt. Man spürt wenigstens den Ansatz zu einer glaubwürdigen Entwicklung, wenn auch manches halt eben — operettenhaft ist. Es geschieht aber wenigstens nichts auf Kosten des guten Geschmacks und die Regie arbeitet mit dezenten Mitteln, die bei allem Prunk nie übertrieben erscheinen. Das Manuskript hat sogar den Mut, einmal auf das happy end zu verzichten und in leichter Sentimentalität die Handlung ausklingen zu lassen. Das schadet keineswegs, man nimmt diesen Schluß als viel glaubwürdiger hin, und die Wirkung auf das Publikum ist um nichts geringer. Was aber besonders an dem gut gesprochenen Film gefällt, ist die vortreffliche Besetzung. Die charmante, schauspielerisch tüchtige Liane Haid und der sympathische, zurückhaltende Willy Forst verkörpern in fester, eindrucksvoller Darstellung das Liebespaar. Daneben freut man sich, den immer ausgezeichneten Ernst Verebes zu sehen, der mit seinem trockenen und treuherzigen Humor stets wieder prächtig wirkt. Obgleich die Musik nicht immer und überall dominiert, und vor allem nicht mehr in unerträglicher Art jeden Dialog begleitet und unverständlich macht, ist sie in den eingestreuten Liedern und Schlagern von Robert Stolz sehr hübsch erfunden.

„Der Jazzkönig"

im Ufa-Theater Tonhalle.

Paul Whitman macht Bilanz. Der Mann, der der Welt den Jazz und die schlanke Linie brachte, obwohl er sie dabei verlor, legt hier, oder will es wenigstens, in einem Parade- und Prunkfilm Rechenschaft ab über das, was er der Welt zu sagen und zu singen hatte. Wenn auch dieser Millionenfilm, der in erster Linie ein Schau- und Hörstück ist, keinerlei Handlung aufzeigt, so geistert durch diese Musik und die gesamte Atmosphäre doch etwas sehr Eigenes und stark Bewegendes. In verwirrendem Glanz und berauschenden Farben spricht hier etwas von jenem Leben und Ton, der unzweifelhaft vom Whitmanschen Jazz seinen Ausgang nahm. Eine Ton- und Farbensymphonie nennt das Programm diesen Film, der eigentlich nur eine Revue ist, eine echt amerikanische Schautellung größter Sensationen. Sei es nun, daß die Musik sich in ihren Jazz-Rhythmen geradezu überschlägt, sei es, daß die Regie Hand in Hand mit glänzend abgestimmten Musikbildern ebensolche Darstellungen unerhörtester Exzentrik oder Tanznummern gibt, immer spürt man jene amerikanische Gier nach dem Phantastischen oder Sentimentalen. Die Szenerien sind in verschwenderischem Schmelz über die Darsteller hingehaucht und können oft durch die prunkvolle Phantastik fesseln. Unbedingt ist dieser Film eine Höchstleistung moderner filmischer Arrangierkunst. Eine Quittung eben für die Effekte der Jazzpapiere, die Paul Whitman über die Welt flattern ließ. Ein interessanter Vergleich außerdem zu der gediegenen Filmkunst, die in Deutschland geübt wird und mehr dem Gedanken der Handlung nachgeht, als nur dem äußeren Prunk. — Im Beiprogramm zeigt sich Micky-Maus als Jazzkönig und macht dem großen Bruder Whitman ernstliche Konkurrenz. Außerdem werden die aktuelle Wochenschau und ein interessanter Reisefilm nach Südamerika gezeigt.

„Von den Alpen bis vor die Tore Roms".

„Italien I" heißt der Film, der in einer Sondervorstellung im Ufa-Theater am kommenden Sonntag, 25. Januar, vormittags 11¼ Uhr, gezeigt wird. Die Alpen, Comersee, Gardasee, Verona, Po-Ebene, Bologna, Venedig, Genua, Riviera, Carrara, Pisa, Florenz, Stadtrepubliken, Einsegnen der Rennpferde vor der Kirche, der große Trachtenzug, das Bannerschwingen, das traditionelle Pferderennen auf dem alten Marktplatz sind Höhepunkte des Films.

„Rhapsodie der Liebe"

in den Weltlichtspielen

Immer wieder ist es das Milieu der Boheme, das die Film-Manuskript-Schreiber gefangen nimmt und im Film neu auflebt. So ist es auch in „Rhapsodie der Liebe", dem Film einer ausgezeichneten Liebeshandlung. Ein junger Maler sucht wochenlang in allen Pariser mondänen Lokalen nach einem bestimmten Modell. Als er fast alle Hoffnung aufgegeben hat, findet er durch einen Zufall sein Ideal-Modell. Er setzt seinem Ideal zu, bis sie einwilligt, ohne allerdings ihren Namen nennen zu wollen. Eines Tages entdeckt er, daß sie die Braut seines Freundes ist. Er ist erschüttert, unfähig, weiter zu arbeiten. Mehr und mehr verkommt er. Doch sie, sein Ideal, liebt ihn auch, sucht ihn und findet ihn, um ihm dann sein Liebes- und Lebensglück zu bringen. In den Hauptrollen gefallen als Maler Victor Varconi und als Modell Agnes Peterjen. Im Beiprogramm sieht man ein entzückendes Lustspiel „Das Mädel aus der Tanzbar".

„Die Dame aus Moskau"

Apollotheater, Alleestraße

„Fedora", das Bühnenstück von Victor Sardou, ist verfilmt worden. Die Hauptrolle, die russische Prinzessin Fedora, spielt Pola Negri. Sie ist die Frau, die den Tod ihres Verlobten zu rächen sucht und erkennen muß, daß der Mörder, den sie zu verderben wünscht, edler als der Ermordete gehandelt hat. Zwischen ihre Liebe und die Erfüllung ihres Gelübdes gestellt, bleibt ihr kein anderer Ausweg, als ihr Leben fortzuwerfen. Mit Begeisterung verfolgen die Freunde der Sensationen Harry Piel seinen Abenteuern in dem Film „Eine Woche unter Apachen". Und dann kommt Lupino Lane mit seinem „Glück in der Pleite". Das ist wohl das Tollste, was in einem Lustspiel geboten werden kann! Dem ebenbürtig sind die neuesten tollen Streiche der bekannten „Bösen Buben".

„Das Wolgamädchen"

in der Lichtspielbühne.

Evelyn Holt spielt in dem Film „Das Wolgamädchen" (Kennt ihr das Lied vom Wolgastrand) die Hauptrolle. Evelyn Holt selbst sagt, daß dieses einer der schönsten Filme ist, in denen sie mitgewirkt hat. — Der zweite Großfilm zeigt Mary Astor in dem neuen Film „Rose des Südens". Ein spannendes Drama aus der Zeit der kalifornischen Revolution, ein Film, in dem sich die Welt romantischer Abenteuer, die wundervolle Schönheit der kalifornischen Landschaft in seltener Eindringlichkeit erschließt. Nur von Freitag bis Montag täglich 8 Uhr wird das große Programm gezeigt. Sonntag dagegen ab 6 Uhr ununterbrochene Vorführung. Jugendvorstellung: Sonntag 3.30 Uhr mit Pat und Patachon, Rose des Südens und das Beiprogramm.

„Das Mädel mit der Kamera"

Ehrenfelder Lichtspiele.

Das Jugendheim, Meinolphusstraße, zeigt von Sonnabend bis einschließlich Montag ein ausgezeichnetes Programm. „Das Mädel mit der Kamera". Mit sprühendem Humor und mit mitreißendem Tempo werden die abenteuerlichen Erlebnisse eines weiblichen Filmreporters berichtet. Bebe Daniels, die Heldin des Films, hat jede erdenkliche Gelegenheit, ihr Können zu zeigen, wahrgenommen, wobei sie von ihrem Partner und Konkurrenten, Neil Hamilton, unterstützt wird. Paul Lukas zeigt sich in einer komischen Schurkenrolle. — Das gute Beiprogramm bringt wieder einen Lehrfilm, die Wochenschau und ein Drama in den kanadischen Wäldern mit dem berühmten Polizeihund „Wolf" in „Die Peitsche des Gesetzes". — Jugendvorstellungen sind: Sonntag um 16 und Montag um 16.30 Uhr.

„Der weiße Teufel"

Skala-Lichtspiele.

Dem Spitzenfilm „Der weiße Teufel" ist die Tolstoische Novelle „Hadschi Murat" zu Grunde gelegt. Der Heldenkampf eines unterdrückten Tscherkessenstammes gegen die russische Großmacht. Iwan Mosjukin in der Titelrolle des „weißen Teufels" Hadschi Murats, Lil Dapove als Geliebte des Zaren, Velly Amann als gefangene Tscherkessenprinzessin bieten große Leistungen. Ein spannender Wildwestfilm „Flammen des Hasses" mit Jack Novie, eine zweiaktige Groteske und ein Kulturfilm vervollständigen das sehenswerte Programm.

„Nachtlokal"

im Odeon, Bochum 5.

Der neue Bildstreifen im Odeon: „Nachtlokal", schildert in packender Weise den Kampf einer Mutter für das Glück und die Zukunft ihrer Tochter. Evelyn Holt verkörpert die Hauptrolle. Von den übrigen Schauspielern sind Fred Döderlein und Erna Morena besonders zu erwähnen. Eine spannende Erzählung ist der zweite Film: „Der geheimnisvolle Kavalier". Richard Talmadge, der bekannte Sensationsdarsteller, springt, fechtet und reitet. Der Film ist mit viel Humor gewürzt. Lustspiel und Kulturfilm runden den bis Montag einschließlich laufenden Spielplan ab.

(Weitere Lokalnachrichten auf Seite 9, 11 und 15.)

Vereinskalender

Verein ehemaliger 114er Bochum und Umgegend. Am Sonntag, dem 25. Januar, nachmittags 5 Uhr, im Vereinsheim Velten: Jahreshauptversammlung. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen erwartet
der Vorstand.

Vereinigung für Heimatkunde, Bochum. Sonntag, den 25. Januar: Besichtigung der Kläranlage des Ruhrverbandes in Rellinghausen und der Essener Vogelwarte unter Führung ihrer Leiter. Abfahrt 8.01 Uhr, Eilzug. Sonntagskarte bis Werden.

Schulungstagung des Landesfrauen-Ausschusses der Deutnat. Volkspartei. Sonntag, den 25. Januar, morgens 11.15 Uhr, 6 Uhr: Reichsgründungs- und Kaisergeburtstagsfeier. Beides im Parkhaus. Gäste willkommen. (a9984

Wohin gehen wir heute?

Stadttheater: 20 Uhr: Sturm im Wasserglas.
Skala-Varieté: 17 und 20 Uhr: Varieté.
Odeon: 16 Uhr: Der geheimnisvolle Kavalier.
Skala-Lichtspiele: 17 u. 20 Uhr: Der weiße Teufel.
Ufatheater: 16, 18, 20 Uhr: Der Jazz-König.
Weltlichtspiele: 16 Uhr: Rhapsodie der Liebe.
Apollotheater: 15.30 Uhr: Die Dame aus Moskau.
Capitol: 4, 6.15, 8 Uhr: Kasernenzauber.
Lichtburg: 15,40, 18,10, 20 Uhr: Das Lied ist aus.
Lichtspielbühne: Das Wolgamädchen.
Ehrenfelder Lichtspielbühne: 20 Uhr: Das Mädel mit der Kamera.
Parkhotel Haus Recken: Nachmittags u. abends Tanz.
Sievers Weinstuben: Bunter Abend.
Café Industrie: Karnevalsfeier.
Konzerthaus Strauch: Wunschabend.

Sonntag, 25. Januar.

Stadttheater: 19,45 Uhr: Der Kaufmann von Venedig.
Schützenhof: 17 Uhr: Volks-Symphoniekonzert.
Evangel. Vereinshaus: 20 Uhr: Schwarzwaldmädel.
Sportplatz Castroper Straße: Germania 06 — Horst-E.

Was sagen Sie zu Kitty?

Roman von Warwick Deeping

Copyright by Carl Schünemann, Bremen 1929. Aus dem Englischen übertragen von Curt Thesing

23)

„Ich hoffe, gnädige Frau, wir werden uns noch verständigen. Guten Morgen."

Am folgenden Morgen begleitete Frau Sarah ihre Tochter nach Shelford. Die Aussicht auf einen Kampf hatte Frau Sarah ordentlich verjüngt. „So eine kleine Balgerei habe ich für mein Leben gern, Schätzchen", bemerkte sie im Zuge zu Kitty. „Falls es sich lediglich um eine Geldfrage handelt — hm, hm, ich sprach von tausend Pfund. Wenn nötig gehe ich bis zu dreitausend und noch höher. Ich behalte den Laden. Da Corah jetzt bald einen Mann heiratet, der im Jahre fünfzehnhundert oder noch mehr verdient — kann ich mir den Spaß leisten."

Der Zug brachte sie nach Shelford, das an einer Zweigbahn von Weybridge liegt. Sie hatten nicht die Absicht, Fräulein Ives zu sprechen, das wäre nicht geschäftsklug.

„Immer langsam voran, Kitty."

Sie mieteten also an der Fähre ein Boot und ließen sich am Shelforder Ufer herauf und herunterrudern, gleich zwei Amazonen, die das Land erkunden wollen. Nichts entging ihnen, aber vor dem Bootsmann schwiegen sie über ihre Beobachtungen.

Sobald sie am Ufer standen und die Gasse hinaufgingen, sagte Frau Sarah:

„Du hast vollkommen recht, Kitty. Die Werft hat die beste Lage am ganzen Ufer. Sie muß dein werden. Wir wollen uns mal nach diesem Bunt erkundigen."

Sie entdeckten einen Zimmermann, der einen Zaun ausbesserte und ihnen die erforderlichen Auskünfte über Bunt geben konnte. Bunt wäre tot, und sein Geschäft schon vor ihm entschlafen. Mrs. Bunt wohne in Cherry Lane in der „Villa zur schönen Aussicht", zweite Villa zur Linken der Kirche. Frau Sarah besuchte die Witwe, und da die Dame eine zugängliche Person war eröffnete Frau Sarah sofort die Vorverhandlungen. Frau Bunt gestand, daß sie schon selbst an einen Verkauf des Grund und Bodens und der Werft gedacht hätte. Ein oder zwei Käufer hätten sich auch bereits beworben. Ihr wäre geraten worden, dreihundert Pfund für das Ganze zu verlangen. Ob der Besitz unbelastet wäre? — selbstverständlich. Wozu Frau Sarah die Werft verwenden wollte?

Frau Sarah hatte ihre Antwort parat. Sie suche nach einem hübsch gelegenen Grundstück, auf dem sie für eine verheiratete Tochter, deren Mann im Kriege schwer verwundet worden sei, einen Sommersitz errichten könne. Frau Bunt war mitfühlend, hielt aber an den dreihundert Pfund fest. Sie wollte vor Abschluß noch einmal Rat einholen. Ihre Geschäfte führte ein Anwalt, Mr. Trampton, dessen Büro in der Abtei-Klause läge.

„Dann wollen wir sofort ihren Anwalt aufsuchen", drängte Frau Sarah.

Man mußte das Eisen schmieden, so lange es heiß war. Noch ehe der Tag vorüber, war der Handel geschlossen und Frau Sarah für die Summe von dreihundert Pfund Eigentümerin von Grund und Boden mit allen daraufstehenden Gebäuden.

Im Gasthaus zum „Schiff" tranken Mutter und Tochter Tee. Das Gastzimmer war leer.

„Jetzt haben wir die Ives fest an der Kandarre", sagte Frau Sarah. „Wir werden ihr tausend Pfund für das „Nebenhaus" und fünfzig Pfund für das Lager bieten. Dreizehnhundert Pfund ist die Geschichte nicht wert. Wenn sie Sperenzchen machen, können wir ihnen sagen: „Schön, wir haben das Nachbargrundstück gekauft. Wir können dort ebenso gut etwas Neues bauen. Vorläufig halten wir an unserem Angebot von tausendundfünfzig Pfund fest."

„Ich möchte die Frau nicht drücken", widersprach Kitty.

„Nur kein überflüssiges Mitleid mit deinem Nächsten. Du hast ein offenes Auge, Schätzchen. Das „Nebenhaus" und die Werft ist der einzige aussichtsreiche Platz an dem ganzen Shelforder Ufer. Fast zweihundert Meter Wasserfront. Na, und wenn unser Plan nicht gelingt, so haben wir einen Gegenwert für unser Geld. Ja, mehr als das. Ich schwöre, in zwei Jahren können wir den ganzen Kompler mit gutem Gewinn verkaufen. Du besitzt ein Monopol."

Die Verhandlungen verliefen Frau Sarahs Erwartungen entsprechend. Fräulein Ives wurden tausend- und fünfzig Pfund geboten, Messres Tutt & Crewdson lehnten das Angebot zunächst stolz ab, aber nach dreitägiger Verhandlung gelangten Frau Sarahs Zahlen zur Annahme. Sie konnte sagen: „Schön, wie es Ihnen beliebt. Das ist unser letztes Angebot, uns gehört das benachbarte Grundstück, und da ich persönlich lieber etwas Neues bauen möchte, ist die Sache für uns nicht so besonders wichtig. Ich halte mich drei Tage lang an meine Offerte gebunden." Fräulein Ives war viel zu nervös, um gegen Frau Sarahs Pflegma aufzukommen. So gab sie nach, unter der Bedingung, noch einen Monat lang mietfrei wohnen zu dürfen. Die Uebergabe sollte am vierzehnten Februar erfolgen.

Fräulein Ives tat Kitty leid, Frau Sarah dagegen keine Spur. Nach ihrer Meinung wäre Fräulein Ives eine Frau, die weder sich selbst noch irgend einem Manne das Leben behaglich zu machen verstände, sie gliche einem Sessel, durch dessen Polster die Sprungfedern stechen. „Zu wenig ausgepolstert, Kind. Wäre ich ein Mann, ich möchte nichts mit ihr zu schaffen haben."

Achtzehntes Kapitel.

In Aler St. Georges Zimmer standen stets Blumen, Veilchen, Narzissen, Töpfe mit roten und weißen Hyazinthen, und ihr Duft dienten seiner Mutter Zweck.

Irgendwie stimmten sie ihn traurig, trauriger, als er hätte zu sein brauchen, trauriger, als er war. Diese Blumen waren ja auch gelähmt, in Töpfe gepflanzt, oder in Vasen gesteckt. Die Luft seines Zimmers war mit ihrem Dufte geschwängert.

„Riecht nach Begräbnis."

Es war ein grauer und stummer Monat, und Aler lag so tief in der grauen Höhlung einer Depression versunken, daß sie die ganze Welt für ihn bedeutete. In manchen Nächten quälten ihn Träume, entsetzliche, abschreckende Träume; schwitzend und schaudernd, fuhr er aus dem Schlaf hoch.

Seine Mutter kam und ging und brachte ihm alle möglichen Sachen und ordnete die Blumen und saß und starrte ihn aus ihren blauen Augen an, bis er hätte aufschreien: „Bitte, bitte, laß das —" oder sein Antlitz in den Kissen vergraben mögen. Ja, sie erstickte ihn mit Zärtlichkeit, sie gewährte ihm alles, was zu gewähren ihr möglich war, alles außer Leben und Bewegung und Freude. Er konnte sich nicht beklagen; er durfte nicht undankbar sein; er wurde Wachs in ihren Händen, eine weiche, widerstandslose Masse. Das fühlte er und vermochte trotzdem nicht dagegen anzukämpfen. Er lag und schickte sich in sein Schicksal.

Sie ließ das Grammophon spielen, und wenn er über eine der Melodien weinte, hielt sie mit einem plötzlichen Ausdruck der Strenge den Apparat an und kam und stellte sich neben sein Bett.

„Kind, du darfst dich nicht so gehen lassen —."

Wußte sie, daß er sich langweilte, so langweilte, daß er den Tod herbeisehnte?

Er begann, sein Bett zu verfluchen. Flehend wandte er sich an den sanften, liebenswürdigen, verständnisvollen Dr. Dazely.

„Kann ich nicht aufstehen und im Sessel am Fenster sitzen?"

Dr. Dazely putzte mit einem cremefarbenen, seidenen Taschentuch sein Monokel.

„Möchten Sie gern am Fenster sitzen?"

Welch' törichte Frage!

Doch Dr. Dazely war kein Narr; er war auch kein Unmensch. Man konnte nicht täglich neben Aler St. Georges Bett sitzen, ohne dem jungen Mann eine gewisse Zuneigung entgegenzubringen, jenes Etwas in diesen weit aufgerissenen Augen zu spüren. Dr. Dazely fühlte sich unbehaglich. Mit wortreicher Bekümmernis unterhielt er sich mit Mrs. St. George über Aler.

„Man müßte ihn so viel wie möglich ablenken."

Freimütig fragte sie ihn, ob sie denn etwas tun könnte, was sie nicht bereits getan hätte. Und der Arzt beugte sich vor ihr:

„Sie haben sich als eine wunderbare Mutter erwiesen, ganz wunderbar. Mein Rat lautet: „Vollkommene Ruhe, körperlich und geistig. Doch die Zeit wird kommen, da Ihrem Sohne eine Anregung not tun dürfte. Man muß ihn aufmuntern — ganz allmählich. Man muß ihm helfen, sich anzupassen —."

Das „Vorbild einer Mutter" hörte zu.

„Selbstverständlich — und Ihr Rat —?"

„Meiner Meinung nach könnten wir zunächst einen Liegestuhl neben das Fenster stellen."

„Gewiß."

„Später könnten wir ihm einen Rollstuhl besorgen, damit er sich selbständig im Zimmer zu bewegen vermag. Sobald es Frühling wird, würde ich vorschlagen, einen ruhigen Ort am Meere oder auf dem Lande aufzusuchen, wo er ausgefahren werden — oder auch selber herumfahren kann."

Mrs. St. George pflichtete ihm bei. Sie fing an, sich in der Ueberzeugnug zu wiegen, daß es ihr gelungen wäre, jene Vernor-Street-Frauen abzuschütteln, und Alex daher in Cromer oder Turquay genau so ungefährdet ihr Eigentum bleiben würde, wie der in Cardigan Square eingesperrte Aler.

„Hätten Sie sonst noch etwas vorzuschlagen?"

„Abwechslung — wissen Sie irgendein Steckenpferd — vereinbar mit seinem Zustande. Man muß ihm Interessen beibringen. Im Moment freilich warne ich vor allzu starker geistiger Anspannung. Aber eine so vollkommene Mutter —"

Sie lächelte dem gütigen Ratgeber zu.

„Musik zum Beispiel. Er besitzt die Hände eines Pianisten."

„Ausgezeichnet. Gerade das Richtige. Vielleicht ein Banjo. Er könnte sich auch mit Sprachstudien beschäftigen, — freilich im Augenblick würde ich eher Banjostunden oder Sammeln von Briefmarken anempfehlen. Ich spreche mehr bildlich, verehrte gnädige Frau."

„Bewunderungswürdig klar", erwiderte sie. „Ich begreife vollkommen die Notwendigkeit eines schrittweisen Vorgehens. Er soll neue Interessen gewinnen."

„Und Sie werden ihm dabei helfen. Wer wäre dazu wohl geeigneter?"

Innerlich beruhigt, verabschiedete sich der Doktor, zog seine gelben Handschuhe an, ganz diskreter Modearzt. Freilich wäre es besser gewesen, wenn er mehr daran gedacht hätte, „dem armen Burschen" ein paar neue Beine zu geben, statt seine Seele mit der Flasche aufzupäppeln.

Wer an den Frühling 1919 zurückdenkt, wird sich noch des Schmutzes und der anfänglich strengen Kälte und dann des plötzlichen und strahlenden Blühens erinnern. Aber für den jungen St. George war der Frühling noch nicht gekommen, obgleich er da lag und mit leise flüsterndem Sehnen des Frühlings gedachte. Wie viele Menschen sehnten sich nach diesem ersten Frühling nach dem Kriege, nach einem Grün, nicht mehr besudelt mit Blut, mit dem reinen Gesang der Vögel, der nicht mehr den Herzen weh tat. So sehnte sich auch Aler St. George; aber mit einer matten Melancholie, mit einem Wünschen, das tief in einem Schützengraben zu liegen und darauf zu harren schien, daß sich eine Blume niederbeugen und ihr Köpfchen neigen möchte. Denn der Mai würde wieder der Mai des verflossenen Jahres sein, und doch so verschieden, mit einem Schmerz tief in seinem Herzen. Wenn Aler der Obstbaumblüte und des goldenen Ginsters und der wilden, blauen Hyazinthen in den Buchenwäldern gedachte, dann dachte er auch an seine Frau. Der Frühling war Kitty, und er konnte es nicht ertragen, Kitty zu gedenken, denn der Gedanke an Kitty hatte etwas seltsam Aufwühlendes. Seltsam — sagte ihm doch ein unaustilgbarer Glaube, daß sie immer noch in seinem Boden wurzle, bereit, mit der Unvermeidlichkeit des Frühlings zum Sonnenlicht hervorzubrechen. Dieser Glaube lag versteckt unter seiner Kraftlosigkeit, unter den abgestorbenen Blättern seines jungen Pessimismus.

Als die Winde wärmer wehten, kamen Zeiten, da er diesen Glauben sich regen spürte.

Er erpreßte ihm Tränen. Er verwandelte ihn in einen Verseschmied, in einen jungen Salomon, einen Verkünder der Eitelkeit — Eitelkeit. Er schrieb auf seinem Bett und auf seinem Stuhl, während er die leuchtenden Krokus im Rasen des Platzes betrachtete. Er kam sich vor wie ein kleiner Heine, ein Mann, für den die Rosen von Schirahs nie wieder blühen würden.

Leaper nahm das zur Kenntnis. Mr. St. George schrieb Gedichte. Etwas, das lautete: „Dumti — Dumti — Dumti — Dum — Dumti — Dum — Dum — Dumti". Was bedeutete das? Im Frühling, eines jungen Menschen Phantasie —? Hm, es schien recht harmlos, und es war lächerliches, albernes Gewimmer, Leaper hatte nämlich einen Blick in das Geschreibsel geworfen. Es handelte von Gras und Blättern, die gestorben wären, trotzdem sie noch grünten und von einer goldenen Wolke, die sich im Verlauf von fünf Minuten in grau verwandelte; es fragte, ob die Rosen so rot wären wie die Rosen von gestern. Da stand auch etwas über einen Ort, Malcham genannt, etwas mit einer Träne darin. (Fortsetzung folgt.)

2. Beilage zum Bochumer Anzeiger u. Gen. Anzeiger

Unterhaltung, Wissen, Leben

Nr. 20 38. Jahrgang
Samstag, 24. Januar 1931

Zwei Diebe machen Halbzeit

Skizze von Augustin Senge

Der Einbruch bei der Gräfin Veltstadt verlief programmgemäß, und die Brüder Rotkupfer waren sehr zufrieden.

Egon widmete sich, wie üblich, dem Dienstmädchen. Er war sehr verliebt, denn er stellte den geborenen Don Juan für Hausangestellte dar. Bei seiner reichhaltigen Mahlzeit in der Küche vertilgte er höchst beachtliche Mengen Ochsenschwanz. Dazu entwickelte er weltmännische Ansichten. Beispielsweise, daß gut erzogene Haustiere die Pflicht hätten, bei den Fortsätzen ihrer Rückenwirbel nicht an Fett zu sparen. Ein fettloser Ochsenschweif sei überhaupt nicht küchenfähig. Hernach begann er geistreich zu werden, indem er den Clou der Mahlzeit zu der beklagenswerten Vergänglichkeit alles Irdischen in Vergleich stellte. „Alles Eitle ist vergänglich, nur der Ochsenschweif ist länglich!" dozierte er ernst.

Die dralle Erna war selig. Solch feurigen und gebildeten Kavalier hatte sie noch nie gehabt. Seine Augen loderten so glutvoll, daß der dienstälteste Brandmeister dadurch nervös werden konnte. Außerdem waren sie tiefschwarz. Sozusagen ein Spiegel seiner Seele.

Zum Schluß machten sie noch eine kleine Schwarzfahrt mit der hochherrschaftlichen Limousine, die selbstverständlich den Brüdern Rotkupfer gehörte und ihr Konto Geschäftsunkosten nur unerheblich belastete. Die Herrschaften waren nämlich zu einer Beerdigung gefahren, und die Haushälterin hatte Urlaub.

Inzwischen hatte Otto Rotkupfer von der Parkseite aus das gräfliche Schlafzimmer erreicht. Zwei Minuten später entdeckte er bereits den Geldschrank, und als Egon mit lautem Hupen zurückkehrte, befand sich der Familienschmuck der Weltstadt längst in Ottos Aktentasche. „Fünfzigtausend!" schätzte er sachgemäß. „Hat die dumme Gans ihren „Verlobten" also doch gut unterrichtet!"

Eine halbe Stunde darauf fuhren sie in die Stadt zurück.

Otto hatte am Ausgang des Parkes gewartet, während Egon sich von der ahnungslosen Erna verabschiedete. Der Aeltere lächelte nachsichtig. Landausflüge gehörten zu ihren Spezialitäten. Voraussetzung war natürlich in jedem Falle eine genaue Erkundung des Terrains, in welcher Hinsicht er sich restlos auf seinen jüngeren Bruder verließ. Egon erwies sich als äußerst hellhörig und als ein guter Chauffeur. Nach Landung des heutigen Coups wollten sie allerdings Halbzeit machen. Aus Prestigegründen.

Sie fuhren mit sechzig Stundenkilometern.

Als sie eine Schleife durchfuhren, lag eine große Dogge mitten auf der Landstraße. Sie erhob sich zwar verbindlichst und zähnefletschend, aber es war schon zu spät. Egon riß fluchend das Steuer herum; es gab einen Ruck, der Wagen schlingerte und legte sich hart auf die Seite. Ottos Hände fuhren wild in die Polster. Dann spürte er nichts mehr.

Es dauerte geraume Zeit, ehe er wieder zu sich kam. Sein erster Blick fiel auf das schwerbeschädigte Auto. Es lag im Graben, und von seinem eitlen Glanz war wenig übrig geblieben. Noch weniger als von dem Ochsenschweif, der Egons philosophische Gedankengänge bereichert hatte. Otto konnte nicht umhin, sich ächzend aufzurichten und die Gruppe mitleidiger Zeitgenossen zu betrachten, die sich um seinen in Aussicht genommenen Leichnam hochachtungsvoll versammelt hatten. Auch zwei Landjäger bemerkte er. Da er jedoch von Natur wenig entgegenkommend war, so bemühte er sich nicht, in Schönheit zu sterben. Es wäre dies auch technisch unmöglich gewesen. Er lag auf einem Ameisenhaufen.

Viele Hände griffen zu, als Egon den Wagen wieder aufrichtete. Aber der Motor dachte nicht daran, mit dem oft erwähnten Anhängsel jenes störrischen Haustieres in Wettbewerb zu treten. Er erwies seine Vergänglichkeit sehr überzeugend. Der niedergeschlagene Philosoph sah sich zum Schluß gezwungen, in einem geliehenen Auto zum Krankenhaus zu fahren. Ein mißtrauisch gewordener Gendarm begleitete ihn. Er hatte die auswechselbaren Nummerschilder bemerkt.

Der Aeltere geriet in fieberhafte Aufregung, aber sein Bruder lächelte beruhigend. Egon war ein tüchtiger Junge. Er hatte die Diamanten gesichert, ehe die Neugierigen an der Unfallstelle eintrafen. Natürlich außerhalb des Autos. Polizeibeamte sind zu taktlos. — — —

Am nächsten Morgen um sechs Uhr durchschritt Herr Egon Rotkupfer eiligen Fußes den Tannenwald, der hinter der Villenkolonie Rotlindental beginnt. Er war bester Laune. Die Verletzungen seines Bruders hatten sich als geringfügig herausgestellt. Zwar waren beide nach Bekanntwerden des Diebstahls einem Verhör unterzogen worden, aber die Durchsuchung, besonders des Autos, hatte nichts Belastendes zutage gefördert. Jetzt trug Egon Wandervogeltracht, und sein Ziel war jene kleine Schonung unweit der Landstraße, in der er gestern die sterblichen Ueberreste der getöteten Dogge zur vorletzten Ruhe gebettet.

Am Tatort angelangt, band er ein essiggetränktes Tuch vor sein Gesicht und scharrte die dünne Laubdecke zur Seite. Dann beeilte er sich eine Minute lang, das riesige Gebiß des Hundes zu öffnen. Nachdem dies endlich gelungen war, prallte er zurück. Sein Gesicht war weiß vor Ekel und Enttäuschung.

„Kommen Sie nur mit, junger Mann!" sagte eine liebenswürdige Stimme hinter ihm. „Die Diamanten habe ich schon selbst herausgeholt . . ."

Entsetzt flog der Verbrecher herum. Er sah sich einen Beamten gegenüber, der ihn vielsagend begrüßte: „Aber auf Sie warte ich schon lange. Der kleine Mundraub hat mich nicht völlig befriedigt."

Wie betäubt starrte der andere auf den schweren Dienstrevolver in der Hand des Beamten. „Ich kann es nicht fassen!" murmelte er endlich.

„Tote Hunde soll man überhaupt nicht anfassen", bekräftigte der Kriminalist. „Im übrigen merken sie sich nur, daß Hunde mit gebrochenem Genick keineswegs die Angewohnheit haben, sich noch in den Wald zu schleppen. Sie hatten doch angegeben, daß die Dogge nach dem Unfall fortgelaufen sei, aber ich hatte Sie schon lange im Verdacht, auf den Hund gekommen zu sein . . ."

Otto Rotkupfer stöhnte auf deutsch und amerikanisch, als man ihn ins Gefängnislazarett überführte. Gegen die Halbzeit hatte er nichts einzuwenden gehabt, aber der Platzwechsel entsprach durchaus nicht seinen Absichten.

Das Honorar

Die jetzt verstorbene gefeierte russische Tänzerin Pawlowa, wurde einmal in Amerika gebeten, in einer Privatgesellschaft zu tanzen. Sie forderte 1000 Dollars Honorar. Die Dame des Hauses fand das übertrieben und versuchte zu handeln: „Sie werden es wohl auch für 800 machen." — „Nein", antwortete die Pawlowa entschieden. „Also schön", sagte die Dame, „Sie sollen 1000 haben, aber ich darf Sie darauf aufmerksam machen, daß Sie nur zum Tanz erscheinen und nicht an der Gesellschaft teilnehmen dürfen!" — „Ja, wenn es so ist", antwortete die Tänzerin, „warum haben Sie mir das nicht gleich gesagt? Dann begnüge ich mich selbstverständlich mit 800 Dollars!"

Der lebende Leichnam

Von Michael Soschtschenko

Ein Arzt erzählte mir diese Geschichte; er war schon ein wenig alt und sein Haar grau; ob sie infolge des Ereignisses, von dem erzählt werden soll, grau waren oder aus irgend einem anderen Grunde — ist unbekannt. Sie waren jedenfalls grau und seine Stimme klang heiser. Warum er sie versoffen hatte, ob dieses Ereignis ihn dazu veranlaßte oder etwas anderes —, man weiß es nicht.

Dieser Arzt also saß eines Tages in seinem Sprechzimmer und dachte so über dieses und jenes nach: „Was doch heutzutage für unlohnende Patienten zu einem kommen. Alle wollen als Kassenmitglieder behandelt werden; es kommt kaum noch vor, daß man privat konsultiert wird. — Am liebsten möchte man einfach den Laden schließen."

Da klingelt es.

Es erscheint ein Mann in mittleren Jahren und klagt dem Arzt über allgemeines Unwohlsein. Das Herz setze immerfort aus, — und überhaupt fühle er, daß es mit ihm zu Ende gehe; bestimmt werde er bald nach seinem Besuch hier beim Arzt sterben. Der Doktor untersucht ihn, es ist nichts zu finden. Der Mann ist gesund wie ein Stier, — sein Gesicht rosig, der Schnurrbart keck in die Höhe gezwirbelt. Alle Organe sind intakt.

Der Arzt verschrieb Anis-Tropfen; dann bekam er sein Honorar, 1,50 Mark, und der Patient ging fort.

Am nächsten Tage kommt eine alte Frau zu ihm; sie ist in einem schwarzen Kleid, sie schluchzt und schneuzt sich fortwährend. Sie sagt:

„Gestern war doch mein lieber Neffe Wassili Lederzof bei Ihnen. Nun ist er in der Nacht plötzlich gestorben. Können Sie mir nicht den Totenschein ausstellen?"

Der Arzt sagt:

„Das wundert mich sehr, daß er gestorben ist, denn es ist einigermaßen selten, daß jemand von Anis-Tropfen stirbt. Ich kann auch den Schein nicht so ohne weiteres ausstellen, ich muß den Toten erst sehen."

„Sehr gut — Sie können gleich mit mir kommen, wir wohnen hier ganz in der Nähe." Der Arzt nahm seine Instrumente, zog sich an und schlüpfte in seine Gummischuhe; dann gingen sie gemeinsam fort.

Sie klimmen vier Treppen hinauf und kommen endlich in die Wohnung. Der Tote ist auf dem Tisch aufgebahrt. Ringsherum brennen Lichter und die Alte weint und schluchzt leise.

Der Arzt ärgerte sich und dachte:

„Wie konnte ich, alter Einfaltspinsel, mich nur so irren mit dem Patienten. Jetzt habe ich noch Scherereien, und alles für 1,50 Mark."

Er setzte sich an den Tisch und begann rasch den Schein zu schreiben. Dann gab er ihn der Alten und ging fort ohne sich zu verabschieden.

Wie er auf der Straße angelangt war, fiel es ihm ein, daß er ja seine Gummischuhe oben vergessen hatte.

„Das ist mal Pech, — für dieses lumpige Honorar habe ich wahrhaftig genug Aerger. Nun muß ich nochmals die vier Treppen hinauf steigen . . ."

Nun kommt er nach oben und betritt die Wohnung; was sieht er da . . .?

Der verstorbene Wasili Lederzof sitzt auf dem Tisch und schnürt sich seelenruhig die Stiefel zu, dabei unterhält er sich mit der Alten.

Diese aber geht rings um den Tisch herum und löscht mit den Fingern die Lichter aus. — Sorgsam befeuchtet sie im Munde die Finger und zerdrückt die Flamme . . .

Der Arzt erschrak namenlos.

Dann rannte er davon, — so wie er war — ohne Gummischuhe . . .

Nachdem er sich zu Hause erholt hatte, meldete er den Vorfall der Polizei. Es stellte sich aber folgendes heraus: Wassili Lederzof war Versicherungsagent und hatte sich 6000 Rubel angeeignet; damit wollte er man für immer aus dem Leben scheiden und eine ganz neue Rechnung anfangen . . . Die Gummischuhe sollten ihn daran verhindern.

(Autorisierte Uebersetzung aus dem Russischen.)

Anna Pawlowa †

Haag, 23. Januar.

Die weltberühmte russische Tänzerin Anna Pawlowa ist heute nacht gegen 1 Uhr gestorben. Die sterbliche Hülle der Verstorbenen wird noch heute nacht in die russische Kirche im Haag übergeführt.

Zum Tode Anna Pawlowas erfährt unser Mitarbeiter auf Anfrage im Hotel des Indes im Haag: Bereits am Donnerstag mittag mußten die Aerzte die Hoffnung, Anna Pawlowa dem Leben zu erhalten, aufgeben. Noch am Donnerstag morgen wurde eine ziemlich schmerzhafte Punktion vorgenommen, um den angegriffenen linken Lungenflügel zu entlasten. Am Donnerstag nachmittag wurde ein erneutes Nachlassen der Herztätigkeit festgestellt. Kurz vor Mitternacht setzte der Todeskampf ein. Die große Künstlerin, die noch bis spät abends bei vollem Bewußtsein war und sich bis zuletzt mit ihrem Gatten über das Schicksal ihres Ensembles unterhielt schlummerte sanft hinüber. Bereits am frühen Freitag vormittag war das Hotel des Indes das Ziel zahlreicher Kondulenzbesucher. In der russischen Kirche im Haag fand am Freitag morgen ein Requiem für die verstorbene Künstlerin statt.

Die Pawlowa-Gruppe bleibt vorläufig unter Leitung des ersten Solotänzers und langjährigen Partners der Pawlowa, Wladimirow, zusammen. Sie gibt bereits in der nächsten Woche ein Gastspiel in Brüssel.



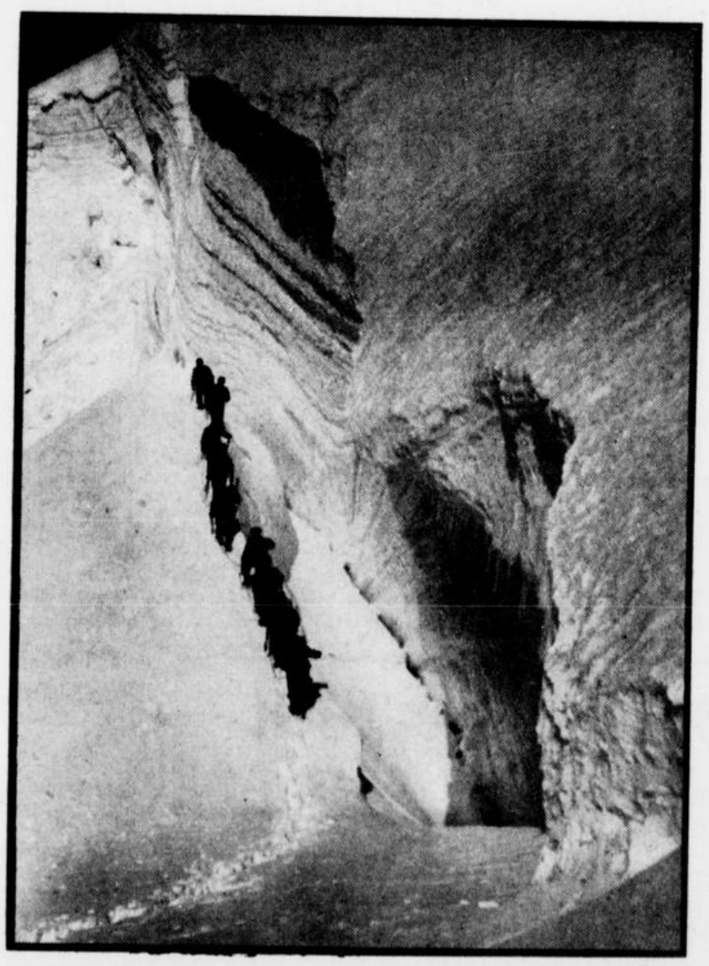
Anna Pawlowa, die am 31. Januar 1885 in Petersburg geboren wurde, war die letzte große Vertreterin des klassischen russischen Balletts. Seit dem Jahre 1908 ist sie dem internationalen Publikum bekannt.

In der Kaiserlichen Ballettschule in Petersburg erzogen, lernte sie bei Secetti und Scheraieff die Tanzkunst. Die großen Erfolge in Petersburg gaben der jugendlichen Künstlerin Mut, eine Auslandstournee anzutreten, die sie nach Berlin, Wien, Paris führte. Während des Krieges flüchtete Anna Pawlowa mit ihrer Kunst in das friedliche Amerika, wo sie bis zum Jahre 1918 Tourneen durch Nord- und Südamerika unternahm. Die Erfolge, die Anna Pawlowa in diesem wie auch in den vorhergehenden Jahren errang, waren überaus groß. Denn: in Anna Pawlowa vereinigten sich zum erstenmal intensives musikalisches Verständnis mit ausgeprägtem Bewußtsein der Bewegung und dem natürlichen Instinkt für die Schönheit der Geste.

Vor wenigen Wochen kam sie von einer Tournee aus Indien, Aegypten und Japan zurück um jetzt zum letzten Male Europa zu bereisen. Außer Deutschland wollte sie Litauen, Polen, die Tschechei, Oesterreich, Italien, die französische Riviera, Belgien und Paris besuchen. In Holland sollte diese letzte Gastspielreise beginnen.

Der Name Anna Pawlowa, der längst in der Tanzgeschichte einen eigenen, klar abgesteckten Begriff darstellte, wird seinen Weltruf nicht verlieren. Die Pawlowa war und bleibt der virtuose Höhepunkt des alten klassischen Balletts. Russische Schule tanzte diese Künstlerin: eine Synthese der französisch-grazilen, der italienisch-technischen und der russischen Schule, die mit dem bekannten Volkstemperament erfüllt ist. Die große Tradition wollte sie pflegen und dieser Dienst am klassischen Ballett wird sie unvergessen machen. Die Ueberlegenheit ihrer artistischen Technik, ihr sprühendes Temperament in Verbindung mit einem außerordentlich feinen und eleganten Gefühl für das Pantomimische und schauspielerisch Wirkungsvolle gaben ihr die fruchtbarsten Voraussetzungen für ihre Tanzkunst, die unerhört gekonnt, höchster Ausdruck ihrer künstlerischen Persönlichkeit ward. In solcher Ansehung ist diese große Künstlerin der letzte und vollendet schönste Ausklang einer Linie, die von der Zeit der Kaiserin Elisabeth bis in das Jahr 1914, da sie zum letzten Male auf russischem Boden tanzte, reichte. Eine Reminiszenz aus der galanten Vorkriegszeit, lebendigste Erinnerung aus dem zugestützten Buschwerk der Sentimentalität klang in den Rhythmen dieser Frau, die in sich selbst ruhte, eine Fertige der Bewegungskunst, ohne diese selbst über sich hinauszubewegen.

Im Schneeparadies des Bernina



Die Schweiz, die mit ihrer gesunden Höhenluft und den vielfältigen Naturwundern immer wieder neu und ewig schön ist, erfreut sich auch in diesem Winter besonderen Besuches. Gerade in diesem Jahre, da der Winter auch in Gegenden, die sonst nicht über grünen Winter klagen dürfen, wenig Wertbeständigkeit zeigt, ist das Schweizer Land wieder der Mittelpunkt von Naturliebhabern und Sportlern. Aus aller Welt, besonders aber aus Deutschland und den naheliegenden Ländern kommen die winterfreudigen und schneesuchenden Sportfreunde, um hier Erholung zu suchen und das Erlebnis des Winters in Reinkultur auf sich wirken zu lassen. Und die Schweiz bietet mannigfaltigste Gelegenheit. Große Eisflächen, steile Abhänge, die den Meistern des Schneeschuhs flotte Abfahrt versprechen, wechseln mit kurvenreichen Bob-Bahnen und weiten Schneeflächen, auf denen auch die Freunde des Skijöring auf ihre Rechnung kommen. Die ganz Unentwegten aber begnügen sich nicht mit den Bequemlichkeiten, die an den internationalen Kurorten und Winter-Sportplätzen geboten werden. Sie machen sich frei und dringen in das Wunderland der einsamen Berge vor. Keine Gefahr, keine Mühe schreckt die Kletterer. Kein Aufstieg ist zu gefährlich, kein Berg zu schwer. Jedes Hindernis wird genommen. Der Kletterer meistert die schwierigsten Partien. Wie gefährlich ein Aufstieg in den Bergen sein kann, zeigt unser Bild. An tückischen Gletscherspalten vorbei führt der Grat die begeisterten Kletterer durch ewig weiße Helle und läßt sie immer neue gewaltige Naturwunder erleben.

Ärztlich empfohlen zum Schutz gegen Grippe
Panflavin PASTILLEN (ACRIDINIUMDERIVAT) BAYER

Wer sich jetzt zur Anschaffung einer Zimmereinrichtung oder eines Teppichs entschließt, verlangt mit Recht außergewöhnliche Vorteile. Gebrüder Schürmann bieten sie Ihnen.

Essen am Rathaus — **Köln** Zeppelinhaus — **Dortmund** Reinoldihaus — **Bielefeld** Westfalenhaus

Die Petroleumfackel von Moreni

Seit 1½ Jahren Sondenbrand im rumänischen Erdölgebiet — Militär sperrt den Talkessel ab
Ein unglückliches Dorf

Bukarest, 23. Januar.

Seit dem 19. Mai 1929 brennt in Moreni, mitten im rumänischen Erdölgebiet, inmitten von Tausenden von Bohrtürmen, eine Sonde. Seitdem ist ein Heer von Ingenieuren der ganzen Welt herbeigeeilt, um die ausgeworfene Löschprämie zu verdienen. Die verwegensten Experimente wurden und werden gemacht. Es ist aber alles umsonst.

In Bukarest, ganz am Ende der meilenlangen „Sosea Kiseleff", wo man mehr freie Sicht übers Land hat, stehen jeden Abend Menschenmassen und starren in die Richtung Ploesti.

Ganz in der Ferne scheint da der Himmel purpurrot und lodernd.

Dort liegt Moreni, nicht ganz 50 Kilometer Luftlinie von Bukarest entfernt. Mit der Bahn fährt man eine knappe halbe Stunde nach Ploesti. Ploesti ist das Zentrum der rumänischen Oelindustrie und des Oelhandels. Es ist eine der reichsten Städte der Welt. Es gibt Straßen dort, wo ein Millionär neben dem andern wohnt. Dem Fremden bietet die Stadt freilich nichts. Wer es vermag, fährt jeden Abend in das unweite Bukarest.

Ueber Ploesti steht das feuerfarbene Menetekel schon deutlicher. Ein sanftes Rosa der Himmel, so weit man blicken kann. Feuerschein von Moreni.

Von Ploesti in das Oelgebiet führt ein ganzer Strang Eisenbahnschienen. Schon lange bevor der Zug in dem kleinen Personenbahnhof hält, ist man schwarz von Ruß und Dreck. Es ist ganz vergeblich, ein Taschentuch vor den Mund zu halten; die kleinen Rußteilchen, die die Nacht noch schwärzer machen als sie es schon ist, dringen in Nase und Gaumen und färben den Speichel schwarz. Inzwischen ist es hell und heller geworden, obgleich schon Mitternacht vorüber ist. Es ist aber ein ganz anderes als das Tageslicht. Es ist gewaltiges, zerstörendes, marterndes Licht, das von allen Seiten zu kommen scheint. Man bleibt so minutenlang stehen und hält sich die schmerzenden Augen zu, weil man ein solches teuflisches Leuchten nicht ertragen kann.

Wenn man die Augen wieder aufmacht, erschreckt einen jäh ein Anblick von elementarer Großartigkeit. Einen Kilometer weiter

vorn lodert eine Flamme aus der Erde, wie sie noch nie ein Mensch gesehen hat.

Niemand kann sagen, wie hoch sie ist. Die scheint bis zu den Sternen emporzureichen, zu jenen Sternen, die man hier schon anderthalb Jahre nicht mehr sieht. Aber es ist keine Flamme mehr. Das ist ein tausendfaches Feuer in den phantastischen Formen, umhüllt von einem viele hundert Meter dicken Rauchmantel, der von der ungeheuren Hitze in eine rasende Rotation gebracht wird. Das eigentliche Petroleumgebiet ist auch zu gewöhnlichen Zeiten nicht ohne weiteres zugänglich. Man hat hier immer Angst vor bolschewistischen Attentaten und hält für alle Fälle Militär bereit. Jetzt sind schon seit langer Zeit einige Kompagnien um Moreni konzentriert und halten das ganze Gebiet hermetisch abgesperrt. Der Eingang zu dem Talkessel, in dem die Bohrtürme und Sonden liegen, wird scharf bewacht. Der Posten, der sich mit gefälltem Bajonett in den Weg stellt und Legitimierung verlangt, macht einen kaum mehr menschlichen Eindruck. Die Uniform ist fingerdick mit Ruß bedeckt. Er macht den Mund auf und spricht, aber man hört nichts mehr. Man hört nichts mehr. Man hört schon lange nichts mehr. Auch mit dem Ingenieur, der die Führung hat, kann man sich nur noch durch Gesten verständigen. Brausendes, durchdringendes Getöse erfüllt die Luft. Es ist der kaum mehr unterscheidbare Lärm blitzschnell aufeinanderfolgender Explosionen. Gaserplosionen. Es ist wie ein mörderisches Trommelfeuer während des Krieges, nur scheint hier das zermalmende Tosen von allen Seiten zu kommen.

Man kommt näher und näher an die todbringende Sonde heran, um dann plötzlich, wie von Geisterhand berührt, Halt zu machen. Bis hierher und nicht weiter.

Die Hitze hat einen Grad erreicht, daß man flüssiges Feuer zu atmen wähnt.

Aus dem ganzen Körper dringt Schweiß, das Atmen geschieht stoßweise und jappend. Nach einigen Minuten ist das Gehör vollkommen betäubt. Nur Auge und Nase arbeiten. Trotzdem sind wir noch fast einen halben Kilometer von der Sonde entfernt. Auf dem taghellen Schlachtfeld vor uns sehen wir gespensterhafte Gestalten in unförmigen Asbestanzügen hin und her eilen. Wenn einer ohnmächtig wird, tragen ihn die anderen aus dem Feuerbereich. Aber mehr als hundert Meter weiter dringt kein Mensch mehr vor, da hilft kein Asbestanzug und kein Berieselungsapparat mehr. Das Wasser verdampft schon, bevor es auftrifft. Was hier früher an Gras, Strauch und Baum stand, ist verschwunden und verbrannt. Ein breites Waldgebiet hinter Moreni ist kilometerweit verdorrt und abgestorben. Noch etwas wird man plötzlich gewahr.

Die Erde, auf der man steht, bebt und zittert.

Ein gleichmäßiges, wellenartiges Schwanken, wie auf einem Schiff, das stark schlingert. Vielleicht fließt hier unten die Ader, die diese ungeheure Naturfackel speist. Wo man geht und steht, ist Petroleum. Das Gras schmeckt nach Petroleum, die Milch der Kühe, die Kartoffeln und der Mais. Alles menschliche und pflanzliche Leben steht hier im Zeichen des Oels.

Hinter der weißgetünchten Ingenieurstadt liegt das Dorf Moreni. Tagsüber gehen die Einwohner ihrer Arbeit nach, so gut wie sie können, obgleich sie fast schon taub und blind sind. Alle haben sie entzündete Augen. Unter dem Donner der Gaserplosionen, im bengalischen Licht dieses flammenden Himmels, kratzen sie ihren Kukuriz aus dicken Rußschichten und kauen ihre petroleumhaltigen Melonen. Meistens sind sie in der Kirche. Täglich Bittgottesdienste um Beendigung des Feuers, das die abergläubischen Bauern für eine unmittelbare Kundgebung des Teufels halten.

Nachtüber vernageln sie ihre Fenster mit Brettern, um die ersehnte Dunkelheit für den Schlaf zu haben. Seit anderthalb Jahren gibt es hier keine Nacht mehr.

Herbert Overbeck.

Der Aetna muß heizen
Ausnutzung der Vulkandämpfe

Rom, 23. Januar.

Wie gemeldet wird, ist es jetzt gelungen, auf dem Aetna (Sizilien) die Dämpfe des Vulkans für Heizzwecke nutzbar zu machen. Trotz der südlichen Sonne Italiens hat der Winter auch dieser Bergeshöhe Schnee und Eis gebracht. Dank der sinnreichen Methode, die Professor Ponte, der Leiter der Aetna-Bergwarte auf Sizilien, angewendet hat, bleiben die Bewohner des Berghauses aber vor der winterlichen Kälte bewahrt. Es könnte in dem Hause nicht wärmer sein, wenn man dort eine Zentralheizung eingerichtet hätte. In der Nähe des Hauptkraters sind mehrere Röhren tief in die Erdspalten gesenkt worden, aus denen die heißen Dämpfe ins Freie strömen. Sie leiten die Heizkraft bis zu dem Berghause, wo der heiße Dampf dann durch Leitungsröhren in die einzelnen Räume verteilt wird. Damit ist die Anlage aber noch nicht abgeschlossen. Die Dämpfe, die der Vulkan von sich gibt, schwanken außerordentlich in ihrer Stärke und Stoßkraft. Deshalb mußte die Leitung mit einer ganzen Reihe von Sicherheitsventilen, Alarmglocken und Ableitungsröhren für überschüssige Dampfkraft versehen werden, alles für den Fall, daß der Vulkan mit seinen Dämpfen einen zu starken Druck ausübt. Professor Ponte hat die Absicht, die Vulkandämpfe des Aetna noch weiter zu verwenden. Er will damit ein Kraftwerk in Betrieb setzen, das die Bewohner des Landes am Fuße des Aetna mit elektrischer Kraft versehen soll.

Wieder Erdbeben auf Java

Amsterdam, 23. Januar.

Auf Mitteljava in der Nähe der Residenz Teghal und des Vulkans Slamet wurde am Donnerstag nachmittag ein schweres Erdbeben verspürt. Bereits am Donnerstag abend wurde mitgeteilt, daß 18 Personen ums Leben gekommen sind. Etwa 40 Personen haben Verletzungen erlitten, 15 von ihnen sind schwer verletzt. Hunderte von Wohnungen der Eingeborenen sind schwer beschädigt oder vollständig zertrümmert. Der Schaden wird auf 200 000 Mark geschätzt. Sämtliche Verbindungen sind unterbrochen. Auch in der Nacht zum Freitag wurde ein neues Erdbeben verspürt. Die ganze Luft war von starken Schwefeldämpfen erfüllt.

Mit 60 Flugbooten nach Newyork

Italien will ein Riesengeschwader von 60 Flugbooten nach Newyork einsetzen

Rom, 23. Januar.

In der Erklärung, die Mussolini aus Anlaß des Gelingens des italienischen Geschwaderfluges nach Südamerika abgegeben hatte, war betont worden, daß dieses Unternehmen unter Führung von General Balbo nur der Vorläufer zu einem viel größeren Projekt sein solle. Aus eingeweihten Kreisen der italienischen Luftfahrt werden jetzt Andeutungen bekannt, die erkennen lassen, was für ein phantastischer Plan mit dieser Ankündigung gemeint war.

Zuverlässigen Nachrichten zufolge will Italien ein aus 60 Flugbooten bestehendes Riesengeschwader zum Fluge nach Newyork einsetzen. Bisher steht noch nicht fest, welche Route für die Ueberquerung des Atlantiks gewählt werden soll. Es heißt aber, daß die elf Flugboote, die sich zur Zeit in Südamerika befinden, mit zu diesem Unternehmen herangezogen werden sollen, daß sie sich mit dem größeren Teil des geplanten Riesengeschwaders an einem Punkte Süd- oder Mittelamerikas vereinigen und dann gemeinsam den Flug nach Norden nach Newyork antreten sollen. Es ist beabsichtigt, diesen Propagandaflug für die italienische Luftfahrt in diesem Sommer zu veranstalten.

Elly Beinhorn im Sandsturm

Berlin, 23. Januar.

Die Afrika-Fliegerin Elly Beinhorn ist nunmehr in Villa Cisneros gelandet. Sie geriet auf der Flugetappe Juby-Cisneros in einen für die dortige Gegend typischen Sandsturm, dem sie nur durch Umfliegen auf das Meer hinaus entgehen konnte. Sie konnte vorher nichts über ihren Verbleib melden, da die Küstenstationen teilweise wieder durch die Stürme der letzten Tage gestört waren.

Das Geschoß aus dem Weltraum

Ein Meteorit zündet ein Gebäude an

Oslo, 23. Januar.

Unweit von Tromsö ist das gewaltige Lagergebäude einer Schiffshandelsgesellschaft ein Raub der Flammen geworden, der in wenigen Stunden den ganzen mächtigen Bau einäscherte. An diesem Brand ist besonders bemerkenswert die mutmaßliche Brandursache, die dieser Begebenheit eine weit über das Lokalereignis hinausreichende Bedeutung verleiht.

Die Untersuchung hat nämlich ergeben, daß ein Großmeteorit im Gewicht von mehreren hundert Kilogramm das Dach eines Traktes des Baues zerstört und wahrscheinlich das Feuer entzündet hat.

Dort, wo das himmlische Geschoß niedersauste, befand sich im Lagerraum eine große Menge von Sägespänen, leicht brennbares Material, das durch das himmlische Geschoß entzündet worden ist. In diesem entlegenen Trakt hielt sich zur Zeit des Niederganges des Meteorsteins kein Arbeiter auf und das Feuer wurde erst bemerkt, als der Trakt in Flammen stand. Es bleibt freilich abzuwarten, wie weit sich die interessante Nachricht bewahrheiten wird. Trifft sie zu, so stellt der Brand bei Tromsö ein Ereignis dar, das in der Chronik der letzten hundert Jahre nur wenige Beispiele hat.

Der Niedergang von großen Meteoriten ist schon an sich

ein ziemlich seltenes Ereignis

Während kleine Meteoriten in gewaltiger Anzahl auf die Erde stürzen, sind große Sendlinge zum Glück recht rar. Die meisten der Kleinmeteore — es sind gerade die winzigsten — verbrennen schon während ihres Sturzes durch die irdische Atmosphäre. Infolge der großen Geschwindigkeit, mit der der Meteorit aus dem Raum in die Atmosphäre hineinsausen, entsteht eine so gewaltige Reibungshitze, daß die geringfügige Meteoritenmasse zur Asche verbrennt. Wir sehen am Himmel in solchen Fällen einen „fallenden Stern". Sternschnuppen sind es, Meteorite von wenigen Gramm Masse, die in der Luftbülle verbrennen. Größere, im Gewicht von wenigen Dekagramm bis zu mehreren Kilogramm, fallen meist zur Erde, und wenn ihre Masse groß genug ist, bohren sie sich mit Wucht ins Erdreich hinein. Da drei Viertel der Oberfläche der Erde mit Ozeanen bedeckt sind, so fallen freilich die meisten dieser Großmeteorite ins Meer hinein. Viele gehen auf unbewohnte Steppen, Wüstenlandschaften und Waldungen nieder. Ist ein Großmeteor an sich schon ein seltenes Ereignis, so ist dessen Sturz in menschenbewohnte Gegenden noch viel rarer. Noch vereinzelter ist der Fall, daß ein Meteorit, dessen Oberfläche infolge der Reibungshitze meist glühend ist, einen Brand verursacht.

Dennoch gibt es auch in neuerer Zeit einen Fall, der sich mit dem Feuer von Tromsö vergleichen ließe. Am 30. Juli 1908 ging in Sibirien ein Riesenmeteor nieder, wohl

der gewaltigste himmlische Sendling dieser Art,

von dem wir in historischen Zeiten eine Kenntnis haben. Der Luftdruck, den der jähe Sturz verursachte, war so übermäßig, daß er zwanzig Quadratkilometer Urwald zu Boden mähte. Das Erdreich erbebte in einem Umkreis von 1300 Kilometern unter der aufprallenden Last des riesigen Geschosses aus dem Weltenraum. Der Meteorstein bohrte sich mehrere hundert Meter tief in den Erdboden hinein und schlug dort einen Krater von 480 Meter Durchmesser. Rings umher zündete die glühende Oberfläche der Meteoritenmasse die Bäume an, so daß ein Waldbrand entstand, der achtundvierzig Stunden andauerte. Wie neuere Untersuchungen, die von dem Meteorologen Professor Kulik angestellt worden sind, ergaben, war der gigantische Meteoritenblock, dessen Gesamtgewicht auf viele Millionen Tonnen geschätzt wird, in mehrere kleine Blöcke zersprungen. Im Falle dieses sibirischen Meteoriten handelte es sich um einen Eisenmeteoriten, dessen Masse zum großen Teil aus Eisen und Nickel besteht. Dieser Sendling übertrifft ungleich an Größe seiner Masse das Eisenmeteor von Mexiko, das bei Bacubirito niedergegangen war und dessen Gesamtmasse mit 45 000 Kilogramm bestimmt wurde. Auch dieses Geschoß aus dem Weltenraum hat einen Krater im Erdreich gerissen, dessen Tiefe, etwa dreihundert Meter, einen anschaulichen Beweis für die Wucht des Aufpralles und für die Gewalt der kosmischen Geschwindigkeit darstellt, mit der dieser himmlische Körper auf unseren Erdplaneten herabgesaust war.

Blicke in die Welt

Entschädigung für den „Locarno-Federhalter"

Haag, 23. Januar.

Eine hiesige Versicherungsgesellschaft hat der Stadt Locarno als Entschädigung für den nach der Beendigung der im vergangenen Jahre im Haag abgehaltenen internationalen Friedens- und Völkerbundsausstellung plötzlich vermißten historischen Federhalter von Locarno einen Betrag von 5000 Gulden (9000 Mark) ausbezahlt. Bekanntlich wurden mit dem verloren gegangenen Federhalter von den Außenministern der verschiedenen in Frage kommenden Länder die Locarno-Verträge unterzeichnet. Trotz längerer eingehender Untersuchungen hat sich nicht aufklären lassen, auf welche Weise der Federhalter im Haag oder auf der Reise nach dem Haag abhanden gekommen ist. Die Stadtverwaltung von Locarno hat sich mit der Höhe der Entschädigungssumme einverstanden erklärt.

18 Stunden im Bergwerk eingeschlossen

London, 23. Januar.

Fünf Bergleute, die infolge eines Einsturzes in einem Bergwerk bei Stoke-on-Trente gestern früh 2.30 Uhr verschüttet wurden und eine Zeitlang bereits aufgegeben worden waren, sind gestern abend in schwer erschöpftem Zustand, aber unverletzt nach 18stündigem Eingeschlossensein geborgen worden. Sie wurden bei ihrer Ankunft an der Oberfläche von der wartenden Menschenmenge begeistert begrüßt.

Massenverurteilungen in Italien

Caltanisetta (Sizilien), 23. Januar.

Nach langwierigen Verhandlungen wurde gestern das Urteil über 186 Maffia-Mitglieder gefällt, denen insgesamt 2800 Verbrechen zur Last gelegt wurden. 55 der Beschuldigten wurden freigesprochen. Ein Urteil lautet auf lebenslängliches Zuchthaus, fünf auf je 30 Jahre Gefängnis. Den übrigen Verurteilten wurden etwa 1000 Jahre Gefängnis zugesprochen.

Das neue Funkhaus in Berlin eingeweiht

Berlin, 23. Januar.

Das neue Haus des Rundfunks, das gegenüber dem Funkturm und nahe den Ausstellungshallen errichtet worden ist, wurde gestern abend mit einem kurzen Festakt seiner Bestimmung übergeben. Der gewaltige Bau wird als Mittelpunkt des gesamten deutschen Funkwesens nicht nur das neue Heim der „Funkstunde" sein, sondern auch die Reichsrundfunkgesellschaft und das Büro des Rundfunkkommissars in seinen Räumen aufnehmen.

Der Festakt wurde durch den Rundfunkkommissar des Reichspostministeriums, Staatssekretär a. D. Hans Bredow, mit einer Begrüßungsansprache eingeleitet. Der Redner gab in kurzen Zügen ein Bild von der Entwicklung des Rundfunks seit dem Jahre 1923 und wies zum Schluß darauf hin, daß in Zukunft das neue Haus nicht mehr das Haus des Rundfunks, sondern auch das Haus der Rundfunkteilnehmer sein solle, und man daran denke, auch die Erwerbslosen als Zuhörer in dieses Haus einzuladen. Nach der Ansprache des Rundfunkkommissars spielte das große Berliner Funkorchester unter Leitung von Bruno Seidler-Winkler.

Der Prozeß gegen den „Goldmacher"

München, 23. Januar.

Zu Beginn des fünften Verhandlungstages wurde der Bankdirektor Osthoff vernommen, dessen Bank der „Gesellschaft 164" aufgrund eines scheinbar gelungenen Gold-Experimentes 30 000 RM. gab. Der Zeuge bestätigt, daß diese Summe später von Tausend zurückgezahlt worden sei. Im Verlaufe der weiteren Vernehmung kommt es wegen des sogenannten Zinkverfahrens zu lebhaften Auseinandersetzungen zwischen dem Sachverständigen Hönigschmidt und Tausend. Zeuge Staatsminister a. D. Dr. Lentze, der ehemalige Vorstand der Deutschen Rentenbank in Berlin, bekundet, Mannesmann habe ihn um Rat gefragt, wie man die Erfindung Tausends dem Vaterlande nutzbar machen könne. Eine direkte Verhandlung mit Tausend ohne Beisein von Mannesmann habe er abgelehnt. Ein Golddepot sei bei der Rentenbank nicht vorhanden gewesen.

Die nächsten Zeugen, Fabrikant Wolf aus Dresden und Kaufmann Tietgens aus Hamburg haben sich mit zwei Freunden Tietgens' nach scheinbar erfolgreichen Vorführungen mit insgesamt 100 000 RM. an dem Unternehmen Tausend beteiligt. Zeuge Fabrikant Watrin aus Köln will einem Versuch beigewohnt haben, bei dem aus drei Kilo vorbereiteten Materials 750 Gramm Gold ausgeschmolzen worden seien. Er hält alle Versuche für einwandfrei. Zeuge Fabrikant Peters aus Köln bestätigt, daß ein Versuch in Frankfurt Gold hervorgebracht habe. Zeuge Fritz von Winkler, Kaufmann in Dresden, hat zusammen mit seinem Schwager eine Einlage von 40 000 RM. gemacht. Fabrikant von Eicken aus Hamburg bekundet, Tausend habe erklärt, daß er bereits soweit sei, 100 Kilo reines Gold herzustellen. Nach der Verlesung von Aussagen kommissarisch vernommener Zeugen wurde die Verhandlung auf Samstag vertagt.

Von Lawinen überrascht

Innsbruck, 23. Januar.

Zwei an einem Skikurs in Kuchtai teilnehmende Herren, Oberregierungsrat Anders aus Wuppertal und ein Ingenieur Kaspar aus Prag, bestiegen gestern, obwohl sie davor gewarnt worden waren, den Birchkogel. Beim Ueberfahren eines Grates löste sich eine Lawine und verschüttete beide Skifahrer. Bis gestern abend war es noch nicht gelungen, die Verunglückten zu bergen.

Ein bedauernswertes Unglück ereilte am Donnerstag sechs junge Leute in den Alpen bei Saint Jean de Maurienne. Auf einem schmalen Felsweg wurden sie von einer Schneelawine überrascht, die alle sechs unter sich begrub. Drei von ihnen gelang es, sich selbst zu befreien. Die übrigen drei liegen unter einer derartigen Masse Schnee, daß es den sofort herbeigeeilten Hilfsmannschaften nicht möglich war, bis zu ihnen vorzudringen. Es besteht keine Hoffnung mehr, die Opfer lebend zu retten.

Die Beschießung der „Baden" vor dem Seeamt
Die Schuld auf beiden Seiten

Hamburg, 23. Januar.

Im großen Schwurgerichtssaal des Hamburger Strafjustizgebäudes trat heute das Seeamt zur Behandlung des Falles „Baden" zusammen. Unter anderem sind erschienen Vertreter der brasilianischen und der spanischen Regierung, des Auswärtigen Amtes in Berlin u. a. m. Den Vorsitz führt Direktor Dr. Schön, als Beisitzer sind drei Kapitäne und ein Hauptmann anwesend; als Reichskommissar ist Vizeadmiral a. D. von Uslar zugegen, als Schieß-Sachverständiger Korvettenkapitän Kienast von der Marineleitung Berlin. Zu den Vorgängen im Hafen von Rio de Janeiro am 24. Oktober 1930 äußerten sich nach Kapitän Rollin noch der Schieß-Sachverständige und der Reichskommissar. Danach verkündete das Seeamt seinen Spruch in Sachen der Beschießung des Hapagdampfers „Baden" bei der Ausfahrt aus dem Hafen von Rio am 24. Oktober 1930. Der Spruch besagt, daß der traurige Vorfall zunächst durch die Besatzung des Forts Santa Cruz verschuldet worden sei, deren mißverständliches Signal erst die Möglichkeit zu dem schlecht gezielten Warnungsschuß des Forts Vigia schuf, durch den dann 31 Menschen getötet und 39 verwundet wurden. Neben den Besatzungen der beiden brasilianischen Forts trage Kapitän Rollin von der „Baden" insofern einen Teil der Schuld, als er den Passus in seinem Ausfahrtschein, der ihn anwies, sich mit Santa Cruz in Verbindung zu setzen, übersah. Mit Rücksicht auf die unruhige Lage hätte er ohnehin besser getan, schon sogleich nach dem unverständlichen Santa Cruz Signal zu stoppen. Die nach dem Vorfall von der Schiffsleitung und dem Bordarzt veranlaßten Maßnahmen erkennt das Seeamt als ordnungsgemäß an.



Täglich eine Flasche Vitamin-Kraftborn.
Das ist der beste Weg, um gesund zu bleiben.
Vitamin Kraftborn
das stärkende Malzbier.
Dortmunder Ritterbrauerei A.-G.
Vertreter: Kilian Schreiber, Bochum, Bülowstr. 24, Tel. 690 60
733 H. Wrede, B.-Weitmar, Karl-Friedrich-Str. 22, Tel. 668 84

3. Beilage zum Bochumer Anzeiger u. Gen. Anzeiger

Turnen, Spiel und Sport

Nr. 20 38. Jahrgang
Samstag, 24. Januar 1931

M. B.V. Linden – Westfalia Herne

Germania vor sicherem Punktgewinn — Rasensport erwartet Holthausen

Bochum, 24. Januar.

Wenn auch der Ruhrbezirk mit dem treuesten, aber wenig geschätzten Weggefährten jeder Meisterermittlung, der Terminnot, nicht näher vertraut wurde, so ist es doch zu wünschen, daß uns eine Wiederholung der überaus ungünstigen Bedingungen, die die Punktekämpfe des zurückliegenden Sonntags begleiteten und damit zum Teil eine Durchführung einzelner Treffen unmöglich machten, fürderhin versagt bleibt. Es könnte sich sonst doch leicht der Fall ergeben, daß der Sachbearbeiter des Bezirks einigermaßen in Schwierigkeiten gerät, wie und wann er die Neuauflagen inszenieren soll. Die Entscheidung in beiden Staffeln wurde unter diesen Umständen naturgemäß weiter hinausgeschoben. Es spielen am Sonntag:

Gruppe A:

M. B. V. Linden — Westfalia Herne
Germania Bochum — Horst-Emscher
Schalke 04 — Sportfreunde Essen
Schalke 96 — Essen 99

Gruppe B:

Gelsenkirchen 07 — S. T. V. Werne
Germania Herne — V. V. Altenessen
Castrop 02 — Union Gelsenkirchen
Sportfreunde Dortmund — Tus Bochum
Rot-Weiß Essen — Schwarz-Weiß Essen

*

M. B. V. Linden — Westfalia Herne. Ein Kampf, in dem der derzeitige Erste der Tabelle allergrößte Vorsicht walten lassen muß, will er nicht eine für ihn sicherlich sehr unangenehme Ueberraschung erleben. Wenn es auch scheinen mag, daß Linden in der laufenden Saison nicht imstande ist, jene Kraft zu entfalten, die dieser Gemeinschaft einstens eigen war, so zählt sie doch auch heute noch immer zu den kampfstärksten Mannschaften des Bezirks. Die Herner haben am letzten Sonntag keineswegs überzeugt. Der Ausgang des Kampfes ist offen.

Germania Bochum — Horst-Emscher. Der Letzte Zahlenspiegels wird in diesem Kampfe vergeblich bemüht sein, sich durch einen Erfolg von seiner Position zu lösen. Die Reise nach Bochum ist ein vergebliches Beginnen, denn der Platzverein wird sich bestimmt seine vorzüglichen Aussichten auf den Meistertitel hier nicht schmälern lassen. Lediglich die Höhe der Trefferspanne wird vom heimischen Angriff und der gegnerischen Deckung zu regulieren sein. Wenn Germania energisch spielt.

Vor dem Spiel treffen sich Germanias Reservemannschaft und der Vertreter der 2. Bezirksklasse Polizei S. V. Bochum.

Schalke 04 — Sportfreunde Essen. Die junge Garde des einstigen Westdeutschen Meisters scheint in letzter Stunde noch gut in Fahrt zu kommen; die verschiedentlichen Erfolge der jüngsten Zeit wollen wohl beachtet sein. Auch in diesem Kampfe erschließt sich Schalke 04 eine recht gute Möglichkeit.

Schalke 96 — Essen 99. Wesentlich ungünstiger sind hier die Erfolgsmöglichkeiten für Schalke 96, denn wir erachten den Vorteil des eigenen Geländes nicht für wesentlich genug, als daß wir einen Sieg des Platzvereins als Normalausgang ansehen könnten.

Gelsenkirchen 07 — S. T. V. Werne. Trotz der guten Leistung, die Gelsenkirchen 07 am verflossenen Sonntag im Freundschaftstreffen gegen Schwarz-Weiß Essen bot, ist ernstlich damit zu rechnen, daß hier mit einem Siege des Besuchers eine Ueberraschung möglich ist.

Germania Herne — V. V. Altenessen. Die Mannen vom Kaiserpark in Essen unternehmen ihre Reise nach Herne mit recht guten Aussichten auf einen Erfolg.

Castrop 02 — Union Gelsenkirchen. So sehr sich auch der Platzverein in dieser Auseinandersetzung mühen wird, um ein erneutes Verlustspiel zu vermeiden, ebenso verschwindend gering sind seine Aussichten, daß er dies vereiteln könnte.

Sportfreunde Dortmund — Tus Bochum. Der Vergleich der Kräfte zwischen dem Train der Wertungsskala, in dem die Sportfreunde unbedingt die besseren Möglichkeiten für sich haben. Selbst wenn der Besucher eine gute Leistung erreichen sollte, wird er nicht die Kraft besitzen, sich zahlenmäßig in Vorteil zu bringen.

Rot-Weiß Essen — Schwarz-Weiß Essen. Nicht nur ein Kampf um die lokale Vorherrschaft, nein, darüber hinaus ein Wettstreit von eminent wichtiger Bedeutung für die künftige Gestaltung der Spitze in der zweiten Staffel. Wir geben den Schwarz-Weißen klare Gewinnaussichten.

1. Bezirksklasse

Gruppe Bochum:

„Preußen 07" — SV. Hattingen
„Rasensport" — Holthausen
Witten 07 — Ehrenfeld
Höntrop — Henrichshütte.

Gruppe Gelsenkirchen

„Preußen" Gladbeck — „Schwarz-Gelb" Gladbeck
VfB. Gelsenkirchen — SV. Rotthausen
Erle 08 — TV. Eickel
„Preußen" Wanne — Schonnebeck 1910
Spvg. Röhlinghausen — Hüllen 07.

SV. Hattingen hat seine Form stark verbessert. Die letzten Spiele haben das bestätigt. Preußen 07, das immer noch unter der mangelhaften Durchschlagskraft seiner Stürmerreihe zu leiden hat, muß auf der Hut sein, wenn es nicht weiter wertvolles Terrain einbüßen will.

„Rasensport" kämpfte in seinen letzten Spielen recht unglücklich, während Holthausen stark verbesserte Leistungen zeigte. Der Ausgang des Spieles am Sonntag ist recht offen.

Ehrenfeld trifft in Witten auf einen Gegner, der sich nur nach schärfstem Kampf unterlegen gibt. Die Elf der Bochumer ist zur Zeit in recht guter Verfassung, so daß es ihr gelingen müßte, auch diese Aufgabe zufriedenstellend zu lösen.

Höntrop wird seine überlegene Spielkultur durch einen klaren Sieg über Henrichshütte demonstrieren.

2. Bezirksklasse

Gruppe 1:

SC. Altenbochum — VfB. Werne
Langendreer 07 — Langendreer 04
Sp. Sp. Gerthe — L. F. C. Laer
„Teutonia" Riemke — „Phönix"

Gruppe 2:

„Concordia" — Herbede
Winz-Baak — Stiepel
Sp.-Cl. Dahlhausen — Dahlhausen 16

Altenbochum, Langendreer 04, Laer und Riemke haben, gemessen an den letzten Leistungen, in der Gruppe 1 die besseren Aussichten auf Punktgewinn. In der Gruppe 2 sind Herbede, Stiepel und SC. Dahlhausen die Favoriten.

Gauklasse

Gruppe 1:

„Tus" Reichsbahn — Bochum-West
Eppendorf — Ruhrtal.

Gruppe 2:

„Union" Heven — Bommern
Gerthe-Hiltrop — Sp.-Vg. Harpen
Langendreerholz — Wilhelmshöh.

Schiedsrichter fordern Spesen

Die Berliner Fußball-Schiedsrichter haben beim V. B. B. V. einen Antrag eingebracht, in dem sie für jedes geleitete Spiel zwei Mark Spesen fordern. — Wenn alles Spesen bekommt, warum sollen da die Schiedsrichter zurückstehen, die in den meisten Fällen für ihren Sport keine Opfer scheuen?

Kommt Linden an die Spitze?

Ruhrbezirks-Handballmeisterschaft.

Der dritte Sonntag um die Bezirksmeisterschaft bringt ebenfalls wichtige Paarungen. Werden die beiden Neulinge MBV. Linden und Gelsenkirchen 07 weiterhin erfolgreich bleiben? Jeder Punkt ist für die Meisterschaft von entscheidender Bedeutung. Am Sonntag finden folgende Treffen statt:

Polizei Bochum — Gelsenkirchen 07
MBV. Linden — Beckhausen
„Westfalia" Herne — Polizei Dortmund

Polizei Bochum — Gelsenkirchen 07. Die Bochumer haben in den Endkämpfen stark enttäuscht und treffen auf eine kampfstarke Mannschaft. Die Gästeelf hat noch keinen Punktverlust aufzuweisen. Sie wird alles versuchen, mit den Lindenern Gleichstand zu halten. Die Meisterschaftsaussichten für die Bochumer sind vorbei, mit einem Unentschieden oder Sieg würden sie den Lindenern Schrittmacherdienste leisten.

MBV. Linden — Beckhausen. Die Märker empfangen auf eigenem Platze den Tabellenletzten. Nach den bisherigen Erfolgen der Lindener, die dazu noch auf heimischen Gelände spielen, ist mit ihrem Sieg zu rechnen. Sie dürfen jedoch nicht den Gast zu leicht nehmen.

Radsport

Der Radfahrer-Verein „Westfalia 1895" unternimmt morgen seine erste diesjährige Wanderfahrt über Stiepel in das Hammertal. Abfahrt um 9¼ Uhr vom Bülowplatz.

Kämpfe der starken Leute

Ein Lokalkampf

Für die Anhänger des Ringkampfes findet am Sonntag nachmittag das hochinteressante Lokaltreffen der Vereine Germania Bochum gegen Sportklub Bochum-West statt. Lokaltreffen wie dieses bringen immer guten Sport. Der Ausgang dieser Begegnung ist völlig offen. Die Mannschaftsaufstellung ist folgende:

	Germania	Bochum-West
Federgewicht:	Weinand	gegen Zinda
Leichtgewicht:	Limpinsel	gegen Sawischlewski
Weltergewicht:	Mette	gegen Lange
Mittelgewicht:	Dimmer	gegen Watzke
Halbschwergewicht:	Fuhrmanek	gegen Kloß
Schwergewicht:	Held	gegen Völker.

Germania 1910 gegen Boxring 29

Im ständigen Ring der Altstadt.

Der ständige Ring der Altstadt eröffnet am Sonntag vormittag die diesjährige Box-Saison mit einem Lokalkampf der beiden DASV.-Vereine „Germania 1910" — Boxring 29. Beide Mannschaften konnten bisher sämtliche Gegner in heimischen Ringen mit einer Niederlage nach Hause schicken. Auch außerhalb vertraten beide Vereine die Bochumer Farben sehr gut. Germania konnte seine Mannschaft durch den guten Leichtgewichtler Jorowitz verstärken. Da beide Mannschaften ziemlich gleichwertig sind, dürfen spannende und harte Kämpfe zu erwarten sein. Es stehen sich gegenüber:

	Germania	Boxring
Fliegengewicht:	Schmieding (G)	— Skibinski (B).
Bantamgewicht:	Stanek (G)	— Seibusch (B).
Federgewicht:	Liwow (G)	— Küchmeister (B).
Leichtgewicht:	Schwede (G)	— Kirstein (B); Jorowitz (G) — Goronzi (B).
Weltergewicht:	Weinand (G)	— Damaschke (B).
Mittelgewicht:	Weiland (G)	— Heidenreich (B).
Halbschwergewicht:	Mathäi (G)	— Marienfeld (B).

Rund um Müller-Schönrath

Das Rahmenprogramm.

Das Rahmenprogramm für die Deutsche Schwergewichtsmeisterschaft, die am 1. Februar zwischen Hans Schönrath (Krefeld) und dem Kölner Hein Müller in der Dortmunder Westfalenhalle zur Entscheidung kommt, ist nunmehr komplett. Nachstehend die Reihenfolge der Kämpfe: Dübbers (Köln) — Seißler (Berlin); Besselmann (Köln) — Fagardo (Belgien); Fliegengewichts-Meisterschaft: Metzner (Köln) — Schäfer (Dortmund); Seifried (Bochum) — Desmedt (Belgien); Schwergewichts-Meisterschaft: Schönrath (Krefeld) — Müller (Köln).

D. T.-Fußball

Im fälligen Diplomspiel treffen sich am Sonntag T. u. S. Kornharpen 26 und Teutonia Stiepel. Die gut im Rennen liegenden Kornharpener müssen leider durch die Verletzung ihrer drei besten Spieler beim letzten Spiel den Kampf mit Ersatzleuten bestreiten, so daß der Ausgang offen ist.

Zwei Freundschaftsspiele führen die Werkmannschaft des Bochumer Vereins mit dem V. f. L. Vereinigte Stahlwerke Dortmund sowie Fortuna Weitmar (1. Mannschaft) mit dem M. B. V. Linden (Liga-Reserve) zusammen. Auf die Kraftprobe zwischen dem Tabellenführer der D. T.-Diplomspiele und der Ersatz-Mannschaft eines führenden Vereins im W. S. V. darf man besonders gespannt sein.

V. f. B. Bochum (W. S. V.) — Borussia Bochum (D. T.). Am Sonntag nachmittag treffen im Gesellschaftsspiele V. f. B. Bochum und der D. T.-Neuling Borussia Bochum, die sich einen interessanten Kampf liefern werden.

Eder schlug Volkmar

Boxkämpfe im Berliner Spichernring

Den Boxkämpfen am Freitag abend im Berliner Spichernring war wieder ein voller Erfolg beschieden. Im einleitenden Kampf schlug der Hannoveraner Eibel den Berliner Nörtemann nach Punkten. Enfel (Köln) und Peter Drehkopf (Düsseldorf) trennten sich unentschieden. Der deutsche Weltergewichtsmeister Eder (Dortmund) bezwang klar den Berliner Volkmar nach Punkten. Ohne Entscheidung trennten sich Funke (Berlin) und Lauer (Saarbrücken).

Schach

Um die Bochumer Kreismeisterschaft.

Sonntag wird im Schachkreis Bochum die vorletzte Runde der Kreismeisterschaftsspiele durchgeführt. Da in beiden Klassen die Entscheidung noch nicht gefallen ist, wird wohl dieser Spieltag mehr Klärung bringen. In der A-Klasse stehen folgende Spiele auf dem Programm:

Bochumer Schachverein — Schachverein Langendreer
Schachfreunde Bochum — Schachverein Günnigfeld
Schachfreunde Weitmar — Boch. Schachgesellschaft
Schachverein Leithe — Königspringer Bochum

Der Bochumer Schachverein hat den vorjährigen Kreismeister und jetzigen Tabellenführer Schachverein Langendreer zu Gast. Beide Vereine haben erbittert um die Spitze gekämpft und es ist sehr schwer, den voraussichtlichen Sieger zu nennen. Das Spiel ist für den Ausgang der Meisterschaft bestimmend. Die Bochumer Schachfreunde empfangen den Günnigfelder Schachverein. Diese Rivalen werden sich einen harten Kampf liefern, den die Schachfreunde knapp für sich entscheiden sollten. Die Bochumer Schachgesellschaft spielt in Weitmar. Vielleicht gelingt es auch hier der Schachgesellschaft, einen knappen Sieg zu erringen.

Ein eigenartiges Wettrennen



Amerikanische Sportmädel finden ihr Vergnügen an Wettrennen auf Riesenschildkröten, wozu natürlich viel Geduld gehört.

Ein Meister-Skispringer



Der schwedische Skispringer Birger Ruud sprang kürzlich, wie der „B. A." berichtete, in Odnes hakken 76,5 Meter. Bei einem Sprung über 82 Meter kam er leider zu Fall.

Viel Lärm um Schalke 04

Eine Tagung, die nicht stattgefunden hat.

Am Freitag morgen ist der Ruhrbezirk wieder einmal in Aufregung versetzt worden. Eine Gelsenkirchener Zeitung brachte die Meldung, wonach die Begnadigung von Schalke 04 am Donnerstag so gut wie beschlossen worden sei. Das ist zweifellos sehr interessant und bemerkenswert, aber die Zeitung hat doch unrecht: die Tagung am Donnerstag hat nie stattgefunden. Seit der Düsseldorfer Wahlversammlung haben überhaupt keine Besprechungen stattgefunden; erst recht nicht am Donnerstag.

Tatsache ist allerdings, daß vor der Düsseldorfer Versammlung eine unverbindliche Besprechung zwischen Spruchkammer und WSV.-Vorstand über dieses Thema stattgefunden hat. Dabei hat die Spruchkammer dem WSV. Richtlinien unterbreitet, die mit den oben erwähnten Aehnlichkeit aufweisen. Diese Richtlinien nahm der Vorstand mit Billigung zur Kenntnis. Eine Begnadigung kann deswegen der Vorstand doch nicht vornehmen. Laut Satzungen geht eine Begnadigung nur durch den Deutschen Fußball-Bund. Aber der WSV.-Vorstand kann die Begnadigung befürworten, wenn die Vereine von sich aus den Antrag stellen. Und insoweit dürfen wir mit Bestimmtheit auf eine Begnadigung Schalkes hoffen, weil eben der Vorstand des WSV. nach sorgfältiger Prüfung bereit ist, die Befürwortung beim D. F. B. zu übernehmen.

Werks- und Firmensport

Der Meisterschaft entgegen.

Am Samstag nachmittag spielt die Elf der Schw.-Weißen gegen den Tabellenletzten Dr. Otto. In diesem Kampf dürfte sich Schw.-Weiß die Punkte sichern. Dr. Ottos Mannschaft hat in dieser Spielserie noch nichts Großes gezeigt. Wenn man auf die verflossenen Jahre zurückblickt und bedenkt, daß Dr. Otto der erste Pokalsieger war, so ist ein starker Rückschlag festzustellen.

In Herne spielen Sonntag vormittag Shamrock — Sektion II. Der Gruppenführer Sektion II wird alles daransetzen, dieses Spiel zu gewinnen. Jedoch ist es — an der letzten Formverbesserung der Shamrocker gemessen — nicht ausgeschlossen, daß die Punkte in Herne bleiben. Zum mindesten aber die Partie remis wird.

Im Gesellschaftsspiel ist am Samstag nachmittag die Begegnung „Glückauf" — Bergmannsheil. Beide Vereine sind Neulinge in der Arbeitsgemeinschaft. Sie werden in diesem Spiel zum ersten Male ihre Kräfte messen. Der Papierform nach wird „Glück auf" dieses Spiel auf Grund seiner reiferen Spielerfahrung und größeren Spielstärke für sich entscheiden.

Freie Deutsche Turnerschaft

„Starke Eiche" Bochum — „Jahn" Holsterhausen (Handball). „Starke Eiche" Bochum hat sich einen Verein verpflichtet, der augenblicklich die stärkste Mannschaft des Kreises I hat. Konnte doch der Gast noch am vergangenen Sonntag seinen Rivalen „Bismarck" mit 4:0 schlagen. „Starke Eiche" muß schon am Sonntag in bester Verfassung sein, wenn ihre Elf auch nur einigermaßen gut abschneiden will.

Wichtige Sportveranstaltungen

Sp. V. Germania 06. Sonntag, den 25. Jan. 1931, Meisterschaftsskiel gegen Sp. u. T. V. Horst-Emscher. Anstoß 3 Uhr, Germania-Sportplatz, Castroper Straße. Vorher: 1. Polizei Bochum gegen Reserve Germania 06. (a9990)

Entscheidungsspiel um die Handball-Gaumeisterschaft des Emscher-Ruhrgaues D. T. — Tvg. Eintracht Bochum — Ev. Gesellenverein Bochum am Sonntag, den 25. 1., im Tus-Stadion. Anwurf 3 Uhr. (89255

Die Vereine Bochums,
die Wert auf Behaglichkeit legen, finden nach Wunsch abgeteilte Räume im
„Westfalenhaus"
Brückstr. 44
WILLY PIELKEN

7,2 Milliarden Kreditzuwachs 1930

Nach dem Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung ist das Kreditgebäude der deutschen Wirtschaft, d. h. der Gesamtbetrag der von der öffentlichen und privaten Wirtschaft geschuldeten Kredite auch 1930 weiter gewachsen (um 7,2 Milliarden Reichsmark gegen 7,45 Milliarden Reichsmark 1929). Das dürfe als ein Zeichen dafür angesehen werden, daß trotz der Depression das volkswirtschaftliche Anlage-Kapital weiter zugenommen hat. Die kursfristige Verschuldung habe in wesentlich schwächerem Maße zugenommen als im Vorjahr. Mit einer stärkeren Belebung der Investitionstätigkeit werde man erst dann rechnen können, wenn es gelinge, den durch die Preissenkung erhöhten Druck der früher aufgenommenen Kredite zu vermindern.

Das besondere Gepräge erhält die Kreditversorgung im Jahr 1930 durch die Tatsache, daß in der Kreditaufnahme die öffentliche Wirtschaft gegenüber der privaten Wirtschaft stark in den Vordergrund getreten ist. Die Kreditaufnahme der öffentlichen Hand ist von 1929 auf 1930 um etwa 14 Prozent gestiegen. Fast genau die Hälfte der neu aufgenommenen Kredite — gegenüber 42 Prozent im Jahr 1929 — entfallen auf die öffentliche Wirtschaft. Die private Wirtschaft hat im Jahr 1930 gegenüber 1929 ihre Kreditaufnahme um etwa 16 Prozent vermindert. Für die Deckung des Kreditbedarfs der öffentlichen und privaten Wirtschaft konnten im Jahr 1930 aus ausländischen Mitteln höhere Beträge als 1929 herangezogen werden. Von dem Kreditzugang des Jahres 1930 in der Höhe von 7.2 Milliarden Reichsmark stammen 1,7 Milliarden Reichsmark aus ausländischen Mitteln, von dem gesamten Kreditzugang des Jahres 1929 in der Höhe von 7,4 Milliarden Reichsmark nur 1,3 Milliarden Reichsmark.

Privatdiskont für kurze Sicht erhöht

Der Privatdiskont wurde an der Berliner Freitagbörse bei verstärkter Abgabeneigung für kurze Sichten um ⅛ Prozent heraufgesetzt. Die Sätze für kurze und lange Sicht lauten also jetzt wieder gleichmäßig 4¾ Prozent.

Diskontherabsetzung in Holland

Die Niederländische Bank in Amsterdam hat ihren Diskontsatz gestern von 3 auf 2½ Prozent herabgesetzt.

Neuerdings spricht man, wie aus Newyork gemeldet wird, dort von einer weiteren Senkung der Diskontrate, die bekanntlich seit dem 22. Dezember 1930 2 Prozent beträgt. Man erklärt, daß die letzte Senkung wirkungslos geblieben sei. In Deutschland ist der Gedanke einer weiteren Diskontsenkung vorerst zurückgestellt worden. Siehe auch den nebenstehenden Bericht.

Neue Verhandlungen im Zementverband

Die endgültige Erneuerung des Westdeutschen Zementverbandes war bekanntlich von dem Beitritt eines Außenseiterwerks abhängig gemacht worden. Da das Verbandsprovisorium am 31. Januar abläuft, sind auf den 29. und 30. Januar die entscheidenden Gesellschaftsversammlungen einberufen worden. Neben den Bestrebungen zur Erneuerung des Zementverbandes laufen Verhandlungen, die die Neuerrichtung einer Sackkalk-Konvention zum Ziele haben. Diese Verhandlungen dürften von dem Ergebnis der Gesellschafterversammlung des Westdeutschen Zementverbandes maßgebend beeinflußt werden.

Bei den letzttägigen Verhandlungen der **Markenschokoladen-Fabriken** ist grundsätzlich beschlossen worden, den Wünschen der Reichsregierung hinsichtlich der Preissenkungs-Aktien nachzukommen. Handel und Industrie werden sich in den nächsten Tagen über die Preisfrage verständigen. Die endgültigen Preise sollen in der nächsten Woche festgelegt werden.

Wirtschafts-Streiflichter

Neue Mahnungen westdeutscher Wirtschaftsführer — Eine Industrie, die sich selber hilft — Die Hausfrau als Wirtschaftsmacht

Vorläufig vertagte Diskontsenkung

Bochum, 23. Januar.

Schwere Sorgen noch überall und kaum irgendwo ein Lichtblick. Es ist ein wirtschaftliches Verhängnis, daß zu einem Zeitpunkt, wo die Erträge der Wirtschaft zusammenschrumpfen und auch die Steuererträge zurückgehen, ein Volk noch immer stärker steuerlich belastet wird. Man rettet zwar zunächst die öffentlichen Finanzen, erschwert aber die Ertragsfähigkeit der Unternehmungen, d. h. man verschärft einen wesentlichen Faktor der gegenwärtigen Krise, die Steuerüberlastung. Vergeblich hat bisher die Wirtschaft auf die katastrophalen Auswirkungen dieser wirtschaftsfeindlichen Politik aufmerksam gemacht. Die abgelaufene Woche brachte wieder Mahnungen von hoher Warte, Schluß mit dem bisherigen System zu machen. Besondere Beachtung verdienen hier die gestern an dieser Stelle wiedergegebenen Auslassungen des Präsidenten der Industrie- und Handelskammer Bochum, v. Velsen. „Sparen" hat er als Forderung des Jahres 1931 bezeichnet. Es handele sich nicht nur um die Steuersenkung, sondern auch um die Beseitigung untragbarer Soziallasten. Für die verantwortliche Staatsleitung ergebe sich als erste Aufgabe eine organische Reform der öffentlichen Finanzwirtschaft, wobei v. Velsen auch die Finanzpolitik der Kommunen einer scharfen Kritik unterzogen hat. Man sollte annehmen, daß gerade die Aeußerungen von Führern der rheinisch-westfälischen Wirtschaft, aus einem Gebiet also, das unter der Wirtschaftskrise am stärksten zu leiden hat, bei den zuständigen Stellen die notwendige Aufmerksamkeit finden würden. Wird man weiter vergebens hoffen müssen? Auch der Generaldirektor der Ver. Stahlwerke, Dr. Vögler, hat erst in dieser Woche wieder darauf hingewiesen, daß es nicht notwendig gewesen wäre, Betriebe der rheinisch-westfälischen Industrie zu schließen, wenn ihre Warnungen vor einer falschen Wirtschaftspolitik in den letzten Jahren Erfolg gehabt hätten. Zugleich hat auch Dr. Vögler die Hoffnung ausgesprochen, aus der Not der jetzigen Zeit möge die Erkenntnis wachsen, daß man die Wirtschaft nicht beliebig mit neuen Lasten bedenken möge. In der Tat ist die Selbstkostenfrage für die Aufrechterhaltung der Betriebe und für die Behebung der Arbeitslosigkeit entscheidend. Gelingt es der deutschen Wirtschaft, bei gesenkten Selbstkosten durch niedrigere Preisstellung mehr zu verkaufen, um dadurch wieder rentabel zu werden, dann wird es, wie sich Dr. Vögler weiter äußerte, auch rein geldlich allen Beteiligten, den Werken, den Arbeitnehmern und den Arbeitgebern, wesentlich besser gehen. „Mut und Willen zur Rettung", sagte Oberbergrat a. D. v. Velsen, die rheinisch-westfälische Wirtschaft hat beides, wird man sie endlich in ihrer Zielsetzung von Seiten des Staates und der Kommunen unterstützen?

*

Auch in dem heutigen wirtschaftlichen Chaos kann man erfreulicherweise auf eine Industrie hinweisen, die sich ohne Mitwirkung des Staates selbst aus einer gefährlichen Krisis herausgeholfen hat. Noch vor zwei Jahren schien das Bestehen der deutschen Schuhindustrie durch die Schleuderkonkurrenz des tschechischen Schuhkönigs Bata gefährdet. Sie hat damals das rein mechanische Hilfsmittel eines höheren Schutzzolls gegen die tschechische Konkurrenzware energisch abgelehnt und hat es durch eine gründliche technische Umstellung erreicht, daß sie heute nicht nur dasselbe, sondern Besseres als Bata leistet. Sie hat es durch Qualitätsarbeit dahin gebracht, daß sich der deutsche Schuhhändler und der deutsche Schuhverbraucher von der Auslandsware ab- und dem deutschen Fabrikat wieder zugewandt haben. Mit berechtigter Genugtuung kann die deutsche Schuhindustrie darauf hinweisen, daß sie es verstanden hat, die deutsche Ausfuhr von Lederschuhen von 1,9 Millionen Paar 1928 auf 2,7 Millionen Paar 1929 und auf über 4 Millionen Paar 1930 zu heben. Umgekehrt ist die Einfuhr der meist tschechischen Erzeugnisse von 4,2 Millionen Paar 1928 auf 2,1 Millionen Paar 1929 und auf etwa 700 000 Paar 1930 zurückgedrängt worden. Ein bemerkenswerter Erfolg aus eigener Kraft, dem einen ähnlichen andere deutsche Industrien kaum zur Seite zu stellen haben.

*

Für die Wirtschaft kommt es nicht nur darauf an, daß und wie das Volkseinkommen verdient wird, sondern mindestens ebenso wichtig ist auch die Frage, wie es ausgegeben wird. Man macht sich selten klar, daß auf diese Weise das deutsche Volkseinkommen durch 15 Millionen Haushaltungen, also durch die Hände sämtlicher deutscher Hausfrauen wandert, und daß daher die Hausfrauen in ihrer Gesamtheit einen mindestens ebenso großen Wirtschaftsfaktor darstellen wie die übrige Wirtschaft, von der allein geschrieben und gesprochen wird. Diese Wirtschaft stand in den vergangenen Jahren im Zeichen einer Rationalisierung, die sich auf die zahlreichen Gegenstände des täglichen Bedarfs erstreckte, indem man sie so einheitlich wie nur möglich zu gestalten versuchte. Dabei beschränkte man sich nicht nur auf die vielerlei Bedarfsartikel, sondern griff auch zu den zahllosen Haushaltungsgegenständen. Ueberraschenderweise ist man dabei auf eine mehr oder minder starke Ablehnung der Hausfrauen gestoßen. So kommt es, daß man heute noch Haushaltungsgegenstände in den allerverschiedensten Abarten herstellen muß, obwohl fleißige Ingenieure im Einvernehmen mit der Industrie schon ganz bestimmte zweckmäßige Normungen aufgestellt haben, die es der Hausfrau ermöglichen, eine gewisse Auswahl zu treffen, dennoch aber bei größtem technischen Raffinement dem persönlichen Geschmack weitestgehenden Spielraum lassen. Es besteht auch eine Gemeinschaftsarbeit zwischen den Herstellern und den Händlern, erwünscht ist nur noch der Anschluß der Hausfrauenfront. Zu diesem Zweck hat das Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit, bei dem diese Bestrebungen zusammenlaufen, jetzt einen Lehrdienst eingerichtet. Vor allem aber wünscht man von den Hausfrauen, daß sie der Frage der Normung selbst mehr Interesse entgegenbringen und sich damit auch fernerhin ihren Einkauf leicht machen.

*

Die saisonmäßige Verflüssigung des Geldmarktes scheint im ersten Monat dieses Jahres nicht ganz zum Durchbruch kommen zu wollen. Man hat im Gegenteil eine Verschärfung festzustellen. Soweit politische Momente am Devisenmarkt wirksam sind, erstrecken sie sich weniger auf die Kündigung von Auslandsgeldern als auf eine sehr weitgehende Zurückhaltung an Neuausleihungen. Gleichzeitig sind jedoch die deutschen Banken bemüht, eine Aufpolsterung ihrer Devisenreserven durchzuführen, die unter den Vorgängern des letzten Jahres einigermaßen gelitten haben. Es ist erklärlich, daß durch die Verschlechterung der Lage am Devisenmarkt die Erörterung der Diskontfrage in Deutschland, nach Berliner Berichten, einstweilen zurückgestellt worden ist, zumal sich auch die Entwicklung des internationalen Geldmarktes noch keineswegs geklärt hat. Zwar kann die Senkung der Schweizer Diskontrate als eine Entspannung gewertet werden, aber die Senkung scheint mehr aus Gründen der Angleichung an den Newyorker und den Pariser Satz vorgenommen worden zu sein.

F. S.

Die Börsenwoche

Berlin, 23. Januar.

Die Abwärtsbewegung der Kurse auf Grund von Exekutionen machte zu Beginn des heutigen Berichtsabschnittes zunächst noch Fortschritte. Es kam immer wieder in denselben Papieren Material heraus und die Umsätze gingen wesentlich über den altgewohnten Rahmen hinaus. Erst mit der Zahlungseinstellung der bekannten Berliner Bankfirma Laupenmühlen & Co. erreichte diese Bewegung einen gewissen Abschluß. Als der Abgabedruck aber von den Märkten genommen war, besserte sich die Stimmung der Spekulation zusehends, man bekam wieder Interesse auch für das, was außerhalb der Börse vorging, und das Geschäft wickelte sich wieder in normaleren Bahnen ab. Die Reaktion ging diesmal übrigens vom Farbenmarkte aus, der vorher angeblich durch Abgaben aus der Erbschaftsmasse des Lord Melchett besonders in Mitleidenschaft gezogen war. Die technische Veranlagung des Marktes spielte hierbei eine große Rolle, denn schon kleine Deckungen und zögernde Meinungskäufe stießen auf Materialmangel. Wieder tauchten zum Ultimo die Befürchtungen auf, daß die Großbanken durch Zurückhalten von Leihstücken zur Liquidation die Baissiers zu Deckungen zwingen könnten, so daß man lieber vorher eine Glattstellung seiner Engagements vornahm.

Die Beruhigung der Stimmung wurde allerdings wesentlich unterstützt durch eine freundlichere Einstellung zu der inzwischen begonnenen Genfer Ratstagung. Auch ein günstiger Reichsbankausweis für die zweite Januarwoche und die Außenhandelsziffern für Dezember, waren dazu angetan, die freundlichere Grundstimmung zu unterstützen. Es darf jedoch nicht verkannt werden, daß das Publikum immer noch nicht vorhanden ist. Käufe sind immer nur in Spezialwerten zu beobachten. Die Großbanken suchen sich aber Papiere aus, in denen Decouvert besteht und kurbeln von hieraus die Börse an. Nur so sind die erheblichen Kurssteigerungen z. B. des Schiffahrtsmarktes und besonders in Hamburg-Süd zu erklären. Allerdings spielte an diesem Markte auch noch die Hoffnung auf die Auszahlung der zweiten Freigaberate eine Rolle. Eine wesentliche Befestigung zeigten sonst noch Siemens im Zusammenhang mit Hoffnungen auf eine angenehme Ueberraschung in der am 29. Januar stattfindenden Bilanzsitzung und Svenska, für die die Auslandsarbitrage anhaltend Interesse zeigte. Von Nebenwerten wäre noch auf die Bewegung der B. M. W.-Aktien hinzuweisen, die recht konstant lagen und langsam aber sicher anzogen, wobei verlautete, daß Geschäfts- und Finanzlage des Unternehmens als so günstig anzusprechen seien, daß man mit einer unveränderten Dividende rechnen könne.

Am Kassamarkt war die Umsatztätigkeit in der letzten Woche weiter recht klein, aber auch hier machten sich Ansätze einer Beruhigung und Erholung bemerkbar. Am heimischen Rentenmarkt konnte sich die Neubesitzanleihe von ihrem Sturz etwas erholen. Ausländer hatten im allgemeinen ruhiges Geschäft und kaum Veränderungen aufzuweisen. Nur Türken zogen etwas an. Der Anlagemarkt hatte schwankende Tendenz. Auch hier drückten Exekutionen zunächst auf die Kurse, die später bei geringen Umsätzen sich aber wieder erholen konnten. Einiges Geschäft entwickelte sich in Liquidationspfandbriefen, die zu Ablösungszwecken gesucht waren. Die durch die Presse veröffentlichten Vorgänge beim Berliner Pfandbriefamt blieben auf die Emissionen dieses Instituts ohne Einfluß, aber auch die übrigen Goldpfandbriefe wiesen nur geringfügige Veränderungen auf. Der Geldmarkt war international sehr flüssig.

Rheinisch-westfälischer Wertpapiermarkt

Die flaue Stimmung, die in der vergangenen Woche von den großen Börsen ausging, wirkte sich am rheinisch-westfälischen Wertpapiermarkt durch Zwangsverkäufe, die auf fast allen Marktgebieten vorgenommen wurden, noch stärker aus. Angesichts dieser Lage hielten sich die Käufer sehr zurück, so daß die herauskommende Ware nur zu vielfach stark ermäßigten Preisen Aufnahme fand. Mit dem Nachlassen dieser Abgaben trat am Markte eine Beruhigung ein. Die niedrigsten Wochenkurse konnten sich teilweise wieder erholen, und Nachfrage trat, vorerst noch zu niedrigeren Preisen, wieder hervor.

Börsen v. 23. Januar

Newyork, Anfang: Fest.
Amsterdam: Lebhafter und meist höher.
Brüssel: Recht fest.
London: Lebhafter und fester.
Paris: Nach schwächerem Anfang gut erholt.
Mailand: Behauptet.
Wien: Still, aber freundlich.
Zürich: Ueberwiegend höher.

Berlin: freundlich und fester

Schon im heutigen Vormittagsverkehr war der Grundton als freundlich zu bezeichnen, wobei von dem festen Newyorker Börsenschluß von gestern eine rein psychologische Anregung ausgegangen sein dürfte. Die Spekulation bleibt auch die Hauptträgerin des Geschäftes, da außenstehende Kreise — abgesehen von einigen Auslandsaufträgen — weiter fehlen. Daß noch verschiedentlich Baisseengagements bestehen, ist aus den Zinssätzen zur Schiebung, die bei einigen Papieren gezahlt werden, zu sehen, und auch meist nur in diesen Werten war das Geschäft ziemlich lebhaft. Da das Ausland im Einklang mit Newyork heute ebenfalls mit festeren Meldungen erschien, profitierten die Auslandswerte besonders. Im Verlaufe erhielt sich die freundliche Grundstimmung. Nach vorübergehender Abschwächung setzte sich später eine neue Aufwärtsbewegung durch. Anleihen etwa behauptet. Geld unverändert. Der Kassamarkt lag überwiegend etwas fester, hervorgerufen durch Materialmangel. Eine ganze Reihe von Werten erzielten Kursgewinne bis zu 5½ Prozent. Trotz der Privatdiskonterhöhung und einiger innerpolitischer Befürchtungen für den bevorstehenden Reichstagsbeginn blieb die Stimmung an den Terminmärkten bis zum Schluß freundlich, obwohl sich die höchsten Tageskurse nicht immer behaupten konnten.

Düsseldorf: befestigt

Die Börse eröffnete zu etwas befestigten Kursen bei einigen Umsätzen in Mannesmann- und Wintershall-Aktien.

Terminwerte

	23. 1.	22. 1.		23. 1.	22. 1.
Aschersleben	119.50	121.50	Klöcknerwerke	48.50	49.25
Barmer Bankverein	100.25	100.—	Köln-Neuessen	59.—	59.25
Darmst.- u. Nat.-Bk.	140.75	140.—	Mannesmann	56.50	55.—
De-Di-Bank	108.—	108.—	Phönix	50.—	—.—
Essen. Steinkohlen	—.—	—.—	R. W. E.	124.—	125.50
Feldmühle Papier	94.—	—.—	Rheinstahl	60.25	58.50
Gelsenberg	71.—	—.—	Rhein. Braunk.	142.50	142.—
Goldschmidt	—.—	—.—	Salzdetfurth	184.—	183.—
Harpener Bergbau	—.—	68.—	Ver. Stahlwerke	53.75	53.—
Hoesch	55.—	—.—	Westeregeln Alkali	128.25	129.50
Karstadt	61.—	61.—	Wintershall	100.—	98.50

Am Kuxen- und Aktienmarkt machte sich gebesserte Nachfrage für Kohlenwerte bemerkbar, wobei

Amtliche Devisenkurse

Berlin, den 23. Januar 1931

Für drahtlose Auszahlungen		Disk.	23. Januar Geld	23. Januar Brief	22. Januar Geld	22. Januar Brief	Münz-Parität
Buenos Aires	1 Pap. Pes.	7	1.275	1.297	1.277	1.218	1.78
London	1 Pfund	3	20.405	20.445	20.41	20.45	20.43
Neuyork	1 Dollar	2	4.204	4.212	4.205	4.213	4.198
Rio de Janeiro	1 Milreis	—	0.368	0.370	0.389	0.391	0.368
Amsterdam	100 Gulden	2½	169.11	169.45	169.13	169.47	168.74
Brüssel	100 Belga	2½	58.59	58.71	58.575	58.695	58.37
Budapest	100 Pengö	5½	73.37	73.51	73.42½	73.56½	73.42
Danzig	100 Gulden	5	81.59	81.75	81.59	81.75	81.72
Helsingfors	100 f. M.	6	10.58	10.60	10.578	10.598	10.57
Italien	100 Lire	5½	22.01	22.05	22.00	22.04	22.00
Jugoslawien	100 Dinar	5½	7.428	7.442	7.430	7.444	81.00
Kopenhagen	100 Kronen	3½	112.31	112.53	112.33	112.55	112.50
Oslo	100 Kronen	4	112.32	112.54	112.34	112.56	112.50
Paris	100 Franken	2	16.469	16.509	16.475	16.515	16.40
Prag	100 Kronen	4	12.441	12.461	12.447	12.467	85.00
Schweiz	100 Franken	2	81.32	81.48	81.39	81.55	81.00
Spanien	100 Pes.	6	43.76	43.84	42.91	42.99	81.00
Stockholm	100 Kronen	3½	112.52	112.74	112.50	112.45	12.00
Wien	100 Schilling	5	59.09½	59.21½	59.11½	59.01½	153.88

Berliner Börsenkurse

Reichsbankdiskont 5% — Lombardzinsfuß 6%

Berlin, den 23. Januar 1931

Industriewerte

	Div.	heute	vorig.
Akkumulatoren	8	110.2	110.5
Aku	0	48.2	47.5
Alexanderwerk	0	12.2	11.7
A. E. G.	9	89.6	87.6
Alsen Portland	14	98.5	98.2
Ammend. Papier	10	91.7	90.0
Anhalter Kohlen	6	46.2	44.5
Aschaffb. Zellst.	12	60.5	58.2
Augsb.-N. Masch.	6	45.1	45.0
Bachm. & Ladew.	10	—.	—.
Baer & Stein	7	—.	108.0
Balcke Maschin.	10	112.7	113.0
Bamberger Malz	9	—.	—.
Baroper Walzw.	0	30.0	30.0
Basalt	0	20.2	20.5
Bast & Co.	12	165.0	167.0
Bayr. Motoren	7	52.0	51.2
J. P. Bemberg	0	45.7	44.5
Jul. Berger	20	188.0	186.0
Bergmann El.	9	94.7	89.0
Berl. Gub. Hutf.	16	132.0	131.0
„ Karlsb. Ind.	0	43.0	43.0
„ Maschinen	0	28.1	28.0
Beton u. Monier	12	—.	—.
Bösperd. Walzw.	0	33.0	33.0
Braunk. u. Brik.	10	105.5	105.5
Braunschw. Kohl.	10	220.0	220.0
„ Jute	4	—.	—.
Breitenb. Zement	12	62.7	61.0
Bremen-Besigh.	4	46.0	45.5
„ Wollk.	10	109.5	108.0
Brown-Boveri	9	74.7	73.0
Buderus	6	41.0	41.0
Byk Gulden	6	—.	37.0
Charl. Wasser	7½	76.5	75.5
Chem. Heyden	5	41.2	40.2
„ Gelsenk.	5	45.0	44.7
„ Albert	0	25.2	24.5
Concord. Spinn.	0	28.0	25.0
Conti-Gummi	9	101.5	100.0
Cröllwitz Papier	8	—.	—.
Daimler Motor	0	18.7	18.7
Dtsch. Atlant.	8	83.0	82.0
Dtsch Conti Gas	9	97.0	94.7
„ Asphalt	10	70.2	70.0
„ Babcox	7	—.	—.
„ Erdöl	7	55.2	55.0
„ Jute	0	34.5	34.5
„ Kabel	6	47.8	46.7
„ Linoleum	15	82.0	79.2
„ Schachtb.	7	72.0	71.2
„ Steinzeug	15	100.0	99.5
„ Tel. u. K.	0	—.	59.5
„ Ton u. St.	11	61.0	59.0
„ Eisenh.	7	35.0	34.5
Dittm. Neuhaus	0	—.	—.
O. Dörfler	10	—.	—.
Dtmd. Akt.-Brau.	17	162.0	158.0
„ Ritt.-Brau.	20	161.0	158.0
„ Union-Brau.	18	163.0	161.5
Dresd. Gardinen	6	36.0	36.1
„ Schnellpr.	0	27.0	26.5
Dresdner Metall	10	88.0	87.0
Dürkoppwerke	0	—.	—.
Düsseld. Diet. Br.	17	—.	—.
„ Höf. Br.	8	51.2	51.0
„ Kammg.	0	43.2	43.2
Dynamit Nobel	6	58.0	56.0
Egestorff Salzw.	8	69.5	68.0
Eisenb. Verkm.	15	127.0	127.5
Elektra Dresden	12	162.5	162.0
Elektr. Lieferg.	10	97.0	95.5
„ Licht u. Kr.	10	95.7	93.8
Engelh. Brauerei	13	127.5	125.5
Enzinger	8	53.0	53.0
Erdmannsd. Sp.	0	—.	—.
Erlang. Baumw.	6	70.5	71.0
Eschw. Bergw.	14	190.0	190.0
Excelsior Fahrr.	0	6.1	5.4
Fahlb. List & Co.	7	33.5	33.2
Farbenind. I. G.	12	119.0	116.7
Feldm. Papier	12	95.0	95.0
Felten & Guill.	7½	71.8	71.7
Frankf. Masch.	0	14.0	14.0
Friedrichshütte	6	115.0	115.0
Frister A. G.	7	—.	—.
Froebeln Zucker	4½	56.0	—.
Gebhard & König	7	65.0	—.
Gelsenk. Bergw.	8	71.8	70.5
Germania Portl.	14	56.0	57.7
Gerresh. Glas	10	78.0	78.5
Ges. f. el. Untern.	10	90.0	88.0
Gildemeist. & Co.	0	—.	—.
Girmes & Co.	10	70.0	70.0
Gladb. Wollind.	11	98.0	99.0
Glasm. Schalke	16	120.5	122.5
Glauz. Zucker	3½	50.0	50.0
Glückauf Gelsk.	10	131.5	130.0
Gebr. Goedh. Düs.	15	87.5	89.5
Th. Goldschmidt	5	31.7	31.8
Guano-Werke	5	41.0	41.7
Gritzner Masch.	0	31.0	31.8
Grün & Bilfinger	15	155.0	154.0
Gruschw. Textil	5	50.7	50.2
E. Grundlach	6	—.	—.
Haberm. & Gluck	12	75.0	74.0
Hackethal Dra.	8	54.0	54.5
Hageda	10	84.0	84.0
Hallesche Masch.	7	77.0	—.
Hamb. El. Werke	10	101.5	101.5
Hammersen	7	75.0	75.0
Hann. M. Egest.	0	20.1	20.7
Harb. Eis. u. Br.	8	39.7	37.5
„ W.-Gummi	6	43.7	44.2
Harpener Bergbau	6	66.7	67.0
Hein, Lehm. & Co.	6	46.5	46.5
Hemmoor Portl.	15	103.2	102.7
Hilpert Masch.	7	78.5	78.5
Hindrichs-Auff.	7	—.	50.0
Hirsch-Kupfer	7	112.0	111.0
Hoch-Tiefbau	7	57.2	58.0
Hoesch	6	57.2	55.4
Hoffmanns Stärk.	4	54.5	54.7
Hohenlohe-Werk	5	41.5	38.0
Ph. Holzmann	8	70.0	69.0
A. Horch & Co.	0	7.2	7.1
Hotelbetr.-Ges.	10	85.0	84.2
Hubertus Braunk.	8	125.5	125.5
Huta Breslau	10	59.2	59.5
Ilse Bergbau	10	161.5	159.0
Ilse Genuß	10	90.2	88.0
Industriebau	0	—.	—.
Isenbeck Brau	7	—.	—.
Jeserich Asphalt	0	25.0	25.0
J. A. John Akt.	8	28.2	28.0
Max Jüdel & Co.	9	99.2	98.2
Junghans Gebr.	0	27.0	27.0
Kahla Porz.	0	21.0	21.0
Kaiser-Keller	0	51.0	51.0
Kaliwerke Asch.	10	121.7	120.0
Karstadt	12	61.7	61.0
Kirchner & Co.	0	26.2	26.7
Klauser Spinn.	0	8.2	8.2
Klöcknerwerke	6	49.5	48.2
C. H. Knorr	12	139.2	139.2
Koch, Adlernäh.	0	—.	—.
Köln-Neuessen	6½	56.5	59.6
„ -Gas u. E.	0	46.2	46.2
Kölsch Walzeng.	0	21.2	21.0
Königs-Brauerei	9	117.0	117.0
König Wilhelm	12	200.0	205.0
Kontinent Asph.	5	—.	—.
Körting, Gebr.	6	24.0	—.
Körting Elektr.	7	75.0	75.0
Kötitzer Leder	12½	62.0	60.2
W. Krefft	8	47.0	46.0
Kromschröder	10	83.2	83.0
Kronprinz Metall	0	21.7	23.0
Gebr. Krüger	0	50.0	50.0
Küppersb. & Co.	9	78.0	77.0
Lahmeyer & Co.	12	98.0	97.0
Laurahütte	0	25.5	24.5
Leonhard Braun	8	134.0	134.0
Leopoldgrube	4	23.6	24.0
Lindes Eismasch.	15	134.0	130.5
Carl Lindström	20	365.0	365.0
C. Lorenz	6	—.	—.
Lüdenscheid Met.	6	44.0	44.0
Lüneburg. Wachs	6	44.7	44.7
Magdeb. Allg. G.	0	26.0	26.0
Magdeb. Berg	0	31.0	32.2
Magdeb. Mühlen	3	38.7	38.7
Mannesm. Werke	7	56.0	55.0
Mansfeld Bergb.	0	27.7	27.5
Marie, kons. Bw.	0	16.5	16.5
Martini & Hünecke	10	60.5	60.5
Masch.-B. Untern.	0	27.0	27.5
Maximil. Hütte	7	140.0	139.5
Mech. Web. Lind.	0	48.0	48.0
„ Web. Sorau	10	—.	—.
„ Web. Zittau	0	20.7	21.7
Merkur Wollweb.	12	78.0	78.0
Miag	10	56.7	55.7
Mimosa A.-G.	18	158.5	159.0
Minimax	5	42.0	42.0
Mix & Genest	8	105.0	105.0
Motoren Deutz	5	45.1	45.2
Mülheim Bergw.	8	76.0	76.5
Müser Bräu	6	44.0	44.0
Nationale Auto	0	7.4	7.4
Natronzellstoff	8	—.	—.
Neckarwerke	9	113.0	113.0
Niederl. Kohlen	10	98.0	99.7
Nordd. Kabel	12	121.5	121.5
„ Steingut	12	140.0	140.0
„ Wolle	0	38.7	37.7
Nürnb. Herk.-W.	0	21.0	21.0
Oberschl. E.-B.	6	33.2	33.0
Oberschl. Koks	8	61.0	60.0
Orenst. & Koppel	6	39.5	39.5
Ostwerke	12	126.0	122.5
Phönix Bergbau	6½	50.5	49.8
Phönix Braunk.	6	39.0	39.0
Julius Pintsch	12	134.0	134.0
Plauen. Gardin.	6	39.0	38.5
Polyphonwerke	20	134.0	134.5
Poppe & Wirth	8	45.0	45.0
Rasquin F. Farb.	4	—.	—.
Rauchw. Walter	0	—.	—.
Rheinfeld Kraft	10	125.2	126.0
Rhein. Braunk.	10	141.0	139.0
„ Elektr. Vorz.	6	78.0	78.0
„ Spiegelgl.	10	103.0	105.0
„ Stahlwerke	7½	60.7	59.0
Rh.-Westf.-El.-W.	10	126.5	125.0
„ Kalk	7	42.0	40.0
„ Sprengst.	4.8	45.5	—.
Richter David	12	41.0	42.2
Riebeck	7.2	70.5	69.7
Roddergr. Br.-K.	30	—.	—.
Rosenthal Porz.	7	47.5	45.1
Rütgerswerke	5	41.7	41.4
Sachsenwerk	7½	75.0	73.5
Sächs. Webst.	6	31.0	30.5
Salzdetfurth	15	184.5	181.0
Sarotti	10	80.0	80.0
Schering chem.	15	298.0	300.0
Schlegel Brauerei	14	105.5	107.0
Schles. Bg. u. Z.	0	21.5	21.0
„ B. Beuth.	10	61.0	59.5
„ Cellulose	10	41.5	41.5
„ E. u. Gas A.	10	96.0	94.0
„ Portland	12	75.5	73.0
Schneider, Hugo	10	67.5	67.5
Schött, Hermann	0	19.2	19.2
Schub. & Salzer	16	111.0	108.7
Schuckert & Co.	12	100.7	97.7
Schultheis-Patz.	15	146.5	140.5
Schwaben-Bräu	12	133.5	134.0
Schwelm, Eisen	8	—.	—.
Fr. Seiffert & Co.	10	120.5	120.5
Siegen Solingen	0	5.2	5.1
Siegersdorf Wk.	0	36.0	34.5
Siemens Glasind.	10	89.7	90.0
Siemens & Halske	14	146.0	145.2
Sinner Aktien	10	—	—.
Sonderm. & Stier	0	165.0	165.0
Sonderm. & St. B.	0	44.0	44.0
Stadtberg. Hütte	0	49.7	49.7
Stett. Chamotte	5	38.5	37.2
Stöhr Kammg.	5	60.5	59.7
Stolberg, Zink	0	35.2	35.2
Gebr. Stollwerk	5	44.5	45.0
Stralsund. Spielk.	18	160.0	159.0
Swenska	15	243.0	233.0
Tack & Co.	9	95.0	95.0
Tafelglas	7	—.	—.
Teleph. Berlin	0	—.	—.
Thöris V. Oelfb.	6	45.7	47.7
Thür. Gas Leipz.	10	141.5	142.5
Tietz Leonhard	10	94.0	94.0
Transradio	8	120.5	120.5
Triptis Akt.-Ges.	3	31.0	31.0
Tuchfabr. Aach.	12	97.0	97.5
Varzin. Papierf.	10	46.0	44.0
Ver. Böhl. Stahlw.	10	—.	—.
„ Chem. Charl.	3	42.5	42.5
„ Dtsch. Nick.	10	108.0	105.0
„ Glanzst. Elb	0	—.	65.0
„ Gothaniaw.	8	96.0	96.0
„ Märk. Tuch	0	27.0	27.0
„ Met. Haller	4	—.	—.
„ Portland	15	90.0	90.0
„ Smyrna Tepp.	8	—.	120.0
„ Stahlwerke	6	53.7	52.5
„ St. Zypen u. W.	10	125.0	125.0
„ Thür. Metall	4	—.	—.
„ Ultramarin	12	115.0	113.7
Viktoriawerke	6	44.0	44.5
Vogel Telegr.	6	41.2	38.0
Vogt & Wolf	6	72.7	72.7
Vogtl. Maschinen	8	24.7	35.0
Voigt & Haeffner	6	—.	—.
Vorwohl. Portl.	12	89.0	89.5
Wandererwerke	0	28.2	28.7
Warst. Gruben	6	100.0	100.0
Wasserw. Gelsk.	9	118.0	116.0
A. Wegelin Ruß	6	48.0	45.5
Wegelin & Hübner	5	42.0	40.7
Westf. Draht	5	68.5	68.5
Westf. Kupfer	0	32.2	32.0
Wicking Portl. Z.	10	52.2	53.7
Wicküler Bräu	14	170.0	170.0
H. Wißner Met.	0	40.0	42.0
Wittener Gußst.	0	31.2	31.2
Wittkopp Tiefbau	10	73.7	74.5
Zellstoff-Verein	6	32.5	33.0
„ Waldhof	12	86.5	85.5

Verkehrswerte

A. G. f. Verkehr	5	44.2	44.0
Baltimore Ohio	—	—.	—.
Boch. Gelsenk.	0	70.0	70.0
Dtsch. Reichsbahn	7	83.7	83.5
Hambg. Amerk. P.	7	58.7	57.5
„ Südam.	8	137.5	136.5
Hansa	10	103.0	105.0
Nordd. Lloyd	8	59.4	58.7

Bankaktien

Barm. Bankverein	10	100.0	100.1
Berl. Handelsges.	12	115.2	116.5
„ Hypothekb.	12	215.0	215.0
Commerz- u. Pr.	11	109.0	108.5
Darmst. u. N.-B.	12	141.0	140.5
De-Di-Bank	10	107.5	107.0
Dresdener Bank	10	107.5	107.2
Preuß. Bodenkr.	10	133.5	133.7
„ Pfbr.-B.	12	160.0	160.5
Reichsbank	12	226.0	222.6
Rh.-W. Bodenkr.	11	—.	—.
Westd. B.-Kr.-B.	10	137.5	137.5

Kolonialwerte

Dtsch. Ostafrika	6	52.0	52.0
Neu Guinea	10	178.0	178.2
Otavi	16⅔	30.5	30.5

Festverzinsl. Werte

% Anleihen

	—Ablösung 1-3	51.5	51.6
	— „ Neubesitz	4.8	4.8
6	D Wertbest. 23	95.2	95.2
	„ 10-1000	92.0	92.0
6	„ 1 bis 5	—.	—.
6	Reichsanl. 27	85.0	85.0
3	Reichssch. K	87.2	87.2
10	Berl. Pfandbr.	—.	—.
8	„ R. 3 und 6	97.5	97.5
6	Farbenbonds	87.5	86.5

Anleihen der Westfälischen Landesbank

8	Fg. K. Sch. 25 R. 1	98.2	98.2
7	„ „ 26 R. 1	93.7	93.7
8	„ „ 28/29 R. 2/3	98.2	98.2
8	„ „ 30 R. 4	98.2	98.2
8	Goldpfdbr. R. 1	100.0	100.0
7	Pfandbr. A. R. 1	95.5	95.5
8	„ A. R. 1	100.0	100.0

% Pfandbriefe

6	Berl. Hyp. B. 10	84.5	84.2
10	Pr. Ctr. B. Gold	100.6	101.0
8	„ „ „ 27	99.6	99.7
10	Rh. W. Bod. 2	100.4	100.3
8	Pr. Ldpfbr. R. 19	100.0	100.0
7	„ „ R. 21	97.0	97.0
8	„ „ K-O R. 20	97.0	97.0
8	Rh. W. Bod. 15	—.	—.
8	Goldrogg. 1-3	99.0	99.5

% Industrieoblg.

7	Concord. Bgb.	72.5	72.9
8	Cont. Coutch.	92.7	92.9
6	Daimler Benz	62.3	62.2
6	Hann. Masch.	62.5	61.2
8	Hoesch E. u. St.	92.5	92.2
8	Klöckner	89.9	90.0
6	Fr. Krupp A. B.	—.	92.5
6	„ R. M.	91.7	91.9
6	Mont Cenis	66.5	66.5
6½	Siem. Halske	85.4	87.0
7	V. Stahl m. O.	77.0	76.9
7½	Rhein. Stahlw.	—.	—.
5	A. E. G. 1890	94.7	95.7
5	Bergmann El.	94.7	94.5

Berliner Zeit- und Schwankungswerte

	heute Anfang	heute Schluß	gest. Schluß		heute Anfang	heute Schluß	gest. Schluß
Berliner Handels-Ges.	115.5	116.7	116.0	Ges. für elektr. Untern.	90.0	93.1	88.2
Commerz & Privatbank	109.2	109.2	108.5	Th. Goldschmidt	—.	33.5	—.
Darmstädter National	141.5	141.0	140.7	Harpener	—.	68.0	67.5
De-Di-Bank	108.2	108.5	108.0	Hoesch Stahl	55.2	57.0	54.5
Dresdner Bank	108.2	108.5	108.0	Ph. Holzmann	—.	69.2	70.0
Deutsche Reichsbahn	83.5	83.6	83.5	Ilse Bergbau	164.0	163.7	162.2
Hbg. Amerika-Paket	57.7	58.0	57.1	Kali Aschersleben	119.5	123.5	119.5
Norddeutscher Lloyd	58.5	58.7	57.7	Klöckner	49.0	51.0	49.0
Aku	48.0	48.2	47.2	Köln-Neuessen	59.2	61.0	59.0
Allgemeine Elektrizität	89.5	90.7	87.5	Mannesmann	56.0	55.8	54.7
Bayrische Motoren	—.	53.7	—.	Mansfelder Bergbau	28.5	30.5	28.5
J. P. Bemberg	45.7	45.5	44.5	Masch.-Bau-Untern.	—.	27.7	27.7
Bergmann Elektrizität	93.5	93.0	90.0	Phönix Bergbau	50.5	51.0	49.7
Berliner Maschinen	28.6	28.6	28.2	Polyphon-Werke	134.0	135.5	132.2
Conti-Caoutschuk	100.5	101.0	99.2	Rhein. Braunkohlen	142.0	143.0	140.5
Daimler	18.8	19.5	18.5	Rheinstahl	60.7	61.0	58.0
Deutsche Conti-Ges.	97.0	97.0	94.1	Rh.-Westf.-Elektr.-W.	121.0	126.5	124.7
„ Erdöl	55.4	54.7	54.8	Rütgerswerke	41.5	41.1	40.7
„ Linoleum	80.5	81.5	79.5	Salzdetfurth	184.5	186.5	180.5
Elektr. Licht u. Kraft	95.5	97.0	93.0	Schubert & Salzer	111.0	113.0	111.7
Essener Steinkohlen				Schuckert	99.7	100.5	97.0
Farbenindustrie	118.5	119.0	116.6	Siemens-Halske	147.5	147.5	145.2
Feldmühle Papier	95.0	94.0	94.5	Vereinigte Stahlwerke	54.0	54.2	52.7
Felten & Guilleaume	70.5	71.5	70.7	Westeregeln	129.0	131.5	127.5
Gelsenkirch. Bergwerk	71.5	72.0	71.0	Zellst.-Waldh.	85.5	86.5	85.6

Zur Ausführung aller börsenmäßigen Geschäfte
empfiehlt sich
Bankhaus Mahnert & Düppe
Bochum, Alleestraße 18

Aus Haus und Herd
Sonntagsbeilage des „Bochumer Anzeiger"

Verwirrte Brautwerbung

/ Eine Geschichte am Mittelmeer

Im schattigen Vorhof des weißen Bauernhauses auf der Insel Ibiza im Mittelmeer saß spinnend Catalina, das schönste Mädchen der Insel. Träumerisch summte „Mariposa", der „Schmetterling", wie die „atlòts", die Burschen der Insel, sie nannten, das alte Liedchen: „Mädchen, spinne, spinne, das Hemdlein reißt entzwei!" Wie war das Leben schwer und süß zugleich, seitdem der blonde Deutsche mit den blauen Augen bei ihnen auf der Insel weilte! Der von Deutschland erzählte, das noch größer war als die Nachbarinsel Mallorca, und wo alle Frauen zu schreiben und zu lesen verstanden! Wie konnte der kluge „sinor" so freundlich und lieb zu ihr, der einfältigen, ungebildeten Catalina sein? So lieb, daß es den schwarzen Guiem zum Rasen eifersüchtig machte!

Ach — und heute abend fand zum ersten Male das „festeig" bei ihnen statt, die Brautwerbung! Ihr Vater hatte den atlòs die alte Sitte nicht abschlagen können. Sie würde in der Mitte des weißen Hofraumes sitzen, im weiten, faltigen Festkleid, unter diesem die anderen sechs, sieben Röcke, die sie besaß. Ueber dem flachen, festen Leibchen würde sie das bunte, dreieckige Tuch und die dicke Goldkette der Großmutter tragen. Drei Minuten würde sie mit jedem Bewerber sprechen müssen, und es würden sicher zwanzig sein, denn Antonio, ihr Vater, besaß ein großes Stück Land. Der schwarze Guiem würde sie mit seinem Antrag bedrängen. — Diese ibizanischen atlòts hatten das kriegerische Blut ihrer Ahnen in den Adern, die ihre Insel gegen Piraten und Korsaren verteidigen mußten. Messer und Pistole saßen stets locker in der roten Faja, der Binde über dem blauen Leinenhemd. Sie hatte Don Bernado gebeten, nie ohne Revolver auszugehen, denn wer konnte dem schwarzen Guiem trauen? Gedankenverloren streichelte sie Paloma, die graue Katze in ihrem Schoß.

Oben aber, in seinem weißgetünchten, einfachen Zimmer, sprang Berndt Wessel, der junge Archäologe, von seinem mit Plänen und Zeichnungen bedeckten Tische auf. Es war zum Verrücktwerden! Er, ein Berliner, hatte sich in ein ibizanisches Landmädchen verliebt, das nicht einmal seinen Namen richtig schreiben konnte! Und doch . . . in ihrer Unschuld so lieb und süß und wertvoll innerlich, zu schade für frevles Spiel! Er riß das blaue Hemd auf, um sich Luft zu schaffen. „Heute abend wird Catalina beim „festeig" mitten unter ihren Bewerbern sitzen, und ich muß es geschehen lassen, daß die schwarzen Augen Guillermos sie anfunkeln! Sie wird ihn nehmen müssen und bald von schwerer Feldarbeit verbraucht und gebückt sein, wie alle Frauen hier! Ich muß fort! Noch sind die drei oberen, phönizischen Gräber zu untersuchen, dann aber heißt es Abschied nehmen." Warme Zärtlichkeit in der Stimme, rief er Catalina ein Scherzwort hinunter. Lieblich lächelnd antwortete sie ihm mit der leisen, scheuen Ehrerbietung, die sie dem „sinor" gegenüber nie ganz verlor.

Der Abend kam, und schon trafen die Freier um Catalina ein, im Sonntagsstaat, in pfaublauen Sammethosen, der kurzen Faltenjacke, dem weißen Hemd mit rotem Schlips. Von weither, ja vom anderen Ende der Insel! Mabó, die Mutter, flickte, der Vater rauchte, und Catalina erschien im Festgewand. Seltsam, sogar diese unkleidsame Tracht störte nicht die weiche, reine Schönheit des noch kindhaft jungen Weibes, das Leichte, Schwebende, das ihr den Namen Schmetterling eingetragen. Schüchtern sprach sie die üblichen drei Minuten mit ihren Verehrern, als eine helle, rote Flamme über ihr Gesicht schlug. Vom Eingang her sah Guiem sie mit stechendem Blick zwingend an! In Berndt, der am Fenster stand, kochte das Blut. Er wollte hinaus, ans Meer! Als er den Vorplatz kreuzte, antwortete kaum einer der atlòts auf seinen landesüblichen Gruß. Catalina sah den Blick durchbohrenden Hasses, den Guiem ihm nachsandte, und auch sie traf sein wilder, böser Blick. Da kehrte Berndt zurück, sein vergessenes Augenglas zu holen. Oben in seiner Stube zögerte er, da die Bewerber sich eben verabschiedeten. Als letzter Guiem. Er rief laut: „Gute Nacht" und — feuerte beim Heraustreten seine Pistole ab. Die größte Beleidigung für die Familie! Umgekehrt, erst der Schuß und dann der Gruß, wäre eine Ehrung gewesen. Unmöglich konnte Berndt, als Ursache des Vorfalls, jetzt der verstörten Familie unter die Augen treten. Aber mit dem nächsten Schiff wollte er reisen, bis dahin konnte er die Höhlenfunde aufgezeichnet und in das kleine Museum überführt haben. Er legte sich zur Ruhe und löschte das Licht. In tiefer Nacht weckten ihn langgezogene Rufe. „Auuuh! auuuh!" klang es schauerlich durch sein offenes Fenster. Es waren „aullidos", Herausforderungen seines Feindes, sich mit ihm zu messen! Berndt machte Licht und sah nach der Uhr. In diesem Augenblick flog ein Stein hart an seinem Kopfe vorüber! Das war doch der Gipfel! Ginge der Dampfer doch eher! Nicht, daß er feige gewesen wäre. Aber sollte er, der deutsche Wissenschaftler, sein Leben aufs Spiel setzen um eines solch halbzivilisierten Burschen willen, den die Eifersucht toll machte? Am nächsten Morgen bot ihm die Mutter in der Küche kaum einen guten Morgen; Catalina stand am Herd mit verweinten Augen voller Angst und Liebe. Auf dem Wege nach den oberen Schachtgräbern hörte er plötzlich eine wohlbekannte Stimme hinter sich, schüchtern und zärtlich zugleich: „Don Bernardo, Sie haben Ihren Revolver vergessen", Catalina hielt ihm die vergessene Waffe entgegen. Wie der Wind war sie wieder verschwunden; denn eine atlòta darf nicht allein oder mit einem Manne draußen getroffen werden.

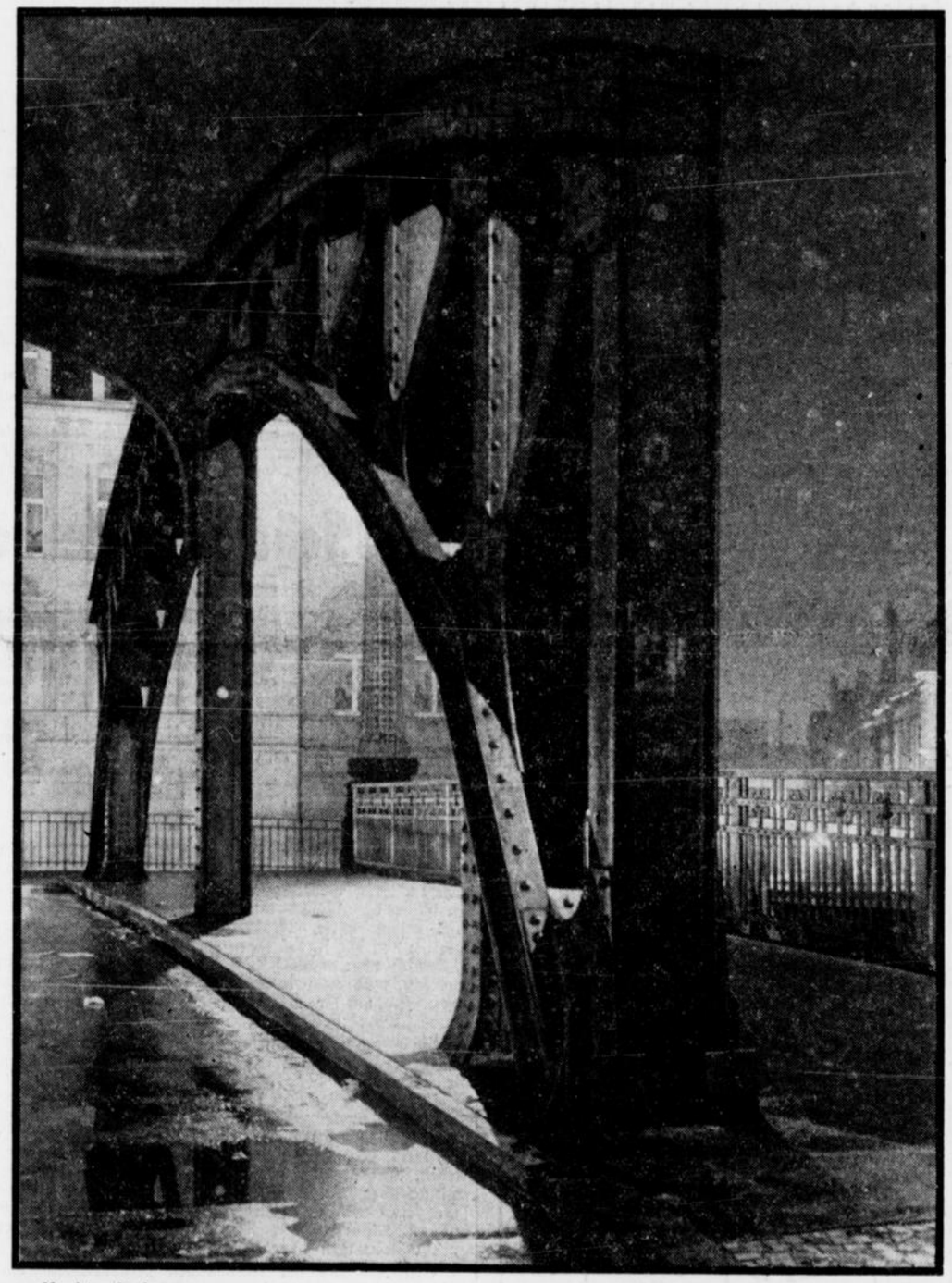
Es war schon recht dunkel geworden, als Berndt den Heimweg antrat. Seitlich, im Buschwald, klangen leise Stimmen — sollte der schwarze Guiem . . .? Für alle Fälle entsicherte der Deutsche den Revolver. Da krachte ein Schuß — ein scharfer Schmerz im linken Oberarm, Berndt riß die Waffe hoch, feuerte drei-, viermal in den Busch! Ein Schrei, Rascheln, als ob ein Mensch fliehe!

Berndt untersuchte seine Wunde, es war ein Streifschuß. „Gut gezielt, Guiem, aber doch nicht gut genug!" lachte er grimmig. In seinem Zimmer verband er sich. Schwieg vor Catalina. Aber die blutige Watte im Eimer sagte ihr am anderen Morgen genug. Bleich und zitternd nahm sie ihm das Versprechen ab, nie mehr ohne Toni, ihren Bruder, auszugehen. Und aus ihrer großen Liebe heraus, in verzehrender Sorge um den Geliebten: „Don Bernardo, reisen Sie, ich bitte Sie darum!" Nicht einen Augenblick dachte sie an sich selber. Erschüttert nahm Bernd ihre kleine, halte Hand: „Ja, Catalina, ich reise — — und Du, verzeihe Du mir . . ." Wie immer störte die Mutter die kurzen Minuten des Beisammenseins. Vergönnte ihnen nicht, allein und unbeobachtet Abschied von einander zu nehmen! Nur ihre Augen sprachen. Aber er fühlte, ihre Seele schlug in seiner Hand bebend mit zarten Flügeln, wie ein gefangener Schmetterling! Vom Deck des Dampfers erblickte er plötzlich auf der weitvorspringenden Klippe, wo er einmal, ein einziges Mal mit ihr und ihrem Bruder im blühenden Thymian gesessen, Catalina. Sie winkte mit weißem Tuche. Seine Augen feuchteten sich: „Mariposa, holder Schmetterling! Sünde wäre es gewesen, den Staub von deinen Flügeln zu streifen, Sünde auch, dich in den kalten Norden zu verpflanzen! Dich in andere Kleider zu stecken, dir Bildung, Formen anzuerziehen! Hin und her gependelt wäre dein Herz zwischen mir und deiner heimatlichen Küste, und nimmermehr hätte ich deine ganze Seele besessen! So mußte er denn ein Ende nehmen, unser Sommertraum!" —

Als am Abend die atlòts wieder zum „festeig" kamen, fanden sie ein Trauerhaus! Fischer hatten Catalina unterhalb der Klippe gefunden.

E. Seeger, Kiel.

Auf der Hermannshöhe



Nachtaufnahme.

Die Bockelmanns

/ Skizze von Ludwig Wagenheim

Im „Deutschen Haus" saß man um den Stammtisch. „Ja", sagte der Ortsvorsteher, „nun ist es doch zu Ende mit den jungen Bockelmanns, und der Alte hat recht behalten."

„Was ist's mit den Bockelmanns?" fragte der junge Lehrer, der noch nicht lange im Dorf war. „Ich habe bereits von ihrem Streit gehört, jedoch kein klares Bild gewinnen können."

„Ich will versuchen, Ihnen die Geschichte zu erklären", antwortete der Vorsteher. „Damals vor zwölf Jahren schüttelten wir den Kopf. Noch keine sechzig Jahre war Heinrich Bockelmann alt, und doch hatte er schon den Hof an den Sohn abgegeben. Wir alle wußten, wie es gekommen war, aber es schien uns unbegreiflich. Mit dem Tod der Bäuerin begann es. Auf dem Sterbebett wollte sie dem Mann noch etwas sagen: „Heinrich, die Meta . . ." Der Tod ließ sie nicht weiter sprechen. Die Meta! Sie war mit zwölf Jahren Waise geworden und seitdem auf Bockelmanns Hof, wo sie im Laufe der Zeit die Haushaltsführung übernahm. „Die Meta . . ." Wollte ihr Tora Bockelmann noch Abbitte leisten für manches harte Wort?

Der Bauer glaubte es gern. Die Meta war ja stattlich genug, um ihm den Glauben leicht zu machen. Sie rechnete wohl auch damit, daß sie jetzt eine größere Rolle spielen würde. Und doch rötete ihr die Genugtuung das Gesicht, als der Bauer sie vom Gesindetisch fort holte und an den leeren Platz der Hausfrau führte: „Setz' dich dort hin, Meta!" —

Das Leben auf dem Hofe schien den gewohnten Gang weiter zu gehen, als sei niemals eine Lücke entstanden. Mancher freilich blickte tiefer mit den Augen des unvoreingenommenen Außenstehenden. Da war die Weißnäherin, die alle acht Wochen für ein paar Tage kam. Ihr blieb nicht verborgen, daß Meta sich langsam zwischen Vater und Sohn schob und beide am Gängelband zu führen begann. Einmal glaubte sie, den Hofherrn warnen zu müssen. „Schon gut", verzichtete der Bauer auf ihren Rat. Am Abend war für die Näherin am Gesindetisch gedeckt, und der Blick, mit dem Heinrich Bockelmann die Haushälterin ansah, schien sagen zu wollen: „Hast recht, Meta, uns braucht keiner in die Schüssel zu gucken!" Sein Sohn, der Hermann, schoß unter den niedergeschlagenen Lidern einen eifersüchtigen Blick zu ihm hinüber.

Mit ihm glaubten auch andere, der Bauer werde die Meta heiraten. Sie spielten darauf an, und Heinrich Bockelmann lachte geschmeichelt. Jedermann hielt das für eine Bestätigung. Sie wickelte ihn um den Finger, war schließlich die Meinung aller. Mit Recht. Und doch klopfte Meta das Herz, als er sie — wie es jeder schon längst erwartete — um ihre Hand bat und sie ihm antwortete: „Heinrich, ich kann dich nicht nehmen. Ich bin bereits deinem Sohn versprochen!"

Sie log. Später erfuhren wir es. „Ich kann mich noch nicht entscheiden", hatte sie den Jungen halb vertröstet, halb beunruhigt, um den Widerstand gegen den Vater und Rivalen zu schüren. Jetzt, da sie wußte, der Hermann war ihr sklavisch untertan, jetzt konnte sie Farbe bekennen, ohne ihre Karten aufdecken zu müssen.

Das tat sie erst ein paar Monate später, als sie Hermann Bockelmanns Frau war und als der Vater im Altenteil saß, müde des ewigen Drängens: „Uebergib uns den Hof! Du sollst es gut haben!" Stube und Kammer hatte er sich ausbedungen, freie Kost und dreihundert Mark im Jahr. Und nun warf Meta den Schwiegervater, den sie nicht mehr brauchte, zum alten Eisen. Er stand ihr überall im Wege, weil er ihr immer wieder als stummer Ankläger erschien: „Du hast meine Gutmütigkeit mißbraucht!" Er wollte arbeiten, weil er fühlte, daß er noch zu jung zum Feiern war. Da stachelte Meta den Sohn gegen ihn auf: „Jag ihn vom Feld! Die Knechte sehen noch immer in ihm den Herrn!" — Die treue Magd Mieke Kruse, die ein gutes Wort für den Alten fand, warf Meta auf die Straße.

„Er ist ein Trottel geworden!" tuschelten hier die Leute. Meta schleuderte ihm das Schimpfwort ins Gesicht. Der Altenteiler wehrte sich nicht. Er schien in sich hinein zu kriechen. Schweigend aß er in seiner Stube. Das Beste war es nicht, was ihm Meta schickte. Einmal weigerte er sich, die kalte Suppe anzunehmen. Die Bäuerin kam selbst: „Du willst das nicht essen?" — „Nein, ich verlange mein Recht." — „Dein Recht", lachte sie. „Steht in unseren Abmachungen, was ich dir zu kochen habe? Du wirst mich noch einmal auf den Knien um ein Stück Brot bitten!" — Der Alte sah sie ruhig an: „Nein! Doch du wirst deine Niedertracht einst bereuen!"

Er sollte recht behalten. Ein paar Wochen später traf Heinrich Bockelmann Sohn und Schwiegertochter vor dem Notar. „Ihr Vater", erklärte der Anwalt, „will auf seine Rechte aus dem Altenteil verzichten, wenn Sie ihm eine Monatsrente von sechzig Mark zahlen." — Hermann Bockelmann hob den Kopf: „Du willst vom Hofe, Vater?" Es lag ein wenig Bedauern in seiner Frage. Er wußte aber wohl selbst nicht, ob es dem endgültigen Bruch galt oder dem Geld, das er zahlen sollte. Da stieß ihn Meta an, und schwerfällig unterschrieb er den Vertrag.

Der Notar verschloß das Papier. Dann sagte er ganz nebenbei: „Vielleicht möchten Sie erfahren, was Ihr Vater beginnen will. Ich habe in seinem Auftrag mit den zehntausend Mark, die er vor einer Woche an seinem sechzigsten Geburtstage auf seine Lebensversicherung hin ausbezahlt erhielt, die Anbauerstelle Ihrem Hof gegenüber gekauft. Er wird dort nicht allein wohnen, sondern Mieke Kruse heiraten!" — Meta Bockelmann ging schweigend aus dem Zimmer. An der Tür wandte sie sich noch einmal um und warf dem Alten einen haßerfüllten Blick zu.

Der Rest ist bald erzählt. Es waren nur noch wenige, die den Kopf schüttelten, als der Sechzigjährige mit der um zwanzig Jahre jüngeren mittellosen Magd auf der Anbauerstelle einzog. Wir kannten Mieke Kruse. Sie konnte arbeiten und war zuverlässig. Alles gedieh ihr unter den Händen. Acht Tage, nachdem sie Heinrich Bockelmann einen Jungen geschenkt hatte, stand sie wieder auf dem Feld. Sie riß den anscheinend energielosen Altenteiler mit sich fort. Sein Rücken schien sich mit jedem Tage zu straffen. Jeder sah, er wollte allen, die es noch nicht glaubten, seitdem die Kunde von seiner Lebensversicherung durchs Dorf flog, beweisen, daß er nicht der Trottel war, für den sie ihn einst hielten.

Meta Bockelmann hatte nur ein verächtliches Lächeln, wenn man zu ihr vom Aufstieg des Alten sprach. Doch dieses Lächeln wurde immer bitterer, denn niemand blieb es verborgen, daß Unsegen auf dem Hof lastete. Mit einer Kuh, die auf der Weide fiel, begann es. Der Hagel, gegen den sich Hermann nicht versicherte, weil er in seiner Not die Prämie sparen zu können glaubte, gab ihm den Rest. Er konnte dem Alten die Rente nicht mehr zahlen. Heinrich Bockelmann klagte. Da stürzten sich die andern Gläubiger wie auf ein Signal über den jungen Bauern her.

Morgen, zwölf Jahre seitdem der Alte ihn abgab, wird der Hof zur Versteigerung kommen. Es ist nur eine Formsache: denn hier im Dorf bietet keiner, und die Gläubiger sind sich einig, daß Vater Bockelmann der Einzige ist, der den Hof ersteigern darf. Sie haben Vertrauen zu ihm und wissen, daß Mieke Kruse bis zum letzten Atemzug arbeiten wird, um ihrem Jungen den alten Besitz der Bockelmanns zu sichern. Ein Käufer für die Anbauerstelle ist schon gefunden."

„Was wird aus den jungen Bockelmanns?" fragte der Lehrer.

„Ich stellte die gleiche Frage gestern in Miekes Gegenwart an den Alten. Der schüttelte ein wenig besorgt den Kopf: „Sie wollten auswandern, aber . . ." Da nahm ihm Mieke das Wort aus dem Mund: „. . . aber sie haben kein Geld dazu, und so bleiben sie auf dem Hof. Als Knecht und Magd!" — „So", sagte ich, als bewunderte ich Miekes gutes Herz. Und doch wußte ich, daß diese Gutmütigkeit die Rache der fortgejagten Magd von einst war."

Nicht jede . . .

Nicht jede, die einen Mann zu fesseln weiß, wird deshalb auch geheiratet.

Nicht jede, die geheiratet wird, versteht auch ihren Mann zu fesseln.

Nicht jede, die ein Herz geschenkt erhält, weiß auch damit umzugehen.

Nicht jede, die mit Herzen umzugehen versteht, bekommt auch eines geschenkt.

Nicht jede, die reif für den Hafen der Ehe, läuft glücklich auch darin ein.

Nicht jede, die im Ehehafen gelandet, eignet sich dafür.

Nicht jede, die zu uns in der Jugend paßt, paßt darum auch zu uns in gereiften Jahren.

Nicht jede, die zu uns in gereiften Jahren paßt, würden wir uns in der Jugend erwählen.

Nicht jede, die zur Mutterschaft berufen scheint, wird darum auch Mutter.

Nicht jede, die Mutter wird, ist deshalb auch zur Mutterschaft geeignet.

Nicht jede, die für die Ehe schwärmt, schwärmt später auch für den Ehemann.

Nicht jede, schwärmt im Grunde genommen dafür — geheiratet zu werden!

Die wirklichen Ursachen des Geburtenrückganges

Die Völkerwanderung – ein moderner Schulausflug

Eine Hypothek des Todes – Regensburg, ein Beispiel der wandernden Gegenreformation – Das Jahrhundert der Kinderlosigkeit

Dem fesselnden Buch „Die wirkliche Wirtschaft" von Ludwig Reiners (Verlag C. H. Beck-München) haben wir bereits vor einiger Zeit einen Beitrag entnommen. Wir lassen heute ein Kapitel folgen, in dem in Form eines Zwiegespräches ein Nationalökonom und ein Kaufmann die Frage des Geburtenrückganges behandeln.

Die Redaktion.

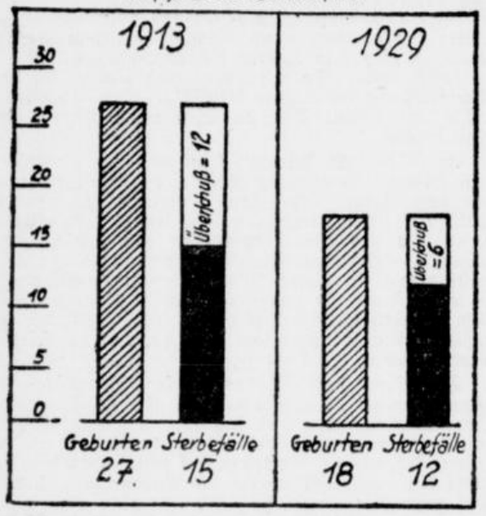
A.: Man spricht und schreibt heute so viel über den Geburtenrückgang. Welche Konsequenzen wird es nun eigentlich für die deutsche Wirtschaft haben, wenn die deutsche Volkszahl immer weiter zurückgeht?

B.: Wir wollen uns einmal über die Tatsachen verständigen: wir haben in Deutschland zurzeit — 1929 — jährlich etwa 1,1 Millionen Geburten und 800 000 Sterbefälle. Die Bevölkerung vermindert sich also nicht, sondern sie wächst jährlich um 300 000 Köpfe.

A.: Aber warum spricht man dann von einem Geburtenrückgang?

Die Geburtenziffer ist stark gefallen. Aber auch die Sterbeziffer ist zurückgegangen. Infolgedessen bleibt zwar ein Ueberschuß der Geburten über die Sterbefälle. Aber er ist geringer als früher.

Zahl der jährlichen Geburten und Sterbefälle auf je 1000 Einwohner



A.: Der scharfe Rückgang der Sterbeziffer überrascht mich. Werden denn die Menschen heute durchschnittlich älter als früher?

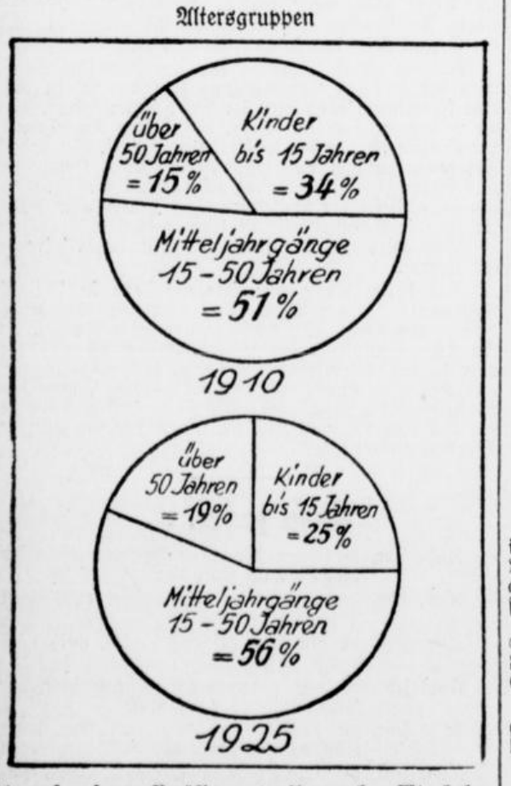
B.: Gewiß werden sie das. Die mittlere Lebenserwartung betrug 1870 36 Jahre und heute 57 Jahre. Das menschliche Leben ist also erheblich verlängert worden.

A.: Ja, aber warum hört man dann immer wieder, das deutsche Volk sei in Gefahr auszusterben?

B.: Wenn das jemand sagt, so hat er in gewissem Sinn recht. Die Sache verhält sich so: Unsere auffallend niedrige Sterblichkeitsziffer von 12 Sterbefällen auf 1000 Einwohner jährlich beruht auf einer ganz bestimmten Tatsache, nämlich auf unserem gegenwärtigen Altersaufbau. Sieh dir einmal diese Zeichnung an. Sie stellt den Altersaufbau des deutschen Volkes in den Jahren 1910 und 1925 dar.

Du siehst: es gibt im Vergleich zu früher verhältnismäßig weniger Kinder und mehr „Mitteljahrgänge", also Leute zwischen 15 und 50 Jahren. Wenn einmal die jetzigen starken Mitteljahrgänge in dem Greisenalter angelangt sind, so wird unsere Sterbeziffer unerhört hinaufschnellen. Der deutsche amtliche Bevölkerungsstatistiker Burgdörfer, dem wir die Klarlegung all dieser Fragen verdanken, hat einmal gesagt, es sei dies wie eine Hypothek des Todes,

Altersgruppen



die auf unserem Bevölkerungsaufbau ruhe. Wir haben in Deutschland zurzeit 16 Millionen Frauen im Alter zwischen 15 und 45 Jahren; bei einem normalen Bevölkerungsaufbau müßten wir aber nach unserer Volkszahl nur etwa 13 Millionen Frauen in diesem Alter haben. Die gegenwärtige Geburtenziffer reicht daher auf lange Sicht gesehen nicht aus, um die gegenwärtige Volkszahl von rund 65 Millionen zu erhalten.

A.: Und was ist nun nach deiner Ansicht die Ursache für den Rückgang der Geburtenziffer? Vermutlich die gegenwärtige wirtschaftliche Notlage.

B.: Diese Antwort ist irrig; zum mindesten trifft sie nicht den Kern der Sache. Zwei Tatsachen beweisen das. Erstens: der Rückgang der Geburtenziffer datiert nicht erst seit dem Kriege. Die Weltwende in der Geburtenziffer trat im letzten Drittel des vorigen Jahrhunderts ein. Bis dahin war die Geburtenziffer in allen Kulturländern unter Schwankungen konstant geblieben, bisweilen sogar gestiegen. Gegen 1880 beginnt sie überall zu sinken: eines der wichtigsten Ereignisse in der Geschichte der Menschheit. Freilich konnte sie auch nicht dauernd auf dem damaligen Stand bleiben. Bei dem Bevölkerungswachstum von damals wäre das deutsche Volk in 300 Jahren auf 2 Milliarden angewachsen, das ist mehr als heute auf der ganzen Erde Menschen leben. Zwischen 1875 und 1914 fiel die Geburtenziffer in England, Deutschland, Skandinavien, Italien, Oesterreich-Ungarn und den Vereinigten Staaten um etwa ein Drittel.

A.: Und diese Bewegung erfolgte unabhängig von der jeweiligen Wirtschaftslage?

B.: Jawohl. Es gibt andere Ziffern der Bevölkerungsstatistik, bei denen sich so eine Parallelität zur Konjunktur nachweisen läßt, so ging z. B. in der Vorkriegszeit die jährliche preußische Heiratsziffer immer genau parallel zu dem Bruttoüberschuß der preußischen Eisenbahnen. Aber für die Geburtenziffer traf dies nie zu. Es gibt eine zweite beweiskräftige Tatsache. Man hat in der Vorkriegszeit in einigen Ländern umfassende statistische Erhebungen über die Geburtenziffern bei den verschiedenen Klassen angestellt. Das Ergebnis war völlig eindeutig: die wohlhabenden Klassen haben pro Ehe weniger Kinder als die armen.

Die Bevölkerungsstatistik rechnet, daß zur Erhaltung eines Bevölkerungsstandes auf je 100 Ehen 309 Kinder erforderlich sind, also — wie die Statistiker mit schöner Abstraktion sagen — 3,09 Kinder pro Ehe. Diese Ziffer ist gerade in den wohlhabenden Schichten vielfach schon eine Erinnerung geworden.

A.: Ja, wenn es aber nicht die wirtschaftliche Not ist, was ist dann die Ursache?

B.: Fast jedes irdische Ereignis hat nicht einen, sondern zahlreiche Gründe. In diesem Fall sind es hauptsächlich vier Gründe, die ich dir darlegen muß.

Zunächst hat der Rückgang der Sterblichkeit naturgemäß auch den Geburtenrückgang bewirkt.

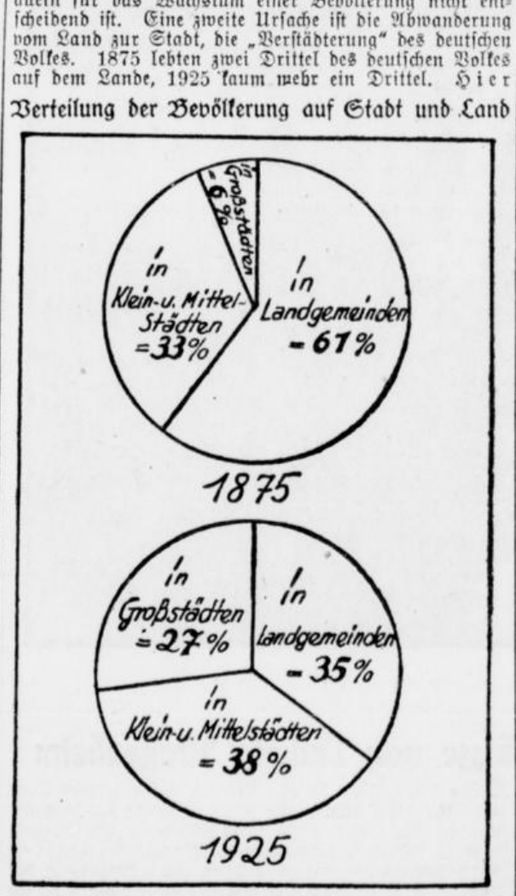
A.: Inwiefern soll dieser Rückgang die Zahl der Geburten vermindern?

B.: 1850 starben ein Drittel bis ein Viertel der Säuglinge im ersten Lebensjahr, heute nur mehr ein Zehntel. Der Rückgang der Sterblichkeit in den letzten Jahren ist zu einem großen Teil auf einen Rückgang der Kindersterblichkeit zurückzuführen. Es bleiben mehr Kinder am Leben. Das ist für die Eltern ein Anlaß, weniger neue Kinder zu zeugen.

A.: Ich finde diese Entwicklung eigentlich ganz erwünscht. Es werden also sozusagen diejenigen Kinder, die vom Schicksal ohnehin nur für den Sarg bestimmt waren, erst gar nicht geboren.

B.: Das ist richtig. Einige unkultivierte Länder haben die doppelte Geburtenziffer wie Deutschland und bringen doch nicht mehr Kinder ins fünfte Jahr hinein, als wir, weil die Kindersterblichkeit bei ihnen um so viel höher ist als in Deutschland. Die Wissenschaft hat für diese Tatsache das schauerliche Wort „Nettofruchtbarkeit" geprägt, um anzudeuten, daß die Geburtenzahl allein für das Wachstum einer Bevölkerung nicht entscheidend ist. Eine zweite Ursache ist die Abwanderung vom Land zur Stadt, die „Verstädterung" des deutschen Volkes. 1875 lebten zwei Drittel des deutschen Volkes auf dem Lande, 1925 kaum mehr ein Drittel. Hier

Verteilung der Bevölkerung auf Stadt und Land



ist eine Wanderung erfolgt, gegen die Völkerwanderung wie ein Schulausflug anmutet. Heute ist jeder vierte Deutsche ein Großstädter.

A.: Dieser Grund leuchtet mir ein. Für den Städter sind Kinder wirtschaftlich eine Belastung, für den Bauern sind sie notwendige Arbeitskräfte und die Erben seines Hofes.

B.: So ist es. Die Statistik zeigt dies in einem ganz unzweideutigen Bild. Die deutsche Geburtenziffer beträgt nämlich zur Zeit

für Großstädte	13 Promille,
für Mittelstädte	16 Promille,
für das Land	23 Promille.

Wie sehr die Städte auf den Zuzug vom Lande angewiesen sind, das sieht man am besten dort, wo die Stadtbevölkerung eine andere Konfession hat als die Landbevölkerung des umliegenden Landes. Burgdörfer gibt ein schönes Beispiel: Regensburg trat in der Reformation geschlossen zum Protestantismus über; das Land blieb katholisch. Durch den Zuzug in die Stadt wurde Regensburg allmählich wieder völlig katholisiert. 1852 waren bereits wieder drei Viertel der Einwohner katholisch. 1925 bereits neun Zehntel. Die Städte würden alle aussterben, wenn sie keinen Zuzug vom Lande hätten.

A.: Es ist eben eine andere geistige Welt, die in diesem Lebensraum der modernen Stadt herrscht.

B.: Damit nähern wir uns allmählich dem Kern der Sache. Die Ursache des Geburtenrückganges liegt hauptsächlich in den Veränderungen der Lebensanschauungen. Es ist nicht mehr die Luft aus Hermann und Dorothea, die in der Friedrichstraße in Berlin weht; es ist nicht mehr der Geist unserer Großväter der in dem rasenden Verkehr der Millionenstädte lebt. Der Mensch dieses 20. Jahrhunderts handelt nicht mehr so triebhaft, so traditionsgebunden wie seine Vorväter, sein Leben und sein Denken ist ungebundener; er ist nur an ganz bestimmten rationalen Zielen orientiert. Er überlegt, ob für ihn auch hinreichende Gründe zur Kindererzeugung bestehen; für seinen Urgroßvater war es noch eine Selbstverständlichkeit, die keiner Gründe bedurfte, daß zur Familie eine Kinderschar gehört. Mit Recht hat man gesagt: das 20. Jahrhundert, das so feierlich als das Jahrhundert des Kindes angekündigt wurde, ist das Jahrhundert der Kinderlosigkeit geworden.

A.: Eine der Erscheinungsformen der modernen geistigen Entwicklung hat sicher besonders zu dem Geburtenrückgang beigetragen, nämlich die Emanzipation der Frau.

B.: Das ist wohl anzunehmen. Unsere Urgroßmütter gingen auf in der Sorge für Heim und Herd; das war ihre Welt. Die Schmerzen der Geburt und die Mühen der Kinderaufzucht betrachteten sie als selbstverständlichen Bestandteil ihres Lebens. Die moderne Frau, ausgerüstet mit der ganzen Bildung ihrer Zeit, in Beruf und Sport neben dem Mann stehend, auf ihre eigenen Lebensrechte pochend, lebt in einer anderen Welt, sie ist viel weniger geneigt, vier oder fünf Kinder zu versorgen.

A.: Hat man eigentlich Unterlagen für diese Zusammenhänge von Weltanschauung und Geburtenziffer?

Du brauchst dir nur die Konfessionsstatistik anzusehen. Es kommen auf je 100

protestantische Ehen	195 Kinder,
jüdische Ehen	169 Kinder,
katholische Ehen	273 Kinder.

Am schlagendsten zeigt sich die Wirkung der Weltanschauung an folgender Tatsache: wo Katholiken in der Diaspora, d. h. verstreut unter Protestanten leben, ist ihre Geburtenziffer geringer als bei den Katholiken der geschlossenen katholischen Gegenden; es färbt hier gleichsam die Weltanschauung der Protestanten ab.

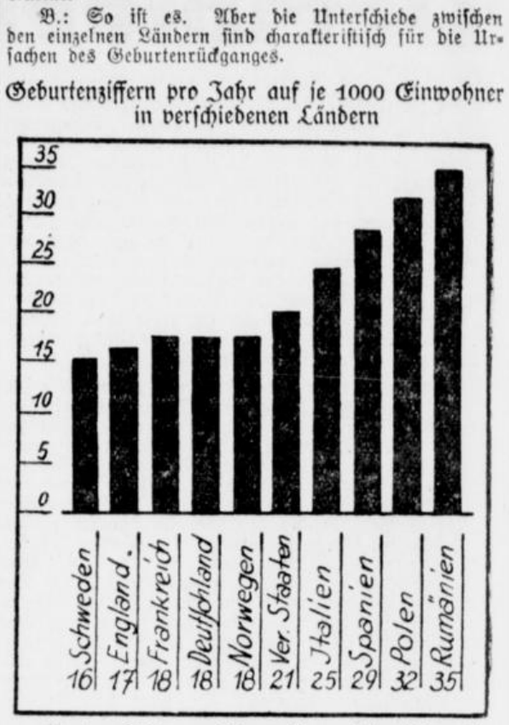
A.: Es ist ja auch bezeichnend, daß die Großstädte noch geburtenärmer sind als die Mittelstädte. Sie sind am meisten intellektualisiert und entseelt.

B.: Berlin, die modernste und nüchternste Stadt des Reiches, hat nicht nur die niedrigste Geburtenziffer Deutschlands, sondern sogar mit Abstand der ganzen Welt. Sie ist noch um ein Drittel niedriger als die von Paris und London. Wenn Berlin keinen Zuzug von außen erhielte, so würde es schon in wenigen Generationen völlig aussterben.

A.: Daß der Geburtenrückgang weltanschaulich bedingt ist, dafür spricht ja auch die Verbreitung dieser Erscheinung über sämtliche Länder der abendländischen Kultur.

B.: So ist es. Aber die Unterschiede zwischen den einzelnen Ländern sind charakteristisch für die Ursachen des Geburtenrückganges.

Geburtenziffern pro Jahr auf je 1000 Einwohner in verschiedenen Ländern



An der Spitze marschieren die protestantischen Länder des Hochkapitalismus, die Führer des modernen Geisteslebens: Deutschland, England, Skandinavien. Mit ihnen Frankreich, das Land der Aufklärung. In geringem Abstand folgen die Vereinigten Staaten. Den Schluß des Zuges aber bilden mit den höchsten Geburtenziffern die streng katholischen, kapitalistisch noch nicht voll entwickelten, halb agrarischen Länder: Italien, Spanien, Polen, Rumänien.

Geheimbünde der Vergangenheit

Eifrige Tätigkeit vor 100 Jahren — Der Tugendbund in Preußen — Die «Hetairia» erwirkt Griechenlands Befreiung

Man glaubt vielfach, daß gerade unsere Zeit ein Privileg auf politische Geheimbünde hat, daß es so viele und verschiedenartige, so gefährliche noch zu keiner Zeit gegeben habe. Dem ist nicht so. Vielmehr hat uns die Vergangenheit in dieser Beziehung übertroffen. Vor hundert Jahren zum Beispiel war Europa überzogen von Geheimbünden und Geheimvereinen aller Art. Wenn ihnen auch meistenteils keine große politische Umwälzung nachzuweisen ist, steht doch unzweifelhaft fest, daß sie auf die Gestaltung Europas einen nachhaltigen Einfluß ausgeübt haben.

Zu napoleonischen Zeiten entstand im damaligen Königreich Neapel die „Carbonaria", ein Geheimbund, dessen Mitglieder fast allen Schichten des Volkes angehörten und der es sich zum Ziel gesetzt hatte, Neapel und im weiteren Sinne Italien von der französischen Herrschaft zu befreien. Als schließlich aber, nach seiner Rückkehr, das angestammte Herrscherhaus noch despotischer regierte als die Franzosen, begann die „Carbonaria" gar bald ein antidynastisches Kesseltreiben.

In Spanien rotteten sich im Geheimen im Jahre 1821 die sogenannten „Communeros" zusammen, die sich auch „Söhne der Padilla" nannten. Mit den Freimaurern zusammen kämpften sie für die Abschaffung des absoluten Königtums. Die „Söhne der Padilla" waren gut und straff organisiert. Jeder Einzelne mußte sich, wenn er eintreten wollte, zahlreichen Proben unterziehen, mußte einen Eid auf die Freiheit und die Befreiung aller Völker schwören und unbedingten Gehorsam geloben. Die leitende Junta der „Communeros" saß in Madrid. Die Organisation war in kleinen Zweigabteilungen über ganz Spanien verbreitet.

Ein Nachbild der italienischen „Carbonaria" war anfangs die 1820 in Frankreich gegründete „Chardonnerie". Jede Venta dieser „Chardonnerie" hatte 20 „bons cousins". „Bon cousin" war die Bezeichnung und Anrede für jedes Mitglied. Je 20 Venten bildeten eine Zentralventa, die einen Deputierten nach Paris schickte. Es war eherner Grundsatz bei der Chardonnerie, nichts Schriftliches aufzubewahren, sondern alle Mitteilungen nur mündlich weiterzuverbreiten. Das Erkennungsmittel war ein Stückchen Halbkarte, das auf eine andere Hälfte paßte, mit der es gegebenenfalls verglichen wurde. Jedes Mitglied kannte nur die Mitglieder seiner eigenen Venta. Meineid, Verrat und falsches Zeugnis wurden durch einen besonders ausgelosten „Bon Cousin" mit dem Tode bestraft. Paris allein hat vor 100 Jahren über 100 solche Venten gehabt. Die Chardonnerie veranstaltete auch militärische Uebungen und hatte auch im Militär Anhänger.

Bekannter ist der „Tugendbund", der sich in dem von Napoleon unterjochten Preußen bildete. Dieser Tugendbund war anfangs fast so etwas wie ein „offizieller" Geheimbund, d. h. er stellte sich unter das Protektorat der Krone und machte aus seinem Ziele, der Befreiung Preußens, nie ein Hehl. Dieses Ziel wollte er vor allem durch moralische Festigung und anspornendes Beispiel erreichen. Er operierte jedenfalls so ungeschickt, daß die französischen Spione, die dicht wie Heuschrecken über Preußen verbreitet saßen, bald davon Wind bekamen und die Sache Napoleon hinterbrachten. Dem energisch ausgedrückten Wunsch Napoleons, daß diese Verbindung sofort aufgelöst werde, mußte angesichts der damals hoffnungslosen Lage Preußens entsprochen werden. Sehr viel weniger bekannt ist das Wiederaufleben des Tugendbundes nach den Befreiungskriegen. Nunmehr trat der Tugendbund für eine freiheitliche Verfassung ein.

Ueber ganz Europa verstreut, überall wo emigrante Griechen saßen, war der griechische Freiheitsverein, die „Hetairia". Sie war nach dem Vorbilde des Tugendbundes organisiert und die spätere Befreiung Griechenlands ist zweifellos zum großen Teil ihr Verdienst. Sogar der damalige russische Kaiser war Mitglied der „Hetairia".

Auch der große politische Geheimbund der Polen der damaligen Zeit, der „Patriotische Verein" muß hier erwähnt werden. Er besaß mehr als eine halbe Million Mitglieder.

Die französische „Pulververschwörung" des Jahres 1836 ergab das Vorhandensein eines anarchistischen Geheimbundes, der sich „Societé de famille" nannte. Zahlreiche Attentate gegen den französischen König waren ihr Werk.

1834 bildete sich in Spanien der Bund der Isabellinen oder „Wächter der Unschuld". Sie traten für eine Thronbesteigung der vertriebenen Königin Isabella II. ein und waren ebenfalls trefflich organisiert. Sie waren in Dekurien, zu zehn Mann, eingeteilt. Je zehn Dekurien bildeten eine Centurie und je hundert Centurien eine Legion unter dem Befehl eines Prätors.

Den Kampf um die Befreiung Italiens, besonders vom österreichischen Joche, führte nach 1834, nach dem Erlöschen der „Carbonaria", ein neuer Geheimbund, die „Giovine de Italia".

Ludwig Mohr.

Die gefährlichsten Vulkane der Erde

Der Merapi, der große, feuerspeiende Berg Javas, hatte sich nach den Eruptionen der letzten Wochen wieder beruhigt und die Bewohner der umliegenden Ortschaften atmeten auf. In den letzten Tagen indeß sind neue Eruptionen erfolgt. Diese Katastrophen geben Veranlassung, an jene unheimlichen Vulkanausbrüche der Neuzeit zu erinnern, die die Gefährlichkeit der Feuerberge besonders kraß hervortreten ließen; an die Katastrophen des Mont Pele und des Krakatau. Der Mont Pele auf der Insel Martinique — vielleicht der gefährlichste Vulkan unserer Erde — brach im Jahre 1902 mit ungeheurer Wucht aus; die furchtbare Gasexplosion vernichtete etwa 300 000 Menschen. Die aus dem Krater dringenden Wasserdämpfe zerstörten alles Lebendige im weiten Umkreise. Eine 400 Meter dicke Gaswolke drang mit unendlicher Geschwindigkeit auf die Stadt Saint Pierre vor; von der gesamten Einwohnerschaft der Stadt blieben durch einen Zufall zwei Menschen am Leben — das Gas, die heißen Dämpfe und die eindringenden Meereswellen brachten überallhin den Tod. Auch längere Zeit nach der Eruption hatten sich die Naturforscher mit dem Mont Pele noch zu befassen, insofern, als sich auf dem Feuerberg eine gewaltige Kuppe aus Lawa neu gebildet hatte, die allmählich die Form eines gigantischen menschlichen Zahnes annahm. Der Lavaberg wurde danach schließlich etwa 500 Meter hoch, dann bröckelte er ab und stürzte ein.

Die zweite große Vulkankatastrophe der neueren Zeit war der Ausbruch des Krakatau — ein Naturereignis, das etwa 40 000 Menschen das Leben gekostet hat. Der Lavaregen, der die ganze Umgebung verwüstete, war von einer Eruption von Steinen begleitet worden, die die ganze Semanka- und Lampong-Bai gefüllt und eine sieben Zentimeter dicke Steinmauer gebildet hatte. Der Ausbruch war so gewaltig gewesen, daß die vulkanische Asche weit weg geschleudert wurde; große Aschenmengen wurden bis zu einer Entfernung von 1000 Kilometer gefunden. Forschungen hatten damals ergeben, daß Meereswasser in das Innere des Krakatakraters gedrungen und dort durch die Hitze verdampft war — dadurch war die Katastrophe erfolgt.

Unsere westfälische Heimat

Die Dortmunder auf dem Kriegspfad nach Harpen 1437

Von Lastor Leick, Harpen

Wenn in Bochum das Maiabendfest vor der Tür ist, dann erklingt der althergebrachte Ruf: „Wä got met, wä got met no Harpen!", und friedlich-festlich zieht am anderen Morgen die junge Mannschaft harpenwärts. Auch in Dortmund ist vor vielen Jahren — 1437 — eines Abends zum Zug nach Harpen aufgerufen worden, es war aber blutiger Ernst. Darüber erzählt ein Dortmunder Bürger namens Joh. Kerkhörde (1406—1466) in seinem Tagebuch.

Dortmund war im Mittelalter eine blühende, mächtige Hansastadt, die sich ihrer Macht bewußt war und mit ihren Nachbarn oft aneinander geriet. Namentlich mit dem Grafen von der Mark und den ihm ergebenen märkischen Rittergeschlechtern, wozu auch die meisten in der Bochumer Gegend gehörten, stand man vielfach auf Kriegsfuß. — Eines Tages, es war am 17. Januar 1437, wurde, wie Kerkhörde berichtet, dem Rat der Stadt Dortmund die Botschaft überbracht: ein Teil der Feinde der Stadt sollten sein op der Lutkendorpe Hufe bi Harpen. Lutkendorp in Harpen war damals ein Rittersitz, wo eine adelige Familie gleichen Namens wohnte; es ist der heutige Hof Kohlleppel-Homborg. Wer dort versammelt sein sollte, ob eine größere Anzahl Bewaffneter oder nur die führenden Ritter, wird nicht gesagt. Wahrscheinlich letzteres. Die Dortmunder waren damals in betrüblicher Finanzlage und haben sicher gedacht: „Kriegen wir sie, dann kommen sie ohne hohes Lösegeld nicht wieder frei, und unser leerer Stadtsäckel kann das Geld gut gebrauchen." Also los, nach Harpen! Abends nach Toresschluß wurde unter Mitwirkung des Grafen von Dortmund, der der Stadthauptmann war, mit der Bürgerschaft in aller Eile verhandelt, zum Zug nach Harpen aufgerufen und die nötige Waffenmannschaft mobil gemacht.

Am späten Abend to rumestratetijt, d. h. als die Straßen geräumt sein mußten, öffnete sich das Stadttor und hinaus zieht ein großes Aufgebot mit Waffen aller Art in der Richtung Lütgendortmund: 100 Pferde (Reiter), 500 zu Fuß, zwei Wagen mit Sturmdächern, Zimmerleute mit vielen Sägen, Leute mit Schüppen, Hacken u. dergl. Mit ihnen die Hauptleute, die vom Rat, den Erbsassen und 6 Gilden bestellt waren. Für damalige Zeit eine ungeheuer starke Militärmacht.

Man ersieht daraus, wie wichtig den Dortmundern der Zug gewesen ist. Die Zusammensetzung des Aufgebots beweist, daß man mit energischem Widerstand und gegebenenfalls mit Belagerung rechnete.

Leise ziehen sie um Mitternacht durch Harpen. Alles schläft hier.. Doch die Hofhunde machen Krach. Verstohlen mögen wohl Bauern und Kötter durch die Fenster der Schlafzimmer gelugt haben, und sind erschrocken zurückgefahren, als sie sahen: es sind Dortmunder! (die schon manchmal in Harpen geraubt hatten). Diesmal ging das Unheil vorüber Der Zug biegt nach links ab nach Lütkendorp zu.

In aller Stille und mit größter Vorsicht ward Haus und Hof umstellt. Dort ist alles dunkel und ruhig. „Aha, ihr Herren Ritter liegt im Schlaf. Um so besser. Desto leichter kriegen wir euch!"

Einige Schwerbewaffnete kommen vorsichtig näher und donnern gegen die Tür. Entsetzt schaut der Herr von Lutkendorp oben durchs Fenster: „Was ist los?" — „Aufgemacht! Die Ritter sind hier!" — „Ihr irrt euch, niemand ist hier." — „Lüg nicht! Aufmachen!" und schon wird die Tür eingeschlagen. Notdürftig angezogen kommt Lutkendorp herunter und führt die Eindringlinge auf Befehl durchs ganze Haus. Tatsächlich: niemand zu finden!!!

Die Dortmunder machen lange Gesichter und wissen nicht, ob sie schimpfen oder lachen sollen. Nur ein Mann auf dem Hofe erschien ihnen verdächtig: Dä Wulf gaf sik gewangen, er wurde mitgenommen als einziger, wahrscheinlich völlig wertlose — Beute.

Lutkendorp aber (der übrigens, wie es scheint, den Dortmundern gar nicht feindlich gewesen ist und geschäftliche Beziehungen zu ihnen hatte) muß feierlich versichern, daß niemand auf dem Hofe weile, der ein Feind der Dortmunder wäre. Wahrscheinlich ist auch der Pfarrer Telman von Kenkink, dessen Pfarrhof neben Lutkendorp lag, herbeigeeilt und hat durch sein freundliches Eintreten dazu beigetragen, daß die Sache gut verlief und nichts Böses angerichtet wurde.

Die Schlacht war geschlagen. Früh vor Hellwerden „tegen Dage" zieht die Dortmunder Heeresmacht bedröppelt und kleinlaut durch die kalte Winternacht wieder ab; nicht so stolz, wie sie gekommen.

In Dortmund gab's lange Gesichter; mit dem erhofften großen Erfolg und dem vielen Lösegeld war es nichts. Lutkendorp, der Pfarrer und ihr Nachbar von Altenbockum werden aber noch manche Stunde gemütlich zusammengesessen und die Sache beredet haben.

Die Harpener haben, als am Morgen der verunglückte Kriegszug bekannt wurde, sicherlich furchtbar gelacht und den gefürchteten Dortmundern diese Nasführung und diesen Reinfall von Herzen gegönnt. „Die Nürnbergerhängenkeinen, siehabenihn denn." Hat auch von den Dortmundern gegolten, als es bei ihnen hieß: „Wä got met no Harpen!"

Das Bauernhaus des westlichen Sauerlandes

Das Bauernhaus des westlichen Sauerlandes — ich verstehe unter westlichem Sauerland das Gebiet westlich der Senne bis zur Grenze Rheinland-Westfalen — ist jenes Niedersachsenhaus, das in merkwürdiger Geschlossenheit ganz Nordwestdeutschland von dem Zuidersee bis Hinterpommern, von der Schlei bis zur Fulda beherrscht. Während das typische Niedersachsenhaus im Münsterland immer aus Fachwerk besteht, so ist für das westliche Sauerland nicht so sehr der Fachwerkbau als vielmehr der massive Bruchsteinbau typisch. Wohl gibt es eine ganze Reihe Uebergänge, entweder besteht der untere Teil des Hauses aus Bruchsteinen, auf denen der Fachwerkbau mit den typischen Vierständern ruht, oder die Querwände wie die Seitenwände sind massiv und nur die Giebelwand besteht aus Fachwerk. Der massive Bruchsteinbau mit dem Einfahrtstor ist z. B. sehr schön bei einer Reihe von Bauernhäusern in Dresel bei Werdohl zu beobachten.

Auch im westlichen Sauerland herrscht der volle oder steile Giebel wie im Münsterland; daneben kommt aber auch noch der gebrochene Giebel, Walm, die typische Giebelform am Nordrand des Wiehengebirges, vor. Bezeichnenderweise fehlen jedoch völlig die Giebelzierden, in Form von Pferdeköpfen, Kränzen und anderen Zierden, wie sie wohl einem jeden in Erinnerung sind. Wenn auch die Strohdächer in verhältnismäßig größerer Zahl wie im Münsterland noch im südlichen Teil des westlichen Sauerlandes anzutreffen sind, so sind doch die schwärzlich dunklen Ziegeldächer vorherrschend. Mit wachsendem Wohlstand der bäuerlichen Verhältnisse (Industrie und gute Verkehrsverhältnisse) hat das Strohdach dem Ziegeldach weichen müssen. Das zahlreiche Vorkommen der Strohdächer nördlich des Ebbegebirges ist nicht durch den Hang der Bewohner am Althergebrachten zu erklären, sondern durch kulturgeographische Verhältnisse bedingt.

Das Bauernhaus des westlichen Sauerlandes, wie es uns in seiner charakteristischen Form entgegentritt, ist zweistöckig und erinnert uns sehr an das zweistöckige Bauernhaus des Hellwegs und des östlichen Sauerlandes.

Das große Einfahrtstor, das nach außen die Dele (sauerländisch Diäl) erkennen läßt, ist bei den meisten Häusern die Giebelseite ein. Nach Aussagen der Bauern hat man diese Aenderung vorgenommen, weil es den Tieren zu kalt sei. Ich glaube aber kaum, daß diese Ansicht richtig ist, sondern meiner Meinung nach wird neben der Verkleinerung der Betriebe durch die Erwerbsmöglichkeiten der Industrie (Kleineisenindustrie) die ausgesprochene Milchwirtschaft in erster Linie diese Veränderung mit sich gebracht haben. Eine Dele ist ursprünglich zum Dreschen bestimmt; mit der ausgesprochenen Milchwirtschaft, wie sie im westlichen Sauerland üblich ist, verliert sie aber ihre eigentliche Bedeutung, und um den Raum besser auszunutzen, hat man diese Veränderung vorgenommen.

Außer dem Hauptgebäude, das ursprünglich ein typisches sächsisches Einheitshaus war, d. h. Menschen und Tiere leben unter einem Dache, gehörten an Nebengebäuden ursprünglich noch der Spieker mit Backes (Backhaus), ein Haferkasten und ein Schuppen für die Karren und Ackergeräte hinzu. Der zweigeschossige Spieker enthält im unteren Geschoß den Backofen und die Backstube, im oberen die Kornkammern. Neben dem Backhaus, das bis ins vorige Jahrhundert dem Wohnhaus zugesellt war, ist auch der Haferkasten, der im untersten und obersten Stock je zwei oder drei abgeteilte Kästen für die Frucht enthielt, nur noch in wenigen Exemplaren wie z. B. in Worth und Reeswinkel bei Schalksmühle aus dem Jahre 1691 vertreten. Infolge der industriellen Entwicklung im 17. und 18. Jahrhundert wurde mancher Bauernhof unter die in der Industrie arbeitenden Söhne aufgeteilt. Natürlich waren dann die Räume des Bauernhofes, wie Stallungen, Dele, für einen Besitzer zu groß, und da war, um Kosten für An- oder Neubauten zu vermeiden, das Gegebene, das Haus selbst zu teilen. Infolgedessen findet sich auch eine ziemliche Anzahl von Bauernhäusern, die in der Längsrichtung durchgeteilt sind. Man hat einfach von der Mitte der Diele bis zur vorderen Giebelseite eine Mauer hochgezogen, und so waren zwei Wohnungen hergerichtet. Dies ist eine Eigentümlichkeit, wie man sie sonst in Westfalen nicht kennt. Auf die Zeit der Blüte der Kleineisenindustrie im 18. und 19. Jahrhundert gehen auch die Schmieden zurück, die entweder an das Wohnhaus selbst angebaut sind, oder ein Nebengebäude darstellen, und noch heute für manchen Bauernhof typisch sind.

Was nun die Lage der Bauernhäuser angeht, so sind sie sozusagen halb in den Berg hineingebaut, um auch ihnen im Winter die Erdwärme zu sichern. Die Orientierung in west-östlicher Richtung, und zwar so, daß die Delentür der Wetterrichtung abgewandt ist und nach Osten oder Südosten liegt, ist eine häufige Erscheinung bei jenen Bauernhäusern, die auf einem Bergrücken oder am Hang eines Berges liegen und dem Wetter mehr ausgesetzt sind.

Dr. E. S.

Düt und Dat in Baukumsken Platt

Stiepelsche Räubergeschichten ut dä ziämziger Johren

Van Walter **Haarmann**, Bochum-Stiepel.

Et was am twedden Oktober 1874. Dat Stiepelsche Volk hadde noch ördentlik dä Kiärmse inne Knuocken, dä üm düöse Tied gerade wie vandage op Enne September foll.

Inne Nöchte vanne olle Kiärke, am Kiärmesplatz, in Stiepel-Duorp, tieggen dä olle Schoule, wuonde dä olle Köster Haarmann. Hä hadde in sienem Hüsken äinen kleinen Winkel, wou sik dä Schoulblagen iähre Brocken kossen, Griffeln, Tofeln, Schriewpapier un mähr. Dä olle Köster was nu holle anne Johren, dänn et gong all rüstig op dä „80" tau. Hä hadde dorüm sien Enkelkind bi sik, wat iähm guett oppoß, so dat dä Beiden känne Nout hadden. Sou säten dä Beiden, dä Olle un dat Junge, det Owends unnädreitlik binäin un vetällten sik düett und datt, Nigges un Opgewiärmtet. „Nu Deene", sagg dä Olle to sien Enkelkind, „geiht et mie met dä Pännige ouk wier biäter; vandage hä eck op miene Kuren wiär äin Striepen Kaßmännkes gekriägen. Nu saß du ouk van mie äin paar giälle Göise op dä Kasse kriegen."

Dä Deene frei'n sik un dä Olle frei'n sik. Guedde Nacht, Beßvadder! — Guedde Nacht, Deene! Un jä kroupen Beide gemütlik in iähr Bedde, unnen in schleip dä Olle, un äin Träppken högger dä Deene. Dä Olle hadde äin Bedde, as me sou fröiher hadde, an jeder Kante äine Stange un runddrümrüm nette Laken, domet et im Bedde schöin düster was. No Middernacht wätt dä Deene op äinmol im deipsten Schlop dörch äin Holpern un Poltern im Huse wackrig un . . . im selbigen Ougenblick briäckt all äin Räuber in de Stuowwe in met 'ner briännenden Kiärze un ne Pulle Wien in ne Hand. Dä Deene schrei'n hatt op un freig teerst no'm Beßvadder.

„Däm Ollen es nicks passeert", sagg dä Räuber. „Beruhige die mä un drink äin Schlücksken Wien." As dä Deene sik nu ut luter Angst vör dän Wien bedanket hadde, wuoll hä van iähm wiätten, wou däm Ollen siene Pännige stiäken. „Dat kann eck ouk nich genau seggen", gaff dä Deene tou Antwort. „Kiekt Gitt es im Köppken op'n Schapp no." „Do liätt mien Beßvadder siene Pännige all es henn." Fuottens reip ouk all dä twedde Räuber van unnen, dat hä nu runner kommen könn, dä Pännige hädde hä gefunnen.

Genau wie äin Spöik, as dä Räuber gekommen wor'n, wär'n sä ouk wier verschwunnen, un . . . et was müskenstill im Hus. Als dä Deene nu dä gröttste Angst ut dä Gliädder hadde, stonn et op, üm nom Beßvadder te kieken. Stief vör Schreck wor et, as et in't Kämmerken vam Ollen rin käik, dat Bedde was ümgeschmäten, un drunner lag doud dä leiwe Beßvadder. „Beßvadder, Beßvadder!" reip dä Deene. Un sou gau wie iähm dä Bäine driägen konnen, leip et ut däm schurigen Hus no Murmanns, dä domols tieggen däm hilligen Büttken wuonnen. Un Murmanns säggen däm Schandarm Lukas in Blankäßen Beschäid. Telephon gaff et noch nich. Gekriägen hätt sä dä Mörder bis vandage noch nich, un mä wäit ouk nich, off sä noch liäwet.

Noch was dä schurige Mord in aller Lü Mule, do gaff et äin paar Dage drop, am 8. Oktober 74, äine groute nigge Opregung. Bi Krootz am Henke, dä no dä Ruhr tau am Henkenbiärg wuonde, un met siene Süsters, dä genau wie hä liädig wär'n, tousammen liäw'n un dän Prüöttel perwoltete, wär'n det Nachts Inbriäker am Wiärk. Sobolle dä Olle dä Inbriäkers gewittert hadde, nahm hä kuott entschluotten, siene Bösse to Hand un schout däm äinen Inbriäker op dän Balg, dat hä fuottens liggen bläiw. Dä Inbriäkerkumpels, vör Angst, dat sä dörch iähren dahlgeschuottenen Kollegen nu opfallen können, schliäppen düösen ut däm Huse, öwwer Büsche un Strüker langs dän ganzen Henkenbiärg bis bolle an Knüösels Müölle. To mouken sä iähren leiwen Kameroden ganz proot: dat Gesichte kennen was, un ouk dä Tätowierung am Liewe schnäiten sä iähm herut. Am annern Dag di Lechtwärn fund mä dat doude Liew van däm Inbriäker, öwwer un öwwer vull Blaut, wat van däm Schliepen öwwer dä Aerde, van däm „Metläid" siener Kumpels härrörn.

Ouk düöse Trabanten hät mä nie geschnappet, öwwer me niämmt an, dat et deselven gewiäst sind, dä bän ollen Haarmann dat Lecht utbleisen.

Der Jugendfreund

Der Löwe, der Löwe . . .

Von Karl **Elbrecht jr.** (Bochum).

Frühjahr 1917.

Auf dem Schulhof war es sonderbar still. Während sonst in den Pausen irgendwas gespielt wurde, standen wir jetzt in Gruppen zusammen und überlegten, wie wir unsere Eltern am besten von den Annehmlichkeiten und Vorzügen eines Landaufenthalts überzeugen könnten. Denn in der letzten Stunde hatte uns der Herr Lehrer erzählt, daß wieder mehrere Transporte von Stadtkindern auf das Land geschickt werden sollten, und jeder wollte doch mit. Aber als erstes brauchte man die Genehmigung der Eltern.

Am andern Tage konnten wir gar nicht abwarten, bis wir gefragt wurden, wer denn nun mitfahren dürfe. Mein Freund Hänschen und ich waren auch mit dabei.

Endlich war der Tag da, wo wir von der Mutter zum Bahnhof gebracht wurden, und dann ging's los.

Auf nach Pommern!

Hänschen und ich kamen zusammen in ein Dorf. Keine 5 Minuten auseinander wohnten wir. Ein wenig enttäuscht war ich aber doch. Denn im vorigen Jahre war ich in Posen gewesen und hatte es dort sehr gut gehabt. Butter, Eier, Milch usw. gab es dort reichlich. Hier aber wurde es schon knapper, es gab auch hier bei den Bauern, was mir damals als Kind unverständlich war, schon Kunsthonig und Marmelade. Es war eben Krieg.

Aber nun weiter, ich komme ja ganz vom Thema ab.

Eines Sonntags mittags. Hänschen und ich kamen gerade vom Mittagstisch und gingen wieder zu unseren Leuten zurück. Das Gras stand kurz vor dem zweiten Schnitt und reichte uns teilweise bis ans Knie. Wir sprachen gerade von der Heimat.

Auf einmal schrie Hänschen laut: „Ein Löwe, ein Löwe, Karl!"

Ich stand erschreckt still, sah aber nichts. Hänschen mußte wohl sehr gute Augen haben, daß er einen Löwen sehen konnte.

Mein Hänschen schrie und schrie: „Da, da kommt der Löwe" und warf sich in das hohe Gras.

Jetzt stand ich allein auf weiter Flur, und endlich sah ich ganz weit vor uns auch den „Löwen".

Vor Angst oder Schreck und was sonst noch stand ich da, nicht fähig, mich zu rühren oder etwas zu sagen. Der Löwe kam immer näher und direkt auf uns zu, bis ich erkennen konnte, daß der vermeintliche Löwe gar kein Löwe, sondern ein — — Hirsch — — war.

Nun war ich an der Reihe und rief: „Hänschen, ein Hirsch, ein Hirsch!"

Durch mein Rufen aufmerksam geworden, stand der Hirsch einen Moment still, um dann in großem Bogen an uns vorbeizufliţen.

Ehe Hänschen wieder aufgestanden war, war der Hirsch verschwunden.

Abends erzählte ich zu Hause, daß wir einen Hirsch gesehen hatten, verschwieg aber dabei, daß wir ihn für einen Löwen gehalten hatten.

Natürlich glaubte mir keiner, und ich wurde noch feste ausgelacht. Später wurde es mir aber bestätigt, daß es doch ein Hirsch war, und zwar von Leuten, die ihn auch gesehen hatten, als sie vom andern Dorf aus der Kirche zurückkamen.

Wenn ich meinen Freund Hänschen jetzt mal treffe und komme auf den „Löwen" zu sprechen, so kann er sehr böse werden.

Uebrigens, ich glaub, ich muß es doch verraten, aus dem Hänschen ist jetzt ein „Hans" geworden.

Gespannt bin ich nur, was mir geschieht, wenn ausgerechnet Hänschen diese Geschichte zu lesen bekommt.

Vom Segelflug

So alt wie die Menschheit, so alt ist auch ihre Sehnsucht, frei durch die Luft gleich dem beschwingten Vogel dahinfliegen zu können. Wir alle kennen gewiß aus der griechischen Sage die Geschichte des Ikaros. Das war der Sohn des Dädalos, und er stürzte hoch aus der Luft ins Meer hinab, weil die Sonne seine wächsernen Flügel, die er sich verfertigt hatte, zum Schmelzen brachte. — Ja, bereits im Altertum beschäftigte man sich lebhaft mit dem Problem des Fliegens und das Interesse hierfür ist niemals erloschen. Tapfere Männer starben für diese Idee. So zum Beispiel der Altmeister der Fliegerei, Otto Lilienthal, der am 10. August 1896 abstürzte. Auch solche tragischen Zwischenfälle bewirkten nur, daß sich die Jugend um so stärker für die Idee des Segelfluges einsetzte.

Was ist denn das nun eigentlich — Segelflug?

Ihr werdet wohl wissen, daß ein Segelflugzeug keinen Motor hat. Es ist also nur auf die richtige Anwendung der jeweiligen Luftverhältnisse angewiesen. Segelflüge werden vorzugsweise in gebirgigen Gegenden ausgeführt, da man dort die „Aufwinde" ausnutzt; denn sonst würde der Apparat in geneigtem Gleitflug sofort der Erde wieder zustreben. Aus der umgebenden Luft muß das Segelflugzeug die Kraft für die Fortbewegung und auch die, steigen zu können, entnehmen. Hierin ähnelt es dem Vogel, der oft stundenlang, ohne die Flügel merklich zu bewegen, in der Luft schweben kann.

Ein solches Segelflugzeug muß natürlich ganz besonders nach bestimmten Gesetzen konstruiert sein: außerdem muß man für den Bau sehr leichtes und doch festes Material verwenden, wie hochwertige Holzarten, Leichtmetall und Stoff zur Bespannung.

Zur Erlernung des Segelfliegens ist einerseits eine theoretische Ausbildung nötig, dann aber andererseits eine praktische, die man sich selbst aneignen muß. Segelflugzeuge mit zwei Sitzen, wo ein erfahrener „Lehrer" mit Platz nehmen könnte, gibt es so gut wie nicht, da der Apparat dadurch zu schwer würde. Der „Schüler" ist also ganz auf sich selbst angewiesen, er muß das feine Gefühl für die Windausnützung bekommen, kurz, er muß alles aus sich selbst heraus erlernen. Und gerade letzteres spornt an.

+

Allerlei Fragen und Antworten

1. Welches Alter können Vögel erreichen?

Manche Vögel erreichen ein überraschend hohes Alter. Raben können bis zu 100 Jahre alt werden, Elstern 35—40, Nachtigallen, Lerchen und Stiglitze 25 Jahre erreichen. In zoologischen Gärten hat man einen Pelikan schon 45, einen Kranich 40 Jahre lang gehalten. In der Literatur ist mehrfach von Schwänen die Rede, die über 100 Jahre alt wurden.

2. Warum ist der Himmel blau?

Da der Himmel immer leuchtender wird, wenn man in die Hochalpen steigt, da man ihn von Flugzeugen in großer Höhe fast schwarz sieht, nimmt man an, daß das Himmelsblau durch kleinste, in der Luft schwebende Teilchen erzeugt wird, die das im Sonnenlicht enthaltene blaue Licht am kräftigsten zerstreuen und wieder reflektieren. Dunkelblau und schwarz wird die Himmelsglocke in der Höhe, weil das Dunkel der Weltennacht sich mehr damit mischt. Auch die Flammen des Abendrotes sind eine Brechungserscheinung der Wassertröpfchen und Stäubchen der Luft bei tiefstehender Sonne.

3. Wieviel Tiere können fliegen?

Seltsamerweise kann die Mehrzahl aller Tiere fliegen: von den 420 000 lebenden Tierarten 260 000, also 62 Prozent. Von Insekten gibt es etwa 250 000 fliegende Arten, von Vögeln 13 000, von Säugern 600 und von Fischen 60.

4. Wie alt kann ein Pferd werden?

Durchschnittlich erreichen die Pferde ein Alter von 40 Jahren. Es sind aber auch Fälle bekannt, wo dieses Alter beträchtlich überschritten wurde bis auf 50 und 60 Jahre. Gewöhnlich handelt es sich dabei um Pferde, die das Gnadenbrot erhielten. In Warrington in England soll ein Pferd mit 52 Jahren noch arbeitsfähig gewesen sein.

5. Wieviel Tropfen enthält ein Liter Wasser?

Ein Gramm Wasser enthält ungefähr 15 bis 20 Tropfen. Demnach enthalten 1000 Gramm Wasser (1 Liter) 15 000 bis 20 000 Tropfen. Ein Chemiker hat sie aber genauer gezählt und ist auf 20 400 Tropfen gekommen.

Peters aufregende Fahrt

Eine ganz unglaubliche Geschichte



Schlitten rast als wär's ein Drache. Rodeln ist 'ne feine Sache.

Bergabhang bleibt oben liegen. Peter lernt urplötzlich fliegen!

Wird der arme Peter stranden oder doch noch glücklich landen?

Hei, er sauste stramm vom Dache! Bravo, Peter, das war Sache!

Aus der Werkstatt der Spaßmacher

Höflichkeit

Von Erika Thomy.

Schwiedkes sind noch nicht lange verheiratet, das hindert aber nicht, daß sie schon das zehnte Dienstmädel beim Wickel haben.

Der junge Ehemann nimmt bis jetzt diese Tatsache noch von der humoristischen Seite auf, tätschelt seinem kleinen, hübschen Frauchen liebkosend die Wange und meint lächelnd:

„Na, tröste dich man, wenn die Zwölfte erst kommt, die wird schon bleiben — noch ist ja kein Dutzend voll!"

Aber das Dutzend wurde schneller voll, als der junge Ehemann dachte, und nun kamen doch schon Tage, da er des ewigen Mädchenwechsels satt war.

„Es liegt ja nur daran, daß die Mädchen nichts verstehen!" entschuldigte sich das Frauchen und ahnte nicht, daß alle entlassenen Mädchen in der Stadt das Gerücht verbreiteten, sie selbst verstände absolut nichts von der Häuslichkeit, wolle aber immer alles besser wissen.

Mittlerweile kam der junge Ehemann aber auch dahinter, wer schuld hatte. Daß seine Frau absolut nicht mit Dienstboten umzugehen verstand, und darum nahm er sich selbst das neu angestellte Hausmädchen vor.

Vor allen Dingen, meinte er, müßte diesem die Höflichkeit beigebracht werden, denn gerade infolge großer Unhöflichkeit waren bei dem letzten und vorletzten Mädchen die Differenzen entstanden.

Also sagt er zu dem neu angestellten Hausmädchen: „Frieda, vor allen Dingen ersuche ich Sie um Höflichkeit. Ganz besonderen Wert lege ich auf das Besuch-anmelden. Daß Sie mir nicht etwa einfach die Leute so ins Zimmer bringen, oder hereinkommen und rufen: „Es ist jemand da!" Haben Sie mich verstanden?"

Frieda nickt und geht hinaus.

Nachmittags kommt Friedas Mutter, um sich bei dem Hausherrn zu erkundigen, ob ihre Tochter auch brauchbar sei.

So brauchbar, wie sie dachte.

Frieda öffnet die Tür, läßt sie herein und sagt: „'n Tag, Mutter!"

Und dann sehr förmlich: „Bitte, wen darf ich melden?"

*

Wandlung

„Nun, Paul, wie geht es in deiner Ehe, du bist doch jetzt drei Jahre glücklich verheiratet?"

„Das ist so, als wir noch verlobt waren, da habe ich gesprochen, und Grete hörte mir zu. Während der Flitterwochen sprach sie, und ich hörte zu. Und jetzt sprechen wir beide gleichzeitig, und die Nachbarn hören zu."

*

Das Eheparlament

Die Ehe ist ein Parlament,
Wo heißer Wortstreit oft entbrennt.
Zwei Hälften treten in Erscheinung,
Die häufig ganz verschiedener Meinung;
Des Streits Ergebnis pflegt zu sein:
Hier Nein! dort Ja! — hier Ja! dort Nein! ...
Bis endlich „Schluß"!
Verlangt ein Kuß.

Charakter

Das Kind weinte.

Der Vater schrie:

„Dein Kind heult auch immer! Dauernd schreit es ohne Grund! Was hat es denn?"

Die Frau antwortet sanft:

„Deinen Charakter!"

*

Ortskenntnis

Einige angeheiterte Studenten ziehen singend durch die Straßen von Heidelberg; es ist Nacht und der Nachtwächter begegnet ihnen und verbietet ihnen das laute Singen. Darauf ruft ihm einer der Studenten lachend zu:

„In Uhland steht geschrieben: Singe, wem Gesang gegeben!"

Worauf der Nachtwächter zurückgibt:

„Mir sin hier nit in Uhland, mir sin in Heidelberg."

*

Die Uhr



„Ich bringe Ihnen hier meinen Uhrenpendel zum Reparieren!"

„Na, und die Uhr? Wo ist die?"

„Ach, die Uhr ist in Ordnung — nur der Pendel bleibt immer stehen!"

*

Diese Kinder

„Sag mal, Onkel, warum wäscht du denn niemals deinen Charakter?"

„Was soll denn das heißen?"

„Na, Vater sagt doch immer, wenn Onkel Theodor nur nicht solchen schmutzigen Charakter hätte!"

Maske, der Sachverständige

Maske durchblättert Sport im Bild. Liest von dem großen Sportfest in Dingsda. Da steht unter anderem: „Der große Champion wurde gefeiert."

Mault Maske: „Natürlich, das Fressen war auch hier wieder die Hauptsache."

*

„Erst haben Sie dem Gast die Brieftasche gestohlen, dann sind Sie auch noch vor das Lokal gegangen und mit seinem Motorrad weggefahren!"

„Ja, Herr Gerichtshof, ich dachte mir halt: Geld allein macht nicht glücklich ..."

*

Seine Wertung

„Das Kleid deiner Frau ist ein Gedicht," sagte der Freund.

„Was, ein Gedicht?" rief der Poet entrüstet. „Es sind mindestens 15 Gedichte und zwei Kurzgeschichten. Ich habe die Rechnung."

*

Wie die Alten sungen



„Liebster Schwiegersohn, um unserer Tochter den Trennungsschmerz zu ersparen, haben wir uns entschlossen, alle zu euch zu ziehen!"

*

Nette Aussichten



„Also, ihr macht jetzt eine Revolte, un' denn komme ick un' vermöble euch!"

Peinliche Antwort

Die Tante: „Nun, mein Kleines, sage mir mal, wen du eigentlich lieb hast?"

„Die Mama!"

„Und dann?"

„Dich, Tantchen!"

Da mischt sich der Vater ins Gespräch: „Und wann komme ich?"

„Immer nachts um drei!"

*

Sonderbare Forderung

„Sind Sie vorbestraft?"

„Ja — dreimal!"

„Sie wissen doch, daß die Strafe dann jedesmal schwerer ausfällt?"

„So? Ich fände es eigentlich gerechter, wenn ich jetzt Rabatt bekäme!"

*

Ein feines Restaurant

„Herr Wirt, haben Sie noch etwas von dem Fische, den ich neulich bei Ihnen gegessen habe?"

„Schade, wären Sie doch zehn Minuten früher gekommen — eben habe ich ihn weggeworfen."

*

Aussichtslos

Der junge Dramatiker trat erregt in das Büro des Direktors: „Darf ich fragen, ob man mein neues dreiaktiges Stück jetzt gelesen hat und ob es wohl zur Aufführung angenommen wird?"

„Drei Lektoren haben es begutachtet," erwiderte der Gewaltige, „und jeder ist der Ansicht, daß ein Akt gestrichen werden muß."

„Nun, das läßt sich ja machen," sagte der Autor erleichtert.

„Aber," fuhr der Direktor fort, „jeder von den dreien besteht auf der Streichung eines andern Aktes."

*

Unbrauchbar

Die neueste Geschichte, die von dem Geiz der Schotten berichtet wird, erzählt von einem Zwiegespräch zwischen Angus und Donald: „Ich höre, Angus, du willst heiraten?"

„Ja, Donald."

„Was ist das denn für ein Mädchen. Kann sie kochen?"

„Nein."

„Kann sie schneidern?"

„Nein."

„Was, sie kann nicht kochen und nicht schneidern? Was kann sie denn?"

„Sie ist eine gute Sängerin, Donald."

„Muß es grade die sein? Wäre da nicht ein Kanarienvogel billiger?"

*

Weiblich

„Es ist doch sonderbar, wie die Frauen alle Bemerkungen, die man ganz allgemein macht, gerade auf sich persönlich beziehen."

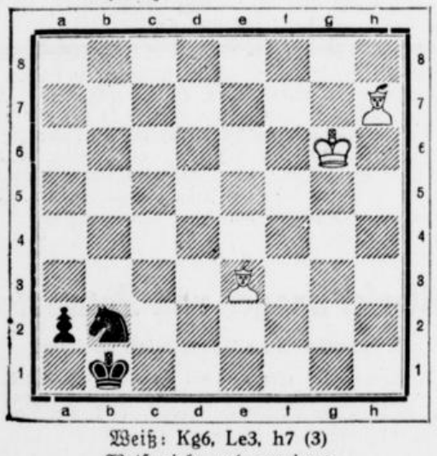
„Willst du damit etwa sagen, daß ich auch so eine bin?" („Matin")

Schach-Ecke

Problem Nr. 4

von **Dr. A. Kraemer** (Basler Nachrichten 25)

Schwarz: Kb1, Sb2, Ba2 (3)



Weiß: Kg6, Le3, h7 (3)

Weiß zieht und gewinnt.

*

Der Sieg Sultan Khan's über Capablanca

Nr. 6. Damenindisch

Weiß: **Sultan Khan** — Schwarz: **Capablanca**

1.	Sg1—f3	Sg8—f6	
2.	d2—d4	b7—b6	
3.	c2—c4	Lc8—b7	
4.	Sb1—c3	e7—e6	
5.	a2—a3	d7—d5	
6.	c4×c5	e6×d5	
7.	Lc1—g5	Lf8—e7	
8.	e2—e3	0—0	
9.	Lf1—d3	Sf6—e4	
10.	Lg5—f4	Sb8—d7	
11.	Dd1—c2!	f7—f5	
12.	Sc3—b5!	. . . .	

Der Bauer c7 kann sich nicht durch Vorrücken dem dreifachen Angriff entziehen, da 13. Sb5—c7 (droht Se6) die Qualität gewänne. So ist Schwarz gezwungen, Ld6 zu spielen und mit dem entstehenden Doppelbauern die unbequemere Stellung einzunehmen.

12.	. . .	Le7—d6
13.	Sb5×d6	. . . .

Besser als Sb5×c7

13.	. . .	c7×d6
14.	h2—h4	. . . .

Um g7—g5 zu verhüten.

14.	. .	Ta8—c8
15.	Dc2—b3	Dd8—e7
16	Sf3—d2	Sd7—f6
17.	Sd2×e4	f5×e4
18.	Ld3—e2	Tc8—c6
19.	g2—g4	Tf8—c8
20.	g4—g5	Sf6—e8
21.	Le2—g4	. . . .

Weiß schlägt d5 nicht, um das beengte schwarze Spiel nicht zu befreien.

21.	. . .	Tc6—c1+
22.	Ke1—d2	Tc8—c2+

Statt die beiden Türme gegen die Dame zu tauschen, hätte Schwarz wohl besser 22. . . . . Tc1×a1 nebst Tc8—c4 gespielt,

23.	Db3×c2	Tc1×c2
24.	Kd2×c2	De7-c7+
25.	Kc2—d2	Dc7—c4
26.	Lg4—e2	Dc4—b3
27.	Ta1—b1	Kg8—f7
28.	Th1—c1	Kf7—e7
29.	Tc1—c3	Db3—a4
30.	b2—b4	Da4—d7
31.	Tb1—c1	a7—a6
32.	Tc1—g1	Dd7—a4
33.	Tg1—c1	Da4—d7
34.	h4—h5	Ke7—d8
35.	Tc1—c2	Dd7—h3
36.	Kd2—c1	Dh3—h4
37.	Kc1—b2	Dh4—h3

Dh4×f2 würde wegen Le2×a6 verlieren.

38	Tc2—c1	Dh3—h4
39.	Tc3—c2	Dh4—h3
40.	a3—a4	Dh3—h4
41.	Kb2—a3	Dh4—h3
42.	Lf4—g3	Dh3—f5
43.	Lg3—h4	g7—g6
44.	h5—h6	Df5—d7
45.	b4—b5	a6—a5

Schwarz wird immer mehr eingeengt. Capablanca meinte hier, er sähe eine ganze Reihe guter Züge, aber nicht für sich, sondern für seinen Gegner.

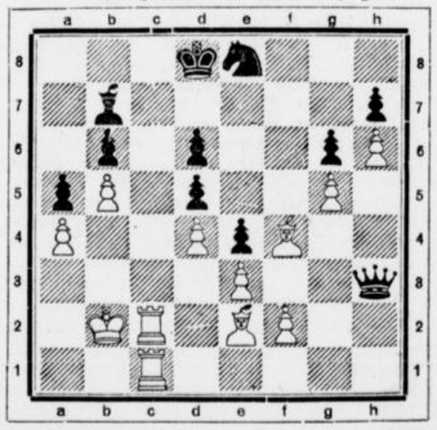
46.	Lh4—g3	Dd7—f5
47.	Lg3—f4	Df5—h3
48.	Ka3—b2	Dh3—g2
49	Kb2—b1	Dg2—h3

Weiß laviert, um Zeit zu gewinnen. Es ist aber schade, daß diese interessante Partie durch das ewige Lavieren in mancherlei Hinsichten beeinträchtigt wird.

50.	Kb1—a1	Dh3—g2
51.	Ka1—b2	Dg2—h3

D×f2?, Lg4, Tg1, Th2!

Stellungsbild nach dem 51. Zuge



52.	Tc1—g1!	Lb7—c8
53.	Tc2—c6	Dh3—h4
54.	Tg1—c1	Lc8—g4
55.	Le2—f1	Dh4—h5
56.	Tc1—e1	Dh5—h1
57.	Te1—c1	Dh1—h5
58.	Kb2—c3	. . . .

Nach 58. . . Lg4—c2 könnte jetzt 59. Kc3—d2 folgen.

58.	. . . .	Dh5—h4
59.	Lf4—g3!	Dh4×g5
60.	Kc3—d2	Dg5—f5
61.	Tc6×b6	Kd8—e7
62.	Tb6-b7+	Ke7—e6
63.	b5—b6	Se8—f6
64.	Lf1—b5	Df5—f3
65.	Tb7—b8	—

Schwarz gab auf.

Lösungen der Probleme

Nr. 1. Dreizüger von Stud.-Rat Ferreau:

Weiß: Kf2, Tc7, Sc4, Lg4, Ba5, e2

Schwarz: Kh1, Da8, Lb7, Bd4, e6, f4, h2

1. Sc4—d6, Da8—c8, 2. Sd6×b7

Nr. 2. Zweizüger von Isfaeß und Lewmann.

Weiß: Kh7, Dc6, Te8, Tg3, Ld6, g6, Sa3, f7

Schwarz: Kd4, Db3, Tc8, h4, Lf8, Sb6, d5, Be5

1. Sf7—g5!

Nr. 3. Vierzüger von F. Fränkel:

Weiß: Kb8, Dg3, Lc6, Bf2

Schwarz: Kd8, La1, c4, Sh8, Ba6, a7, d5, d6, e7, g5, g6, h5

1. Da3 wird durch La1—d4 widerlegt, wie auch 1. De3, d4, 2. Da3 an Lc3 scheitert.

1. Dg3—f3! La1—f6, 2. Df3—e3, d5—d4, 3. De3—a3

Ein hübsches Problem, dessen zweckreines Abspiel besonders gefällig ist.

Bearbeitet von Fritz Oborsky, Bochum.

Spiel-Breff

Silbenrätsel

Wenn du die Silben:

a — ber — ber — de — del — des — e — er — fie — heu — ko — kra — land — lauf — laus — na — ne — ni — ni — o — och — öd — pi — ra — räu — rho — rund — sa — se — so — ta — ter — ti

zu dreizehn Wörtern von der angegebenen Bedeutung zusammengesetzt hast, dann nennen dir die Anfangsbuchstaben dieser Wörter, von oben nach unten gelesen, und die dritten Buchstaben, diese jedoch in der umgekehrten Richtung gelesen, je einen bekannten deutschen Dichter der Vergangenheit (ch ist als ein Buchstabe zu betrachten!).

1. bischöfliches Würdezeichen
2. Krankheit im Frühling
3. Oper von Verdi
4. südrussische Handelsmetropole
5. Benennung der Nilmündung
6. Zugtier
7. Bühnenwerk von Schiller
8. der Kessel eines Vesuvs
9. unfruchtbares Land
10. Alpenfluß
11. männlicher Vorname
12. selbständiger Abschnitt in einem Roman
13. Turngerät

*

Wo überall der Adressat gesucht ward!



a a a a a a c d e e e e g i l n n n p r r r r s s t u v w

Aus diesen Buchstaben sind Wörter zu bilden, die folgendes bedeuten:

1—2: belgische Scheldestadt
3—4: südspanische Hafenstadt,
1—3: türkische Stadt in Südostkleinasien
2—4: Stadt im Regierungsbezirk Düsseldorf
1—4: Hauptstadt des französischen Dep. Pas-de-Calais
2—3: Hafenstadt an der Bahnlinie Reval—Petersburg

Man kann daraus ersehen, mit welcher Findigkeit und Zähigkeit die Post gearbeitet hat, um den Adressaten ausfindig zu machen und ihm den Brief zustellen zu können.

*

Effekt

Es blendet mit i gar oftmals die Schar;
Berühmt als Trogödie mit a er einst war.

*

Magisches Dreieck

* * * * * *	Opernfigur
* * * * *	Religion
* * * *	Flüssigkeitsbehälter
* * *	Tierleiche
* *	Benennung unseres Geldes
*	Vokal

a a a a a f g g i i l l m m o o r r s s s

Hat man aus diesen Buchstaben die zu suchenden Wörter gebildet, so müssen diese waage- und senkrecht gelesen gleichlauten.

Aus alten Sprüchen

*	e	b	*	e	t	*	n	t	* a g
*	b	a	*	h	t	*	e	s	* e r
*	o	t	*	a	r	*	u	s	* u m
*	a	n	*	o.	n	*	d	i	* o n
*	i	v	*	a	u	*	a	s	* e l
*	n	z	*	a	n	*	u	s	* n i
*	e	i	*	i	g	*	o	t	* a u d
*	a	l	*	v	y				

Hat man anstelle der Punkte die von uns gedachten Buchstaben gesetzt, so daß Hauptwörter entstanden, so nennen die ersten und vierten Buchstaben, beides von oben nach unten gelesen, ein wahres altes Sprichwort.

*

Vexierbild

Wo ist der Zahnarzt?

Auflösungen aus voriger Nummer

Kreuzworträtsel:

Waagerecht: 1 Senf, 4 Beil, 7 Turin, 8 Ofen, 10 Nase, 12 Rede, 15 Lied, 18 Obeid, 19 Meer, 20 Aera.

Senkrecht: 1 Silo, 2 Note 3 Faun, 4 Bein, 5 Erna, 6 Loge, 9 Fee, 11 See, 12 Ruhm, 13 Dose, 14 Eber, 15 Lina, 16 Idee, 17 Dora.

Ein Faust-Wort.

1. Monat, 2. Abtei, 3. Ninive, 4. Sentenz, 5. Aether, 6. Elbe, 7. Nimrod, 8. Unart, 9. Reederei, 10. Medium, 11. Asbest, 12. Narzisse, 13. Edikt, 14. Rhododendron.

Man säe nur! Man erntet mit der Zeit.

Füllaufgabe.

1. Balt, 2. Kiew, 3. Lehm, 4. Emil, 5. Ilme.

Diagonale. Euterpe — Juventa.

Figuren-Rätsel: Karo, Pek, Kairo, Paik.

es zu Abschlüssen in Graf Schwerin, Diergardt und Gute Hoffnung kam. Von Kaliwerten wurden Burbach-Aktien und Ransbach zu ungefähr gestrigen und Beienrode zu etwas niedrigeren Kursen gehandelt.

Kohlenwerte

Name	Käufer	Verkäufer	Name	Käufer	Verkäufer
Kohlen-Kuxe			**Kohlen-Aktien**		
Alte Haase	315	—	Dahlbusch	42.—	43.50
Carolus Magnus	3100	3250	Lothringen	24.—	26.—
Constantin d. Gr.	3100	3300	Niederrh. Bergw.	32.—	—.—
Deutschland	85	100			
Diergardt-Mev.	1700	1800	**Braunkohlen-Werte**		
Ewald	8600	9100	Bellerhammer	1480	—
Graf Schwerin	1275	1425	Bruckdorf-Nietleben	—.—	1700
Heinrich	4600	—	Gute Hoffnung	1800	1900
König Ludwig	14000	16000	Leonhardt	5800	—
Langenbrahm	7500	—	Michel	6500	—
Westfalen	1000	—	Vesta	3700	4100
Kaliwerte					
Kali-Kuxe			Max	1200	1300
Beienrode	1000	1100	Neusollstedt	1825	1925
Bergmannssegen	8000	—	Ransbach	2800	3000
Braunschw.-Lüneb.	—	8700	Reichsland	1950	2100
Burbach	3600	3900	Siegfried I u. II	—	—
Einigkeit	—	12500	Volkenroda	—	3500
Erichssegen	3000	—	Wintershall	—	—
Habighorst	1750	1950			
Hansa Silberberg	6000	—	**Kali-Aktien**		
Heimboldshausen	1775	2000			
Hindenburg-Königsh	—	—	Adler	105.—	—.—
Hohenfels	—	—	Bank f. landw. Aktien	40.—	—.—
Hope	3500	3850	Hallesche Kali	135.—	—.—
Hugo	6300	—	Hannover Kali	85.—	—.—
Mariaglück	3650	3950	Kaliw. Burbach alte	93.—	95.—
Marie	1200	1300	Burbach neue	93.—	95.50
Marie Luise	1175	1300	Kali chem.	—.—	—.—

Verschiedene Aktien (in Reichsmark für je 100 Mark Nennwert)

Balcke Maschinen	112.—	114.—	Rheinmetall	69.—	—.—
Duisb. Bankverein	—.—	—.—	Rh.-Westf. Boden	140.—	—.—
Hochtief A.-G.	59.—	61.50	Rh.-Westf. Getr.	—.—	—.—
Houbenwerke	—.—	—.—	Schieß-Defries	—.—	70.—
Kabel Rheydt	126.—	130.—	Schlegel-Scharpens	105.—	—.—
Köln Hausbesitzer	85.—	—.—	Waggon Uerdingen	105.—	—.—
Ludensch. Metall	—	—.—			

Industrieaktien (in Reichsmark für je 100 Mark Nennwert)

Aachener Thermal	—	—	Masch. & Kranbau	—	—
Allg. Hochbau	68	—	Remy Neuwied	—	—
Alsberg	80	—	Rhein. Linoleum	—	—
Dtsch. Lastauto	—	—	Schiffsw. Koch	—	—
Dortm. Vulkan	—	—	Schöndorff Gebr.	—	—
Düsseld. Eisenhand.	55	—	Trierer Walz	—	—
Goedhart Holl.	170	—	Ungewitter Gebr.	—	—
Karstadt	—	—	Westf. Dinnendahl	65	—
Liebhold	—	—	Westf. Metall Lippst.	120	—

Köln: ebenfalls gebessert

Zu Beginn der Börse ergaben sich auf fast allen Marktgebieten Kursbesserungen. I. G. Farben kamen 3¼ Prozent höher zur Notiz. Von Montanwerten waren Rheinische Braunkohlen um 1½ Prozent, Rheinstahl um ½ Prozent, Mannesmann, Phönix und Ver. Stahlwerke um je 1 Prozent gesteigert. Am Elektromarkte tendierten Schuckert 2 Prozent und Siemens 1 Prozent fester, ohne daß es zu Umsätzen kam. Tietz gewannen 2 Prozent. Bankaktien gut gehalten. Reichsbankanteile neue lagen 1 Prozent höher. Im Verlaufe konnte sich auf Deckungen gegenüber Anfang Gewinne bis zu 2 Prozent durchsetzen. Im Vordergrunde des Interesses standen Elektrowerte. Der Einheitsmarkt hatte kleines Geschäft. Versicherungen lagen nicht ganz einheitlich, die Börse schloß freundlich.

	23. 1.	22. 1.		23. 1.	22. 1.
Aach.-Münch. F.	815.—	815.—	Glade. Feuer	510.—	515.—
Aachen Rück.	103.—	102.—	Kölner Hagel	71.—	70.—
Agripp. See Fl. L.	380.—	380.—	Kölner Lloyd	250.—	250.—
Allianz Leben	142.—	143.—	Kölner Rückv. große	400.—	395.—
Allianz u. Stuttgart. Vers.	150.—	152.—	Kölner Rückv. kleine	270.—	270.—
Colonia Feuer kleine	86.—	86.—	Rh.-W. Lloyd	—.—	—.—
Cl. Rückvers.	150.—	150.—	Union Hagel	—.—	—.—
			Viktoria Allgemeine	2000 —	2000.—

Frankfurt: freundlich

Im Einklang mit den überwiegend festeren Auslandsmeldungen konnten sich die Kurse an der Frankfurter Abendbörse weiter etwas befestigen. Das Geschäft war nicht sehr groß, da die innerpolitischen Befürchtungen hinsichtlich des bevorstehenden Reichstagsbeginnes etwas zur Zurückhaltung mahnten. Die Kulisse schritt zu weiteren Deckungen und die Mehrzahl der Papiere zog bis zu 1 Prozent gegen den Berliner Schluß an. Im Verlaufe blieb die Grundstimmung trotz des nachlassenden Geschäftes unverändert freundlich.

Berliner Metallnotierungen

Berlin, den 23. Januar 1931

(Die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für prompte Lieferung und Bezahlung für je 100 Kilogramm)

	23. Januar	22. Januar
Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam	96.25	96.25
Standard-Blei per	—	—
Originalhüttenaluminium 98—99% in Blöcken	170.00	170.00
desgl. in Walz oder Drahtbarren	174.00	174.00
Banka-, Straits, Australzinn in Verkäuferwahl	—	—
Hüttenzinn, mindestens 99%	—	—
Reinnickel, 98-99%	350.00	350.00
Antimon-Regulus	56.00—57.00	56.00—57.00
Gold, 10 Gramm	28.00—28.20	28.00—28.20
Silber, 1 Kilogramm, ca. 1000 Feinheit	41.50—43.50	41.50—43.50
Platin, 1 Gramm	3.00—5.00	3.00—5.00

Kartellvertrag im westdeutschen Eisenhandel

In der Sitzung des freien Eisenhandels und des Werkshandels, die bis in die späten Abendstunden dauerte, ist ein neuer Kartellvertrag zwischen den beiden Händlergruppen abgeschlossen worden, der gegen den bisherigen Vertrag keine grundsätzlichen Veränderungen aufweist. Der Kartellvertrag soll am 1. Februar 1931 in Kraft treten und läuft bis zum 31. Oktober 1933. Der Vertrag muß jetzt noch den einzelnen Eisenhändlern zur Unterschrift vorgelegt werden.

Quer durch die Wirtschaft

Die **Flottmann-Werke A.-G. in Herne** planen eine Betriebskonzentration, indem sie ihren großen Filialenbetrieb von der bayrischen und tschechoslowakischen Grenze in das Herner Werk, wohin auch der Betrieb der käuflich erworbenen Fabrikanlage „Westfalia" Gelsenkirchen gelangt, verlegen will.

*

In München sprach **Dr. Paul Silverberg** über die Wirtschaftslage, wobei er auf die unheilvolle Kapitalzerstörung hinwies und die Rückkehr zum wirtschaftlichen Lohn und zur wirtschaftlichen Arbeitszeit forderte. Der Staat müsse sich darauf besinnen, daß seine Aufgabe die Teilnahme am Wirtschaftskampf sei. Das Reparationsproblem dürfe erst dann angefaßt werden, wenn wir unsere eigene Wirtschaft in Ordnung gebracht hätten.

*

Die **Houbenwerke in Aachen** haben ihre Zahlungen eingestellt und ihren Gläubigern einen Vergleich angeboten, über dessen Höhe noch keine Nachricht zu erhalten war. Ebenso war über den Status noch nichts zu erfahren.

---

* **Mittelstandsbank e. G. m. b. H. in Witten.** Der Bericht über die Tätigkeit der Bank zeigt bei 47¾ Millionen Umsatz eine günstige Entwicklung auch im Jahre 1930. Der Reingewinn stieg von 47 000 Reichsmark auf 49 000 Reichsmark. Hiervon werden 35 000 Reichsmark dem Reservefonds zugeführt, der sich auf 120 000 Reichsmark erhöht. Die Dividende wurde auf 8 Prozent festgesetzt. Die Generalversammlung genehmigte den Abschluß. Auf Vorschlag der Verwaltung wurde beschlossen, die Spareinlagen um 12½ Prozent über die Bestimmungen des Aufwertungsgesetzes hinaus aufzuwerten.

* **Dividendenvorschläge.** Victoriawerke Nürnberg A.-G. in Nürnberg. 158 000 (210 000) Reichsmark Reingewinn, woraus eine Dividende von 5 (6) Prozent in Vorschlag gebracht wird. — Vogel Draht- und Kabelwerke A.-G. in Berlin. Dividendenlos (6 V. H. Prozent). — Maschinenfabrik Sangershausen A.-G. in Sangershausen. 4 (6) Prozent. — Gebrüder Kiefer A.-G. in Duisburg. Wieder 9 Prozent.

Westfalen und Rheinprovinz

Schiedsspruch in Hagen-Schwelm

Hagen, 23. Jan. In dem Lohnstreit der Metallindustrie Hagen-Schwelm fanden die Schlichtungsverhandlungen statt. Der Rahmentarif vom 1. März 1927 wird vom 1. Januar 1931 ab wieder in Kraft gesetzt. Der Spitzenlohn wird ab 23. Januar 1931 auf 78 Pfg. festgesetzt. Der Lohn- und Altersklassenschlüssel des früheren Lohnabkommens bleibt bestehen. Die Arbeit wird am 26. Januar wieder aufgenommen. Die Einstellung der am Wirtschaftskampf beteiligten Arbeiter erfolgt nach Maßgabe der betrieblichen Möglichkeiten. Maßregelungen finden nicht statt.

Wilde Verbrecherjagd

= **Paderborn,** 23. Januar. Auf der Westernstraße entdeckte ein Kriminalpolizeibeamter einen aus Paderborn stammenden jungen Mann, der wegen Einbruchsdiebstahls gesucht wird. Als er sich ihn schnappen wollte, machte der Einbrecher Reißaus; der Beamte hinter ihm her. Der Ausreißer erwies sich jedoch als der bessere Läufer. Zum Glück kam im demselben Augenblick ein Motorradfahrer dahergefahren, der sich bereit erklärte, an der Verfolgung teilzunehmen. Inzwischen hatte der Einbrecher seinen Bochumer Komplicen aufgefunden und beide versuchten nun, durch die Borchener Straße davonzukommen. Mit dem Motorrad setzte man ihnen nach; der Beamte saß auf dem Soziussitz. Am Bahnübergang gelang es dem Beamten, den Bochumer zu fassen. Während der Verhaftung des Paderborners machte sich der Bochumer wieder davon und entfloh in der Richtung zum Hauptbahnhof. Der Motorradler und dessen Sozius setzten ihm nach und stellten ihn auch bald, konnten ihn aber nicht halten. Beim Ueberspringen einer Mauer zogen sie ihm einen Schuh vom Fuß. Dann währte die tolle Jagd noch einige Zeit querfeldein, bis der Dauerläufer auf dem Anwesen eines Gutsbesitzers in der Abtsbrede von dem wieder herbeigeeilten Kriminalbeamten festgenommen werden konnte.

Mord an einem Brückenwärter

○ **Porta,** 23. Jan. In Hausbergen-Lösefeld an der Porta Westfalica wurde in den Morgenstunden des Donnerstags der Brückenwärter Pape, ein alter alleinstehender Mann, ermordet aufgefunden. Sein Schädel war anscheinend mit einer Eisenstange zertrümmert worden. Die Mordkommission begab sich sofort mit einem Spürhund an den Tatort. Ob ein Raubmord vorliegt, wird erst die Ermittlung ergeben. Dem Vernehmen nach kommt ein 16jähriger Bursche als Täter in Frage.

Ein zweites Todesopfer der Bluttat

TU **Essen,** 23. Jan. Zu der Bluttat in der Segerothstraße wird von der Kriminalpolizei mitgeteilt, daß der Täter Otto Slawski und die Marie Spiegelberg von Beamten der Essener Mordkommission auf dem Bahnhof Langenberg festgenommen werden konnten. Frau Hermsen ist inzwischen im Krankenhaus ihren schweren Verletzungen erlegen, so daß die Bluttat ein zweites Todesopfer gefordert hat.

Waffen und Munition beschlagnahmt

○ **Essen,** 23. Januar. Wie die Kriminalpolizei mitteilt, ist bei einer Durchsuchung der Wohnungen kommunistischer Funktionäre am Mittwoch von Beamten der politischen Polizei eine größere Anzahl von Militär-Handfeuerwaffen mit dazu gehöriger Munition vorgefunden und beschlagnahmt worden. Die in gutem Zustande befindlichen Schußwaffen lagerten in besonderen Verstecken in den Wohn- und Kellerräumen. Des weiteren wurde ein größerer Posten verbotenen Schriftmaterials der K. P. D. beschlagnahmt. Die schuldigen Personen sind festgenommen. Das Strafverfahren wegen unbefugten Waffenbesitzes und Vorbereitung zum Hochverrat ist eingeleitet.

Politische Schlägerei

⊙ **Düsseldorf,** 23. Jan. In einer Versammlung der katholischen Jugend Benraths sprach gestern abend der preußische Landtagsabgeordnete, Verbandssekretär Letterhaus. Zu dieser Veranstaltung waren auch politische Gegner erschienen, die die Ausführungen des Redners durch Zwischenrufe fortwährend unterbrachen. Nach dem abschließenden Deutschland-Lied wurden die Auseinandersetzungen derart heftig, daß eine regelrechte Schlägerei entstand, in deren Verlauf die Saaleinrichtung völlig zerstört wurde. Mehrere Personen wurden verletzt, drei mußten ins Krankenhaus geschafft werden. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

Aufhebung einer Falschgeldfabrik

Hb **Köln,** 23. Juni. Gestern nachmittag wurde in der Siedlung am Nordfriedhof eine Falschgeldfabrik aufgehoben. Es wurden Formen zur Herstellung falscher Fünf- und Zweimarkstücke sowie falscher 50-Pfennigstücke vorgefunden. Als Hersteller kommen ein 42 Jahre alter und ein 33 Jahre alter Kaufmann sowie ein 27 Jahre alter Anstreicher in Frage. Diese drei Personen wurden festgenommen. Die Herstellungsgeräte wurden beschlagnahmt.

Kleine Provinz-Rundschau

□ **Unterschlagungen beim Amt Unna-Kamen.** Der 57 Jahre alte Amtsrentmeister Karl Klett vom Amt Unna-Kamen stellte sich der Staatsanwaltschaft in Dortmund mit der Bezichtigung, daß er bei der Amtskasse sich Unterschlagungen in größerem Umfange habe zuschulden kommen lassen. Er wurde sofort in Haft genommen. Die Unterschlagungen, die der bereits 40 Jahre beim Amt Unna-Kamen beschäftigte Klett begangen hat, sollen 28 000 bis 36 000 Mark ausmachen.

□ **Von der Straßenbahn erfaßt und getötet.** In der Nacht zum Donnerstag wurde der Radfahrer Albert Schwarz auf dem Sternbuschweg in Duisburg-Hamborn von einem ihm entgegenkommenden Straßenbahnwagen erfaßt und so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

Aus dem Nachbargebiet

Stadtkreis Wattenscheid

£ **Ernennung.** Bergassessor Busse, der seit vorigen Mai bei mhiesigen Bergrevier tätig ist, wurde mit Wirkung vom 1. Januar 1931 zum Bergrat ernannt.

= **Swidbertschule und Postneubau.** Das Bestehen der Swidbertschule ist durch den Postneubau gefährdet. Die postalischen Verhältnisse Wattenscheids sind bekanntlich so schlecht, daß hier eine Aenderung dringend notwendig ist. Die Postdirektion hat sich grundsätzlich mit einem Neubau des Wattenscheider Postamtes einverstanden erklärt unter gleichzeitiger Errichtung eines Selbstanschlußamtes. Sie verlangt aber einen Zuschuß von seiten der Stadt in Höhe von 70 000 Mark, in welchem Betrag aber die Kosten für einen zu stellenden Bauplatz einbegriffen sind. Nun ist aber der Stadt Wattenscheid von dem Reichs-Kreditausschuß die Bewilligung einer Anleihe zur Bauplatzbeschaffung versagt worden. Um nun das Postneubau-Projekt zu retten, will die Stadt das Gelände der jetzigen Swidbergschule bereitstellen und das Swidbergsystem von 14 auf 8 Klassen abbauen. Für den Abbruch kommt nur eins der beiden Swidberggebäude infrage. Schuldeputation, Schulbehörde und Regierung haben diesen Plan gutgeheißen, nicht aber die Elternschaft der Swidbergschule. Die Zentrumspartei macht einen Vorschlag, der darauf hinausläuft, das Swidberg-System an sich zu erhalten dadurch, daß man verschiedene Klassen im Gebäude der Lessingschule unterbringt und das freie Schulsystem nach anderen Schulen verlegt. Die Zentrumspartei macht die Erhaltung des gesamten Swidberg-Systems zur Forderung für die Bewilligung der Kosten zum Postneubau.

h **Evangelische Schulgemeinde.** Unter dem Vorsitz des ersten Vorsitzenden Poltner fand im Vereinshaus an der Hochstraße eine größere Versammlung statt. Prediger Niemann begrüßte die Eltern. Lehrer Schuhmacher, Bochum, hielt einen Vortrag über „Hilfe in der Jugendnot", der reichen Beifall fand.

f **Kriegerverein Eppendorfer Heide.** Im Vereinslokal Köbler fand die Generalversammlung statt. Der Vorstand wurde wiedergewählt, ebenso das frühere langjährige Vereinslokal Hellmich. Anschließend fand im schlichten Rahmen die Reichsgründungsfeier statt. Kreisjugendleiter Gilly hielt einen Vortrag: „Die Reichsgründung". Der Vorsitzende Haarmann schloß die schlichte, eindrucksvolle Feier mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland.

Stadtkreis Wanne-Eickel

** **Aus der Stadtverordnetenversammlung.** Da die Verwaltung anscheinend mit unliebsamen Ueberraschungen für die Stadtverordnetenversammlung am Donnerstag gerechnet hatte, ließ sie die Tribünenbesucher durch die Polizei nach Waffen durchsuchen. Die Zuhörer verhielten sich aber sehr ruhig; nur als der Zusammenstoß zwischen den Stadtverordneten Behrenz, Rimbach und Schulz erfolgte, mischten sie sich durch laute Zurufe ein, so daß der Vorsitzende heftigen und anhaltenden Gebrauch von der Schelle machen mußte, um Ruhe zu schaffen. Die Tumulte hinterließen eine gereizte Stimmung zwischen rechts und links, die auch noch anhielt, als über die Anträge des Stadtblocks beraten wurde. Das Zentrum erblickte in dem Antrag auf Revision der Uebernahmen, an denen die Stadt beteiligt ist, ein Mißtrauensvotum gegen die Stadtverwaltung. Der Antrag, daß die Aufsichtsratsbezüge städtischer Beamten in die Stadtkasse fließen sollen, verfiel der Ablehnung, wie aus dem Bericht in unserer gestrigen Nummer hervorgeht. Ebenso wurde auch der Antrag des Stadtblocks abgelehnt, die Anwesenheitsgelder der Stadtverordneten zu streichen. Stadtv. Rimbach (Kriegsopfer) kritisierte scharf diesen „gegen das Zweimark-Parlament" gerichteten Antrag: man hätte lieber bei den großen Grundstücksankäufen (Muckenheim, Lechtape, Bahnhofsvorplatz) sparen sollen. Erfreut ist man in der Bürgerschaft darüber, daß die Streitfrage um den Platz für das Amtsgerichtsgebäude dahin entschieden ist, daß das Gebäude in der Stadtmitte, bei der Reichsbank, erstehen soll. Die Kommunisten waren gegen die Errichtung überhaupt; die Sozialdemokraten hatten zeitige Bedenken, ebenso die Kriegsopfer. Schließlich wurde aber, wie schon mitgeteilt, der Entwurf 3 (Amtsgericht mit Wohngebäude, Baukosten 385 000 Mark) mit der ausschlaggebenden Stimme des Oberbürgermeisters angenommen. Die Stadtverwaltung kann mit der ersten Sitzung dieses Jahres zufrieden sein; sie hat auf der ganzen Linie gesiegt.

× **Bergmannssiedlung.** Auf dem Gelände zwischen der Göben- und Baltzstraße wurden die ersten Arbeiten für die neue Bergmannssiedlung in Angriff genommen. Zunächst erfolgt die Errichtung von 36 Dreizimmerwohnungen, während der Bau von 25 weiteren Wohnungen im März erfolgen soll.

× **Stillegung der Ziegelei von Zeche „Königsgrube".** Die geringe Belebung des Baumarktes in unserer Stadt hat schon vor langer Zeit die Stillegung der städtischen Ziegelei an der Herzogstraße zur Folge gehabt. Nun ist auch auf der Zeche „Königsgrube" der dortige Ziegeleibetrieb stillgelegt werden. Die Gründe sind im Mangel an Absatz auf der einen Seite zu suchen, auf der anderen Seite hat die Zechenverwaltung, da über eine Million Ziegel vorrätig und nicht abzusetzen sind, vor, den Mergel, aus dem die Ziegel hergestellt wurden, als Bergeversatz zur Verfügung zu stellen.

h **Generalversammlungen.** Der westpreußische Unterstützungsverein W.-Eickel hatte seine Generalversammlung. Die Vorstandswahl wurde bis 15. 2. 31 hinausgeschoben. — Das Vereinigte Fahrpersonal tagte bei Schulte. Die Zahl der Mitglieder beträgt 440 und 12 Witwen. Seit 1900 wurden etwa 30 000 RM. Sterbegelder gezahlt. Der Kassenbestand beträgt 1349,28 RM. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt. Das Vereinslokal wird beibehalten. — Der Bürgerschützenverein „Crangerheide" wählte den Vorstand in der Gesamtheit einstimmig wieder. Zur Neuaufnahme meldeten sich 25 Mitglieder. — Der Bürgerschützenbund Holsterhausen 1900 konnte einen guten Kassenüberschuß für das kommende Geschäftsjahr vortragen. Der Vorstand bleibt bestehen; das Vereinslokal Kraft wird beibehalten. — Der Rad- und Motorsportverein „Schwalbe" (DDR.) hielt bei Pohlmann Generalversammlung. Der Vorstand wurde neugewählt: 1. Vorsitzender Schlüchtermann, 2. Nagel, Schriftführer Schäfer und H. Wunderlich, Kassierer Fr. Wunderlich und Lange, Rennfahrwart Schäfer und Böckenröger, Jugendfahrwart Nagel.

mm **Auch Röhlinghausen meldet sich.** Am Mittwoch abend fand eine Versammlung Röhlinghauser Bürger statt, in der zu den brennendsten Tagesfragen Stellung genommen und eine ganze Reihe Röhlinghauser Wünsche vorgebracht wurde. Der Vorplatz des Bahnhofes befinde sich in einem sehr schlechten Zustand. Die Reichsbahn solle einige Richtungsschilder anbringen, damit man den Bahnhof finden könne. Klage geführt wurde über den Bahnübergang der Königsgruberbahn im Zuge der Bochumer Straße. Immer noch zu lösen sei das Verkehrsproblem an der Gelsenkirchener und Bochumer Straße. Die Röhlinghauser Kochschule müsse unter allen Umständen erhalten bleiben. Sehr schlecht seien auch im Stadtteil Röhlinghausen die wegebaulichen Verhältnisse. Wie wir hören, ist für den Stadtteil Röhlinghausen die Gründung einer kommunalen Arbeitsgemeinschaft geplant.

uw **Turnverein „Einigkeit".** Die in der Jahreshauptversammlung vorgenommene Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Wessel, 2. Uhlke, 1. Schriftführer Leibreich, 2. Burdenski, 1. Kassierer Karl Schuff, 2. Heinrich Schuff, 1. Turnwart Fritz Schuff, 2. Luisia, Stadtdelegierter Beiersdorf. Im vergangenen Jahre nahm der Verein an 13 Wettkämpfen teil und errang insgesamt 82 Preise und Ehrenpreise.

Ennepe-Ruhrkreis

× **Ein Achtzigjähriger.** Der Schmiedemeister Rudolf Duhme in Hattingen, Schulstraße, vollendete in diesen Tagen sein achtzigstes Lebensjahr.

g **Stadtverordnetensitzung in Hattingen.** Dienstag, 27. Januar, findet die erste Stadtverordnetensitzung in diesem Jahre statt. Die Tagesordnung sieht u. a. die Wahl des Vorsitzenden und des Schriftführers vor. Die Nationalsozialisten verlangen in einem Antrag Verlegung der Stadtverordnetensitzung in den Weiltorsaal.

× **Tagesbruch auf Müsendrei.** Im Bereich der früheren Zechenanlagen entstand ein großer Tagesbruch. Im letzten Jahre mußten mehrere Brüche im Gemeindewald Welper und ein besonders gefährlicher Einsturz vor dem Albeckschen Hause in der Gartenstraße festgestellt werden.

Aus dem Gerichtssaal

Sühne für eine Bluttat

§ **Dortmund,** 23. Januar. Die graufige Bluttat, die sich am Morgen des 28. Oktober v. J. in einem Dortmunder Hotel am Königshof ereignete, hatte gestern vor dem erweiterten Schöffengericht ein Nachspiel. Der 21 Jahre alte Maurer Wilhelm Hopfgarten aus Lippspringe wurde wegen Tötung auf Verlangen und Unterschlagung von 40 Mark zu vier Jahren zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Am fraglichen Morgen fand man im Zimmer eines Hotels das 22jährige Zimmermädchen Else Wiemer aus Selm mit durchschnittenem Halse tot auf. Als Täter kam Hopfgarten in Frage, der sich kurz nach der Tat freiwillig der Polizei stellte. Der Angeklagte war geständig und betonte, daß er erst habe seine Braut töten sollen, um dann Selbstmord zu verüben.

Das Mülheimer Eisenbahnunglück

Freispruch.

§ **Mülheim**-Ruhr, 23. Januar. Am 19. Dezember 1929 fuhr eine Leerlokomotive mit großer Geschwindigkeit in der Nähe der Blockstelle in eine Kolonne Rottenarbeiter. Getötet wurden vier Personen und weitere vier Personen starben an den erlittenen Verletzungen. Heute vormittag beschäftigte sich das erweiterte Mülheimer Schöffengericht mit diesem schrecklichen Vorfall in einer mehr als vierstündigen Sitzung. Angeklagt waren der Schachtmeister Schmitz und der Eisenbahnrottenführer Eysold. Ihnen wurde fahrlässige Tötung und fahrlässige Körperverletzung zur Last gelegt. Schmitz als Schachtmeister der Unternehmerfirma Kalthoff aus Sterkrade wurde beschuldigt, bei dem dichten Nebel an dem Unglücksmorgen die nötigen Vorsichtsmaßregeln außer Acht gelassen und Eysold als Rottenführer das Warnungssignal nicht rechtzeitig gegeben zu haben. Die Sachverständigengutachten erwiesen, daß bei dem dichten Nebel die Sicht bereits auf zwei bis drei Meter versperrt war, außerdem war durch den regen Zugverkehr an der Baustelle das Signal nicht zu hören, wie auch der Nebel den Schall des Warnungshorns gehemmt hat. Der Staatsanwalt beantragte gegen beide sechs Monate Gefängnis. Das Gericht jedoch sprach die Angeklagten frei.

Trauriges Zeitbild

§u **Wanne-Eickel,** 23. Januar. Die 26jährige Rosel P. aus Röhlinghausen, die kürzlich in Verbindung mit dem Leichenfund im Hüllerbach in Untersuchungshaft genommen wurde, stand zusammen mit dem Maschinisten Franz M. aus Bochum-Hordel vor den Schranken des Gelsenkirchener Schöffengerichtes. Die Angeklagte führte zeitweise M. den Haushalt. Es entspann sich ein Verhältnis, das nicht ohne Folgen blieb. Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verurteilte das Gericht die P. wegen zweimaligen Vergehens gegen § 218 zu einem Monat Gefängnis und den M. wegen Anstiftung zu drei Monaten Gefängnis. Bei der Angeklagten gilt die Strafe durch die Untersuchungshaft als verbüßt, während dem Maschinisten M. eine Bewährungsfrist zugebilligt wurde.

Briefe an den Bochumer Anzeiger

„Bofümß Liftnefgeweniß bei Liftbafahn!"

Die von der Stadtverwaltung vorgenommene Einschränkung der Straßenbeleuchtung, die an sich ganz vernünftig sein mag, bringt derartig viel Unzulänglichkeiten mit sich, daß man diese Maßnahme doch einmal einer ernsten Revision unterziehen sollte. Die Unterführung an der Wittener Straße ist nur noch von einer Seite beleuchtet, so daß man nicht von einem Ende zum anderen sehen kann. Erst kürzlich war ich Zeuge, wie ein Auto einen Handkarren in der Dunkelheit rammte. Ebenso haltloser Zustand ist bei der Beleuchtung der Herner Straße zu finden. Man beleuchtet diese verkehrsreiche Hauptstraße nur auf einer Seite und auch da mit Unterbrechungen. Der Bürgersteig dieser Straße von der Freiligrathstraße bis zur Hiltroper Straße ist voller Löcher und bei Regenwetter ein wahres Schlammbad. Es ist schon ein Kunststück, bei Tage oder Lampenschein trockenen Fußes darüber hinweg zu turnen. Muß man diesen Weg aber im Dunkel benutzen, so ist das geradezu lebensgefährlich. Auch hinsichtlich der Sicherheit wäre es angebracht, dort mehr zu beleuchten, da sich in der Dunkelheit viel lichtscheues Volk dort herumtreibt, das die Passanten mehr oder weniger belästigt. Ich selbst habe mehrfach solche Anpöbelungen bei mir und bei anderen Leuten feststellen müssen. Wie gedenkt die Stadtverwaltung hier Abhilfe zu schaffen?

R. v. K.

„Klagelied vom Moltkemarkt"

Es ist kaum denkbar, daß in einer Großstadt, wie Bochum, ein so trostloser Markt wie der Moltkemarkt besteht, der bei einem Wetter, wie es jetzt war, bestellt und besucht wird. In Schmutz und Dreck müssen Händler und Hausfrauen den Markt passieren. Kein Fuß bleibt dabei trocken. Die Händler, die wenigstens sechs Stunden darauf angewiesen sind, werden von Krankheiten (Erkältung, Gicht und Rheuma) bedroht. Wer trägt die Verantwortung? Obwohl unsere Stadtväter für die Pflasterung gestimmt haben, hört und sieht man nichts davon. Es scheint, als sei der Griesenbruch Bürger 2. Klasse. Es wäre sehr erwünscht, wenn Magistrat und Stadtparlament mal einen Spaziergang über den Moltkemarkt machten, dann würden sie bestimmt das hingeschriebene Klagelied vom Moltkemarkt, nach der Melodie „O Tannenbaum" mitsingen:

O Moltkemarkt, o Moltkemarkt, wie hat man dich vergessen.
Von Schmutz und Dreck, von Schmutz und Dreck, wirst du ja aufgefressen.
Verlassen liegst du in der Stadt, kein Mensch für dich was übrig hat,
O Griesenbruch, o Griesenbruch, das laßt Ihr Euch gefallen?

Friedr. Kusmierz, Vorsitzender der vereinigten Markt- und Straßenhändler Bochums.

Geschäftliches

* **Die Stadt wirbt für Gasverbrauch.** Die kalte Jahreszeit zwingt durch das ungemütliche, naßkalte Wetter, die Heizung in der Wohnung in Betrieb zu nehmen, um das Heim behaglich zu machen und vor Erkältungen und anderen Krankheiten zu schützen. Die Erwärmung der Wohnung erreicht man am schnellsten, mühelosesten und saubersten durch die Gasheizung. Schon im Jahre 1930 haben die Städtischen Beleuchtungs- und Wasserwerke den Gaspreis für Raumheizung auf den Preis von 10 Pfennig je Kubikmeter herabgesetzt und es hat von dieser Vergünstigung schon ein großer Teil der Gasabnehmer Gebrauch gemacht. Die Städtischen Beleuchtungs- und Wasserwerke geben gern kostenlos Rat und Auskunft, auch telephonisch. (Siehe Anzeige.)

*

Zur neuen Markenartikel-Verordnung

Die einzigen Markenartikel in der Schuhwirtschaft im Sinne der neuen Preisverordnungen sind Heß- und Lingel-Schuhe. So heißt es im Gutachten des Vorläufigen Reichswirtschaftsrats zur Markenartikel-Verordnung.

Außerdem wurde festgestellt, daß am 1. Juli 1930, dem vorgesehenen Stichtage der Verordnung, die Preise für Heß- und Lingel-Fabrikate durch die durchgeführte Rationalisierung der Betriebe gerade derartig herabgesetzt worden waren, daß damit der Zweck der neuen Verordnung bereits erfüllt ist. Die Preissenkung betrug schon damals fast ein Viertel des früheren Preises, so daß es — wie der Reichswirtschaftsrat weiter ausführt — ungerecht wäre, die Heß- und Lingel-Erzeugnisse der Verordnung zu unterwerfen.

Offene Stellen - Männlich

Wir errichten in **Bochum** und Umgegend eine weitere **Geschäftsstelle** und suchen zur selbständigen

Leitung

organisationsf., zuverlässigen Herrn, der in enger Zusammenarbeit mit uns den **Generalvertrieb** unseres sensationellen, überaus leicht verkäuft. Massenbedarfsartikels ausbauen kann. Bewerber muß Untervertreter anwerben, Verkauf, Lieferung und Inkasso durchführen und unsere großzügige **Propaganda** überwachen können. **Selbst., ausbaufähige Position mit gutem, ständig steigendem Einkommen. Täglich Kassaeingänge — Dauerexistenz.** Beweise für Riesenumsätze, dauernde Nachbestellung werden vorgelegt. Erforderlich. Betriebskapital ca. 1000 RM. bar. Ausführl. Bewerbung an „Trama", Berlin C 2, Neue Friedrichstraße 5—8. (A N 1

1 Herr (a9995

zur Uebernahme unserer Geschäftsstelle bei monatlich 250,— ℳ Anfangsgehalt, guten Reisespesen und Inkassoprovision gesucht. Der Bewerbung sind 60 Pf. in Briefmarken für Korrespondenz u. Rückporto beizulegen, die bei Anstellung zurückvergütet werden. **Norddeutsche Begräbnishilfe, Schwerin i. M., Jägerweg 4.**

Bedeutende Herstellerfirma eines allseitig bekannten u. benötigten Gebrauchsgegenstandes (Markenfabrikat) sucht für ihre Bochumer Niederlage

Vertreter (-innen)

gegen höchste Bezüge u. Spesenzuschuß. Es finden nur seriöse Bewerber, die Erfolge system. Privatkundenbearbeitung nachweisen können, Berücksichtigung. Angebote unter L. V. 20 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Für sofortige Aufnahme aussichtsreicher Fabrikation sucht Kaufmann solid., tätig.

Teilhaber

mit RM. 1000,— bis 1500,— bar. Nur ausführl. Angebote erwünscht unter S. E. 89297 an d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Verteilungsstelle

(Nähe Wittener Straße) mit groß. Kundenkreis sofort zu vergeben. Ehrliche und solide Eheleute mit gutem Keller und bester Sicherheit, möglichst ℳ 200,— bar, wollen sich unter K. & Co., Nr. 9978, schriftlich bewerben.

Glänzende Existenz! Jahre hindurch gesichert, wer schnell den Alleinvertrieb unseres ges. gesch. Massenartikels übernimmt. Riesenabsatz (200 % Verdienst). Laden u. Branchekenntn. unnötig. Jedermann ist Käufer. (1411 Prospekt gratis durch **Chem. Lab. R. Schneider, Wiesbaden 152**

Große Berliner Verlags-AG. sucht für sof. einen tücht., organisatorisch befähigt.

Werbeleiter

bei höchsten Provisionssätzen. Es wollen sich nur Herren von Format mit Initiative und bestem Ruf melden. Herren mit oder ohne Kolonne wollen ihre Bewerb. u. L. R. 9694 an d. Geschst. d. Z. eins.

Händler u. Wiederverkäufer zum Vertrieb von **holl. Kaffee** (Schutzlaar in Goldpackung) ges. Auch Pensionierte und Invaliden verdienen täglich Geld. (89367 **Jakob Jonkmanns, Bochum,** Marschnerstr. 30. Telefon 65 569.

Ein fleißiges u. zuverlässiges

Ehepaar

zur Führung einer gutgehenden Schankwirtschaft hier im Industriegebiet für sofort gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung. (a9983

Dortmunder Groß-Brauerei

hat mehrere

Wirtschaftsobjekte

Arbeiter-, bürgerl. Wirtschaften, Wirtschaften mit Küchenbetrieb, Wirtschaften mit Saalbetrieb sofort oder später

abzugeben.

Jüngere Fachleute, die in der Lage sind, eine Barkaution zu stellen und über Betriebskapital verfügen, wollen sich melden unter A. C. 1 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Tuchversandhaus sucht zum Besuch guter Privatkundschaft tüchtige

Vertreter

Erstkl. Musterkollekt. in Herr.- u. Damenstoffen wird gestellt. Ausführl. Bewerbg. **an Friedr. Diedrich, Gotibus,** Industriehof.

Heimarb., schriftl. u. **viele and.** Ang. durch Vitalis-Verlag, **München C. 108.**

Schaff. Sie s. e. **gute Existenz** d. Aufstell. einer **Heißmangel** B. Publik. sehr begehrt, wunderbare Plättwäsche. Gut. Verd. bei ger. Betr.-Kost. Zahl.-Erleichter. Angeb. kostenl. **Duisburg. Wäsch.-Masch.-Fabrik,** Duisburg, Wörthstraße 42. Tel. 524 u. 910.

Keine Originalzeugnisse einsenden!

Alle Stellen-Bewerber auf Chiffre-Anzeigen werden wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß uns die Adressen der betr. Arbeitgeber fast niemals bekannt sind, wir also nicht helfen können, falls die eingesandten Bewerbungsunterlagen nicht zurückgesandt werden.

Deshalb solchen Briefen nichts wertvolles beifügen; **vor allem nicht die Original-Zeugnisse!** — Abschriften hiervon genügen vollständig.

Geschäftsstelle des Bochumer Anzeiger

Suchen Vertreter

f. Gartenpflanzen u. Sämereien z. Besuch v. Privaten. Hoher Verdienst. (AM 2 **F. Paulsen, G. m. b. H., Elmshorn.**

Generalvertreter

für neu patentierten **Metzgereiartikel** gesucht. Bewerber wollen sich an **Karl Brecht, Heidelberg,** Mittermaierstraße 17, wenden. (a2106

Vertriebsstelle

f. feste Rechn., evtl. auch geg. 150 Mark Geb. u. Provis. zu vergeben. (AM 2 **A. Gfroerer & Co.,** Düsseldorf 2679, Schadowstr. 62.

Sofort gesucht strebs. Personen jed. Standes, die durch **Kaffee-Vertrieb** an Bekannte ihr Einkommen verbessern wollen. (AM 2 **Postlagerkarte 44 Bochum.**

Verdienst u. Nebenverdienst Näheres kostenlos. **Stahlwlbr. Jul. Kratz, Solingen-Merscheid** 47

Suche für mein Engros-Geschäft einen **kaufmänn. Lehrling** mit Volksschulbildg. Ang. u. J. K. 9989 an die Gesch. d. Ztg.

Lehrling

mit gut. Vorbild. f. Architekturbüro sof. gesucht. Angeb. mit Zeugnisabschr. und Lebenslauf u. L. R. 89238 an die Gesch.

Suche zum 1. April od. später **ordenlk. Jungen** als (a2112

Bäckerlehrling

Carl Halemeier, Oldentrup Nr. 79, bei Bielefeld.

Weiblich

Viel Geld verdienen könn. resol. **Damen u. Herren,** wenn sie einen Artikel verkaufen woll., den jede Hausfr. braucht. Angeb. u. A. K. 89232 an die Gesch. d. Ztg.

Durch leichte Heimarb. (Sticken u. Umhäk. von Schürzen, Tischdecken usw.) **hoher Verdienst** für Frauen u. Mädchen. Zu erfrag. in der Geschst. (89170

Befähigte Volontärin z. Weiterausbild. in all. Handarbeit. gesucht. Rheinischestraße 28.

Für sofort (89346

Lehrmädchen

nicht unt. 15 Jahr. gesucht. **Buchhandl.,** Große Beckstraße 26.

Frau

od. älteres Mädchen für kl. landw. Haushalt als **Stütze der Hausfrau** ges. Näh. in der Gesch. (89063

Taub., ord., 16jähr.

Mädchen

für balde Tage ges. Zu erfragen in der Gesch. d. Ztg. (89264

Suche zum 1. od. 15. Februar ein tüchtig.

Alleinmädchen

welches in Küche u. Hausarb. durchaus erfahren ist. Gute Zeugnisse müss. vorhanden sein.

Frau Adolf Schwager Bochum-Linden.

Zum 1. 2. tüchtiges, kinderlieb. **Mädchen,** nicht über 20 Jahre, für ganz gesucht. **Frau Dr. Walther,** Kortumstraße 53.

Weg. Krankheit des jetzigen sof. zuverl.

Mädchen

gesucht. Näh. kennt. erw. **Frau Wilms,** Bödestr. 51. (a2109

Stellen-Gesuche

Männlich

Mit 10 000 M. suche ich **Beteiligung od. feste Anstellung.** Bin 35 Jahre, im Ein- u. Verkauf, sowie mit sonst. kaufmänn. Arbeit. vollkomm. vertraut. Vertraul. Ang. u. K. M. 89043 an die Gesch.

Bäcker

und Konditor 19 J. alt, sucht sof. **Stellung.** Angeb. unter G. E. 88851 an die Geschst.

Kraftwagenführer

23 Jahre alt, 3 J. eigenen Wagen im rhein.-westf. Industriegebiet gefahren, Führerschein 1, 2 u. 3b, **sucht Stellung,** am liebsten Reisewagen usw. Angeb. unt. F. G. 9959 an die Gesch. dsr. Ztg.

Junger **Kaufmann** im Besitze eines kl. Autos sucht passende Beschäftigung. Ang. u. E. E. 89026 an d. Geschst. d. Z.

Junger, ordentlicher **Autoschlosser und Chauffeur** sucht Stellung. Ang. u. B. F. 89318 an d. Geschst. d. Z.

Durchaus nüchtern., ehrlicher **Mann,** kautionsfähig, **sucht Stellung** als **Kassierer, Wächter od. sonst. Vertrauensposten.** Angeb. u. K. R. 89206 an die Gesch. d. Ztg.

Früh. Kaufm., Ende 40, **sucht Posten** an Telephon, für schriftl. Arbeiten od. Aushilfe, evtl. Aushilfe, bei bescheid. Ansprüchen. Ang. u. B. E. 89302 an die Gesch. d. Ztg.

Für Sohn achtbarer Eltern (Beamt.-Fam.) **Metzgerlehrstelle** gesucht. Wer, sagt d. Gesch. d. Ztg. (89135

Suche für meinen 15jähr. kräft. Sohn **Lehrstelle** in einer guten Konditorei. Angeb. unt. J. J. 88866 an die Geschäftst. ds. Ztg.

Buchhalter übernimmt nebenberufl. **Beitragen und Abschluß d. Bücher,** sow. Bearbeitung v. **Steuer- u. Rechtsangelegenheiten** bei billigst. Berechnung. Angeb. unt. T. R. 89265 an die Gesch.

Arbeitsloser Maler u. Anstreicher arb. gut und billig. Angeb. unt. M. A. 89224 an die Gesch.

Feinste Maß-Schneiderei auch d. Stoffzugabe. Mäßige Preise **Fr. Sperbel, Schneidermeister, Bochum,** Wittener Straße 4.

Weiblich

Junge, gebildete **Krankenpflegerin** mit 1a Zeugn. **sucht Beschäftigung** im Krankenhaus od. Privat. Hausarb. wird mit übernommen. Angeb. u. N. S. 89350 an die Gesch. d. Ztg.

Friseuse

22 Jahre, tüchtig im Ondulieren, Frisier., Wasserwellen und Dauerwellen,

sucht Stelle

Ang. u. T. A. 2105 an die Gesch. d. Ztg.

Perf. Näherin sucht Kundschaft in u. außerd. dem Hause. Zu erfragen in der Gesch. d. Ztg. (89039

Preiswerte Anfertigung von **Damen-Kleidern u. Mänteln** in und außer dem Hause. **Meinolphusstr. 16, pt.**

Sauberes, anständ. — Mädchen — sucht **Stelle** ab 1. 2. an Büfett, ev. Mithilfe im Haush. od. Bedien. der Gäste. Angeb. unt. J. W. 89166 an die Gesch.

Suche für m. Tocht., 18 J., **Stellung** in ruh. Haush., etwas im Näh. u. Sticken erfahr., am liebsten nach auswärts. Angeb. u. G. H. 89167 an die Gesch. d. Ztg.

— Fräulein, — 26 J., **sucht leichte Beschäftigung** in besser. Hause, auch zu Kindern. Taschengeld erwünscht. Angeb. u. J. L. 89221 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Zu vermieten

Herrschaftl. Einfamilienhaus am Stadtpark, in ruhig. Lage, 7 große Zimmer, sowie Küche, Diele, Badez., Mansarden usw., mit sonnigem Garten, günstig zu vermieten. Angebote unter G. H. 9986 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

In bester Geschäftslage Bochums, früher Hochstraße,

Etagen-Wohnung

7 Räume, 2—3 Nebenräume, für Praxis geeignet, zu sofort od. später zu vermiet. Angeb. unt. H. A. 88973 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Erstklassige **2. Etagen-Wohnung Kortumstraße,** 6 Räume, Küche u. Nebenräume, **auch für Praxis geeignet,** sofort zu vermieten. Gefl. Angebote unt. L. Sch. 1 an die Geschäftsst. d. Z.

6-Zimmer-Wohnung

3. Etage, mit einger. Bad, Zentralheizung, im Stadtinnern, für 125 RM. sofort zu vermieten. Anfragen unter E. D. 9507 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

In uns. Neubau Ecke Alsen- u. Wiemelhauser Straße, gegenüber dem neuen Straßenbahndep., sind noch einige

4-Zimm.-Wohnungen

mit allem Zubehör u. in guter Ausstatta., sof. preisw. zu verm. Näh.: **Bödestr. 31.** Fernruf 603 91.



Mehrere schöne (a2050

Wohnungen

(Neubau, Dortmunder Straße, Nähe Stadion Castroper Straße), 3 u. 4 Zimmer, mit Linoleum belegt, kompl. Badeeinr., gr. Abstellraum u. 2 Kell. m. Licht, Preis ℳ 62 bis 78, sofort zu vermieten. Besichtigung jederzeit. Anfragen: **Bochum, Dortmunder Straße 37, parterre, links.**

Wohnungsvergebung

3-, 4- und 5räumige Wohnungen, modern, mit allem Zubehör, unserer Neubauten Am Freigrafendamm sind noch zu vergeben. Wir laden zu einer Besichtigung, auch Sonntags, in der Zeit von 11—17 Uhr ein. Meldungen Freigrafendamm Haus Nr. 17. (a9980 **„Deutsch. Heimbau", Abt. Westdeutschland, Bochum, Kortumstr. 25, Ruf 66714.**

In m. Neubau Hattinger Straße 146 habe ich noch einige

Räumige Wohnungen

Parterre und 1. Etage, zum 1. 4. 31 zu vermieten, 2 Z., Küche, Küchenbalkon, einger. Bad usw., mit Nebenräumen. (89237 **Architekt Erich Aubel, Kommunalbankgebd. (Schützenbahn), Zimmer 608—609, Telephon 67464.**

In 3-Familienhaus schöne, große **4-Zimmer-Wohnung** mit Zubehör, Nähe Amtspl., z. 1. 4. zu verm. Ang. u. R. M. 89220 an die Gesch.

5-Zimmer- **Wohnung** oder 3- u. 2-Zimm.- **Wohnung** in ruh. Einf.-Haus, Neubau, gute Lage, z. 1. 4. 31. zu verm. Anfr. u. R. M. 89323 an d. Geschst. d. Z.

Wohnungen

6-Zimmer-Wohnung

Rottstr. 91, sof. zu vermieten. Besichtig. nur zwischen 2 und 4 Uhr. Näheres **Bernhard Koch,** Hermannshöhe 2.

Herrschaftl. Etage in 2-Fam.-Haus am Südpark, 6 Zimmer, Diele, Mansarde, m. Bad, bill. sofort od. später zu vermieten. Ang. u. S. E. 89231 an die Gesch. d. Ztg.

5-Zimm.-Wohnung in gut. Ausstattung, m. all. Nebenräum., Neubau, im Ehrenfeld gelg., per 1. 4. zu vermieten. Angeb. u. R. S. 89294 an die Gesch. d. Ztg.

2-Zimmer-Wohnung Neub., sof. zu verm. Dorstenerstr. 113, Lad.

In bester Lage, Nähe Nordbahnhof

Büro u. Lager

evtl. mit Lagerplatz u. Garage sofort günstig zu vermieten. Angeb. unt. L. B. 56 an die Gesch.

7-Zimmer-Wohnung

besonders geeignet für Arzt oder Rechtsanwalt, im Hause Tolcziner, Bongardstraße 60, zu **vermieten.** Auskunft beim Hausmeister.

Neubau-Wohnungen

Marschnerstraße 9, 1. Etg., eine 3½-Zimmerwohnung mit Kachelofenheizung u. kompletter Badeeinrichtung, und **Friederikastraße 96,** eine 3- und eine 2-Zimmer-Wohnung sofort vermietbar. (a2114

Heinrich Knüwer, Baug. m. b. H.

Ladenlokal

in erster Geschäftslage, für Spezialgeschäfte sehr geeignet, zum 1. 4. 31, evtl. auch früher oder später, zu vermieten. Angeb. unter K. A. 89204 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Erstkl. Ladenlokal

Kortumstraße

mittlere Größe, Zubehör, mit oder ohne Wohnung, zu vermieten zum 1. 4. 31. Angeb. u. D. O. 89233 an d. Geschst. d. Z.

Großes Ladenlokal

Kortumstraße 37, zu vermieten. J. Drobig, Telephon 62379.

Ladenlokal

70 qm groß, im Hause Kreuzstraße Nr. 10 sof. zu vermiet. Angebote unter **Bochum, Postschließfach 103.**

In meinem Hause Viktoriastraße 18 habe ich günstig zu vermieten:

a) 1 Ladenlokal mit 1 Schaufenster und 1 dahinter liegendes Zimmer nebst Keller,

b) 1 evtl. 2 helle Büroräume mit Zentralheizung.

Besichtigung von 8.15—12.30 Uhr u. 3—7 Uhr (a9835

Dr. Bluhm, Rechtsanwalt u. Notar

Büroräume

einzeln und geschlossen, im **Bürohaus Tolcziner, Bongardstraße 60,** zu vermieten.

Auskunft beim Hausmeister.

Büroräume

Im Bürohaus Bochum, Kreuzstraße 10, sind Büroräume in jeder beliebigen Größe zu vermieten. Angebote unter **Bochum, Postschließfach 103.** (LR 61

Gegenüber dem Hauptbahnhof Bochum in hervorragend günstiger Lage, sind schöne, helle

Büroräume

in jeder Größe in der 1.—4. Etage sofort zu vermieten. Angebote unter B. S. 89202 an d. Geschäftsst. d. Z.

Brauereiausschank

in aufblühender Industriestadt Westfalens **sofort zu vermieten**

Führung einer gut bürgerlichen Küche Bedingung. Fachleute, die über mindest. RM. 10 000 Kapital oder entsprechende Sicherheit verfügen, wollen sich melden unter E. F. 9985 an d. Geschst. d. Ztg.

— Lagerhaus — in verkehrsr. Lage der Altstadt, enthaltend 3 **Geschosse,** außerd. im Parterre, 1. u. 2. Etg. 3 **abgesonderte Büroräume,** preiswert per sofort zu vermiet. Nähere Auskunft erteilt die Firma **Ph. Anschel, Bochum,** Kaiser-Wilhelmstraße Nr. 18, Telephon Nr. 68267, Mitglied des R. T. V.

3-Zimmer-Wohnung im Hause **Tolcziner, Bongardstr. 60,** sof. zu verm. Auskunft beim Hausmeister.

3- und 5-Zimmer-Wohnung per sofort bzw. 1. 4. Emscherstraße 16 zu vermieten. (a2101 Näheres Friederikastraße 123.

3- u. 4-Zimmer-Wohnung im Neub. Osk.-Hoffmannstr. z. 1. Apr. z. verm. Ang. u. U. T. 89280 an die Gesch.

Für Pensionierte Zu ges. Landgegend **3 Zimmer m. Gart. u. Stall** zu vermiet. Monatlich 25 Mark. Angeb. unt. R. M. 89331 an die Gesch.

Zum 1. 3. ist eine Räumige, in der 1. Etage befindliche **— Wohnung —** mit all. Neuerungen versehen, sowie auch eine **4räumige** mit einger. Bad u. allem sonst. Zubehör sehr preiswert zu verm. Zu erfragen (a9969 Hofsteder Str. 92.

Schöne abgeschloss. 3-Zimmer-Wohnung (1. Etage) geg. rote Karte zu vermieten. Angeb. unter B. K. 89015 an die Geschst.

3-Z.-Wohnung in **Bochum-Hamme** m. all. Komfort, eingericht. Bad, Balkon, Vorratskamm. usw., Mietpreis 48.— ℳ, gegen Möbelkauf zu vermieten. Angeb. u. L. K. 27 an die Geschäftsst. dsr. Ztg.

Beschlagnahmefreie 3-Z.-Wohnung m. Badezimm. u. gr. **Balkon** zu vermiet. zum 1. Febr. (89298 **Heinr. Herwig, W.-Eppendorf,** Am Südpark.

2-, 3- u. 5-Zimmer-wohnung, part., m. Vorratst. u. Badez., Wittener Str., zu verm. Ang. u. W. M. 89292 an die Gesch.

2 Zimmer mit Zubehör i. Neubau zum 1. April zu vermieten. Ang. unt. M. M. 89272 an die Gesch. d. Ztg.

Große, vollst. renov. **2-Zimmer-Wohnung** m. schön. Nebenraum im Stadtinnern sehr preisw. an alleinsteh. Dame zu vermieten. Angeb. unt. Z. M. 89259 an die Gesch.

2-Z.-Wohnung gegen Karte in Altenbochum per 1. 2. zu vermieten. Preis 23 Mk. Möbelkauf erwünscht. Angeb. unt. B. W. 2118 an die Geschst. ds. Ztg.

Nähe Planschbecken **1½ leere Zimmer** zu vermieten. Angeb. u. E. D. 9981 an die Gesch. d. Ztg.

Ein leeres Zimmer an Mädchen oder alleinst. Frau z. vm. Velsstr. 96, 2. Etg.

Gr. trock. Raum als Lagerraum, auch f. Schreiner, Lackierer sehr geeign., z. 1. Febr. zu vermieten. Näh. **Bochum-Weitmar,** Hattingerstr. 191, prt.

Lagerräume und großer Lagerplatz ganz oder geteilt zu vermieten. Angeb. unter R. H. 89326 an d. Geschst. d. Z.

Garagen Im Mittelpunkt der Stadt, Kreuzstr. 10, sind noch einige heizbare **Garagen** zu vermiet. Anfr. beim **Fahrstuhlführer** im Versorgungshaus, Kreuzstr. 10

Garagen mit Heizung und evtl. Pflege, preisw. zu vermiet. **Automobilhaus M. H. Schwarz, G. m. b. H., Bochum, Alleestr. 24,** 2 Minuten v. neuen **Rath. u. Hauptpost, Sammelnr. 65251.**

Garage bill. zu verm. (89355 Ehrenfeldstraße 21.

Ladenlokale

Badenlokal mit dahinterl. Zimmer bill. zu verm. 89070) Alleestr. 101.

Groß., hell. Ladenlokal m. 1 Zimmer f. 80 Mk. sof. zu vermiet., ev. m. 2 Zimm. Brüderstr. 10, pt., r.

Ladenlokal für jede Branche geeignet, Hellwegstr. gelegen, zu vermiet. **Niewel,** Luisenstraße 17. (a2011

Laden m. Wohn. **Kirchstr. 2,** Nähe Hbf., ab 1. 4. als Friseurgesch., sowie **Laden, Kortumstraße 23,** zu verm. Näh. **Willeke, Mainz,** Kaiserstr. 96. (89269

An ein. Hauptverkehrsstr. im Zentr. der Stadt **2 große Ladenlokale** Gas, Elektr., Wass., z. festen Preis von 160 Mk. monatl. zu vermieten. Näh. in der Geschst. (a9987

2 Ladenlokale im Mittelpunkt der Stadt, bis jetzt ein Friseur- u. Metzgergeschäft, bill. zu vermieten. Zu erfr. in der Geschst. (89187

Ladenlokal Stadtmitte, sof. od. später **zu vermieten. Hamblock,** Rottstraße 12.

Ladenlokal in gut. Geschäftslage, Nähe Moltkenkt., für 55,— RM. zu verm., evtl. mit Wohn. Ang. u. T. T. 89291 an die Gesch.

Möbl. Zimmer

Alsenstr. 58, 1. Et., links, gut möbliert. Zimmer m. Klavier zu vermiet. (89308

Amtsstr. 21, part., r. möbl., heizb. Zimm. zu vermieten. (89352

Antoniusstr. 14, 2. Et. gr., gut möbl. Zimmer an 1 od. 2 Herr. sof. od. spät. zu vm.

Beethovenstr. 2, 1. E. r. Rottstr.-Ecke, **freundl. möbl. Zimm.** z. vm.

Beethovenstr. 3, 2. Et. Meyer, gute Schlafstelle frei. (89365

Fürstenstr. 13, 2. Et. gut möbl. Wohn- u. Schlafzimm. m. all. Bequemlichk. bill. z. v.

Gahlenschestraße 185, 2. Etg., r., erb. Herr od. Dame ein gut möbl. **Zimmer** in kinderl. Haushalt.

Gerthe, Grümerbaum Rosenbergstr. 6, Tel. Nr. 64833, 1 oder 2 möbl. Zimm. zu v.

Hofsteder Straße 42 möbl. Zimmer mit Mittagtisch, Preis 8 Mk., zu vermiet.

Hofsteder Straße 82, Metzgerei, billiges Kost und Logis frei. (89335

Kronenstr. 41, 1. Et. frdl. möbl. Frontz. z. 1. 2. an berufst. Hrn. od. Dame zu vm.

Moltkemarkt 37, 2. Et. möbl. Zimmer an kinderl. Ehep. z. vm.

Oskar-Hoffmannstr. Nr. 116, 3. Etg., lks. frdl. möbl. Zimmer billig zu vermieten.

Rechenerstr. 9, im Zentr. d. **Stadt, gut möbl. Zimmer** mit Zentralheiz. u. fließ. kalt. u. warm. Wass. z. v.

Redemptoristenstr. 14 part., heizb. Manf.-Zimmer, möbliert. zu vermieten. (89301

Roonstraße 29, prt. groß., hell. Zimmer, 2 Betten, Licht, Heizung u. Kochgel., sof. od. später zu verm.

Rottstr. 9, möbliert. Einzel- und Doppelzimmer zu vermiet.

Schloßstr. 107, 1. Etg., links, Haltest. Blankensteiner Straße, **gut möbl. Zimmer** zu vermieten. (89251

Trankgasse 1, 1. Et., saubere **Schlafstelle** an 2 junge Leute zu vermieten. (89317

Viktoriastr. 27, 2. Et. Gut möbl. Zimmer mit fließ. Wasser zu vermiet. (89021

Weitmerstraße 50, pt. möbliertes Zimmer zu vermieten. (89341

Schön möbliert,

1 oder 2 Zimmer mit Bad, Zentralheiz., evtl. Tel. pp., in schönster Lage (Nähe Parkhotel) Königsallee, z. 1. 4. zu vermiet. Angeb. u. L. R. 8 an die Geschäftsstelle d. Z.

Schön möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer mit Badezimmer u. möbl. Küche, i. Stadtzentrum, an höher. Beamten, 1—2 Lehrerinn. od. kinderlos. Ehepaar zu vermiet. Zentralheiz., fließ. Wasser, elektr. Licht. Ang. u. St. 89266 an die Gesch. d. Ztg.

Gut möbl. Zimmer m. Mittag- u. Abendtisch preisw. zu vermieten. Näh. in der Gesch. d. Ztg. (89271

Gut möbl. Zimm. an anstd. Dame od. Herrn zu vrm. Näh. in der Gesch. (89086

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer, auf Wunsch Klav.-Ben. Kanalstr., zu verm. Zu erfragen in der Gesch. d. Ztg. (8922

Gut möbl. gr. Frontzimm. im Mittelpkt. d. Stadt zu v. Näh. in der Gesch. (89216

Miets-Gesuche

Wohnungstausch Essen — Bochum

8-räum. Wohn., m. Bad u. Balkon, in zentr. Lage Essens, geg. 6-räum. in guter Wohnlage Bochums zu tauschen gesucht. Ang. u. R. M. 88936 an die Geschäftsst.

Geräumige 6—7-Zimmer-Wohnung mit Küche zum 1. April gesucht, von der sich 1—2 Räume für ein ruhiges, technisches Büro eignen. Angebote unter O. G. 89284 an die Geschäftsstelle d. Z.

6-7-Zimmer-Wohnung in guter Wohnlage mit Heizung und Bad zum 1. 4. zu **mieten gesucht.** Angebote unter R. S. 2108 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

4 Zimmer-Wohnung sofort oder später zu **mieten gesucht.** Angebote unter Z. H. 89319 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wir suchen für unseren Geschäftsführer zum 1. Februar

gut möbl. Zimmer mit allem Komfort im Mittelpunkt der Stadt.

Angebote mit Preis unter L. K. 27 a an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wohnungen

Tauschwohnung 4 Zimmer gegen 2 zu vermiet. Tennie, Oskar-Hoffmannstr. Nr. 57, 2. Etg., r. -

Tausche meine schön. 3 Zimmer u. Keller, jetzige Miete 24 ℳ, gegen 2 Zimmer m. Stall und Land. Angeb. unt. F. M. 89329 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Herrschaftliche Etagen-Wohnung von 5—6 Räumen, mit Badez., im Mittelpunkt der Stadt, zum 1. April 1931 zu mieten gesucht. Ang. u. R. E. 89312 an d. Geschst. d. Z.

Geräumige, freundl. 5-Zimmer-Wohnung in gut. Hause Ehrenfelds von kinderlos. Ehepaar gesucht, mögl. Friedensmiete. Schöne 4-Zimmer-Wohn. mit Nebengelassen in bestem Zustand im Ehrenfeld (Friedensmiete) tausch im Tausch zur Verfüg. gestellt werden. Ang. u. R. O. 9974 an die Gesch. d. Ztg.

4—5-Zimmer-Wohnung z. 1. Febr. zu miet. gesucht. Zeitgemäße billigste Angebote u. „Sicherer Zahler" 9998 an d. Geschst. dieser Zeitung.

Aelt., kinderl. Ehep. sucht zum April **4-Zimmer-Wohnung** m. Bad u. ev. ein. Mansarde. Ang. üb. Lage, Größe, Mietspreis u. A. H. 89041 an die Gesch. d. Ztg.

Bess. Ww. mit erw. Sohn sucht 3—4-Z.-**Altwohnung** evtl. Neubau, zum 1. 3. od. 1. 4. Ang. R. S. 89310 Geschst.

Eine gute **3 Zimmer-Wohnung** sofort zu mieten ges. Rote Karte vorhd. Ang. u. F. H. 89028 an d. Geschst. d. Z.

Wir such. noch einige **2-Zimmer-Wohnungen** f. zahlungsfähr. Miet. **Möbel-Kurzberg,** Kortumst. 8, Tel. 68177

Jung., kinderl. Ehepaar sucht zum 1. 4. **2-Zimm.-Wohnung** Ang. erb. u. L. L. 89048 an die Gesch.

2—3 Zimmer mit rot. Karte od. Neubau sof. gesucht. Angeb. mit Preisang. u. E. M. 89263 an die Gesch. dir. Ztg.

Kinderl. Ehep. sucht zum 1. März **2—3-Z.-Wohnung.** Rote Karte vorhand. Angeb. unt. W. H. 88943 an die Gesch.

Jung. Ehep. sucht **2-Zimmer-Wohnung** Rote Karte vorhand. Evtl. Mietsvorauss. oder Möbelkauf. Angeb. u. M. H. 89270 an die Gesch. d. Ztg.

Ja. Ehep., Bergm., in Arbeit steh., sucht **1 od. 2 Zimmer** in Rienke. Angeb. unt. St. 89217 an d. Geschäftsst. ds. Ztg.

Braunpaar sucht ein **leeres Zimmer oder Mansarde** sofort od. spät. Ang. u. G. W. 89299 an die Gesch.

Trock., verschließbar, **Lagerraum** gesucht. Preisangeb. unt. U. St. 89333 an die Geschst. ds. Ztg.

Ladenlokale

Mittleres Ladenlokal an Verkehrsstr. in dichtbevölk. Gegend, auch im Außenbez., zu mieten gesucht. Ang. u. P. T. 89315 an die Gesch. d. Ztg.

Möbl. Zimmer

Möbliertes Wohn- und Schlafzimmer mögl. Bad- u. Tel.-Benutz., ungest., ges. sucht. Nur Preisangeb. u. U. T. 89304 an die Gesch. d. Ztg.

Rud. Ehepaar sucht 1 event. 2 **möbl. Zimmer** mit Kochgelegenheit. Preisang. u. R. M. 89214 an die Gesch.

Einf. möbl. heizb. **Zimmer** separ. Eingang, von berufst. Herrn ges. Ang. u. F. B. 1050 an die Gesch. d. Ztg.

Einf. mbl. Zimm. v. ig. Mädchen ges. Angeb. unt. G. G. 89168 an die Gesch.

Berufst. Ard. sucht **einf. mbl. Zimm.** im Ehrenfeld. Angeb. u. J. B. 89207 an die Gesch. d. Ztg.

Zu verkaufen

Geschäftshaus in Wanne-Eickel Hauptstr., beste Lage, 2 gr. Lok., gr. And., Einf., Hof, f. j. Betr. geeign., zu verkaufen. **Gr. Räume können bald frei werden. 30 Mille Anzahlung erforderl.** Angebote unter E. R. 89337 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Großes Wohnhaus

in tadell. Zustand, Nähe neuer Schlachthof, mit Durchfahrt, großem Hintergebäude, Garage, Lagerraum und Hof, für jeden Betrieb geeignet, billig zu verkaufen. Angebote unter S. B. 9949 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

(a2082

Dreistöckiges

Etagen-Wohnhaus

mit abgeschloss. 3- und 4-Zimmer-Wohnungen, in günstiger Lage von Hamme, billigst an kurzentschlossene Käufer zu verkaufen. Eilangeb. an

Gewerbebank Wanne-Eickel

Aus den Bochumer Parteien und Vereinen

★ **Der Frauenverein Riechen** bereitete im großen Saal des Ernst-Moritz-Arndt-Hauses den nächsten Leidtragenden, seinen Mitgliedern und Freunden eine eindrucksvolle Trauerfeier für Frau Pastor Althüser. Die Feier wurde umrahmt von Cellovorträgen des Herrn Caseler vom städtischen Orchester, einem wehmutsvollen Trauergedicht von Fräulein Kaiser und zwei herrlichen Liedern von Fräulein Rust. Die Vorsitzende sprach in herzlicher Weise warme Gedächtnisworte für die Entschlafene. Ein gemeinsamer Gesang bildete den Schluß der stimmungsvollen Trauerstunde.

(*) **Katholischer Jungmännerverein, St. Meinolphus.** Die Jahresversammlung des Jungmännervereins in St. Meinolphus hat folgende Führerschaft ergeben: Moritz Schmidtmann zum Präfekten, ferner Heinrich Herde, Hans Willeke, Georg Niggemeyer, Willi Krohm, Hubert Sprenger, Josef Deppe, Alfred Mengels. Die Sturmschar wählte zum Führer Franz Legge. Die Schachgruppe hat zum Leiter Heinrich Wulfert. — Montag ratet die Führerschaft beim Präses. Dienstag ist die Geschäftsstunde der DJK. im Zimmer „Cäcilia". Mittwoch Jungmännerabend mit Aussprache über „Glückliches Familienleben".

★ **Was ist Anthroposophie?** Ueber dieses umfangreiche Thema sprach Dr. Roman Boos (Schweiz) im vollbesetzten Saal der Loge. Der Schöpfer der Anthroposophie Dr. Rudolf Steiner antwortet auf diese Frage so: „Anthroposophie ist eine Erkenntnis, die vom höheren Selbst des Menschen hervorgebracht wird," — und an einer anderen Stelle: „Anthroposophie ist ein Erkenntnisweg, der das Geistige im Menschenwesen zum Geistigen im Weltall führen möchte." Auf dieser Grundlage baute der Redner seinen Vortrag auf. Das Grundelement des Vortrages war, daß die Anthroposophie sich an den Menschen wendet, der in voller Freiheit und Selbständigkeit sich wieder den Lebensquellen zuwenden will, die sich in der Natur offenbaren.

★ **Gewerkschaftsbund der Angestellten.** Die G. D. A., Ortsgruppe Bochum, hielt die Jahreshauptversammlung ab. Interessant war im Bericht des Vorsitzenden die gute Mitgliederentwicklung und die zahlreichen beruflichen Kurse. Geschäftsführer Dosch berichtete über die Arbeit der Geschäftsstelle. Besonders freudig wurde der Bericht der Jugendgruppe entgegen genommen, die im verflossenen Jahre einen Mitgliederzuwachs von 90 Prozent zu verzeichnen hatte. Die zahlreich vertretenen Mitglieder dankten dem Vorstand durch einstimmige Entlastung. Viele Jüngere wurden in den neuen Vorstand gewählt.

** **Männergesangverein „Vereinigte Sänger" Bochum-Vöde.** In der Generalversammlung gab der 1 Vorsitzende Teermann einen Rückblick auf das verflossene Geschäftsjahr. Nachdem der Kassierer den Kassenbericht vorgetragen hatte, wurde ihm Entlastung erteilt. Dann schritt man zur Vorstandswahl. Einstimmig wurden Teermann als 1. Vorsitzender, Send als 2. Vorsitzender, als 1. Schriftführer Krieger, als 2. Schriftführer Paßmann, als 1. Kassierer Heidemeier, als 2. Kassierer Rhede, als Vereinsbote Grau gewählt. Dem Fahnenkommando gehören Buschei und Krause an. Beschlossen wurde, im Mai das Stiftungsfest mit Freundschaftssingen zu feiern.

Traditionsecke

★ **Kriegerverein Bochum-Ehrenfeld.** Der Verein hielt im Vereinsheim Botzwinkel seine diesjährige gutbesuchte Generalversammlung ab. Der 2. Vorsitzende W. Werner gedachte der im verflossenen Jahre verstorbenen fünf Kameraden. Jahres- und Kassenbericht wurden von Lehmbrink bezw. Eming erstattet. Von den Kassenprüfern wurde die Führung der Kasse als gut und einwandfrei festgestellt. Dem Kassierer und dem gesamten Vorstand wurde Entlastung erteilt. Für die aus dem Vorstand Ausgeschiedenen wurden gewählt K. Szameitat als 2. Schriftführer und M. Wegener als 2. Kassierer, als Beisitzer bezw. Vertreter der Kriegsbeschädigten H. Botenbender und Aug. Kronsbein, als Kassenprüfer Gerlag und Löfing. Für den Stadtverband wurden als Vertreter Blum und Eming gewählt.

Entfettungs-Kuren im Winter

sind von besonderem Wert, da der Körper im Winter eine besondere Neigung zum Ansatz zeigt. Nehmen Sie früh, mittags und abends 2—3 Toluba-Kerne, die Sie in Apotheken erhalten. (167

Möbel-Preise

wie **1914**

unsere **Tiefpreise** sind eine **Sensation**

man kaufte nie so billig gute **Möbel wie jetzt** bei uns

Kaufen Sie aber **sofort**

auch für späteren Bedarf **es ist Ihr Vorteil**

Wir lagern kostenlos! Jedes Entgegenkommen selbstverständlich ●

2-Zimmer-Einrichtung
Küche
aparte Modelle schwere westf. Verarbeitung, m. Kühlschrank, Innenfl. Linol. belegt, best Büf. 150 cm, Anrichte Tisch, 2 Stühle und Handtuchhalter . . . . .
Schlafzimmer
Ankleideschr. 180 cm, mit Innenspiegel komplett mit Bestuhlung und Patentmatratzen . .
Regulär-Wert 1145.— jetzt **735.-**

2-Zimmer-Einrichtung
Küche
schönes Modell in Weißlack oder Natur, vollst. kompl. wie vor . . . . . .
Schlafzimmer
in Eiche mit Nußbaum-Ankleideschrank 180 cm. Frisiertoilette, vornehme Ausführung, vollst. komplett einschl. Pat.-Matratzen und Bestuhlung . .
Regulär-Wert 1350.— jetzt **855,-**

3-Zimmer-Einrichtung
Küche
natur lasiert, in Kirschbaum oder Schleiflack, komplett . .
Schlafzimmer
komplett wie vor . . . . . .
Speisezimmer
Büfett 180 cm, Kredenz, Ausziehtisch, 4 Lederstühle . . .
Regul.-Wert 1750.— jetzt **1185,-**

3-Zimmer-Einrichtung
Küche
moderne Neuzeit-Küche, komplett wie vor . . . . . .
Schlafzimmer
echt Eiche, Messe-Modell, Ankl. u. Wäscheschrank 225 cm breit, formvollendetes Modell
Speisezimmer
echt Eiche m. Nußbaum, Büfett, Kredenz, Ausziehtisch, 4 Lederstühle . . . . . .
Reg.-Wert 2150.- jetzt **1575,-**

3 Sonder-Preise
Herrenzimmer
Kauk. Nußbaum. poliert, erstklassig. Fabrik. Bücherschrank 230 cm breit, Schreibtisch, Sessel, 1 rund. Tisch, 2 Stühle (Bezug nach Wahl) . . .
Reg.-Preis 1875.— jetzt **1385,-**
Herrenzimmer
wie vor . . . . . .
Reg.-Preis 1475.— jetzt **995,-**
Speisezimmer
Kauk. Nußbaum pol. komplett
Reg.-Preis 1675.- jetzt **1245,-**

Möbelhaus Wilhelm Borgmann Bochum, Brückstr. 59-63 Haltestelle Kortländer

Beachten Sie unsere 15 Ausstellungsfenster!

Zu verkaufen

Opel-Limousine 10/40
4—5-sitzig, gut erhalten, für 1600 RM. zu verkaufen. (2G29
Schwörer, Bochum, Telefon 66 082.

½-Tonnen-
Dreiradwagen
12 PS, Viertakt, in tadellosem Zustand, vierfach bereift, Windschutzscheibe, stabil. Regenverdeck, Motor unverwüstlich, Ia Bergsteiger, jed. Anforderung gewachsen, wg. Anschaff. ein. größ. Wagens zu verk. Gefl. Angebote unter R. S. 2074 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

10/50 6-Zylinder-Limousine
fabrikneu, zum Spottpreis abzugeben. Ang. u. S. B. 89180 an d. Geschst. d. Z.

Gebrauchte, gut erhaltene
T- und U-Träger, Winkel- und Rundeisen, Rohre, Fenster usw
89283) billig abzugeben.
Josef Braun & Cie.
Telephon 62307, Ehrenfeldstraße 54/56.

Existenz
Verkaufe sofort wegen Umstellung ca. 60 gebrauchte (AN2
Geldspielautomaten „Elite"
sehr billig. Fleißige Bewerber finden gutes Einkommen. Näheres bei E. Müller, Essen, Rüttenscheider Straße 157. (AN2

Geschäftleute und Angestellte
warum das viele Geld für Preisschilder u. Plakate ausgeben. Kommen Sie zu mir, Sie können unt. Gar. in 1 Monat perf. Plakat- und Lackschrift schreiben. Anm. im Restaurant Gußstahl, Alleestraße 27, Beginn des Unterrichtes am 1. Februar, abends 20,00 Uhr. (89343

Arbeitspferde — Wagenpferde

Pony's (89262
Große Auswahl
Verkauf u. Tausch
Elias Heilbronn
Wiemelhauser Str. 2 Ruf 67928

Für Wiederverkäufer
Zigarren und Zigarillos
von 5 Pfennig ab aufwärts fof. lieferbar
zu alten Preisen
(232)
Otto Neuhaus
Bochum, Herner Straße 2. Tel. 62998.

In Bochum wohlbekannt
ist unser
Fabrikmusterlager
in
Eichen-Schlafzimmer
z.B. **modernes echtes Eichen-Schlafzimmer, komplett, mit Auflagen Marmor** usw. **465,-**
Eine Besichtigung unseres Lagers überzeugt Sie von unserer Leistungsfähigkeit und Preiswürdigkeit!
Möbelvertrieb Hirsch & Klinkers
47 Humboldtstr. **47**

Ländliche Besitzung
besteh. aus **Wohnhaus mit angebaut. Stallungen**, massiv. Gebäude, sowie 3 **Morg. Land** einschl. **Obstgarten**, zu verk. Kaufpr. 20 000 Mk. Ang. u. A. B. 9979 an die Gesch. d. Ztg.

Wohnhaus
in guter Lage von Ehrenfeld, 3½ Stck. hoch, mit abgeschloss. Stagenwohn., umständehalb. billig zu verkauf. Bei Uebernahme wird Wohn. frei. Gefl. Angeb. u. P. R. 9976 an d. Gesch. d. Ztg. erb.

Wohnhaus
mit 1 Morgen Land, 14 Zimmer, in Bochum, bei 3000 Mk. Anzahl. zu verkauf. **Breuer**, Prinzenstr. 15

*** Haus ***
mit 13 Zimmern, in Bochum, b. 3000 Mk. Anzahl. zu verkauf. Lage Nähe Badeanst. **Breuer**, Prinzenst. 15.

Gutgeh. Lebensmittelgeschäft
umzugsh. bill. z. vk. Angeb. unt. B. M. 89176 an die Gesch.

Sichere Existenz
Lebensmittel-Halle umständehalb. billig zu verkaufen. Eilang. u. F. H. 89257 an die Gesch. d. Ztg.

Speisezimmer 350 Mark
neu, 180 breit, herrl. Modell, mit Ausziehtisch und 4 echt eichen, Stühlen, Rindleder od. Stoff, für 350 Mark zu verkaufen.
Finger, Alleestr. 14, Möbel.

Wegen Platzmangel billig zu verkaufen: **Speisezimmer**, fast neu, mehr. Küchen, modern, Schlafzimmer, Eiche, neu u. 1 fast neues, 1 versenkb. Nähmaschine, fast neu, 105 M, mehr. Ausziehtische, von 30 M an, 1-, 2- und 3tür. Kleiderschränke m. Spiegel, Büro-Rollschrank, Schreibtische, Schr.-Masch.-Tisch, Schreibmaschine, Grammophon, Teppich (3×4 m), Verbindungsstücke u. vieles mehr. **Vidume-Straße 16**, (Nähe Kortländer), Fr. Ed. Ruhnau sen

Günstige Gelegenheit!
Küche
wunderbar. Modell, Büfett 180 cm breit, Anrichte, Tisch, 2 Stühle, alles mit bestem Linoleum belegt, für
360.— Mark
zu verkaufen. (2R27
Möbel-Kurzberg, Kortumstraße 8.

Sofa, f. neu, Stoffbezug, spottbillig zu verkaufen. Wagener, Brückstr. 63, 1. Etg.

Günstiges Angebot!
Eichen Ausziehtisch m. 4 Polsterstühlen
120,— Mk.
Nur bei
Wilh. Schrudde, Möbelfachgeschäft, **Bochum**, Roonstr. 37, reell bekannt.

Schreibtisch
mit massiv eichener Platte, 1,30 m breit, u. Sessel mit Rindleder, zusammen nur
108,— Mk.
Möbelfachgeschäft **Wilh. Schrudde, Bochum**, Roonstraße 37, besteht üb. 55 Jahre.

Metallbett
1½schl., mit Fassonauflage, nur
62,— Mk.
Weiß. Kleiderschr. in allen Preislagen. Im alten, reellen Möbelfachgeschäft von **Wilh. Schrudde, Bochum**, Roonstr. 37, Nähe Marienkirche.

Kleiderschrank und sehr g. Kinderwagen billig zu verkaufen. Hattinger Str. 36, Ecke Diverstr., pt.

Zu verkaufen:
1 Kokosteppich, 350×200, gut erhalt., 1 Waschtisch m. Marmorplatte, 1 Vertiko, Nußbaum, 1 Schränkchen m. gr. Spiegel, 1 Uhr (Regulator), 2 Spiegel. (89309
Franzstr. 2, pt., lks.

Gut erh. Möbelst., Badew. u. 2 Zimm.-Oefen, neuer Anzug, mittl. Fig., prsw. z. vk. Gußstahlstr. 17, 1. Etg.

Fast neuer Dauerbrenner preisw. abz. Weitmar, Hattinger Str. 273, 2. Etg., r.

Engl. Großkröpfer
Lederjacke sowie Fahrrad zu verkauf. **Boch.-Querenburg**, A. der Hustadt 12.

Schlafzimmer
echt Eiche
mit Marmor, Matratzen und Stühlen
für nur Mk.
590,-
Sehr vornehme
Küche
Büfett 3teilig, 150 cm breit, 1 Anrichte, 1 Tisch, 2 Stühle mit Linol
für nur Mk.
285,-
zu verkaufen.
Ehrenfelder Möbelhaus
Bochum. Jägerstr. 2

Küppersb.-Of., Sofa m. Schlaraffia-Polst., Heliappar. Wappa m. ultraviolett. Strahlen zu verk. od. gegen Radio zu vertausch. Oskar-Hoffmannstr. Nr. 69, 1. Etage.

Herren-Fahrrad Damen-Fahrrad
billig abzugeben.
Kurze, Rottstraße 25, 1. Etage.

Marken-Fahrräder, gut erh., ab 18,— Mk. Fahrrad-Laufdecken Röl, Rottstr. 39.

Fahrräder Sprech- und Nähmaschinen
für halben Preis. Reparaturen billig. **Röder**, Weitenbrink 21.

Nähmaschinen
gut nähend, von 18, 25, 30 M. **Langohr**, Kronenstraße 49.

— **Strohdünger** — abzugeben. Fuhrwerk daf. **Sommer**, Marstr. 5a. (89344

Chevrolet
6 Zylinder, Innensteuer, 2 Türen, letztes Modell, wie neu, preisw. zu verkauf. **W. Mummelthey, Bochum**, Bongardstraße 37.

4/16 PS
Opel-Limousine, 4-Sitzer, Baujahr 1929, sehr gut erh., Haftpflicht versichert, bill. zu verkauf. Zu erfrag. bei **Reuter, Boch.-Gerthe**, Lothringer Straße 18.

Motorrad
N. S. U., 500 ccm, mit elektr. Beleucht., zugelassen und versteuert, preiswert zu verk. Wattenscheid, Hochstr. 35. (89186

Möbel-Lieferwagen
sofort billig zu verk. Nur Kassakäufer kommen in Frage. Ang. unt. R. O. 2104 an die Geschst. dieser Zeitung.

Mehrere
gebr. Pianos
in bestem Zustande unter günstigen Bedingungen abzugeb. Pianohaus **Marks**, Kaiser-Wilhelm-Str.

Eingeführte
Radio-Firma
empf. Interess. Radioanlagen geg. 10-monatig. Kredit zu Ladenpreis., a. ohne Anzahlung. Anfrag. vertrauensvoll unt. H. F. 9881 an die Geschäftsst. d. Ztg.

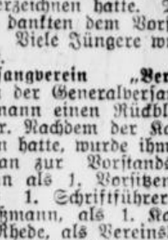
Radio
Sonderheit Telefunken-Geräte, bequeme Zahlungsweise, Vorführung unverbindlich und kostenlos in Ihrer Wohnung. (a2016
Funkhaus-Radio G. m. b. H., Telephon 65664, Humboldtstraße 25.

Mehr Licht mehrf. gesch. 5—6mal hellere Tischbeleuchtung, oder ½ Stromersparn. Paßt auf jede Glühlampe. RM. 2,— u. 1,50. **Radio—Elektrohaus Lauchardt**, Hernerst. 3. Sichtb. im Schaufenst.

Noch ca.
300
neue u. wenig **getragene Anzüge Ulster Überzieher**
sollen wegen vollständiger
Geschäfts-Aufgabe
so schnell wie möglich zu
12,- 15,- 22,- 29,- u. h.
verkauft werden
Gehrock- und Smoking-Anzüge 15,- 20,- 25,- 28,-
Auch für ganz dicke Herren pass. Kleidung
Wolf
Bochum Kortumstr. 96 I. Etage
gegenüber Café Döhmann
LW3

Gelegenheitskäufe
neuer u. getragener
Anzüge Mäntel
in großer Auswahl spottbillig bei
Brand, Bochum
Brückstraße 21, früher Heiland. Fahrtvergütung.
Wir verleihen Gesellschaftsanzüge.

Seltene Gelegenheit
72teilige, 100 Gramm schwer versilberte
Besteck-garnitur
mit massiv rostfreien Klingen, prachtvoll., ganz schwer. Muster (künstlerentwurf), fabrikseitig. mit 30-jähr. Garantieschein, ganz bedeutend unt. Preis für 170 RM. geg. bar sofort zu verkaufen. Ang. u. Sch. 89075 a. d. Gesch.


Qualitäts-Waschmaschinen Heißwringer Wäschemangeln Wassermotore
nur bei
A. Reichenberg
Bochum (LR4)

Aha, endlich die richtige Quelle

Rippenspeck Pfd.	105 ₰
Fetter Speck . .	95 ₰
Schinkenspeck .	120 ₰
Cervelatwurst .	138 ₰
Salamiwurst . .	138 ₰
Schink. Plockwurst	148 ₰
Prinzeß-Teewurst	148 ₰
Blutwurst . . Pfd.	75 ₰
Leberwurst . . .	75 ₰

geräucherte, hies. Ware, in 9-Pfd.-Collt, auch gemischt.

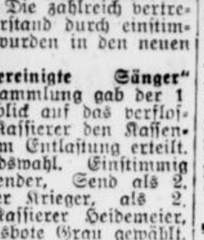
9 Pfd. Schweinsköpfe m. dicker Backe Mk. 4,50
9 Pfd. Schweine-Kleinfleisch . . . Mk 3,20
9 Pfd. rote Kugelkäse . . . . . Mk 2,65
9 Pfd. Tilsiter-Formkäse . . . . . Mk 3,20
200 speckige Harzer . . . . . Mk 3,20
4½ Pfd. Kugel und 100 Harzer Mk 2,95
freibl ab hier Nachn.

H. Krogmann, Nortorf (Holst.) 48
Fleisch- u. Käsefabrik
Versende p. Nachn.:
Ia frische Hasen
Stck. 4 Mk. 8—9 Pfd. ohne Fell
Stück 3,75 Mk.
2 Stück 1 Postpaket ganz ausgeweidet (nur Fleisch)
Stück 3,25 Mk.
Ia Puten Pfd. 1 Mk.
Ia Butter
Pfund 1,20 Mk., auf Wunsch Preisliste und anderes mehr. Lebensmittelversand Waldruch, Dannen b. Schirwindt (Ostpr.)

Futterkartoffeln
gefund. Ztr. 2,50 Mk. Steckrüben
Ztr. 2,— Mk.
Industrie Ztr. 3,50 M. frei Haus.
Beilage, Vereinsstr. Nr. 34, Tel. 68132.

Ein Waggon große und kleine (2R20
Schweine
eingetroffen, welche ich billig abgebe.
Heinrich Knickmann, Wanne-Eickel, Kurfürstenstraße 58.

Einige schwere und leichte (a2022
*** Pferde ***
sowie Ponys, neue und gebrauchte
Flachwagen
stehen zum Verkauf und Tausch.
Hellweg 11.


Mehrere gute
Wagenpferde
u. Ponys, 4 Flachwagen von 20—40 Zentnern, 1 Kastenwagen billig zu verkaufen, auch Tausch.
Eduard Herder, Roonstraße 38, Ruf 62510.

Eier billiger
garantiert frisch
12 Stück 1,— M
10 „ 1,— M
9 „ 1,— M
Seelm. Spezial-Gesch. Rottstr. 89

Kauf-Gesuche

Einfaches, mod.
Einfamilienhaus
v. 7—8 Zim., m. Einfahrt u. etw. Gart., im Stadtparkviertel od. Ehrenfeld, zu kauf. ges. (kein Makler.) Ang. m. Preisang., Straße u. Nr. unter S. R. 88942 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

1-, 2- oder 3-Familienhaus
m. Garten zu kaufen ges. Ang. u. F. M. 89199 an die Gesch.

Einfam.-Haus
am liebst. in Ehrenfeld, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. B. S. 89235 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Haus o. Kotten
zu kaufen gesucht, evt. auch **Wirtschaft**. Angeb. u. Cb. 88438 an die Geschäftsst.

Haus m. Garten sof. od. spät. zu kaufen ges. Ang. u. M. S. 89243 an die Gesch.

Kräft., gut erhalt. **Leiter- oder Kastenwagen und Schiebkarren** zu kauf. ges.
Restaurant zum Wiesental, Drusenbergstr. 164.

Suche einen gut erhalt. steuer- u. führerscheinfreien
*** Rollfix ***
zu kaufen. Angeb. mit Preisangabe u. K. L. 9966 an die Geschäftsst. dkr. Ztg.

Drehstrommotor
1½ PS, 220/380, zu kaufen gesucht. Wittener Straße 60.

Gut erhaltener — **Dauerbrenner** — (Kachel) zu kauf. gesucht. Ang. u. K. L. 89234 an die Gesch.

Gut erhalt., gebr., heilfr., moderner — **Kinderwagen** — zu kaufen gesucht. Ang. u. U. R. 89236 an die Gesch. d. Ztg.

Gut erh. Kinderwag. zu kaufen gesucht. Ang. u. T. R. 8940 an die Gesch. d. Ztg.

Getragene
Anzüge, Mänt. usw. kauft reell zahlend **Brand**, Brückstr. 21. — Tel. 61303.


Schafe
zum Schlachten kauft zu höchsten Preisen
Jakob Meyer, Brückstraße 49. Ruf 62697. (LR10 (früher Grabenstr.)

Altblei
wird angekauft. a8708) Wielandstr. 6

Kapitalien

Darlehn
an Beamte u. Festbesoldete nicht unter 300 M. Einkomm. zu 6% auf 9 Monate ohne Vorkost. durch Höwing, Yorkstr. 10.

Priv.-Darlehnskasse gibt Beamt. u. Festangestellten (86462
Barkredit
durch **F. W. Schröer**, Osk.-Hoffmannstr. 99 Sprechz. 3—7 Uhr.

Darlehn
Festbef. u. Hausbes. ohne Vorkost. Verl. usw. v. Priv. in 1—2 Tagen. Tägl. 2—7.
Bormann, Kanalstr. 49, part.

1. Hypotheken
auf gute Wohn- und Geschäftshäuser. Zusage innerh. 8 Tag.
F. W. Schröer, Oskar-Hoffmannstraße 99.
Sprechz. 3—7 Uhr.

Friedenshypothek
150 Mark,
kündbar 1932, mit zeitgemäß. Nachlaß zu verkaufen. Angeb. u. E. S. 89222 an die Gesch. d. Ztg.

Heimstätten-Spardarlehen zu 3%
u. Amortisation für **Hypothekenablösung, Kauf von Grundstücken, Neu-, Um- oder Hausanbau**, geschäftsplanmäßig. Prospekt kostenlos. Auf Wunsch Vertreterbesuch. Ausführliche Broschüre gegen Voreinsendung von RM. 0,50. (AG1
Heimstättenfürsorge G. m. b. H., Siedlungs- und Bausparkasse, Berlin-Tegel, Hauptstr. 32, Landesberatungsstelle: Martin Heinen, Oberhausen-Osterfeld, Schließfach 58. — Herren für Beratungsstellen gesucht! — Stand auf der Grünen Woche Nr. 92, Halle Nr. I.

Für Eigenheime
(ohne Genossensch.). In schönst. Lage v. Weitmar, Querenburg und Grumme werd. u. Interessenten ges. Eigenkapit. für 4- b. 6-räum. Häuser 2- b. 4000 RM. Vorst. Häuser w. v. bestg. Unternehmern zu Festpreisen ausgeführt. Angebote unter Nr. 2110 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Spiegelnder Parkettboden der Stolz der Hausfrau
Neuverlegen, Reparaturen, Abziehen, Abspänen von Parkett führt sauber und allerbilligst aus (89334
Heinrich Jünemann, Hubertusstraße 13.

Möbel- u. andere Transporte aller Art bis 10 Tonnen, ferner **Spezial-Lang-Transporte** mit 2 Radanhänger führt prompt aus (a2115
Johann Uhe jr., Oskar-Hoffmann-Straße 46, Ruf 66 613.

Teppiche reinigt wie neu, Resinoleum
Alleinverkauf: (2R23
Seifenhaus A. Lessel
Brückstr. 11, Schützenbahn (Kommunalh.)

Bei Reisen im In- und Ausland
holen Sie sich **kostenlose** Beratung im
Verkehrsverein Bochum, Rathausplatz 8
(im Gebäude des „Bochumer Anzeiger")
Außerdem liegen dort auf: Die Adreßbücher von fast allen größeren Städten Deutschlands. Er besorgt Ihnen Sichtvermerke auf Reisepässen. Er übernimmt die Stadtgepäckbeförderung und Autofahrten sowie Gesellschaftsreisen. Verkauf von Theater- und Konzertkarten — Vertretung des Mitteleuropäischen Reisebüros (MER), der Mitropa und der Internationalen Schlafwagen-Gesellschaft — Agentur der Hamburg-Amerika-Linie und der Woermann-Linie

Gasheizung ist billig u. zweckmäßig
Wollen Sie einen Raum plötzlich benutzen und sofort angenehme Wärme haben,
so müssen Sie Gas nehmen!
Wollen Sie im Raum die Temperatur automatisch genau nach Wunsch haben,
so müssen Sie Gas nehmen!
Wollen Sie mühelos saubere, schmutz- und staubfreie Räume haben,
so nehmen Sie Gas!
Machen Sie von dem günstigen Sondertarif des Gaswerks Gebrauch.
Gaspreis für Raumheizung 10 Pfg. je cbm.
Rat und Auskunft erhalten Sie beim
Städtischen Beleuchtungs- und Wasserwerk
Bochum, Viktoriastraße 42
Fernsprecher 607 71, Nebenstelle 25

Für Gärtner!
Prima, allerbesten **Torfmull** hat billigst abzugeben
Julius Küper, Helenenstraße 3

Brennholz
hat abzugeben
Holzhandl. Fröhling, G. m. b. H. Klosterstraße 40.

— Brennholz, — in Ofenlängen geschnitten, zerkleinert oder gebündelt, in kleineren od. größeren Mengen preiswert abz. **Lagerplan**, Ewaldstr. 14, Tel. 63213

Neu 1931
● **3,- bis 7,- RM. kostet Ihr Kleid**
wenn es zugeschnitten, eingerichtet und probiert wird. Elegante Fertigstellung von Kleidern und Mänteln billigst. Durch unseren Garantie-Zuschnitt ca. **20%** Stoffersparnis. Garantie für guten Sitz. Fachgemäße reelle Bedienung. **Berger, Damenmoden, Hellweg 21,** Ruf 66311

Stadttheater Bochum

Samstag, 24. Jan., 20 bis gegen 22.30 Uhr. Brauner Ring 6:
Sturm im Wasserglas
Komödie in 3 Akten von Bruno Frank.
Sonntag, 25. Jan., 19.45 bis gegen 22.45 Uhr. Blauer Ring 7 und Volksbühne, Serie 2:
Der Kaufmann von Venedig
Lustspiel in 5 Akten von William Shakespeare.
Montag, 26. Jan., 19.45 bis gegen 21.45 Uhr. A. 14:
Mississippi
Schauspiel in 3 Akt. von Georg Kaiser.
Dienstag, 27. Jan., 20 bis gegen 22.45 Uhr. Weißer Ring 7:
Cavalleria rusticana
Oper in einem Aufzuge von Pietro Mascagni.
Hierauf:
Der Bajazzo
Drama in 2 Akten und einem Prolog von R. Leoncavallo.
Mittwoch, 28. Jan.:
Geschlossen
Donnerstag, 29. Jan., 20 bis geg. 23 Uhr. Westdeutsche Erstaufführung in Anwesenheit des Dichters. C. 15:
Das Reich Gottes in Böhmen
Tragödie eines Führers von Franz Werfel.
Freitag, 30. Jan., 19.45 bis gegen 23 Uhr. B. 15:
Der Zigeunerbaron
Operette in 3 Akten von Johann Strauß.
Samstag, 31. Jan., 20 bis gegen 22.15 Uhr. Außer Vormiete:
Mein Vetter Eduard
Schwank in 3 Akten von Fritz Friedmann-Frederich und Ralph-Artur Roberts.
Sonntag, 1. Febr., 16 bis gegen 18.30 Uhr. Außer Vormiete:
Als ich noch im Flügelkleide
Lustspiel in 4 Aufzügen von Albert Kehm und Martin Frehsee.
19.30 b. geg. 22 Uhr: Außer Vormiete:
Verunter-suchung
Schauspiel in 5 Akt. von Max Alsberg u. Otto Ernst Hesse.
Montag, 2. Febr., 19 bis geg. 23 Uhr. A. 15:
Lohengrin
Romantische Oper in 3 Akten von R. Wagner.

Kegelbahn
Stadtmitte, noch einige Abende frei. Günstige Bed. Fernruf 65909.

Autoanruf
68686
A. Schmidt, Drusenbergstr. 103. Billige Berechnung.

Städtisches Orchester Bochum

Morgen, Sonntag, 25. Januar nachm. 5 Uhr, im Schützenhof:

Volks-Symphonie-Konzert

Dirigent: Leopold Reichwein.
Solist: **Otto Enke** (Klavier)
Programm: Symphonie Nr. 2, D-dur, von L. van Beethoven — Klavier-Konzert, B-dur, von W. A. Mozart — Aufforderung zum Tanz, von C. M. von Weber. — Ouverture zu „Fra Diavolo", von D. F. Auber.

Eintrittspreis 60 Reichspfennig. Karten sind an der Konzertkasse im Stadttheater, an Werktagen vormittags von 10 bis 2 Uhr, Sonntags von 11 bis 12½ Uhr, sowie in den Vorverkaufsstellen Wicharz, Kortumstraße 105, Verkehrsverein, Rathausplatz 8, Gebr. Alsberg, Kortumstraße und in den Geschäftsstellen der Bühnenverbände zu haben. — **Die Tageskasse im Schützenhof ist Sonntag von 4 Uhr ab geöffnet.**

Wegen vorstehender Veranstaltung fällt das Parkhaus-Nachmittagskonzert aus. (L St 2

Schicksalsrätsel und ihre Lösung

öffentlicher Vortrag
von Herrn Erhard Bäzner-Dresden
am Sonntag, dem 25. d. M., abends 6¾ Uhr, im Saale Humboldtstraße 14.
Aus dem Inhalt: „Im Kampf mit dem Schicksal" — „Wer ist Schöpfer des Schicksals" — „Gibt es Zufall und Vorausbestimmung" — „Die Bemeisterung des Schicksals"
Eintritt 50 Pf. [88824

Café Industrie

Samstag u. Sonntag, nachm. und abends:
Große Karneval-Feier
2. Gastspiel: Willy Kühn v. Westdeutschen Rundfunk
Humoristisches Preistanzen



Sievers Bier- und Weinstuben

Inhaber: Fritz Waschul / Telefon 63981
Heute, Samstag
karneval.
Bunter Abend
Kapelle **„Liarlo"** der Linksgeiger



Konzerthaus Strauch

Inh.: Richard Wange. Herner Straße 53
Samstag:
Bunter Abend mit Tanz
Sonntag:
Karneval-Sitzung
unter Mitwirkung der Stimmungskanone **Fred Blom**
Gemütlicher Familienaufenthalt / Vorzügl. Speisen und Getränke Zivile Preise

Panzergrotte, Hattinger Straße 80
Samstags und Sonntags: a2100
Karnevalistisch. Doppel-Konzert

Die gute Corfa-Kaffee im Corfa-Boulevard Hellweg 1 und Kortumstraße 45. (295

Möbel kaufen Sie gut u. billig bei **Wilh. Schrudde** Bochum, Roonestraße 37

Auf nach August Dickamp
Querenburger Str.- und Wasserstr.-Ecke
Sonntag, den 25. Januar 1931:
Große Brieftaubenschau
Ab 5 Uhr:
Tanzgelegenheit
Ia Musik
Es ladet ein der Wirt

Parkhotel Haus Rechen

Sonnabend, den 31. Januar:
Schwarz-Weiß-Ball
Arrangement: Fred Diselhorst
Anzug: Herren: Smoking
Damen: Abendkleid (schwarz oder weiß, schwarz-weiß) oder Maskenkostüm, weiße Perücke usw.
Tischbestellungen rechtzeitig erbeten. Telefon 67051

Unsere Veranstaltungen für die nächste Zeit:
Im Februar:
Freitag, den 6. Februar,
„Wahl der Schönheitskönigin von Bochum".
Sonnabend, den 14. und Rosenmontag, den 16. Februar,
„IM LANDE DES LÄCHELNS"
(2 große Karnevalfeste)
Ende Februar,
Tisch-Tennis-Turnier
Im März:
Modenschau, Tanzturnier.
Im April:
Ostermontag: Osterball
Gesamtleitung: C. M. Bauer LP28

Unsere hochwertige, nur moderne, letztjährige
Damen- u. Kinder-Konfektion
teils
bis zur Hälfte u. mehr
im Preise herabgesetzt!
Wir bringen ferner:
4 Serien
Damen-Konfektion
8,00 12,00 19,00 29,00
4 Serien
Kinder-Konfektion
3,00 7,00 9,00 12,00

LetzterTag

Nutzen Sie heute noch die Vorteile aus!

Damen-Taghemd mit Träger, Handklöppel u. Festongarnitur 1,25 0,95	0,65
Damen-Unterkleid Charmeuse 3,95	2,95
Damen-Taillen gestrickt, ⅓ Arm 0,65, . . ohne Arm	0,48
Herren-Futterhosen 1,75	0,95
Damenschürzen Jumperform 0,85	0,45
Damen-Berufskittel farbig, Zefir und Hemdentuch	1,95
Wollina in schönen, neuen Mustern, Mtr.	0,50
Givrine für den eleganten Mantel, reine Wolle . . . . . Mtr.	5,90
Japon bedruckt, reine Seide, in modernen Mustern . . . . . Mtr.	1,50
Crêpe de Chine bedruckt, reine Seide . . . . Mtr.	2,50
Dam.-Fantas.-Handschuhe Wasch- und Wildleder imit., in allen Modefarben . . . . . Paar 0,85,	0,75
Dam.- u. Herr.-Handschuhe Wildleder imit., teils gefüttert . . . . . Paar 1,15	0,95
Damen-Pullover ärmellos, in modernen Bordürenmustern	0,95
Damen-Westen Wolle mit Seide, in neuartigen Ausführungen	2,95

Nur Schlager

Dam.-Strümpfe K'Seide plattiert Paar 1,25	0,85
Dam.-Strümpfe Wolle und Wolle mit Seide, Paar 1,95	1,75
Herren-Socken reine Wolle, gestrickt Paar	0,75
Oberhemden Perkal, solide Qualit. Stück	1,95
Restposten Herren-Binder Stück 0,15	0,10

Heymann & Co

BOCHUM - DAS MODENHAUS AM HELLWEG

Theater Tonhalle Bochum

Morgen, Sonntag, den 25. Januar, **vormittags 11.15 Uhr**
Sonder-Vorstellung
Von den Alpen bis vor Roms Tore
Italien I
Ein Kulturgroßfilm vom Institut für Kulturforschung, Berlin.
Regie: Dr. Hans Cürlis
Photographie: Walter Türk.

Die Alpen
Fahrt durch das Etschtal.
Riviera
Bellagio, Varenna, Zitronengärten
Pisa
der schiefe Turm.
Verona Canale Grande
Po-Ebene Rialto — Markusplatz
Bologna Dogenpalast
Venedig Campanile
Genua Nervi — Rapollo
Carrara Santa Margherita — Spezia
Carrara die Marmorbrüche
Florenz
Ponte Vechio — Signoria — Palozzo Strozzi — Kirchenfest — Uffizien S. Gimignano — Perugia — Assisi Orvieto — Viterbo
Siena
Das Paliofest, seit 700 Jahren gefeiert, bewahrt die lebendigste Tradition Italiens, Stadtrepubliken, Einsegnen der Rennpferde vor der Kirche — Der große Trachtenzug — Das Bannerschwingen — Das traditionelle Pferderennen auf dem alten Marktplatz.

Eintrittspreise: 0,80, 1,—, 1.50 2,— 2,50 Mk.
Jugendliche haben Zutritt!

SKALA

VARIETÉ
(Operetten-Theater)
Heute, Samstag, 5 Uhr:
Werbetag
Jedes Kind erhält einen Luftballon
GRATIS
Täglich 5 und 8 Uhr das neue Programm der Weltsensationen
Jeder Bochumer muß die Bochumer Jungens
3 Carlos
gesehen haben.
2 Stunden Lachen und fröhlich sein, 8 internationale Attraktionen, eine Schau, die Bochum so leicht nicht wieder sieht

Zillertal TONHALLE

Heute großer
Kappenabend
mit Preistanzen und Ballonschlacht
Besuchen Sie unsere BIER-BAR im Billardsaal

Auf zum Südpol

Wiemelhauser Str. 46
Sonntag, den 18. Januar
Konzert u. Tanz
Parkettboden
Ia Kapelle Ia Kapelle

Restaurant „Zum Wiesental"
Drusenberg- und Wasserstraßen-Ecke
Jeden Sonntag:
TANZ
Hierzu ladet freundlichst ein der Wirt Franz Schmidt
Eintritt frei!
Spiegelglatte Tanzfläche (a9523

Theater-Verein Harmonie e. V. Bochum

Sonntag, den 25. Januar 1931, im ev. Vereinshaus, Mühlenstr.
Schwarzwaldmädel
Operette in 3 Akten von O. Neidhart / Musik von Leon Jessel
Großes Orchester. Einlaß 19 Uhr, Anfang 20 Uhr, Ende 23 Uhr
Preise der Plätze: Numerierter Platz 1.00, Saalplatz 0.80, Balkon 0.60 M.K.

Restaurant Wilh. Neuhaus
Alleestraße 61
Jeden Samstag und Sonntag
Konzert mit Tanz
// Eintritt frei! //

Auf zum Grunewald
B. Steinkuhl, Marktstraße 139.
Jeden Sonntag ab 4 Uhr
Kaffee-Konzert und Gesellschafts-Tanz
Eintritt frei, moderner Tanzsaal, Ia Stimmungsmusik.
Guter Kaffee mit Bauernstuten
Fahrgelegenheit mit der Straßenbahnlinie 3 bis Wiemelhausen, Marktstraße, in 10 Minuten zu erreichen, oder mit dem Autobus nach Querenburg vom Hauptbahnhof oder Neumarkt ab bis Marktstraße alle halbe Stunde. a2105

Ehrenfelder Lichtspiele
im Jugendheim, Meinolphusstraße.
Bebe Daniels in
Das Mädel mit der Kamera
Sprühender Humor, mitreißendes Tempo abenteuerlicher Erlebnisse.
Die Peitsche des Gesetzes
Ein Drama aus den kanadischen Wäldern mit dem berühmten Polizeihund „Wolf".
Lehrfilm
Wochenschau.
Aufführungen:
Sonnabend bis einschließl. Montag (24. bis 26. Jan., 20 Uhr).
Jugendvorstellungen Sonntag 16 Uhr, Montag 16.30 Uhr.

Ziehung 11.—18. Feb.
Volkswohl-Lotterie
51178 Gewinne und Hptgew., 2 Pr. = Rm.
465000
150000
100000
75000
50000
Einzellose à 1 Rm. Doppellose à 2 Rm. Portou. Liste 40 Pf. extra empf. u. vers. auch geg. Briefmarken u. Nachn.
EMIL STILLER Bankhaus **Hamburg 5**, Reichenstr. 39
Postscheck 20016

1 Goliath-Vierrad-Kastenwag. zu verkaufen. (89353 Dorstener Str. 97.

Restaurant z. „Römerhalle"
H. Gilbers, Laer
Am Sonntag, 25. Januar, nachm. 5 Uhr, findet in meinem schön dekorierten Saale
Mod. Tanzmusik
(Saxophon)
statt. Es spielt das beliebte und bekannte
„Westfalen-Trio"
Eintritt frei. Ia Stimmungskapelle.

Restaurant G. Keller
W.-Eppendorf
Jeden Sonntag ab 5 Uhr:
Tanz
Schlegel-Gold M 0,25 ohne jeglichen Aufschlag
Was die Sonne für die Pflanze, ist die Anzeige für den Geschäftsmann. Bringe dich immer wieder deiner Kundschaft in Erinnerung. Wer nur einmal inseriert, hat auch nur einmal Erfolg. Der Weg durch die Druckerschwärze führt zu geschäftlichem Ruf und Wohlstand.

Kaffee-Restaurant Wiesbemann
Harpen Inh.: Karl Graf
Jeden Sonntag LW12
Konzert u. Tanz
Ia Stimmungsmusik (Jazz)
Haltestelle der Straßenbahnlinie 8

Wegen eines am Sonntag stattfindenden Festes findet heute, **Samstag, abends 7 Uhr,**
Tanz
statt. Moderne Musik. Neue Karneval-schlager.
Restaurant H. Gottschalk,
Wattenscheid, Westenfelder Straße 98.

Statt Karten

Die Verlobung ihrer Tochter Maria mit dem Kaufmann Herrn Otto Flügel aus Bochum zeigen ergebenst an

Apotheker
Adolf Hesener u. Frau
Toni geb. Spickermann

Düsseldorf-Oberkassel
Luigallee 41

Meine Verlobung mit Fräulein Maria Hesener zeige ich hiermit ergebenst an

Otto Flügel

Bochum, Rosenstraße 6

25. Januar 1931

89992

Luise Heynen
Josef Schäfers
Verlobte

Bochum, Dorstener Str. 19, 25. Januar 1931

89236

Statt Karten

Ihre Verlobung geben bekannt

Hilde Hattenhorst
Willi Buddenhorn

Jöllenbeck
Kreis Bielefeld

Bochum

24. Januar 1931

89313

Familien-Nachrichten

Geboren: Mädchen: Artur Dohm (Frieda Garstangen), Duisburg.

Vermählte: Heinrich Bierkämper mit Dorothea Wickel, Hamm und Pankow.

Gestorben: Wilhelm Lux, 64 J., Hetlingen. Michel Oerters, 42 J., Altenessen. Frau Henne Brautmann, 33 J., Gelsenkirchen. Frau Ottilie Ambera, 80 J., Nebeim. Wilhelm Kolven, 60 J., Ruhrort.

Einheiratungen

Viele vermög. Damen wünsch. glückl. Heirat. Herr. a. ohne Vermögen sof. Auskunft. **Stabrey, Berlin,** Stolpischestraße 48.



Heute morgen 8 Uhr erlöste der liebe Gott durch einen sanften, ruhigen Tod meinen innigstgeliebten Gatten, unseren treusorgenden Vater, unseren herzensguten Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den wohlachtbaren

Herrn Wilh. Kampmann

von seinem schweren Leiden, das er mit heldenhafter Geduld und Ergebung ertrug.

Er starb wohlvorbereitet durch einen echt christlichen Lebenswandel, oftmals gestärkt durch Empfang der hl. Sakramente im 73. Lebensjahr.

Um ein Gebet für den lieben Verstorbenen bitten:

Die trauernden Angehörigen

Bochum-Riemke und Dortmund, den 23. Januar 1931.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 27. Januar 1931, morgens 8.30 Uhr, vom Sterbehause, Bochum-Riemke, Hiltroper Straße 47, aus statt.

Das feierliche Levitenhochamt ist gleich nach der Beerdigung in der Pfarrkirche zu Bochum-Riemke.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche

(89393

Christl. gesinnt, ev. Mädchen, 27 J. alt, sucht Herrn kennenzulernen zwecks
Heirat.
Witwer mit Kindern nicht ausgeschl. Nur ernstgem. Zuschr. u. E. Z. 89339 an die Geschäftsst. dies. Ztg.

Schuldlos gesch. 38j. Mann, 1 Kind, sucht
Lebensgefährtin
Zuschr. unt. L. A. 89181 an die Gesch.

Wünschen Sie eine
Eheanbahnung
so wend. Sie sich an das für reell bekannte langjährige leistungsfähigste
Großinstitut
Fortuna
Zentrale
Mülheim-Ruhr
Kettwiger Str. 35,
Fernsprecher 41605.
Dortmund
Westenhellweg 134, Inhab. A. Trippel. Und weitere Filial. Tausende einwandfreie Aufträge sow.
Damen bis zu 3 Millionen Mk.
Persönliche Bedienung bis zum voll. Erfolg, bei günstigsten Bedingungen. Sprechz. a. Sonnt.

Vollständiger
Ausverkauf
der Abteilungen
Damen- u. Herren-Moden

Unsere Preise sind nochmals herabgesetzt.
Unsere bekannten Qualitätswaren kaufen Sie jetzt zu Sensationspreisen.
Nur noch kurze Zeit!

Hermann
Buschhoff
Bochum
Harmoniestraße 2–8

Zwangsversteigerung

14 K 107 — 30/5

Gemarkung Weitmar
Grundbuch von Weitmar, Band 4, Artikel 14
Flur 3, Parzelle 391/70, Augustastraße, Hofraum, groß 0,91 ar
Flur 3, Parzelle 680/69, Augustastraße 6, Beb. Hofraum, a) b) groß 9,37 ar
Gebäudesteuerrolle 366
Gebäudesteuernutzungswert 1197
Eigentümer:
Bäckermeister Paul Land
in Boch.-Weitmar, Weitmarer Str. 6
Versteigerungstermin: 25. März 1931, vorm. 10¼ Uhr, an der Gerichtsstelle, Viktoriastr. 14, Zimmer 45.

Bochum, den 12. Januar 1931.

Das Amtsgericht

Zwangsversteigerung

14 K 57 — 30

Gemarkung Bochum
Grundbuch von Bochum, Band 35, Blatt 1731
Flur 28, Parzelle 1013/57, a) Beb. Hofraum, Brückstraße 32, groß 1,77 ar
Grundsteuermutterrolle 3956
Gebäudesteuerrolle 4696
Gebäudesteuernutzungswert 2260 Mk.
Eigentümer:
Eheleute Metzgermeister Karl Hörstensmeyer und Johanna geb. Storch, in Bochum, in westfälischer Gütergemeinschaft lebend.
Versteigerungstermin: 25. März 1931, vorm. 10½ Uhr, an der Gerichtsstelle, Viktoriastr. 14, Zimmer 45

Bochum, den 15. Januar 1931.

Das Amtsgericht

Konkursverfahren

Ueber das Vermögen des
Kaufmanns Isaak Klausner
in Bochum, Brückstraße Nr. 54,
wird heute, am 17. Januar 1931, mittags 12 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Hackert II in Bochum wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 5. Februar 1931 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 14. Februar 1931, vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Viktoriastraße 14, Zimmer 45, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 5. Februar 1931 Anzeige zu machen.

Das Amtsgericht in Bochum.
gez. Noll.

Zwangsversteigerung

Am Montag, dem 26. ds. Mts., vormittags 10 Uhr, werde ich in Bochum im Auftrage der Allgemeinen Ortskrankenkasse für die Stadt Bochum
1 Personenauto (Studebaker)
öffentlich meistbietend gegen bar versteigern. Sammelpunkt der Käufer: Wirtschaft Theodor Dorlöchter, Bochum, Kanalstraße 48.

Bochum, den 23. Januar 1931.

Quest
Vollziehungsbeamter.

Zwangsversteigerung

Am Montag, dem 26. Januar 1931, vormittags 11 Uhr, werde ich in Bochum folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen bar versteigern:

1. 1 Waschtisch;
2. Klubsessel, Tische, Stühle, 1 Grammophon, Bücherschrank, Bilder, ein Speisezimmer usw.;
3. 62 versch. Flaschen Wein, Sekt, Likör, Weinbrand, 1 Fl. Himbeer, 3 Fl. Most, 4 Faß Bier, 1 Scipt-Radio-Gerät, 1 Spiel-Billard;
4. 1 Vertiko;
5. 1 Ledersofa, 1 Tisch usw.;
6. 1 Schreibmaschine „Orga-Privat", 1 Geldschrank;
7. 1 Sohlenwalze, 1 Tafelwaage und Gewichte;
8. 1 Küchenbüfett, 1 Sofa, 1 Gasherd, 1 Zahlkasse, 1 vers. Bowle, Sektkühler, Karaffe usw.;
9. 1 Chaiselongue;
10. 1 Sofa, 1 Badewanne, 1 Waschtisch;
11. 1 Schrankgrammophon;
12. 1 Küchenschrank;
13. 1 Büfett usw.;
14. 1 Nähmaschine „Pfaff";
15. 1 Ampel, 1 Bild;
16. 1 Tisch, 1 Schaukasten, 1 Ladenregal, 1 Büfett, 1 Kredenz usw.;
17. 1 Zugkrone m. w. Kuppel, 6 Messingkronleuchter, 5 versilberte Kronleuchter, 7 versch. Kronleuchter, eine Ampel, 1 Kochkessel, 1 Bügeleisen, 22 Glaskuppeln, 1 elektr. Badeofen;
18. 1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch, einen Rauchtisch, 1 Klubsessel, 3 Sessel mit Leder.

Sammelpunkt für Käufer: Versteigerungslokal, Hermannshöhe 2.

Bochum, den 23. Januar 1931.

Bierkämper
Obergerichtsvollzieher in Bochum.
Wittener Straße 36. Fernruf 69898.

Achtung! *Achtung!*
Habe meine Zahn-Praxis nach
Viktoriastraße 45 verlegt.
Zahnpraxis A. Peters,
Telefon 69668
Filiale B.-Weitmar, Wasserstraße 424, Telefon 69495

LZ2

LO30

Die
„Mösch"
(als Abzeichen)
ist in großen Mengen eingetroffen u. kostet 25 ₰
Gottschalk & Co.
Wilhelmstraße 3¹ u. 5
In Kopfbedeckungen, Scherzartikeln, Dekorationen
nicht zu unterbietende **Preise!**
Nicht zu übertreffende **Auswahl!**
Kommen Sie — wir werden Sie überzeugen

Zigaretten

Eckstein 5, Eckstein gold, Salem rot, Deutschmeister, Ova, Overstolz, Ulmenried, Wappenschild, Ravenklau, Atikah, Mokri, Löwenbrück, Zigarren, Tabake

zu alten Fabrikpreisen

Nur Großhandel.
Keine Detail-Geschäfte.

Otto Jäger, Bochum
Kortumstraße 41 Telefon 68763.
Vertreter gesucht.

Neu für Bochum
Möbel

ab Fabrik ohne Zwischenhandel direkt an Private

Fabrik-Musterlager
Humboldtstraße 67
am Hauptbahnhof

LSt.15

Statt besonderer Anzeige

Heute früh verschied im Alter von 49 Jahren, nach langem, schwerem Leiden mein herzensguter Mann, unser lieber Vater, mein herzensguter Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Herr Carl Schleyer
Konditormeister

Um stille Teilnahme bitten namens der trauernden Hinterbliebenen:

Elli Schleyer geb. Schlipp
und Kinder

Wanne-Eickel, den 23. Januar 1931

Die Beerdigung findet am **Montag, dem 26. Januar 1931,** nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Wanne-Eickel, Eickeler Markt 14, aus statt

---

Für die vielen Beweise herzlichen Gedenkens beim Heimgange meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, allen Beteiligten

(89391

herzlichen Dank

Familie Rich. Langewiesche

Bochum-Laer, im Januar 1931

Danksagung

Für die liebevolle Teilnahme und für die zahlreichen Kranzspenden anläßlich des Hinscheidens meiner lieben Frau, spreche ich hierdurch allen Beteiligten meinen Dank aus.

Richard Krause

Bochum, im Januar 1931. (89277

Praxis wieder aufgenommen

Dr. Meyer-Borggräfe
Zahnärztin
Wilhelmsplatz

a2083



Unsern lieben Eltern, den Eheleuten Ernst Sondermann, zu ihrer am 25. Jan. stattfindenden Silberhochzeit die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

Gewidmet von ihren dankbaren Kindern: Willi, Liesbeth, Mia u. Alex

89173

Heirats-Gesuche

Witwer ohne Kinder sucht Dame im Alt. v. 30—40 Jahren **zwecks Heirat.** 1 Kind nicht ausgeschloss. Zuschr. u. J. R. 89223 an die Gesch.

Wer möchte meine spätere liebe **Gattin** werden? Bin evgl., 24 J., herzensgutes Gemüt. Ja. Witwe auch angenehm. Zuschrift. unt. W. B. 89246 an die Gesch.

2 Freunde, 37 u. 32 Jahre, in sich. Stellung, wünschen pass. Damenbekt. zwecks
Heirat
Zuschr. unt. A. Z. 89245 an die Gesch.

Witwer, ohne Anhang, Bergm., Ende d. 20er, evangelisch, sehr solide, wünscht auf d. W. ein nettes, häusl. Mädchen, bis 30 Jahre, kennen zu lernen, dessen Herzenswunsch ein trautes Heim ist, zw. sp.
Heirat
(Wohnung u. neuer Haushalt vorhand.) Vertraul. Zuschr., nur m. Bild, das sof. zurückgef. wird, unter Klarleg. der Verh., erb. u. L. S. 89303 an die Geschäft. d. Z. Verschwiegenheit Ehrensache.

Jung. Mann, 24 J., evgl., wünscht die Bekanntsch. ein. geb. Dame im Alt. von 19—23 Jahr. zwecks
späterer Heirat.
Zuschr. mit Bild erbet. u. F. K. 89182 an die Gesch. d. Ztg.

Vermög. Dame, 26 J., von tadell. Vergangenheit, wünscht m. ein. brav., evg. Herrn
zwecks Heirat
in Verbind. zu tret. Vermittler verbeten. Lehrer od. mittl. Beamt. bevorz. Gefl. Zuschr. unter C. D. 2079 an die Geschst.

---

2 ig. Mädch., 23 J. alt, kath., häusl. erzog., musik., wünsch. d. Bek. zweier Herr. **zwecks spät. Heirat,** am liebst. mittl. Beamt. G. Wäscheausst. u. z. T. Möbl. vorh. Ernstg. Zusch. u. O. R. 89300 an d. Gesch. Anon. werd. nicht berücksichtigt.

Ig. Mann, gute Erscheinung, 30 Jahre alt, kath., alleinsteh., m. gut. Existenz u. nachweisbar. Vermögen, sucht die Bekntsch. ein. jung., hübsch. Dame **zwecks Heirat.** Kaufmanns- o. Gutsbesitzerstocht. bevorz. Zuschr. m. Bild u. N. O. 2104 an die Gesch. d. Z. zu send.

Heirat Einheirat

bezw. **Vermögen** bis 800 000 Mk. od. auch ohne Vermög., bietet Ihnen d. vornehme, leistungsfähigste Westdeutschl. größte **Ehevermittlung**
Frau A. Derendorff
Zentrale: **Essen,** Hindenburgstraße 85 Tel. 23116, **Düsseldorf, Köln usw. Bediene persönlich** und nur **gewissenhaft** bis zum **Erfolg.** Auch Sonnt. zu sprechen. (2D1

Noch bis zum
31. Januar
auf alle
Bettwaren
10%
Ermäßigung!
Bettenhaus Schneider
Bochum
nur Mühlenstr. 2, am Rathaus
LSch9

Für Stotterer

Wegen der vielen Meldungen zu dem letzten **Kursus in Bochum** soll noch einmal ein Nachkursus eingerichtet werden a9975

Anmeldungen zu diesem, **nur Sonntag, 9-1 u. Montag, 3-8 Uhr**

Dr. Schraders Spezial-Institut Bochum, Kortumstr. 56 II

Nach Gottes Willen verschied heute unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wwe. Elisabeth Weilkämper
verw. Uhlenbruch, geb. Veltins

versehen mit den Heilsmitteln der kath. Kirche, im Alter von 84 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Karl Ulrich und Frau
Albertine geb. Uhlenbruch

Bochum, den 23. Januar 1931

Die Beerdigung findet statt am 27. Januar 1931, 8.30 Uhr, vom Sterbehause, Uhlandstraße 11, aus. Das Seelenamt ist anschließend in der Propsteikirche.
Besondere Anzeigen erfolgen nicht

Bochumer Krieger- und Landwehr-Verein
Montag, den 26. Januar 1931:
Beerdigung
des Kameraden
Heinrich Zwarg sen.
Antreten: 2¼ Uhr nachmittags im Vereinslokale **Kappert,** Metzstraße. (2B19

Die Beleidigung, die ich gegen Fräul. **Therese Hannemann,** Herne, Bochumer Str. 222, ausgesprochen habe, nehme ich hiermit zurück. (89349
Else Lenger, Herne, Wischerstraße 1.

Haben Sie Stoff!

Anfert. mit gut. Zutat., gut. Verarbeit., eig. Werkst., 35 RM., 45 RM. **Repar. bill. Alfred Raabe, Bochum,** Emscherstr. 5, Telephon 69180.

Verloren

50 Mk. in der Ost.-Hoffmannstr. **verlor.** Geg. Belohn. abzugeb. zu erfragen in der Geschst. (89295

Erste Bochumer Beerdigungs-Anstalt
Fritz Träger
nur Schützenbahn 12-14 **gegr. 1874** **Telefon 61285**
Übernahme sämtlicher Bestattungsangelegenheiten.
Größtes Lager in allen Sorten Särgen.
Überführungen mit eigenem Leichenauto

Versuch's nicht mit dem Wort „vielleicht?" — Das Inserat wirbt unerreicht!

Neue Preissenkung!

Ia reine Schmierseife	Pfd.	18 Pf.
Ia rheinische Silberseife	Pfd.	28 Pf.
Ia Kernseife	großer Riegel, Steilig	62 Pf.
Ia Kernseife	kleiner Riegel, Steilig	41 Pf.
Ia Kernseife	großes Doppelstück	20 Pf.
Ia Kernseife	kleines Doppelstück	2 Stück 25 Pf.
Ia Kernseife,	Handstück	2 Stück 15 Pf.
Ia Toilettenseife	lose gewogen Pfd.	65 Pf.
85prozentige Seifenflocken	¼ Pfd.	20 Pf.
Ia Seifenpulver	½ Pfd.	15 Pf.
Abseifer		20 Pf.
5-reihiger Schrubber		22 Pf.
Klosettpapier	Rolle	10 Pf.
Bohnerwachs	große Dose	25 Pf.
Matten in großer Auswahl	von	50 Pf. an
Schätzlein Schuhkreme	Terpentinw., gr. D.	25 Pf.
Stahlwolle	2 große Ballen	15 Pf.

Für Anstalten, Großabnehmer usw.
Sonderpreise

Seifen-Schätzlein

LSch18

Stärkewäsche wie neu!



Das **Geheimnis** meiner erfolgreichen Laufbahn ist meine stets gut gebügelte und saubere Leibwäsche, die Voraussetzung für sicheres Auftreten und Selbstbewußtsein. — Die feinste Stärkewäsche lieferte mir immer

Dampf-Waschanstalt „Edelweiß"

Filialen: **Brückstraße 35 a, Ruf 64303**
Rott- u. Viktoriastr.-Ecke, Ruf 63221
Königsallee u. Weiherstr.-Ecke
Wittener-Wrangelstr.-Ecke, Ruf 66612
Herner Straße 136
Abholen und Zustellen kostenlos LE16

Dauerwellen Mk. 10,-

einschließlich Kopfwäsche und Wasserwellen

Salon Horstkamp Rottstraße 44 Ruf 63086

Reellste Bezugsquelle!

Neue Gänsefedern

von der Gans gerupft, mit Daunen, doppelt gereinigt, allerbeste Qualität, Pfd. 3,—, nur kleine Federn (Halbdaunen) 4,50, ¾ Daunen 6,25, gereinigte, gerissene Federn mit Daunen 3,50 u. 4,75, hochpr. 5,75, allerf. 7,—, Ia Volldaunen 9,— u. 10,—. Für reelle staubfr. Ware Garantie. Versand gegen Nachnahme ab 5 Pfund portofr. Nichtgefall. nehme auf meine Kosten zurück. — **Willy Manteuffel, Gänsemästerei, gegr. 1852, Neutrebbin 85b (Oderbr.). Aeltest. u. größtes Bettfedernversandgeschäft des Oderbruchs.** (1379

Die Reparatur-Werkstatt für Uhren u. Goldwaren befindet sich weiterhin im Hause (87232

Kortumstr. 107
Telephon 65072.
Uhren-Hartwig.

Fast neuer **Herren-Maß-Sport-Anzug** mit Weste billig zu verkaufen. (Mittlere Figur.)
Heemann, Juliusstr. 8, 3. Et.

Kohlen

Koks - Briketts

liefert prompt und billigst jede Sorte und Menge

Gewerkschaft **GB BRUNHILDE**

Ehrenfeldstraße

Ruf: 64000 - 65000 - 66000

Vor!

Das in meinem Schaufenster ausgestellte **Speisezimmer**, echt kaukasisch Nußbaum, Büfett 200 cm breit, breite Vitrine, Tisch und 4 Stühle . . . kostet **690,- Mk.**

Möbel-Ohn
Wittener Straße 30
L48

10% Extra-Rabatt

auf alle regulären Waren

Heute letzter Tag

Gardinen- und Dekorations-Stoff-Reste
angestaubte Stores, Läufer-Reste, riesig billig!

Großer Posten gestrickter Herren-Socken enorm billig

Serie 1	Serie 2	Serie 3	Serie 4
Arbeitssocken grau, gestrickt	Reine Wolle, gestrickt, solide Ware	Reine Wolle, gestrickt, kräftige Qualität	Reine Wolle, gestrickt, gut verstärkt, gute Qualität
Paar **48** ₰	Paar **68** ₰	Paar **75** ₰	Paar **95** ₰

Kinder-Gummi-Capes nur Ia Ware und Farben, sind wieder eingetroffen

Größe 45—50: Stück **45** Pf.
Größe 55—60: Stück **58** Pf.

Clemens

Nachdruck von Wort und Bild verboten!

Unterricht

Staatl. Hildegardis-Oberlyzeum i. E. mit Frauenschule

Anmeldungen für die Sexta, Frauenschule und Obersekunda, nehme ich von **Montag, den 2. Februar an,** morgens von 11—12 Uhr, auf meinem Amtszimmer, Augustastraße 6, entgegen. Vorzulegen sind das letzte Schulzeugnis (Zeugnisbuch) und die Geburtsurkunde (Familienbuch).

Die **Aufnahmeprüfung** für die Sexta findet statt am Montag, dem 23. März, morgens 8 Uhr, im Anstaltsgebäude. Mitzubringen sind Federhalter, Bleistift und Schreibpapier. (a3993

Der Direktor.

Städtisches Gymnasium mit Realgymnasium
Städtisches Oberlyzeum i. E.
Wattenscheid

Anmeldungen für die Aufnahme in die Sexta werden am Donnerstag, dem 5. Februar, ab 15 Uhr, in den Amtsräumen der Anstalten entgegengenommen.

Die Aufnahmeprüfung an beiden Anstalten findet am Mittwoch, d. 11. März, 8 Uhr, statt. Zur Anmeldung sind mitzubringen: Geburtsschein oder Familienbuch und Impfschein. Auch werden **schon jetzt Anmeldungen am Gymnasium** für alle Klassen und **am Oberlyzeum i. E.** bis einschließlich Unterprima entgegengenommen.

Die Studiendirektoren:
Dr. Minn. Ochel.

Ingenieurschule Bad Sulza/Thür.

Höhere Techn. Lehranstalt., Maschinenb., Elektrotechn., Automobil- u. Flugtechn., Gas- u. Wassertechn., Chemie, Werkmeister-Abteilung — Programm frei

Ingenieurschule Elektrotechnik, Maschinen-, Auto-, Heizungsbau, Flug-, Wärme-, Kältetechn., Landw. Maschin., Schwach-, Starkstrom- u. Radiotechnik
Technikum Lage Lippe
Bauschule Architektur, Bauingenieurwesen, Eisenbau, Eisenbetonbau.
Tonindustrie Ziegeleiingenieure, Techniker, Ziegelmeister
Werkmeisterschule
Lehrpläne frei

Staatl. Gymnasium u. Realgymnasium
Bochum (Bismarckstr. 16)

Anmeldungen für die Sexta zu Ostern 1931 nehme ich **bis 28. Februar täglich von 11 bis 12 Uhr** in meinem Amtszimmer entgegen. (a9977

Vorzulegen sind Geburtsurkunde (nicht Familienbuch), Impfschein und letztes Schulzeugnis (Zeugnisheft).

Die Aufnahmeprüfung findet **Montag, den 23. März,** 8 Uhr, statt.

Schilling, Oberstudiendirektor.

Klavier-Unterricht
erteilt
Frau Bertha M. Scipio
diplomierte Klavierlehrerin und Musikakademikerin mit staatl. Anerkennung.
Hattinger Straße 17 III

Lernt Autofahren
in der behördl. konz. priv., 1909 gegr.
Fahrschule Kuhnert
Großer Lehrsaal, moderne Lehrmittel.
Wittener Straße 111
Prospekt kostenlos. Fernsprecher 64774

Lernt Stenographie! Kurzschrift
schnellfördernde Kurse bei gewissenhafter und gründlicher Ausbildung. Für Fortgeschrittene Diktatstunden und Ausbildung in Redeschrift. Schreibmaschine steht zum Ueben zur Verfügung.
Else Zander, Hattingerstr. 82

Fachmännische Steuerberatung
Bilanzaufstellung, Buchprüfung, Einrichtung v. kaufm. Büchern, Fernbuchführung
P. Sparbier, Steuerrat i. R., Bochum, Wittener Straße 148, Tel. 68809 (Sowa)

Arterienverkalkung! Herzleiden!
Eine aufsehenerregende Mitteilung über wunderbare niegeahnte Heilerfolge versendet kostenlos
Generaldirektor a. D. Vitz
Berlin-Nikolassee 160 1199



Tattersall / Westfalenstall
Herner Straße 36 **Ruf 65730**

REITKURSE

für
Anfänger-Erwachsene
für
Damen
Herren
Kinder

LG3

Gepr. Lehrerin erteilt gründlichen Nachhilfe-
Unterricht
Stunde 3 Mark.
Ang. u. U. B. 1025 an die Gesch. d. Zt.

Vervielfältigungen
Abschriften
Lichtpausen
in vollendeter Ausführg. schnell und preiswert
HENGSTENBERG
Kortumstr. 95
Fernruf 673 41

Wäsche kaufe ich nur bei **Emil Müller,** Hellweg 8

Sie wollen billiger kaufen!
Versuchen Sie es doch einmal bei
Hein de Groot
Bochum, Ehrenfeldstraße 2—6
Teppiche, Betten, Polsterwaren, Kronleuchter, Möbel, in besserer Ausführung, zu Preisen, die Sie noch nicht kennen. **20% RABATT BEI BAR!**
LG28

Die Zeitungsanzeige bewirkt schnelles Handeln. Sie schickt den Käufer sofort an den Ladentisch.

Ruflegematratzen
eigene Anfertigung, Ia Halbleinen, äußerst billig abzugeben.
Möbelhaus Goecke, Bochum, Beethovenstraße 2, Ecke Rottstr.

Für 7 Pfg. 1 Glas feinsten Likör



wie: Abtei, Blutorange, Cherry-Brandy, Kümmel usw., oder Edelbranntwein, wie: Arrak-, Rum-, Weinbrand-Verschnitt, oder Punsch-Extrakt kann sich ein jeder leicht und schnell herstellen aus den altbewährten

Mellinghoff-Essenzen

die bekanntlich die ältesten und ergiebigsten und durch ihre Feinheit und Stärke seit bald 40 Jahren überall beliebt und geschätzt sind. Rezeptbüchlein umsonst in Drogerien u. Apotheken od. direkt von den alleinigen Herstellern
Dr. Mellinghoff & Co., Essenzenfabrik, Bückeburg

Groß-Bochumer Nachrichten

Gedenktafel

24. Januar.

1712 Friedrich der Große in Berlin geboren (gestorben 1786).
1776 Der Dichter E. Th. A. Hoffmann in Königsberg geboren (gestorben 1822).
1854 Gründung der Aktiengesellschaft Bochumer Verein für Bergbau und Gußstahlfabrikation.
1921 Grubenunglück auf der Zeche „Deutschland", 38 Tote.
1925 Oberbürgermeister Graff tritt in den Ruhestand. Abschiedsfeier am 25. Januar.

Personal-Nachrichten

Sein 80. Lebensjahr vollendet heute der Privatier Hermann Griesenbrock. Er kam vor etwa dreißig Jahren von Hamm, woselbst er Kastellan des katholischen Gesellenhauses gewesen war, nach Bochum. Der Hochbetagte, der mit seiner vor anderthalb Jahren verstorbenen Gattin die goldene Hochzeit feiern konnte, ist noch sehr rüstig. Jeden Morgen geht er zur Propsteikirche zur Frühmesse. Der alte Herr erfreut sich allgemeiner Beliebtheit.

Heute sind 25 Jahre verflossen, seitdem Heinrich Scherbel als Brauer bei der Schlegel-Scharpenseel-Brauerei A.-G. und bei der Brauerei Arnold Fiege tätig ist.

Einbehaltung der Bürgersteuer

bei Lohnempfängern.

Ein neuer Erlaß des Reichsfinanzministers vom 17. Januar 1931.

Der Arbeitgeber muß bekanntlich für die bei ihm beschäftigten Arbeitnehmer die Bürgersteuer vom Lohn abziehen und der zuständigen Gemeindekasse überweisen, und zwar für alle am Fälligkeitstage bei ihm Beschäftigten. Der Abzug ist im allgemeinen bei der nächsten Lohnzahlung nach dem Fälligkeitstage vorzunehmen. Um Härten bei denjenigen Arbeitnehmern zu vermeiden, denen der Arbeitslohn in Zeitabständen von nur einer Woche gezahlt wird, hat das Reichsfinanzministerium den Arbeitgeber ermächtigt, den Abzug der Bürgersteuerraten auf zwei Wochen innerhalb der Zeit vom 11. bis 24. Januar oder vom 11. bis 24. März zu verteilen. Diese Verteilung kommt aber nicht in Frage, wenn der Arbeitnehmer vor Ablauf des vierzehntägigen Verteilungszeitraumes aus dem Arbeitsverhältnis ausscheidet.

Nach einer Mitteilung der Vereinigten Kaufmannschaft e. V. bestanden Zweifel darüber, ob die Arbeitgeber auch über den 24. Januar oder März hinaus verpflichtet sind, die Bürgersteuer vom Arbeitslohn einzubehalten, wenn oder soweit die Einbehaltung vorher nicht möglich war, das Dienstverhältnis aber noch fortbesteht; also zum Beispiel bei Krankheit des Arbeitnehmers. Dann besteht bei wöchentlicher Lohnzahlung die Möglichkeit, daß der Arbeitnehmer die erste auf den 10. Januar oder März folgende Lohnzahlung noch erhält und hierbei die Hälfte der Rate einbehalten wird, er aber infolge Krankheit bei der nunmehr folgenden Lohnzahlung keinen Lohn bekommt. Es ist auch möglich, daß ein Arbeitnehmer in dieser ganzen Zeit gar keinen Lohn bezieht, so daß die Einbehaltung der Bürgersteuer in dieser Zeit ganz unterbleibt.

Diese Zweifelsfragen hat der Reichsfinanzminister, wie uns die Vereinigte Kaufmannschaft e. V. Bochum mitteilt, durch einen Erlaß vom 17. Januar, der soeben bekannt wird, geklärt. Er bestimmt:

1. Bei Wochenlohnempfängern ist die Einbehaltung der Bürgersteuerrate nur von den Lohnzahlungen vorzunehmen, die in der Zeit bis zum 31. Januar oder 31. März erfolgen, falls die Einbehaltung in der Zeit vom 11. bis 24. Januar (März) nicht möglich war. Das gilt jedoch nur unter der Voraussetzung, daß der Arbeitgeber bis zum 7. Februar (April) die in der Zeit vom 25. bis 31. Januar (März) einbehaltenen Beträge an die zuständige Gemeindekasse abführt und dieser den Abschnitt der Steuerkarte übersendet.
2. Bei Lohnempfängern, die ihren Arbeitslohn in längeren Zeitabschnitten als wöchentlich erhalten, gilt die zu 1.) geschilderte Regelung mit der Maßgabe, daß die Bürgersteuerrate nur bis zum 28. Februar (30. April) einbehalten zu werden braucht und die Abführung der im letzten Monat einbehaltenen Beträge sowie die Einsendung der Steuerkartenabschnitte mit den entsprechenden Vermerken binnen einer Woche nach der Einbehaltung zu erfolgen hat.

Nach Abtrennung der Steuerkartenabschnitte an die Gemeindebehörde dürfen für die Bürgersteuer keine Einbehaltungen mehr gemacht werden. Die Einziehung der Steuer ist dann Sache der Gemeinden. Die Vereinigte Kaufmannschaft ist übrigens zu weiteren Auskünften gern bereit.

* **Westdeutscher Sittlichkeitstag.** Am Dienstag, dem 27. Januar, nachmittags 3½ Uhr, hält der Westdeutsche Sittlichkeitsverein eine Vertreterversammlung in Bochum ab. Die Versammlung findet im Ernst-Moritz-Arndt-Hause an der Königsallee statt (neben der Melanchthonkirche) und beschäftigt sich mit brennenden Sittlichkeitsfragen. Folgende Tagesordnung ist vorgesehen: 1. Der gegenwärtige Stand der Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten (Professor Sellmann); 2. Arbeitslosigkeit und Sittlichkeit (Pfarrer Hardt; 3. Sexuelle Aufklärung in den Schulen (Rektor Greef).

* **Rücksiedlung nach Ostpreußen.** Am Dienstag, dem 27. Januar, veranstaltet der Evangelische Siedlungsdienst einen Vortragsabend über die Frage der Ostsiedlung. Derselbe findet statt im Kinoraum der Schule an der Mühlenstraße, abends um 8 Uhr. Er behandelt die Frage der Rücksiedlung von früheren Ost- und Westpreußen in ihre alte Heimat. Es handelt sich dabei um ein Werk, das außerordentliche wirtschaftliche und soziale Bedeutung hat. Neben einem Vortrag von Dr. Schulz vom Evangelischen Siedlungsdienst und von Diplom-Landwirt Mundt von der Ostpreußischen Bau- und Siedlungsgesellschaft aus Königsberg über die praktische Durchführung und Finanzierung der Siedlung findet die Vorführung eines Siedlungsfilmes „Ländliche Siedlungen in Ostpreußen" statt, an die sich eine Aussprache über die aktuelle Frage anschließen soll.

* **Die täglichen Verkehrsunfälle.** Am Donnerstag abend gegen 7 Uhr stießen an der Wittener und Wrangelstraße ein Lieferwagen und ein Personenauto zusammen. Von den Insassen wurde keiner verletzt, obwohl am Personenkraftwagen sämtliche Scheiben in Trümmer gingen. Der Lieferwagen erlitt am Vorderteil schwere Beschädigungen. — An der Ecke Hermannshöhe und Wiemelhauser Straße wurde der 19jährige Bürogehilfe Oe., der mit seinem Rade die Straße überqueren wollte, von einem Personenkraftwagen überfahren und schwer verletzt; u. a. erlitt er einen doppelten Armbruch und Kopfverletzungen. Man brachte ihn ins Krankenhaus. — Am 22. Januar gegen 11 Uhr 30 wurde ein dreijähriger Knabe von einem Personenkraftwagen auf der Oberbergstraße angefahren und leicht verletzt.

* **Schlägerei.** Am 22. Januar vormittags kam es an der Ecke Löbkerring und Robertstraße zwischen einem Händler, der mit einem Fuhrwerk und zwei Beifahrern die genannte Straße passierte, und drei jungen Burschen zu einer Schlägerei. Ein Beifahrer erlitt hierbei einige Hautabschürfungen im Gesicht. Er wurde dem Krankenhaus zugeführt und konnte, nachdem ihm ein Notverband angelegt worden war, wieder entlassen werden. Die Ursache dieses Zusammenstoßes wird durch die eingeleitete Untersuchung geklärt.

Stadtteil Riemke

ur **Drei Arbeiter abgestürzt. An einem Hause hatten sich die Ansätze am Dachsims gelockert und drohten herabzustürzen. Die Maurer Alwin P. und Fritz K. aus der Riemker Straße waren mit dem Ausbessern dieser Schäden beschäftigt und hatten hierzu ein provisorisches Leitergerüst aufgebaut. Plötzlich gaben einige Halteeisen nach und beide Männer stürzten von dem mehrere Meter hohen Gerüst auf das Straßenpflaster. Kl. erlitt einen rechten Unterschenkelbruch und erhebliche Brust- und Kopfverletzungen, P. neben einer Gehirnerschütterung einen Achselbruch. Beide wurden in bedenklichem Zustand dem Krankenhaus zugeführt. Der Klempner Peter S. aus der Bochumer Straße war mit dem Befestigen von Abflußrohren beschäftigt. Infolge eines Fehltritts stürzte er ab und blieb besinnungslos liegen. Mit Arm- und Beinbruch und inneren Verletzungen wurde er dem Krankenhaus zugeführt.**

Stadtteil Hordel

○ **Deutsche Volkspartei, Ortsgruppe Hordel.** Am Sonntag fand im Kruppschen Saalbau unter sehr starker Beteiligung die Jahresversammlung, verbunden mit einer Reichsgründungsfeier, statt. Nach Begrüßung durch den ersten Vorsitzenden, der in kurzen Zügen der Reichsgründung gedachte, wurde die Vorstandswahl getätigt. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt. Hierauf ging es zu der eigentlichen Feier über. Die Rede des Herrn Hembeck-Ludenscheid wurde mit Beifall aufgenommen. Zuerst dankte er der Ortsgruppe für das gute Einvernehmen und für die glatte Abwicklung der Wahl. Er führte die Hörer dann zurück in längst vergangene Zeiten, erwähnte die großen Männer, die uns das einige deutsche Reich geschaffen haben und zog dann einen Vergleich zwischen damals und heute. Die Rede klang aus in ein Hoch auf unser deutsches Vaterland, und stehend wurde das Deutschlandlied gesungen. Zur Verschönerung der Feier wurden vaterländische Gedichte vorgetragen. Auch Männergesang und Musikstücke wurden zu Gehör gebracht. Es folgten noch gut gespielte Theateraufführungen und der dann folgende Tanz brachte die wohlgelungene Feier zum Abschluß.

uw **Evangelischer Jungmännerverein Hordel.** In der satzungsmäßigen Jahreshauptversammlung des evangelischen Jungmännervereins Bochum-Hordel wurde zunächst der Vorstand ergänzt. Zum Kassierer wurde gewählt Paul Czimmek, zum Schriftführer Otto Brock II, zu Beisitzern Georg Jäger, Hermann Reinholtz, Heinrich Ifken. Erich Hinz übernimmt neben dem Amt des zweiten Vorsitzenden die Leitung der Jungschar, die sonntäglich um 2½ Uhr nachmittags im Vereinsheim ihre Stunde hat. Die Leitung der Turnstunden übernimmt im neuen Jahre Hermann Reinholtz. Die Vereinsbibelstunde wird von jetzt an wegen der Gemeindebibelstunde nur vierzehntägig abgehalten.

Stadtteil Gerthe

ao **Reifeprüfung.** Der diesjährigen Reifeprüfung bei der Oberrealschule Gerthe unterziehen sich 17 Oberprimaner; im Vorjahre waren es 13.

* **Allgemeine Geflügelausstellung in Gerthe.** Die Geflügelzüchtervereine Bochum-Gerthe, Harpen und Herne-Holthausen, die sich zu einer Interessengemeinschaft zusammengeschlossen, veranstalten heute und morgen im Kalthoffschen Saale in Gerthe eine allgemeine Geflügelausstellung. Zur Schau stehen 450 Großgeflügel, Hühner, Zwerghühner und Tauben fast sämtlicher Rassen und Farben. Namhafte Züchter der Umgegend haben hier ihre besten Tiere zur Schau gestellt. Die Ausstellung wird am Samstag nachmittag um 3 Uhr offiziell eröffnet.

Stadtteil Hiltrop

g **Aus der evangelischen Gemeinde.** Am Sonntag findet eine Kirchenvisitation durch Herrn Superintendenten Hußmann, Gelsenkirchen, statt. Es wird die letzte Kirchenvisitation sein, die von der Synode Gelsenkirchen ausgeübt wird. Im Herbst dieses Jahres wird auf der Tagung der Provinzial-Synode, infolge der Eingemeindungen, eine Neueinteilung der Synoden vorgenommen werden müssen. Die Gemeinde Hiltrop wird dann zur Synode Bochum kommen. Im Hauptgottesdienst am Sonntag wird Pastor Mittorp, Gelsenkirchen-Heßler, sprechen. Der Kirchen- und Posaunenchor wirken mit. Die Katechese im Kindergottesdienst wird Pastor Fortmann halten. Nachmittags 4 Uhr findet in der Erlöserkirche eine große Gemeindeversammlung statt, in der P. Bechthold, Höntrop, sprechen wird. — Die Vereine (Frauen-, Bürger-, Arbeiterverein, Jungmänner-Verein) versammeln sich pünktlich 9½ Uhr mit Fahnen und Wimpeln zum Abmarsch vom Gemeindehaus unter Vorantritt des Posaunenchors. Der Jungmädchen-Verein versammelt sich am Kindergarten und reiht sich im Dorf dem Zuge an. Die Gemeinde wird gebeten, zu flaggen.

Stadtteil Harpen

* **Krieger- und Landwehrverein Harpen.** Die erste Kompagnie hielt am Sonntag ihre Generalversammlung im Vereinslokal Graf ab. Der erstattete Jahresbericht zeugte von reger Tätigkeit. Am Anfang des verflossenen Jahres zählte der Verein 124 Mitglieder am Jahresschluß 126. Der Kassenbericht weist einen erfreulichen Ueberschuß nach. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt. 1. Vorsitzender: Falkenroth, 1. Schriftführer Böttcher, 2. Jung, 1. Kassierer O. Rohken, H. Flegels. Fahnenkommando: Jung, W. Fischer und Bomm; Kassenprüfer Erlhöfer und Bomm; Mitglieder des Bataillonsvorstandes Nierhoff, Sommer, Erlhöfer; Abgeordnete zum Kreiskriegerverband: Falkenroth, Böttcher, Gieser. Als Vereinsheim wurde das Lokal Schulze durch Stimmzettel gewählt.

Aus dem Stadtteil Weitmar

)*(**Im Silberkranze.** Die Eheleute Obermeister Wilhelm Banze, Bochum-Weitmar, Kohlenstraße 57, feiern am Sonntag ihre silberne Hochzeit.

* **Nationalsozialistische Versammlung.** Im großen Saale des Waldschlößchens in Bochum-Weitmar hielt am Freitag abend die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, Sektion Weitmar-Mitte, eine sehr gut besuchte öffentliche Versammlung ab. Der Redner des Abends, Reichstagsabgeordneter Josef Wagner, sprach über das Thema „Die schwarz-rote Hungerdiktatur". Er übte scharfe Kritik an der herrschenden Regierungsform und kündigte ihr den baldigen Endkampf an, der jedoch, solange er von der Gegenseite mit legalen Mitteln geführt werde, auch auf Seiten der Nationalsozialisten die Legalität der Kampfmittel nicht vermissen lasse. Dieser Endkampf gehe nicht um Republik oder Monarchie, sondern einzig und allein um die Freiheit Deutschlands nach innen und nach außen. Zum Schluß seiner Ansprache betonte der Redner die Notwendigkeit, alle nationalen Kräfte für die nahe Entscheidung zu sammeln.

i **Im Fieberwahn.** Ein an der Kohlenstraße wohnender junger Mann, der an Kopfgrippe schwer erkrankt war, öffnete am Freitag vormittag im Fieberwahn das Fenster seines Zimmers und schleuderte eine Anzahl Einrichtungsgegenstände auf die Straße. Alsdann traf er Anstalten, sich selbst hinabzustürzen. Ehe jedoch das Unglück geschehen konnte, hatten Vorübergehende die Angehörigen des Kranken benachrichtigen können, die den Bedauernswerten beruhigten und alsdann dem Krankenhaus zuführten.

Stadtteil Querenburg

m. **Feierabend-Gemeinde.** Nachdem in den früheren Jahren hier bereits die Tanzgruppe des Bochum-Duisburger Stadttheaters und das Ballett Heide-Woog Gastspiele gegeben haben, ist es der Feierabendgemeinde diesmal gelungen, die ehemalige Ballettmeisterin des Dortmunder Stadttheaters, Hannah Spohr, mit ihrer Tanzgruppe zu gewinnen. Der Abend findet statt am Samstag, 31. dieses Monats, bei Hahne hierselbst. Die Mitglieds- und Dauerkarten haben Gültigkeit. Auch Einzelkarten sind erhältlich. Näheres wird noch im Vereinskalender des „B. A." mitgeteilt werden.

m **Jahreshauptversammlung des Sportvereins „Germania" Querenburg.** Die Jahreshauptversammlung des Sportvereins „Germania" Querenburg im Lokale Hahne am letzten Sonntag wurde von dem ersten Vorsitzenden Brämer im Gedenken an die im Kriege gefallenen Mitglieder eröffnet. Ganz besonders gedachte er des im letzten Jahre durch einen Unglücksfall verlorenen rührigen Vorstandsmitgliedes Preißler. Die Versammlung erhob sich ehrend von den Plätzen. Dem Vorstande wurde Entlastung erteilt. Der neue Vorstand wurde einstimmig wie folgt gewählt: 1. Vorsitzender Karl Brämer jr., 2. Gustav Röcken, 1. Schriftführer Heinz Maaß, 2. Rudi Bartling, 1. Kassierer August Hahne, 2. Fritz Kleinbeck; Leiter des Spielausschusses: Berthold Schmuck, Stellvertreter Theodor Dörtel; Beisitzer: Gustav Happe und Emil Döhmann; Spielführer: Willi Hirth und Heinz Stüter; Ballwart: Fritz Wöhler. Auf Vorschlag Maaß' soll in den Sommermonaten Leichtathletik betrieben werden. Schmuck gab in großen Zügen einen Rückblick auf die Veranstaltungen des verflossenen Jahres, wobei er zur Einigkeit und Treue ermahnte. Aus der Versammlung heraus wurde der schlechte Zustand des städtischen Sportplatzes in Querenburg gerügt. Der Verein hat auch einen diesbezüglichen Antrag mit entsprechenden Vorschlägen dem Stadtamt für Leibesübungen eingereicht. Dem Jahresbericht ist folgendes zu entnehmen: Die Gesamtmitgliederzahl stellt sich auf 90. Neue Mitglieder im verflossenen Jahre: 23. Die noch ausstehenden Meisterschaftsspiele verliefen zum größten Teil günstig für den Verein. Der Verein hat eine starke Werbung mit großem Erfolge durchgesetzt, 43 Prozent des ganzen Mitgliederbestandes aus 1929 sind an Neuaufnahmen zu verzeichnen. Die Vorstandsmitglieder nahmen an dreizehn Sitzungen des Gau-Ausschusses teil. Die Gau- und Bezirkstagungen wurden ebenfalls besucht. Es wurden von der ersten Mannschaft insgesamt 36 Spiele ausgetragen, wovon 21 gewonnen und 15 verloren gingen. Die zweite Mannschaft trug 38 Spiele aus; sie gewann 26 und verlor 12. Die dritte Mannschaft konnte nur fünf Spiele austragen, wovon drei gewonnen wurden und zwei verloren gingen. Die Jugendmannschaft konnte infolge Fehlens des nötigen Nachwuchses keine nennenswerten Ergebnisse erzielen. Sie war der Gruppe 1a zugeteilt. Im Durchschnitt betrachtet, kann der Verein mit den Leistungen zufrieden sein.

Stadtteil Stiepel

○ **Lottentaler Schützenverein.** Der Lottentaler Schützenverein hielt am vergangenen Sonntag im Restaurant zum Lottental seine diesjährige Generalversammlung ab. Den Jahresbericht erstattete der erste Schriftführer Artur Ullrich. Die Kassenprüfer stellten einen guten Ueberschuß fest. Dem Vorstand wurde Entlastung erteilt. Die Versammlung wählte zum 1. Vorsitzenden August Brinkmann, zum 2. Albert Beckmann; zum 1. Schriftführer Artur Ullrich, zum 2. Walter Naurat; zum 1. Kassierer Bernhard Rübsam, zum 2. Fritz Persdorf. Der Schützenoberst und Ehrenvorsitzende Wilhelm Wengler dankte im Namen des Schützenvereins für die umsichtige Arbeit im Vorstand. Die Versammlung beschloß den Beitritt zur Kriegsgräberfürsorge. Ein größeres Fest soll im Monat Mai gefeiert werden. Die Vorarbeiten sind dem Vorstand überlassen. An die Versammlung schloß sich ein gemütlicher Teil, bei welcher Gelegenheit Albert Beckmann durch seine Vorträge die Lachmuskeln stärkte.

Stadtteil Linden-Dahlhausen

r. **Vom Schulhaus zum Wohnhaus.** Nachdem vor einigen Monaten die Klassen der hiesigen höheren Mädchenschule aus dem alten Schulgebäude an der Lindener Straße in die Räume der Liebfrauenschule an der katholischen Kirche verlegt worden sind, ist man jetzt damit beschäftigt, aus den Klassenräumen Wohnungen zu schaffen. Damit scheidet das Haus aus der Reihe der Schulgebäude aus. Es wurde 1852 erbaut und ist auch heute noch im Vergleich mit der danebenliegenden ältesten Schule von Linden-Dahlhausen ein ansehnlicher und solider Bruchsteinbruch. Hier besuchten die Aeltesten und Alten der Gemeinden Linden und Dahlhausen den Unterricht beim längst verstorbenen „alten Gumm".

hr **Generalversammlung der weltlichen Schule.** Der Vorsitzende konnte mitteilen, daß die weltliche Schule mit der Arbeit, die im verflossenen Jahre geleistet worden ist, zufrieden sein könne. Der Kassenbestand ist zufriedenstellend. Die Zahl der Schulanfänger hat gegenüber dem Vorjahre erheblich zugenommen. Beschlossen wurden eine Schulentlassungsfeier und die Feier des zehnjährigen Bestehens der weltlichen Schule. Für Malycha wurde August Knippert zum Vorsitzenden gewählt, Kassierer wurde Bauer und Schriftführerin Hägermann.

Stadtteil Altenbochum

f **Evangelischer Arbeiterverein Bochum-Altenbochum.** In der Hauptversammlung erstattete der Schriftführer Rummeld den Jahresbericht, der von der Not der Zeit ein Spiegelbild gibt. Der Verein zählt zurzeit 224 Mitglieder. Die Gesangabteilung veranstaltete zwei Konzerte. Auch die Theaterabteilung war wie immer auf dem Platze. Den Kassenbericht gab Herr Schneider; er konnte über einen verhältnismäßig guten Kassenabschluß berichten. Die Herren Fr. Kleffmann und Wilh. Wahl sind 25 Jahre Mitglied des evangelischen Arbeitervereins. Der Vorsitzende überreichte ihnen mit anerkennenden Worten die Ehrenzeichen. Die Vorstandswahl ergab einstimmige Wiederwahl des ersten Vorsitzenden Trauter, des zweiten Schriftführers Rüpvel und des Beisitzers Pastor Hevendehl. Für Lehring, der wegen seines vorgerückten Alters eine Wiederwahl ablehnte, trat Wegmann in den Vorstand ein. Das Fahnenkommando besteht in Zukunft aus den Mitgliedern Tegeler, Neutzler und Meermann. Stellvertreter sind Fr. Knickmeier, Förster und Hugo Knickmeier. Zu Kassenprüfern bestimmte die Versammlung Launhardt und Rohloff. Zu Delegierten für den Kreisverband wählte die Versammlung Trauter, Wagener und Sollmeier und zu deren Stellvertreter Hinz. Die Beiträge bleiben wie bisher. Sodann sprach Pastor Hevendahl in ausführlicher Weise über die Einrichtung, Aufgaben und Organisation des evangelischen Männerdienstes.

* **Theaterzirkel „Kunstfreunde" Altenbochum.** Frohe Stunden bereitete der Theaterzirkel „Kunstfreunde" Altenbochum im gutbesetzten Saale des Vereinswirtes Emig Senft, Laerstraße, seiner Kunstgemeinde durch die Wiedergabe des alten schönen Lustspiels „Im weißen Rößl". Alles in allem zeigte dieser Lustspielabend, daß die „Kunstfreunde" Altenbochum auch der heiteren Muse dienen können. Der langanhaltende Beifall belohnte Spielleiter und Mitwirkende dafür.

Stadtteil Laer

d. **Auszeichnung.** Dem Jugendlichen Emil Heinrich, Werner Hellweg, konnte für seine guten Leistungen das Jugendsportabzeichen ausgehändigt werden.

(*) **Nationalsozialistische Versammlung in Laer.** Im großen Saale der Gastwirtschaft Hilbert („Zur Römerhalle") hielt am Freitag abend die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, Ortsgruppe Bochum, Sektion Laer, eine öffentliche gut besuchte Versammlung ab. Es sprach der Nationalsozialist Arthur Etterich aus Bochum über das Thema: „Die Hungerdiktatur Brüning!" Der Redner zeigte das heutige Schicksal des deutschen Arbeiters. Er erklärte, daß der Nationalsozialismus niemanden ein Paradies versprechen könne; sondern jeder Volksgenosse müsse mithelfen, ein besseres Deutschland zu bauen.

Stadtteil Langendreer

** **Veränderte Straßennamen.** In dem letzten „Streifzug" sind die Namen einiger abgeänderter Straßen entstellt wiedergegeben worden. Der gefährliche Abhang befindet sich zwischen „Ambergweg" und „In der Schuttenbed". Diese alten Flurnamen werden im Volksmund meist anders ausgesprochen. Der Ausbesserung bedürfen die Bürgersteige „Am Bonackerring". In der ganzen Unterstraße brennt nur eine Laterne am Anfang der Straße. „Mehr Licht!" lautet hier der Wunsch der Anlieger.

* **Unfall.** Am 22. Januar, gegen 15 Uhr, scheute an der Ecke Bonackerweg und Hasselbrinkstraße ein Pferd und kam auf der abschüssigen Straße zu Fall. Der Besitzer sowie das Pferd wurden leicht verletzt.

Bochumer Veranstaltungen

(-) **Stadttheater Bochum.** Als Vorstellung des heutigen Samstag abend wurde Bruno Franks dreiaktige Komödie „Sturm im Wasserglas" angesetzt, und zwar für den Braunen Ring. Für die Sonntag-Aufführung steht Shakespeares Lustspiel „Der Kaufmann von Venedig" bevor für Serie 2 der Volksbühne. Beide Vorstellungen sind auch dem freien Besuch zugängig. Georg Kaisers „Mississippi" wird am Montag im Rahmen der Vormiete A und für den freien Verkauf wiederholt. Für Dienstag verspricht die Oper dem Weißen Ring Mascagnis einaktige Oper „Cavalleria rusticana", der Leoncavallos „Bajazzo" folgt. Im Mittelpunkt des Spielplans der kommenden Woche steht die Premiere von Werfels „Das Reich Gottes in Böhmen", zu dessen Erstaufführung am Donnerstag Franz Werfel sein Erscheinen zugesagt hat.

(-) **Heute Werbetag im Skala-Varieté.** Heute Samstag nachmittag veranstaltet das Skala-Varieté im Rahmen seiner Sondertage einen Werbetag, der wieder den Kindern gewidmet ist. Das neue Programm findet täglich größeren Anklang, nach wie vor stehen die drei weltbekannten Bochumer Jungens, die 3 Carlos im Mittelpunkt der Schau. Auf die preiswerten Nachmittagsvorstellungen sei besonders hingewiesen. (Siehe Anzeige.)

(-) **Morgen, Sonntag, Volkskonzert des Städtischen Orchesters.** Nochmals wird auf das morgen, Sonntag, 25. Januar, nachmittags im Schützenhof stattfindende Volks-Symphonie-Konzert des Städtischen Orchesters hingewiesen. Zur Aufführung gelangen Werke von L. van Beethoven, C. M. von Weber und D. F. Auber. Das Klavier-Konzert spielt Otto Enke, Bochum. (Siehe Anzeige.)

(-) **Der Theaterverein Harmonie e. V. Bochum.** Mitglied des Vereins für Heimat- und Volksbühnenspiel, spielt am Sonntag, 25. Januar, im evangelischen Vereinshause die Operette „Schwarzwaldmädel".

(-) **Stahlhelm-Filmabend.** Der Stahlhelm veranstaltet heute (Samstag) abend um 8 Uhr in der Kaisergue (Grumme) einen Filmabend mit Vorführungen. „Der Stahlhelm am Rhein / XI. Reichsfrontsoldatentag 1930 / Der Jungstahlhelm in Ferien."

(-) **Volksbühne.** Als Pflichtvorstellung gelangt für die Serie II am Sonntag, 25. Januar, das Shakespearesche Lustspiel „Der Kaufmann von Venedig" zur Aufführung. Es stehen auch für die Mitglieder der Serie I Eintrittskarten zur Verfügung.

An Winter nicht zu denken

Wetterbericht der Essener Wetterwarte vom 23. Januar.

Ueber dem nordwestlichen Ozean ist der Luftdruck weiter beträchtlich gefallen und ein umfangreiches starkes Tiefdruckgebiet breitet sich dort aus und beherrscht mit seinen Randgebilden die Witterung in West-, Mittel- und Nordeuropa. Da der Hochdruck im Osten noch fortbesteht, wenn auch unter Abflachung und Ostwärtsverlagerung, so bewirken starke südliche Winde beträchtliche Erwärmung. In Deutschland war es heute morgen bewölkt bis bedeckt, zum Teil auch heiter, vereinzelt fielen noch Niederschläge. Die Temperaturen lagen im Westen bis zu sechs Grad über den Nullpunkt, östlich der Oder herrschte aber neun Grad Frost. Der Kahle Asten meldete frischen Südwestwind, bedeckten Himmel und ein Grad Wärme.

Vorhersage für Samstag: Bewölkt, zeitweilig auch Regen, mild. Wahrscheinliche Weiterentwicklung: bewölkt, auch heiter, vereinzelt noch Regen.

Barometer Freitag, 23. Januar Thermometer
7 Uhr 753,5 — 13 Uhr +7C
24 „ 738,0 — 24 „ +5 C



Wetterhäuschen im Stadtpark 117 m über dem Meeresspiegel
⊙ Aufg. 8.20, Unterg. 17.04; ☽ Aufg. 10.34, Unterg. 23.19

Ort	Luftdruck in mm	Windrichtg. u. Stärke	Temperatur C°	Wetter
Essen	760,1	SW 4	8	bewölkt
Aachen	760,1	SSW 4	6	heiter
Frankfurt	763,6	NNW 1	3	bedeckt
Kahler Asten	672,3	SW 4	1	bedeckt
Borkum	755,9	SW 5	5	zieml. heiter
Hamburg	758,8	S 3	4	Regen
Rügenwaldermünde	763,3	SO 3	−4	bedeckt
Berlin	762,9	SO 2	−2	bedeckt
Königsberg	769,5	SO 5	−9	bedeckt
München	768,2	SW 3	0	klar
Zugspitze	528,9	SW 4	−8	heiter
Zürich	768,4	O 1	0	heiter
Genf	768,6	O 1	0	klar
Lugano	770,4	N 1	2	bewölkt

Schneebericht

	Grad	Schneehöhe	Neuschnee	Schneebeschaffenheit	Sportmöglichkeiten
		cm			
Sauerland					
Kahler Asten	2	dbr.	—	durchbrochen	stellenweise
Willingen	−0	30-40	—	nur auf d. Höh.	gut
Meinerzhagen	—	—	—	—	—
Eifel					
Monschau	—	—	—	—	—
Taunus					
Feldberg	—	—	—	—	—
Rhön					
Wasserkuppe	—	—	—	—	—
Harz					
Schierke	1	55	—	Pappschnee	gut
Braunlage	0	75	—	verharscht	gut
Hahnenklee	0	40	—	Pappschnee	gut
Thüringer Wald					
Oberhof	−2	55	—	verharscht	gut
Inselsberg	—	—	—	—	—
Schwarzwald					
Titisee	3	15	—	verharscht	gut
Feldberg	0	90	—	verharscht	gut
Bayrische Alpen					
Garm.-Partenk.	−6	20	—	verharscht	gut
Berchtesgaden	−5	16	—	verharscht	gut
Oberstdorf	−6	40	—	verharscht	mäßig

Die heutige Nummer umfaßt 22 Seiten

Die letzten Reste des Inventur-Ausverkaufs noch billiger bei Alsberg

Radikal verbilligt

Ein Restposten Dam.-Wasch-Samt-Kleider bedruckt, schön garniert Tweed-Kleider in guter Aufmachung — Jetzt nur noch **7,50**

Ein Restposten Damen-Mäntel in verschiedenen Stoffarten u. guter Verarbeitung Kostüme aus reinw. Stoffen, auf reiner Seide D.-Kleider z. T. reine Seide — Jetzt nur noch **10,-**

Ein Restposten Damen-Mäntel einfarbig oder engl. gemustert Frauen-Mäntel bis zu den größten Weiten Nachmittags-Kleider z. T. reine Seide, in flotter Machart — Jetzt nur noch **20,-**

Ein Restposten Damen- und Kinder-Hüte — Jetzt nur noch 1,95 / 95 Pf. / 75 Pf. **50 Pf**

3 Ausverkaufs-Schlager

Fliesen-Wandblech 4X6 Fliesen . . **6,95**

Löffelblech 2½ Fliesen br. **3,95**

Handtuch-Halter Fliesen m. Nickelstange **3,75**

1 großer Gelegenheits-Posten

Kaffee-Service 9teilig, mit mod. Randdekor. . . . **3,95**

1 Posten

Aluminium-Schmortöpfe im Satz, 3teilig, 14. 16. 18 cm Jetzt nur **2,75**

Besonders billig!

6 Neusilber-Eßlöffel oder Gabeln Hochglanz poliert . . . Jetzt nur **1,95**

Ausverkaufs-Sensationen für den Herrn!

Ein Restposten Herren-Anzüge aus guten tragfähigen Stoffen **radikal herabgesetzt** 30,00 **20,00**

Ein Restposten Herren-Anzüge aus reinwollenen Stoffen, moderne Macharten **radikal herabgesetzt** 45,00 **35,00**

Ein Restposten Herren-Anzüge Ersatz für Maßarbeit **radikal herabgesetzt** 55,00 **45,00**

Das letzte „Ausverkaufs-Angebot"

Schuhwaren

Ein Restposten Herren-Halbschuhe Original Goodj. Welt braun, Lack und schwarz nur **9,75**

Ein Restposten Ball- u. Gesellschafts-Schuhe nicht alle Größen vorrätig . . nur 4,90, 3,50 **2,50**

Ein Restposten Damen-Schuhe z. T. erste Fabrikate Jetzt nur noch 10,00, 8,00 **6,00**

Einen neuen Hut
brauchen Sie nicht, wenn Sie Ihren alten Herren- oder Damenhut bei mir aufbügeln, reinigen oder färben lassen.
Hutfabrik H. Müller, (2M37
Viktoriastraße 51, Marienkirche.

Die überaus starke, allgemeine Verbreitung des „Bochumer Anzeiger" beweist seine Beliebtheit in der ganzen Bürgerschaft. Diese Tatsache kommt auch täglich in seinem Anzeigenteil zum Ausdruck.

Interessante Zahlen

193000
Haushaltungen zählt die Stadt München nach den neuesten Feststellungen des Statistischen Amtes.

12
in München erscheinende Tageszeitungen befriedigen das Lesebedürfnis der Münchener.

80000
Münchener Familien lesen täglich die „Münchener Zeitung".

110000
ist die tägliche Gesamtauflage der
Münchener Zeitung

Sonder-Angebot
zu bedeutend herabgesetzten Preisen
Plüschsofas, Ledersofas und Chaiselongues in bar 20%
auf Kredit bei pünktlicher Zahlung 10%
nur eigene Werkstattarbeit in bester Ausführung, keine Fabrikware
ferner auf Teppiche, Läufer, Divan-Decken, Matratzen, Auflagen u. Schoner 10%
Ledersofas von 55.- an. Plüschsofas von 85.- an Chaiselongues von 45.- an
POLSTEREI A. THIEL
Bochum, Humboldtstraße 52
LT12

INSERATE iLG29
und Anzeigen jeder Art für alle Zeitungen vermittelt
Expreß-Zeitungs-Vertrieb
R. Genieser & Co.
Humboldtstraße 29 u. Handelshof / Fernspr. 68072

Neueröffnung
Klempnerei / Sanitäre Installation
Jos. Ruhe
Tel. 62533 Luisenstr. 1
Zur Eröffnung extra billige Preise

Zugpendel mit Schirm	3,25
Schlafzimmerschalen	von 5,50 an
Kronen	von 6,50 an
Seidenschirme	von 5,50 an

a9696

Die LÖSUNG der grossen PILO-Preisfrage!



Meine lieben PILO-Freunde!
Hier ist die sehnlichst erwartete Lösung:
Man kann den Inhalt von
1698 Pilo-Dosen Nr. 25
in die große Dose füllen.
Die Beteiligung aus allen Teilen des Reiches war ungeheuer groß. Die Sichtung und Sortierung der Lösungen bedeutete eine gewaltige Arbeit. Trotzdem sind – wie versprochen – sämtliche Preise noch vor Weihnachten zum Versand gelangt.
Den glücklichen Gewinner des 1. Preises
Herrn A. Zenk, Fürth-Bayern sehen Sie auf dem Bild.
Den zweiten und dritten Preis haben zwei junge Würzburger erhalten. Die übrigen 247 Hauptpreise verteilen sich über alle Gegenden Deutschlands. Trostpreise-Empfänger finden Sie fast in jedem Ort. Die Mehrzahl der Teilnehmer mußte trotz der noch nie dagewesenen Zahl von 10250 Preisen leider leer ausgehen. Ihnen gilt mein ganz besonderer Dank für das Interesse an Pilo und der großen Pilo-Preisfrage.
Hören Sie alle auf meinen Rat:
Denken Sie beim Einkauf immer an Pilo! Informieren Sie sich über alle Pilo-Erzeugnisse!
Man kann nie wissen, was kommt!
Der PILO-PETER

PILO DER LEDER-BALSAM IN DOSEN PILO-REINIGUNGS-CREME-FARBLOS I. D. TUBE PILO IM RUNDGLAS KREBS BODENBEIZE PILO BOHNERWACHS KREBS-LEDERFETT PILO REINIGUNGS-CREME-FARBLOS I. D. TUBE PILO IM RUNDGLAS MUZZI-FLÜSSIG UND FEST PILO DER LEDER-BALSAM IN DOSEN

PILO-HARTPASTE, PILO-SCHUHWEISS, PILO-FLÜSSIG DAS FARBLOSE SPEZIAL-PRODUKT FÜR FEINES LEDER ALLER FARBEN, PILO-SPEZIAL-SCHUHPFLEGE PILO-SPEZIAL-CREME IN DER TUBE, PILO-LACKLEDER-POLITUR IN TUBEN

Nr. 20 38. Jah

KO

8)

Der Duft der frisch
atmete ihn Fritz ein, es
sich die Natur doppelt u
Hinter ihm flogen
Gewürm aus der Furch
Vergessen war alles
Erdnahe der Allmu
tiefe Befriedigung im H

Fritz sah nicht, daß
die Straße herunterbew
Ein neugieriges Fr
heraus und sah auf den
Als der schwere W
kam, hielt er auf den W
Der Diener kletterte
den Schlag. Zwei vorn
tracht kletterten heraus
Grafen vom Berge, der
Furche um Furche zog.
Die eine der Frauen
sein. Sie war eine bil
Französin sofort ansah.
pudert, die tiefschwarzen
den Glanz der vornehme
Lächeln verschönte das A
zende Frau, mittelgroß,
Das junge Wesen
Tochter, war ein kaum
Mädchen, ähnlich der M
gesicht! Kindhaft, fröhlic
in die Welt.
Die Marquise von
Heloise war es, die si
befand.
„Mon dieu . . ." sagte
„Man sollte es nicht glau
hinter dem Pfluge. Se
bin begierig, den Mann
Das junge Mädel la
„Ja, Mama . . . sieh
Es muß ein vornehmer
sieht er unsere Sprache u
wir es noch bis Wien ha
Ihre Geduld wurde
auf die Probe gestellt; de
erst nach einer Weile.
Er stutzte, zog die Fr
winkte dann dem Alten,
erlaubten, hinzuspringe.
Fritz, dessen Gesicht
Tasche und zog einen Du
„Da, nehmt ihn, Alte
stunde, fühl mich froher d
schlecht, dann kommt nach
Grafen Fritz vom Berge,
Der Bauer starrte i
dann beugte er den Rücke
Dank.

Unglaubl
Teppiche,
von 245,— RM.
bei uns nur 14
Ebenso Teppic
192,— RM. bei b
Teppiche, 200×
Weiter auf alle
20% Rabatt bei
Hein de Gr
Ehrenfelds

„Es ist der Geist, der sich
Es ist das Buch, das Kraf
Auf daß der Mensch, wen
Das Ding erkenne und da
Friedr. Endemann, Buchhan

Wünsche
schon sehn
Ihres



„Küpp
im „Küppe
F. Küppersb
Ge
Das weitaus
Europas für

KÖNIGSKINDER

Roman von Wolfgang Marken

8) Urheber-Rechtsschutz: Verlag Oskar Meister, Werdau Sa.

Der Duft der frischen Erde stieg empor und tief atmete ihn Fritz ein, es war ihm zumute, als wenn sich die Natur doppelt um ihn belebe.

Hinter ihm flogen allerlei Vögel und pickten das Gewürm aus der Furche.

Vergessen war alles, alles um ihn.

Erdnahe der Allmutter Natur fühlte er sich, eine tiefe Befriedigung im Herzen.

*

Fritz sah nicht, daß sich ein schwerer Reisewagen die Straße herunterbewegte.

Ein neugieriges Frauenantlitz beugte sich weit heraus und sah auf den vornehmen Pflüger.

Als der schwere Wagen bei dem Bauer vorbeikam, hielt er auf den Wink der Insassin.

Der Diener kletterte eifrig vom Bock und öffnete den Schlag. Zwei vornehme schöne Frauen in Reisetracht kletterten heraus und sahen neugierig auf den Grafen vom Berge, der im Schweiße seines Angesichts Furche um Furche zog.

Die eine der Frauen mochte wohl über die Dreißig sein. Sie war eine bildhübsche Frau, der man die Französin sofort ansah. Das dunkle Haar war gepudert, die tiefschwarzen Augen hatten den faszinierenden Glanz der vornehmen Pariserin, und ein graziöses Lächeln verschönte das Antlitz. Eine interessante, reizende Frau, mittelgroß, feingliedrig!

Das junge Wesen neben ihr, anscheinend ihre Tochter, war ein kaum dem Kindesalter entwachsenes Mädchen, ähnlich der Mutter, ein reines Unschuldsgesicht! Kindhaft, fröhlich blickten die dunklen Augen in die Welt.

Die Marquise von Savigny mit ihrer Tochter Heloise war es, die sich auf der Reise nach Wien befand.

„Mon dieu . . ." sagte sie lachend zu ihrer Tochter. „Man sollte es nicht glauben, Heloise . . . ein Kavalier hinter dem Pfluge. Seltsame Launen gibt es. Ich bin begierig, den Mann näher zu sehen."

Das junge Mädel lachte hell auf.

„Ja, Mama . . . sieh nur den prächtigen Rappen. Es muß ein vornehmer Herr sein. Hoffentlich versteht er unsere Sprache und kann uns sagen, wie weit wir es noch bis Wien haben."

Ihre Geduld wurde aber noch eine ganze Weile auf die Probe gestellt; denn Fritz bemerkte den Wagen erst nach einer Weile.

Er stutzte, zog die Furche bis an die Straße und winkte dann dem Alten, der, so rasch es seine Glieder erlaubten, hinzusprang.

Fritz, dessen Gesicht gerötet war, griff in die Tasche und zog einen Dukaten heraus.

„Da, nehmt ihn, Alter! War eine schöne Viertelstunde, fühl mich froher denn je. Geht's Euch einmal schlecht, dann kommt nach Wien und fragt nach dem Grafen Fritz vom Berge, er wird Euch gern helfen."

Der Bauer starrte ihn an, dann den Dukaten, dann beugte er den Rücken tief und stammelte seinen Dank.

Fritz aber trat an den Wagen heran.

Zwei erstaunte Frauengesichter sahen ihn an.

Die Marquise von Savigny stellte mit einem Blick fest: „Ein schöner Mann, ein interessantes, rassiges Gesicht."

Fritz machte die gleiche Feststellung, sah, daß die unbekannte Frau und ihre Tochter — so taxierte er — zwei reizende Wesen waren.

Er trat heran und verbeugte sich.

„Guten Tag, meine Damen!" grüßte er höflich. „Kann ich Ihnen zu Diensten sein. Erlauben Sie, Graf Fritz vom Berge aus Wien."

Die Marquise lächelte erfreut.

„Monsieur", sagte sie mit einem reizenden Lächeln und sah Fritz mit einem glutvollen Blick an. „Ich bin die Marquise de Savigny mit meiner Tochter Heloise, auf der Reise nach Wien. Bitte . . . wie weit haben wir noch nach Wien?"

„Madame sind dicht vor den Toren Wiens. Mit meinem Rappen schaff' ich's in einer Stunde. Ihr Wagen wird reichlich zwei brauchen."

„Verbindlichsten Dank, Herr Graf . . . und der Weg . . . wir können ihn nicht fehlen?"

„Nein, Madame! Doch, wenn Sie gestatten, will ich Sie und Mademoiselle nach Wien geleiten; denn ich will auch zurück zur . . . schönen blauen Donau."

Die Marquise strahlte über das ganze Gesicht und sah ihn kokett an. „Monsieur sind liebenswürdig. Wir nehmen Ihr Anerbieten gern an."

Sie stiegen wieder in die Karosse, der Diener kletterte auf den Bock. Fritz war mit einem Sprung auf seinem Rappen und weiter ging die Reise.

„Madame", sagte Fritz nach einer Weile, mitten in der Unterhaltung, die sie pflogen. „Sie und Ihr reizendes Töchterchen werden hungrig sein. Wir fahren jetzt durch Wöhlsdorf. Wollen wir dort ein wenig rasten und speisen, Frau Marquise?"

Madame geruhte, den Vorschlag anzunehmen.

Sie kamen nach Wöhlsdorf. Ueberall neugierige Gesichter. Die Karosse wurde gebührend bestaunt. Der Wirt der Dorfschänke kam verlegen aus seinem Hause gestürzt und überschüttete die Gäste mit einem Wortschwall.

„Madame", sagte Fritz, „der Tag ist schön, zu schön, um ihn in dumpfen Stuben zu verbringen. Wollen wir unter den alten Bäumen dieses schönen Gartens rasten?"

Die Marquise nickte.

Fritz übergab den Knechten seinen Rappen und bot der Marquise seinen Arm. Galant geleitete er sie in den schönen, duftigen Garten.

Eiligst brachte man Tisch und Stühle und die Gäste nahmen Platz.

Der Wirt pflanzte sich diensteifrig vor dem Grafen vom Berge auf.

„Was hat Er in seinem Keller! Einen guten Wein?"

„Euer Gnaden . . . einen Rothenkirchner. Zehn Jahre alt! Ein Wein . . . o, er wird Euer Gnaden munden. Kostet die Flasche zwei Gulden."

„Den bring' Er! Und kann seine Frau etwas Gescheites zubereiten?"

„Alles, was Euer Gnaden befehlen!"

Fritz wandte sich an die Marquise, fragte nach ihren Wünschen und gab seine Bestellung weiter.

Eiligst rannte der Wirt davon.

Gleich danach perlte der Wein in den Gläsern.

Als der Graf auch Heloise einschenken wollte, sagte die Marquise abwehrend: „Nicht, Monsieur . . . Heloise ist noch ein Kind . . . erst zwei Monate über sechzehn . . . sie soll keinen Wein trinken."

„Madame", entgegnete Fritz liebenswürdig, „machen Sie eine Ausnahme. Oesterreichs Wein ist leicht und angenehm. Ein Gläschen wird auch Mademoiselle gut tun und bekommen."

„Wenn Sie bitten, Graf", sagte die Französin kokett. „Ich vermag es Ihnen nicht abzuschlagen."

Fritz hob sein Glas und trank ihnen zu.

Ihre Augen begegneten sich.

Heloise nippte nur an dem Glase, aber sie machte ein ganz glückliches Gesicht. Ihre reinen Kinderaugen hingen wie verzückt an des Grafen Gesicht.

Die Unterhaltung ging munter weiter.

„Ich muß gestehen, Monsieur", sagte die Marquise lächelnd, „daß ich zum erstenmal in meinem Leben sah, wie ein Kavalier, ein Graf — — den Pflug führte. Sie wünschen gewiß nicht, daß jemand von ihrer Laune erfährt."

Offen sah sie Fritz an. Er fühlte sich der schönen Frau gegenüber vollkommen sicher. Ihre elegante, kokette Art verwirrte ihn nicht; denn er weilte seit Wochen in Wien und sah so viel schöne Frauen und Mädchen um sich. Immerhin, es war einmal eine ganz andere Art. Die Marquise schien nicht unerfahren im Liebesspiel.

„Frau Marquise, wenn Sie in Wien sind, dann wird man Ihnen auch meinen Spitznamen mitteilen, er lautet: der Bauerngraf. Wir Grafen vom Berge sind ein uraltes Bauerngeschlecht. Erst knapp hundert Jahre tragen wir den Adel. Mein Großvater erwarb ihn. Sie finden in Wien aber viel Uradel, der über die Bauerngrafen spöttelt. Das tut mir, Gott sei Dank, nicht weh; denn es ist mir lieber, daß meine Vorfahren freie Bauern waren und keine Raubritter oder . . . höfische Kreaturen."

„Sie sind sehr offen, Graf vom Berge. Das aber ist nicht immer gut, Monsieur. Man schafft sich Feinde."

„Was tut's, Madame."

„Viel tut's, Graf! Wir leben nicht um zu . . . kämpfen, wir leben um . . . zu genießen."

„Gibt es ein Genießen ohne Kämpfen, Frau Marquise?"

Da wurde die schöne Frau unter seinem Blick verwirrt, aber gleich darauf hatte sie ihre Sicherheit wieder.

„Sie haben wieder recht, Monsieur. Sind Sie bei Hofe eingeführt?"

„Ja, Madame! Ich habe die Ehre, mit meinem Bruder Dieter zusammen die Freundschaft des Kaisers zu genießen und die Achtung der Majestät."

„Der Kaiserin Maria Theresia! Ich bin begierig sie kennenzulernen."

„Sie ist eine schöne und gerechte Frau!" sagte Fritz ernst. „Sie kämpft um ihr Land und müht sich, es glücklich zu machen."

„So ist ihr Glück und Erfolg zu wünschen, Monsieur. Nicht alle Majestäten gedenken ihrer Untertanen."

„Leider, Frau Marquise! Um Ruhm und Ehre geht es ihnen und wissen nicht, daß das Leben heilig ist."

Immer erstaunter sah ihn die schöne Frau an.

„Sie sind sehr freiheitlich gesinnt, Monsieur."

„Nur gerecht, Madame."

Eine Pause trat ein; denn der Wirt brachte das Essen und es schmeckte allen ausgezeichnet.

Nach dem Essen, als abgeräumt war, sagte die Marquise: „Monsieur, haben Sie das Vergnügen, die Fürstin von Leuven-Attersberg zu kennen?"

„Ja, Madame. Mein Bruder ist heute bei ihr zu Gaste."

„Unsere Familien sind entfernt miteinander verwandt und ich hoffe, die Fürstin in Wien zu treffen."

„Sie weilt in Wien und hat das Palais Gettertony bezogen, das frei stand. Sie wird sich freuen, Madame und Mademoiselle begrüßen zu können."

„Wollen Sie mich zur Fürstin geleiten, Monsieur?"

„Sie dürfen über mich verfügen, Frau Marquise. Einer so schönen Frau kann man einen Wunsch nicht abschlagen."

*

Dieter fühlte sich wohl in der Nähe der Fürstin. Sie begegnete ihm in herzlich-kameradschaftlicher Weise, die Dieter wohltat und versöhnte.

Er hatte verzichtet. Innerlich hatte er sich von dem Gedanken, daß ihm das Glück, die schöne Frau zu besitzen, nicht beschieden sein könne, frei gemacht. Die Art der jungen Fürstin berührte ihn wohltuend. Manchmal wollte es ihm sogar scheinen, als zeichne sie ihn vor anderen aus und bevorzuge ihn beim Tanz.

Sie tanzten mehrmals zusammen.

Sie schmiegte sich im Tanz an ihn an, daß er ihren weichen, schlanken Körper fühlte und sein Blut rascher ging.

Er mußte sich gewaltsam zusammenreißen.

Aber die Frau mit den feinen Sinnen merkte es.

„Was haben Sie jetzt gedacht, Graf vom Berge?"

„Nicht fragen, Frau Fürstin", bat er.

„Ei, warum nicht? Ist's etwas Böses?" lachte sie ihn an.

„Nichts Böses, Frau Fürstin! Ich . . . ich habe an die Toni gedacht."

Sie drohte mit dem Finger. „Graf vom Berge . . . nehmen Sie das Herz in Raison!"

„Tu es schon!" kam es leise aus des Mannes Innern. „Muß es ja tun, nützt doch alles nichts. Aber das Herz ist so töricht. Es singt seine eigene Melodie."

„Wie singt's denn, Graf?" fragte das junge Weib leise. Da sah er sie an, mit einem Blick voll Sehnsucht, voll tiefer Schmerzlichkeit und Hingebung.

„Es singt Tag und Nacht . . . ich hab' dich lieb!"

Er fühlt, wie das junge Weib in seinem Arm zittert, wünscht in dem Augenblicke nichts, als daß die Welt um ihn versinke, daß er allein mit der Geliebten des Herzens wäre, dann würde er sie mit einem Jubelschrei an sich reißen und würde sie küssen, bis ihr der Atem verging.

Antonie sieht ihn an. Es ist ein seltsamer Blick, traurig und freudig zugleich. Aber sie sagt nichts. Dieter fühlt nur eins, daß sie ihm nicht grollt.

*

Die Ankunft der Marquise de Savigny und ihrer Tochter Heloise war für den kleinen Kreis im Palais der Fürstin von Leuven-Attersberg eine Sensation.

Die Begrüßung war sehr herzlich, getragen von dem Geiste des Wienertums. Sogar der Fürst, der

Unglaubliche Preise

Teppiche, welche sonst zum Preise von 245,— RM. verkauft werden, kosten bei uns nur **144,— RM.** bei Barzahlung. Ebenso Teppiche von 330,— RM. bei uns 192,— RM. bei bar. **Oka-** und **Besmer-**Teppiche, 200×300, nur 64,— RM. bei bar. Weiter auf alle Artikel 20% Rabatt bei Barzahlung. [LG28

Hein de Groot, Bochum
Ehrenfeldstraße 2–6

„Es ist der Geist, der sich den Körper baut."
Es ist das Buch, das Kraft gibt unserm Geiste,
Auf daß der Mensch, wenn ihm vor Schwerem graut,
Das Ding erkenne und dann Großes leiste!
Friedr. Endemann, Buchhandlung, Bochum, Hellweg 6 LE18

Großer Preissturz!
Feinstes Tafelöl pro Ltr. **54 Pf.**
Feinstes Erdnußöl (rein) pro Ltr. **68 Pf.**
Margarine stets frisch . Pfd. **36 Pf.**
Plattenfett 100%ige Marke „Hoswinol" . . . Platte **45 Pf.**
Für Anstalten, Großabnehmer usw. Sonderpreise
Seifen-Schätzlein



Die bekannte kleine Dose

Burnus hat geradezu eine Umwälzung im Waschverfahren hervorgerufen. Infolge des Gehaltes an Enzymen der Pankreasdrüse hat nämlich Burnus (Deutsches Reichspatent) die wunderbare Eigenschaft, den Schmutz fast ganz selbsttätig von der Wäsche abzulösen, wenn man sie über Nacht in lauwarmes Wasser legt, dem etwas Burnus zugesetzt ist, so dass nunmehr das Hauptgewicht im Einweichen liegt, während das eigentliche Waschen nur noch eine Art kurzer Nachbehandlung ist. Sie sparen deshalb in erheblichem Masse Seife, Seifenpulver, Feuerungsmaterial bei gleichzeitig wesentlicher Erleichterung der Arbeit und höchster Schonung der Wäsche. Zahlreiche Hausfrauen haben uns dies in z. T. begeisterten Zuschriften bestätigt. Überzeugen auch Sie sich von der überraschenden — auf der milden, den Schmutz auflösenden Kraft der Enzyme beruhenden — Wirkung dieses organischen Einweichmittels und nehmen Sie bei der nächsten Wäsche

Burnus

Burnus ist in allen einschlägigen Geschäften in Dosen zu 25 und 60 Pf. erhältlich. Weitere Auskunft über Burnus und seine Wirkung auf Wunsch durch die August Jacobi Akt.-Ges., Darmstadt

Wünschen Sie sich nicht
schon sehnlichst zur Bereicherung Ihres Haushaltes einen



„Küppersbusch"?
Millionen Hausfrauen haben mit ihm Bomben-Erfolge erzielt. Auch Ihre Freundin hat diese führende Weltmarke. Wenn Sie sich einen großen und alten Wunsch verwirklichen wollen, **dann kaufen Sie nie so billig wie jetzt** einen echten, führenden

„Küppersbusch"
im „Küppersbusch"-Verkaufsgeschäft.
F. Küppersbusch & Söhne A.-G.
Gelsenkirchen
Das weitaus größte und führende Werk Europas für Herde und Oefen aller Art AK7

Neu eröffnet!
S. U. D.
Selbstfahrer-Union Deutschlands, e. V.
Moderne Wagen ohne u. mit Chauffeur. Ruhr-Groß-Garagen, Bessemerstraße. Tel. 66456.

Nach jeder Arbeit
reine Hände und reine Haushalt-Gegenstände
durch
Dr. Jonson Handwaschseife
Zu haben in allen einschl. Geschäften

Prima Rheinpfälzer Weiß- und Rotwein
(mild, blitzblank),
von Edelreben, frei dort. Station, in Leihfäss. v. 30—40 L. an (Faß sfo. zurück) pro L. zu 77 Pfg. geg. Nachn. Viele Dankschr.
Weingut Gebrüder Christmann
Edesheim (Pfalz). (2C12

„Riforma"
Gicht- u. Rheumatee
Nur echt im: LW10
Worishofener Kräuterhaus
R. Marnach, Bochum, Viktoriastr. 3
(Gegenüber der Hauptpost)

Bei Rückgrat-Verkrümmungen



hat sich in **Tausenden von Fällen** der
Haas-Apparat
bei Kind. u. Erwachsenen bestens bewährt. — Auf allen bisher beschickt. nationalen und internation. **Fach-Ausstellg. und Aerzte-Kongressen preisgekrönt.**
Auskunft kostenlos.
Zentrale **Franz Menzel G. m. b. H.**
Zweigstelle **Hannover 43** Lavesstr. 23

Nicht nur für große Firmen, sondern auch für kleine und kleinste Geschäftsunternehmen ist die Zeitungsanzeige die beste Reklame.

Zahnpraxis Julius Jacobi
Bochum, Alleestraße 36. Telef. 68433
Spezialität festsitzender, plattenloser Zahnersatz, sowie Plomben aus Ia Material in allen Preislagen
Richten schiefstehender Zähne
17



-Kleinfleisch
Postkolli nett. 9 Pfd. M 2.95
Bahnk. nett. 33 Pfd. M 9.90
C. Ramm, Wurstfabrik,
Nortorf (Holst.) 142

Sonder-Angebot
Radio-Geräte
auch ohne Anzahlung (10 Monate) liefert hiesiges Fachgeschäft zu Originalpreisen. Angebote erbitte unt. E. F. 9707 an d. Geschäftsst.

ASTHMA-HEILANSTALT
Friedrichroda (Thür. Wald) 43
Heilung von Asthma, Emphysem und Heufieber durch spezifische Hormonbehandlung und phys.-diät. Verfahren. Bewährteste Methode. Näh. durch Prosp.
Dr. med. Bucerius

Wir verkaufen aus
unseren Beständen
mehrere feinste Stuttgarter Zimmer-Einrichtungen in Edelhölzer, Schlaf-, Speise-, Wohn- u. Herrenzimmer
zu und unter Fabrikpreis
Ich bitte um Besichtigung
Wilh. Köllermann jun. Hellweg 12-22

Schwager Antonies, taute auf und bemühte sich, mit schlechtem Französisch die Marquise zu unterhalten.

Natürlich waren alle auch sehr erstaunt, daß die Gäste von dem Grafen Fritz vom Berge geleitet wurden.

Wie kam der „Bauerngraf" zu der Bekanntschaft der ebenso schönen wie scharmanten Frau?

Die Marquise selber klärte sie auf und erzählte, daß sie den Grafen getroffen und um Auskunft gebeten habe. Die näheren Umstände verschwieg sie.

Die Stimmung der Tafelrunde lebte sichtlich auf, um so mehr noch, als die Frau Marquise und ihre Tochter, nachdem sie den Reisestaub abgeschüttelt hatten, in der kleinen Gesellschaft wieder erschienen und sich am Tanz beteiligten.

Das heißt . . . eigentlich nur die Mutter, die Marquise, Mademoiselle Heloise mußte sittsam und still dasitzen, durfte nicht tanzen, so sehr es ihr auch in den kleinen Füßchen kribbelte.

Fritz hielt sich sehr zurück. Aber der Blick der Marquise suchte ihn doch.

„Graf vom Berge", bat sie mit kokettem Lachen, „wollen Sie nicht mit mir tanzen? Hören Sie nicht dieses reizende Menuett? Wollen wir es probieren?"

Fritz hatte zum Tanzen eigentlich wenig Lust, der Sang der Vögel, das Summen der Bienen war um ihn, aber er schlug als höflicher Mann die Einladung nicht ab.

Die Marquise tanzte ungemein zierlich. Wie eine Achtzehnjährige war diese Frau im Tanz. So exakt und graziös führte das Paar das Menuett aus, daß die Anwesenden in brausenden Beifall ausbrachen.

Die Marquise fühlte sich glücklich, sie war in ihrem Element. Lebensfrohe, heitere und auch schöne Menschen waren um sie . . das befriedigte sie

„Ich hoffe, Monsieur, Sie werden in Wien noch oft mein Partner sein."

„Ich hoffe das gleiche, aber . . . Frau Marquise, warum erlauben Sie Ihrem Töchterchen nicht, daß es einmal tanzt?"

„Heloise ist zu jung, lieber Graf. Sie ist vor wenigen Monaten aus der Klosterschule gekommen."

„Was tut das, einmal muß sie doch lernen . . . ins Leben zu tanzen. Lassen Sie heute . . . am Tage Ihrer Ankunft in der schönen Stadt Wien . . . Ihr Töchterchen den ersten Tanz tun. Hören Sie nicht . . . diese reizende Gavotte?"

Die schöne Frau lachte leise auf, ein girrendes, kokettes Lachen, das das Blut manches Mannes schon in Wallung gebracht hätte.

„Graf vom Berge . . . welche Frau könnte Ihnen eine solche Bitte abschlagen. Gut, mein Freund, ich will es erlauben. Sie dürfen Heloise zum ersten Tanz führen."

Fritz ergriff die Hand der schönen Frau und führte sie an die Lippen. „Dank, schöne Frau!" sagte er in Laune und in seinen Augen lohte ein Feuer auf. Lebenslust flammte wieder in ihm empor, die Umgebung der schönen Frau blieb auch auf ihn nicht ganz ohne Wirkung.

Eine Melodie auf den Lippen, leise summend, trat er auf Heloise zu.

„Mademoiselle . . . Ihre Frau Mama gestattet gnädigst, daß ich Sie diese Gavotte führe."

Mit einem übermütigen Lachen verbeugte er sich.

Das reizende Kind erglühte über und über vor Freude, erhob sich, knickste etwas steif und einstudiert noch, dann tanzten sie die Gavotte.

Der erste Tanz!

Die erste Seligkeit . . . erste liebliche Verwirrung des Herzens!

Die ersten Takte war sie ungeschickt, dann aber, dann ging sie im Rhythmus auf.

Dieter stand neben der Fürstin Antonie und wunderte sich, daß sie so ernst blickte.

„Was bedrückt Sie, Frau Fürstin?" fragte er herzlich.

Sie fuhr herum, schien etwas erschrocken, dann sagte sie mit einem spöttischen Lächeln: „Sehen Sie nur, Graf . . . Ihr Herr Bruder! Eine neue Eroberung dünkt mich . . . vielleicht zwei! Sehen Sie . . . er hat die Erlaubnis erhalten, mit dem reizenden Kind tanzen zu dürfen."

„Warum sagen Sie . . . eine neue Eroberung, Fürstin?"

Ihre Augen begegneten sich.

Stockend antwortete die Fürstin: „Sagt man nicht . . ., daß . . . daß die Liebschaften Ihres Bruders ungezählte sind?"

Dieter lachte herzlich auf.

„Man sagt es, Frau Fürstin! Man . . . das ist es eben! Ihnen im Vertrauen kann ich sagen . . . er hat nicht eine einzige Liebschaft in Wien. Oder ist es eine Liebschaft . . . wenn . . . wenn er einmal in Laune ein Mädel küßt?"

„Ich weiß nicht, Graf, aber . . . ich glaub', darüber denken wir verschieden."

„Wohl, Frau Fürstin, das macht schon der Unterschied des Geschlechts. Aber bitte . . . verkennen Sie meinen Bruder Fritz nicht! Er liebt das Leben, aber . . . er ist ernster als sie glauben."

Der warme Ton, in dem Dieter von dem Bruder sprach, gefiel der Fürstin. Sie wollte eine freundliche Antwort sagen, doch da fiel ihr Blick auf die Tür.

Sie fuhr zusammen.

Neue Gäste kamen. Fürst von Geyer-Staffen und Prinzessin Cilly.

*

Es war für Fritz eine innige Freude, mit Heloise zu tanzen, die sich so arglos, so vertrauensvoll in seine Arme schmiegte, als wenn sie sagen wollte: „Du bist gut, zu dir habe ich Vertrauen."

Wie graziös war der schlanke, feingliedrige Körper. Wie fein setzte sie die Füßchen!

Mitten im Tanze schaute Fritz plötzlich auf — es war ihm zumute, als ruhe ein Blick auf ihm — und sah wenige Meter von sich . . . Prinzessin Cilly stehen.

Ihre Augen trafen sich.

Groß und ernst, schmerzlich fast ruhten die Kinderaugen der Prinzessin auf ihm. Sie hatte es daheim nicht mehr ausgehalten.

Sie sah sein Bild überall wo sie war und wollte Abwechslung haben, überredete den Vater zum Besuche bei der Fürstin.

Der Fürst hatte sich vorsichtshalber erst durch einen Diener vor einer Stunde erkundigt, ob . . . Nein, Graf Fritz vom Berge sei nicht unter den Gästen. Deshalb waren sie gekommen.

Nun sah sie ihn wieder . . . im Tanze mit einer anderen, einem lieblichen Kinde, dem man gut sein mußte.

Sie sah das hingebende, vertrauensvolle Auge des Mädchens, mit dem sie ihren Tänzer hin und wieder ansah.

Und sie erschrak bis ins innerste Herz.

Sie sah aber auch, wie seine Augen aufleuchteten, wie sie grüßten und riefen. Da war der Tanz zu Ende.

*

Begrüßung.

Cilly und ihr Vater wurden den Gästen aus Frankreich vorgestellt und die Marquise unterhielt sich freundlich mit ihnen.

Cilly war glücklich, ihre Kenntnisse der französischen Sprache wieder einmal aufzufrischen und nach wenigen Minten konnte sie der eleganten Plauderin folgen.

Während der Unterhaltung merkte sie aber, wie die Augen der Marquise immer wieder abglitten und über den Saal streiften, als suche sie jemanden.

Plötzlich zuckte es wie Freude über ihr Gesicht.

Cilly folgte ihrem Blick und wurde blaß.

Sie sah, wie sich der Blick der Marquise, dem Grafen Fritz vom Berge zuwandte.

„Monsieur", rief sie ihn, die Unterhaltung unterbrechend, „haben Sie meinen Tanz vergessen? — Prinzessin haben Sie schon mit dem Grafen getanzt?"

Cilly nickte mit niedergeschlagenen Augen, ihre Aufregung mühsam verbergend.

„Ja, Madame, vor kurzem beim Ball in unserem Palais."

„Ist er nicht ein Tänzer, wie man ihn selten findet?"

„Ja, Madame!"

Fritz war langsam herangetreten.

„Marquise . . . gestatten Sie, daß ich die Prinzessin begrüße?"

Er nahm die dargereichte Hand des Mädchens, zog sie empor zu sich und küßte sie.

Cilly zuckte unter seinem Blick zusammen, dann hob sie ihre Blauaugen empor und sah ihn an.

Es war ein stummer Vorwurf in den Augen, der Fritz wehe tat. Und doch fühlte er sich ohne Schuld.

Sie sprachen ein paar Worte miteinander, redeten aneinander vorbei, dann tanzte Fritz mit der Marquise.

Cilly sah ihnen nach, verfolgte jede ihrer Bewegungen und Fritz fühlte ihren Blick.

Immer aber, wenn er ihr Auge suchte, glitt es ab.

Die Marquise wunderte sich, daß ihr Tänzer so still geworden war. Sie bot ihre graziöse Plauderkunst auf, aber es wollte nur schlecht gelingen, ihn zu fesseln.

*

„Cilly, warum bist du so traurig?" Die Fürstin Antonie war die Fragerin.

Die Prinzessin sah sie traurig an.

„Ich . . . ich werd' von Wien reisen, Liebe! 's ist besser so!"

„Wegen ihm! Das laß bleiben, Kind. Mußt dich net unterkriegen lassen. Hat er dein Herzl so gefangen? Sieh doch . . . er ist lustig . . . er findet sich z'recht, tanzt mit den schönen Frauen! Die Marquise . . . hat anscheinend ein wenig ein Faible für ihn, die Kleine von ihr himmelt ihn an. Weißt . . . wenn ich



ein . . . ein . . . so schöner Kerl wär' wie er . . . der liebe Gott muß ihn arg gern haben, daß er ihm so viel Schönheit mit auf den Weg gab . . . wenn ich ein so schöner Kerl wär' . . . ich . . . ich würd' mich fürchten. Sind alle ganz verrückt nach ihm . . . und . . . ist das Schlimmste. Liebe . . . man kann's verstehen."

Cilly antwortete nicht.

Sie dachte in dem Augenblicke an den ersten wundersamen Tanz mit ihm, an die Seligkeit dieser wenigen Minuten, da ihre Seele offen war für die ungeheure Freude des Lebens und Liebens. Es war ihr, als habe sie vordem nicht richtig gelebt, überhaupt nicht gelebt! Ihr Herz zitterte.

Sie dachte daran, daß sie eine Kuft trennte, die ihr so groß und unüberbrückbar erschien . . . er, der Graf . . . der junge Adel . . . und sie, die Prinzessin vom Uradel!

Sie dachte auch daran, daß die Schönheit des Mannes, ohne daß er es vielleicht wollte, alle Herzen eroberte, daß ihn eine Frau wohl nie ganz allein für sich hatte.

Davor zitterte ihr Herz am meisten.

Sie kämpfte dagegen, ihr Herz ganz zu verlieren und fühlte doch, daß es ein bitteres . . . vielleicht aussichtsloses Kämpfen war.

„Ich muß fort, Toni!" sagte sie abermals. „Weit . . . weit fort!"

Die junge Fürstin strich ihr mit zitternden Händen über das Haar.

*

Fritz kam und wollte die Prinzessin Cilly um die Ehre eines Tanzes bitten, aber . . . er hat es nicht getan.

Als er vor sie, die neben der jungen Fürstin stand, hintrat, sah ihn Cilly an mit einem Blick, der ihm seltsam fremd dünkte.

„Graf vom Berge," hörte er die Stimme des Mädchens, „Sie . . . kommen, um mich zum Tanze zu bitten?"

„Ich wollte es tun, Prinzessin."

„Die . . . Prinzessin wird nie mehr mit dem Grafen vom Berge tanzen. Sie . . . darf es nicht. Denken Sie immer daran, Graf vom Berge."

Fritz stand ruhig und unbeweglich. Die Fürstin war förmlich erschrocken über die Worte des Mädchens.

„Liebe . . ."

Da sprach Fritz, ruhig und still: „Der Graf vom Berge wird die Prinzessin um keinen Tanz mehr bitten! Er wird Ihre Worte respektieren . . . und daran denke . . . daß . . . ein Bauerngraf keine Prinzessin vom . . .Uradel zum Tanz führen darf. Darum ist es doch, Prinzessin?"

Seine Augen blitzten mit einem Male, leuchteten auf in männlichem Zorn, daß Cilly zitternd den Blick senkte.

Doch dann faßte sie sich wieder und stieß heraus: „Ja . . . ja, Graf vom Berge, darum ist es! Die Frau Marquise tanzt auch sehr schön."

Fritz verbeugte sich.

Es war eine tadellose Verbeugung ohne Fehl, sein Antlitz war gleichmäßig und schien wieder unberührt.

Dann sagte er: „Ich wünsche Ihnen noch einen frohen Abend, Prinzessin. Leben Sie wohl! Frau Fürstin . . . Dank für Ihre Güte . . . Sie erlauben, daß ich mich empfehle."

Abermals eine tiefe Verbeugung.

Dann verließ Fritz den Saal.

Cilly aber zitterte und wäre ohnmächtig geworden, wenn die Freundin sie nicht gestützt hätte.

Aber bald raffte sie sich wieder auf.

Finster war das junge Gesicht, als sie sagte: „Ich . . . ich . . . es war doch richtig so?"

„Das, mein Kind," war die Antwort der jungen Fürstin, „wird die kommende Zeit beweisen."

(Fortsetzung folgt.)

Gottesdienstordnung der evangel. Gemeinden

Sonntag, den 25. Januar 1931.

Sammlung für die kirchliche Gemeindepflege.

Christuskirche: 9.45: Klose: KGD. 11.15: Edelhoff; 3. Tauffeier, Matthien.

Friedenskirche: 9.30: Edelhoff: KGD. 11.15: Winnacker; 12.15: Tauffeier, Winnacker.

Lutherkirche: 9.45: Winnacker: KGD. 11: Schmidt 11: 12: Taufe, Schmidt 11.

Pauluskirche: 8 Uhr: Klose; 9.30 Uhr: Schmidt 11: 5.15: Edelhoff.

Johanneskirche: 9: Mai, Gottesdienst, Schneider: KGD. 11.15: Bockamp.

Krankenhauskapelle: 9.30: Matthien.

Herberge zur Heimat: 9.30: Heyendehl.

Gerichtsgefängnis: 8: Lehbrink.

6. Pfarrbezirk (Dibergstr. 46): KGD. 11.15: Dr. Ehrenberg.

7. und 10. Pfarrbezirk: Montag 8: Trutschar A, Bibelbesprechstunde. Donnerstag: Bibelstunde.

Bibelstunden: Mittwoch 8 Uhr Rottstraße 85; Mittwoch 8 Uhr Gemeindehaus, Moltkemarkt 12; Donnerst. 8 Uhr Lehrsaal der Friedenskirche; Donnerstag 8 Uhr Kleinkinderschule, Fahrendeller Straße 14; Donnerstag 8 Uhr Vereinshaus.

Evangelische Jugend Bochum-Altstadt. Freitag 20: Bibelstunden, Jugendheim und Moltkemarkt.

Christlicher Verein junger Mädchen, Fahrendeller Straße 14. Freitag abend 8: Bibelbesprechung für die ältere Abt., Herr Pastor Hardt.

Jugendbund für EC., Friedenskirche. Mittwoch 8: Evangelisationsstunde.

Ev. Verein des Blauen Kreuzes Bochum, Ev. Vereinshaus, Mühlenstr. 25. Sonntag 3: Bibelstunde, Montag 8: Gebetsstunde, Donnerstag 8: Bibelbesprechung und Gebetsstunde.

Evangelisch-ostpreußischer Gebetsverein Bochum, Weitendrink 12: Sonntag 2: Versammlung im Konfirmandenzimmer.

Bochum-Altenbochum. Sonntag 9.45: Gottesdienst, Hardt, Bochum: 11: KGD.: 12: Taufen. Dienstag 5: Bibelstunde in der Schule bei Pr. v. Pr. Mittwoch 8: Bibelstunde im Lutherhause. Donnerstag 8: Vorbereitung zum KGD.

Bochum-Weitmar. Sonntag 8: Frühgottesdienst, P. Bertelsmann: 9.45. Hauptgottesdienst, P. Jassenberg und Superintendent Niederstein (Kirchenvisitation): 11.30: Kindergottesdienst; 12.30: Kirchentaufen: Donnerstag abend 8: Gemeinschaftsstunde. — Bibel- und Gemeinschaftsstunden: 1. in Weitmar: Mittw. abend 8: Bibelstd. im Kinderg. Schützenstr.; Blaukreuz. Weitmar: Sonntag 3: Vereinsstd.; Ev. Jungmädchenverein Weitmar: Sonntag nachm. 4.30: Teilnahme an der Versammlung in der Kirche; Jugendverein Weitmar: Samstag abend 8.30: Bibelstunde: Ev. Männer- und Jünglingsverein Weitmar, Jungmänner-Abteilung Weitmar-Mark: Mittwoch abend 8: Teilnahme an der Bibelstunde; Ev. Männer- und Jünglingsverein Bärendorf-Süd: Dienstag abend 8: Bibelbesprechung der Jugendabteilung. — 2. in Weitmar-Mark: Mittwoch abend 8: Bibelstunde. — 3. in Eppendorf: Jungmädchenverein: Sonntag nachm. 4.30: Teilnahme an der Versammlung in der Kirche: Dienstag abend 8: Gemeinschaftsstunde.

Bochum-Eneelsburg. Sonntag 9.30: Gottesdienst (Erziehungssonntag!), Diethoff: 10.45: Taufen: 11: KGD.; abends 8: Stadtmission, Evangelisation. Dienstag 8: Stadtmission, Gebetsstunde. Donnerstag 8.30: Vorbereitung für den KGD.

Bochum-Hamme. Frühgottesdienst im Gemeindehaus 8.30: Falkenroth: Maarbrücke 8.30: Kraemer: Hauptgottesdienst in der Kirche 10: Kraemer: in der Weegscheid 10: Falkenroth: KGD. in der Kirche 11.15: Kraemer; in der Wegescheid 11.15: Falkenroth: Taufstunde in der Kirche 2: Kraemer; in der Wegescheid 12.30: Falkenroth. Dienstag 8: Männervibelkreis. Donnerstag 8: Gemeindebibelstunde. Christl. Verein jung. Männer: Sonntag 3 Uhr Bibelstunde. Jungmädchenverein Bethanien: Donnerst. 8 Uhr Bibelstunde der mittl. Abteilung.

Evangelische Schulgemeinde, Bochum-Hofstede-Riemke. Hofsteder Straße 320. Sonntag 7: Versammlung, Vortrag von Lehrer W. Schumacher; Dienstag 7: Musikstunde, Samstag 4: Kinderstunde.

Bochum-Hofstede-Riemke. Sonnt. 8.30: Pitsch: 10: Müdge: 11: KGD., Pitsch; 12: Taufstunde. Donnerstag 8: Bibelstunde im Kindergarten, Riemker Straße, Pitsch. Freitag 8: Vorbereitung für den KGD. Dienstag 8: Bibelbesprechung. Dienstag 8: Bibelbesprechung.

Bochum-Remmingen. Sonntag 9.30: Hauptgottesdienst: 10.45: Kirchentaufen: 11: Kindergottesdienst. Montag 20 Uhr: Bibelstunde.

Bochum-Wiemelhausen - Melanchthon. Sonntag 8: Althüser: 10: Engelbert.

Jugendbund für entsch. Christentum, Melanchthonkirche. Mittwoch 20: Bibelstunde für Männer und Frauen.

Bochum - Wiemelhausen - Petrikirche. Sonntag 10: Reckert: 11.15: KGD.: 12: Taufen. Freitag 8.30: Vorbereitung für den KGD.

Bergmannsheil: Dienstag 7.30.

Landeskirchliche Gemeinschaft „Melanchthon", Königsallee 163. Sonntag 8.30: Gebetsstunde: 2: Kinderstunde: 6.30: Evangelisation. Donnerstag 8: Bibelstunde.

Jugendbund für entsch. Christentum, Königsallee 163, Zweigstelle Weitendrink Nr. 12: Mittwoch 8: Bibelstunde für jung und alt.

Stadtmission Bochum, Joachimstraße 8. Sonntag 2: Sonntagsschule. Donnerstag 8.15: Bibelbesprechstunde. — **Bochum-Hamme, Glückaufstraße 33:** Freitag 4: Bibelstunde für jedermann. — **Bochum-Engelsburg, Versaal:** Jeden Sonntag, abends 8: Bibelstunde. Jeden Dienstag, abends 8: Bibelbesprechstunde.

Christlicher Verein junger Männer, e. V., Jugendheim, Oskar-Hoffmann-Straße 14. Donnerstag 20.15: Bibelstunden für jg. Männer u. Jugendliche.

Bochum-Stiepel. Sonntag 10: Gottesdienst in der Kirche, Pastor Husemeyer: 10: Gottesdienst auf der Haar, Pastor Lohmeyer, Bibelstunden: Dienstag 5: Schwick: Mittwoch 8: Haar, Jungmädchenverein: Dorf: Dienstag 8 Uhr: Haar: Sonntag 4½ Uhr: Dienstag 8 Uhr: Donnerstag 8 Uhr Singen, Jungmännerverein: Dorf: Mittwoch 8 Uhr: Haar: Freitag 8 Uhr: Donnerstag 7½ Uhr Turnen, Frauenhilfe Buchholz: Mittwoch 4: Versammlung bei Köster. Frauenchor Haar: Donnerstag 6 Uhr. Kirchenchor: Dienstag 8 Uhr.

Bochum-Bergen-Hiltrop. 10: Gottesdienst (Kirchenvisitation) unter Mitwirkung vom Posaunen-Kirchenchor, P. Mitlorp, Gelsenkirchen-Hetzler: 11.15: Kindergottesdienst, P. Fortmann, 12: Taufen: 16: Große Gemeindeversammlung in der Kirche, P. Bechthold, Hönrop: Montag 20: Posaunenchor: Dienstag 20: Jungmännerverein (Gemeindehaus), 20: Jungmädchenverein (Kindergarten), Mittwoch 20: Kirchenchor (Hubbert): Donnerstag 15—17: Frauenhülfe, 18: Chorsingen: Sonnabend 17.30—19: Junalchor des Jungmännervereins.

Linden: 8: Superintendent Neuhaus, 9.30: P. Weber, 11: Kindergottesdienst, 12: Taufen: Dienstag 7: Bibelstunde: Mittwoch 5: Taufen, P. Bäumer.

Dahlhausen. 9.30: P. Bäumer, 11: Kindergottesdienst, 12: Taufen.

Bochum-Harpen. Sonntag 10: Festgottesdienst zum Reichserziehungssonntag, Pastor Paulmann: 11.15: Kindergottesdienst: 12: Taufen.

Bochum-Hiltrop-Bergen. Sonntag 10: Gottesdienst, P. Fortmann: 11.15: Kindergottesdienst, P. Fortmann; 12: Taufen. — **Vereine:** Jungmädchenverein Hiltrop-Bergen, Heim: Kindergarten, Otto-Gebres-Straße 76: Sonntag nachm. 4: Vereinsstunde (alle 14 Tage), desgl. jeden Dienstag pünktlich 20—20.45: Jungmännerverein: Sonntag 14: Vereinsstunde: Dienstag 20: im Eval. Gemeindehaus, Wischerstr. 17: ebendort Donnerstag 20: Turnen: Posaunenchor: Montag 20 Uhr, Konfirmandenraum des Gemeindehauses, desgl. Donnerstag 20 Uhr die jüngeren Mitglieder: Kirchenchor: Mittwoch 20 Uhr bei Hybbert: Frauenhilfe: Donnerstag 15—17 Uhr (Gemeindehaus) und 17—18: Chorsingen.

Bochum-Werne. 9: Beichte und Feier des hl. Abendmahls: 9.45: Hauptgottesdienst: 11.15: KGD.: 12.15: Kirchentaufen: 5: Bibel- und Gemeinschaftsstunde.

B.-Langendreer. 7.30: Morgenandacht: 8: Beichte und Abendmahl: 10: Gottesdienst: 11.15: KGD.: 11.15: Kirchentaufen.

Bochum-Hordel. 9.30 vorm.: Gottesdienst, P. Abendroth: 10.45: Kindergottesdienst: 11.45: Taufen. — Gemeindebibelstunde im Kindergarten Donnerstag, 8 Uhr abends: P. Abendroth.

Röhlinghausen. Vorm. 8: Frühgottesdienst: 9.30: P. Krahn: 11: Kindergottesdienst, P. Krahn: 12.30: Taufen.

Wattenscheid. Friedenskirche: Vorm. 8.30: Frühgottesdienst, P. Bonne: 10: Hauptgottesdienst, P. Müller: nachm. 2: Kindergottesdienst, P. Müller: 3: Taufen, P. Bonne. — Alte Kirche: Vorm. 9: Masur, Gottesdienst, Gemeindehelfer Lur. — Höntrop: Vorm. 9.30: Hauptgottesdienst, P. Heuser: nachm. 2: Kindergottesdienst, P. Bechthold. — Krankenhaus: Vorm. 10: Hausgottesdienst, P. Bechthold. — Leithe: Vorm. 10: Hauptgottesdienst, P. Bonne. — Amtswoche: P. Bonne.

Günnigfeld. 10: Hauptgottesdienst, P. Lücking-Hohenlimburg: 11: Kindergottesdienst: 11.45: Taufen.

Gottesdienstordnung der katholisch. Gemeinden

Sonntag, den 25. Januar 1931.

Propsteikirche. 6, 6.45: Messe, 8: Singmesse, 9: Gymnasialmesse, 10: liturgisch. Hochamt: 11.15: Messe mit Predigt: 2.50: Andacht.

Marienkirche: 6: Messe: 7.15. 8.30: Messe mit Predigt: 9.30: Hochamt: 11: Messe mit Predigt.

Josephskirche: 6.30: Messe: 7.30, 8.45: Messe mit Predigt: 10: Hochamt mit Predigt: 11.15: Messe mit Predigt: 2.30: Andacht.

Klosterkirche: 5, 6: Messe: 7: Singmesse: 8: Singamesse mit Predigt: 9.15: Schülerinnenmesse: 10.30: Singmesse mit polnischer Predigt: 5: Predigt, Andacht: 7.30: Predigt.

Antoniuskirche: 6.30: Messe: 8: Messe mit Predigt: 9.30: Hochamt mit Predigt: 11: Messe mit Predigt: 2.30: Andacht.

Meinolphuskirche: 6.30: Messe: 7.30: Messe mit Predigt: 8.30: Schulmesse: 9.30: Hochamt mit Predigt: 10.45: Kindermesse: 11.30: Messe mit Predigt: 2.30: Andacht.

Liboriuskirche: Ab 6.30 Beichtgelegenheit: 7: Messe: 8.30: Messe mit Predigt: 10: Hochamt mit Predigt: 2.30: Andacht.

Hl. Kreuzkirche: Ab 6.30 Beichtgelegenheit: 7 und 8.30: Messe mit Predigt: 10.30: Hochamt mit Predigt: 2.30: Andacht.

Herz-Jesukirche, Hamme. 7: Messe, 8.15: Messe mit Predigt: 10: Hochamt mit Predigt: 11.15: Messe mit Predigt: 2.30: Andacht.

Dreifaltigkeitskirche: 7: Messe: 8: Messe mit Predigt: 10: Hochamt mit Predigt: 2.30: Andacht.

St. Anna-Kirche Bochum-West: Ab 6.45 Beichtgelegenheit; 7: Messe mit Predigt: 8.30: Schulmesse: 10: Hochamt mit Predigt: 2.30: Andacht.

Franziskus-Kirche Bochum - Riemke: 6.15: Messe: 7.15, 8.30: Messe mit Predigt: 9.30: Hochamt mit Predigt: 11: Messe mit Predigt: 2.30: Andacht.

Liebfrauen-Kirche, Boch.-Altenbochum: 6.30, 7.45: Messe: 9: Kindermesse: 10: Hochamt mit Predigt: 2.30: Andacht.

Bochum-Laer: Ab 6.30 Beichtgelegenheit; 7.30: Messe mit Predigt: 10: Hochamt mit Predigt: 2.30: Andacht.

B.-Wiemelhausen, Johannes-Kirche: 7: Messe: 8, 9.15: Messe mit Predigt: 10.30: Hochamt mit Predigt: 2.30: And.

Bochum-Linden: Ab 6.15 Beichtgelegenheit: 7. 8.10. 9: Messe mit Predigt: 10.30: Hochamt mit Predigt: 2.30: Andacht.

Herz Jesu-Kirche, Boch.-Hordel: 6.30: Messe: 8: Messe mit Predigt: 10: Hochamt mit Predigt: 2.30: Andacht.

Franziskus-Kirche, B.-Weitmar: 6.30: Messe: 7.45: Messe mit Predigt: 9: Hochamt mit Predigt: 10.15: Schulmesse mit Predigt: 11.15: Messe mit Predigt: 2.30: Andacht.

Bochum-Gerthe St. Elisabeth: 7. 8.30: Messe: 10: Hochamt mit Predigt: 2.30: Andacht.

Hiltrop-Bergen, Z. hl. Joseph. 7.30: Messe mit Predigt: 10: Hochamt mit Predigt: 2.30: Andacht.

Bochum-Harpen. Zum hl. Geist: 7.30: Messe: 10: Hochamt mit Predigt: 2.30: Andacht.

Bochum-Werne: 6.45: Messe: 8.15: Messe mit Predigt: 10.15: Hochamt mit Predigt: 2.30: Andacht.

Wattenscheid. St. Gertrud: 6: hl. Messe: 7: hl. Messe mit Predigt: hl. Kommunion der Frauen und des Müttervereins: 8: hl. Messe mit Predigt: hl. Kommunion der Gertrudisschule: 9: hl. Messe mit Predigt für die höheren Schulen: 10: Hochamt mit Predigt: 11.30: hl. Messe mit Predigt: 2.30: Andacht mit Segen: 3.15: Taufe: 4: Andacht u. Vortrag für den Mütterverein.

Fast neue Guitarre geg. bar zu verkauf. Näheres in der Geschäftsstelle. (89293

Der Staub der Straße schadet Ihnen weniger, wenn Sie sich der bewährt. „Kaiser's Brust-Caramellen" bedienen, um die Schleimhäute ihrer Atmungsorgane anzuregen. Über 15000 begl. Zeugnisse. Verlangen Sie die echten

Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Tannen



Zu haben in Apotheken. Drogerien u. wo Plakate sichtbar ∫105

Sonstige Gemeinden

Sonntag, den 25. Januar 1931.

Evangelisch-Lutherische Kreuzgemeinde Bochum, Kreuzkirche, Hamme. Sonntag 8.30: Frühgottesdienst, Pfarrer Kerke; 10: Hauptgottesdienst, Pfarrer Stallmann: 11: Taufen: 11.30: Kindergottesdienst: Mittwoch abend 8: Gottesdienst, Pfarrer Kerke. — **Gemeindeheim, Lutherhof.** Sonntag 11: Generalversammlung der Gemeinde-Sterbekasse; nachm. 1: Posaunenchor: 4: Gemeindeabend des Posaunenchors: Montag abend 8: Kirchenchor: Dienstag abend 8: Jungmännerverein: Mittwoch abend 9: Vorbereitung zum KGD.: Donnerstag abend 8: Jungfrauenverein.

1. Baptistengemeinde Immanuelskirche Hermannshöhe 21. Sonntag 9.30: Bibelstunde, 11: Sonntagsschule, 4: Predigt, 6: Jugendverein: Mittwoch 8: Gebetsstunde. — **Gemeindesaal Hamme, Hofsteder Straße 131.** Sonntag 9.30: Bibelstunde, 11: Sonntagsschule: Donnerstag 8: Bibelstunde. — **Gemeindesaal Bürendorf, Goldhammer Straße 17.** Sonntag, 9.30: Bibelstunde, 11: Sonntagsschule; Donnerstag 8: Bibelstunde: Prediger Jansen. — **Gemeindesaal Werne, Am Born 4.** Sonntag 9.30: Bibelstunde, 11: Sonntagsschule, 4: Predigt: Dienstag 8.15: Bibelstunde.

Ev.-luth. (altluth.) Kirchengemeinden. I. Gemeinde Bochum, Kirche Dibergstraße 52: Vorm. 8.15: Predigt, Pastor Greve. Montag 8: Kirchenchor. Dienstag 4.35: Unterricht. — **2. Gemeinde Hamme, Kirche am Hindenburgplatz:** Vorm. 9.30: Predigtgottesdienst, Pastor Greve: 11: Kindergottesdienst: nachm. 3: Generalversammlung des Jungfrauenvereins: 5: Generalversammlung des Kirchenchores bei Heiermann: 6: Betstunde im Gemeindesaal. Montag 8: Jungmännerverein. Mittwoch 7.30: Bibelstunde. Mittwoch 8.15: Kirchenchorübung. Donnerstag 3: Vorbereitung zum Kindergottesdienst.

Kreta. 10: Gottesdienst: 10.15: KGD.

Evang. Gemeinschaft Auferstehungskirche Bochum, Alleestr. 48. Sonntag 8: Männerchorprobe, 9.30: Gottesdienst, Prediger Goebel, 11: Sonntagsschule, 20: Evangelisationsvortrag, Prediger Goebel. Montag bis Sonntag, den 1. Februar, jeden Abend 20 Uhr, Evangelisationsvorträge, gehalten von Prediger K. Goebel.

Neuapostolische Gemeinde. Gottesdienst: Bochum, Rheinische Straße 7: Sonntag vorm. 9, nachm. 4 Uhr, Mittwoch abends 8 Uhr, Langendreer, Wallbaumweg 58: Sonntag vorm. 9, nachm. 4 Uhr, Mittwoch abends 7 Uhr Lacr, Werner Heiwea 13a: Sonntag vorm 9, nachm. 5 Uhr, Mittwoch abends 8 Uhr, Weitmar, Kellermannsweg 51: Sonntag vormittag 9, nachm. 4 Uhr, Mittwoch abends 8 Uhr, Weitmar, Hattinger Str. 312. Saal: Sonntag vorm. 9, nachm. 4 Uhr, Mittwoch abends 8 Uhr, Linden, Kestenkamp 49a: Sonntag vorm. 9, nachmittags 4 Uhr, Mittwoch abends 7.30, Riemke, Auf dem Dahlacker 42: Sonntag nachm. 4 Uhr, Mittwoch abends 7 Uhr, Wanne-Eickel, Königstraße 21: Sonntag vorm. 10, nachm. 6 Uhr, Mittwoch abends 6 Uhr, Wanne-Röhlinghausen, Königstraße 21: Sonntag vorm. 8, nachm. 4 Uhr, Donnerstag abends 6 Uhr.

Kirchlich-evangelischer Missionsverein e. V., Bochum-Hofstede-Riemke, Riemker Straße 44. Sonntag 2: Sonntagsschule und Kinderbund, 4: Jugendbundstunde für junge Männer und junge Mädchen: Donnerstag 17.30: Kinderbund: Freitag 20: Gemischter Chor.

Freie evangel. Gemeinde, Rottstr. 34a. Sonntag 9.30: Bibelbesprechstunde: 11: Sonntagsschule: 6: Evangelisationsversammlung. Montag 8: Gem. Chor. Mittwoch 3: Kinderunterricht: 8: Bibelstunde. Donnerstag 8: Jungmädchenverein. — **Gerthe, Holthauser Str. 14.** Sonntag 3.30: Predigt. Dienstag 6.45: Bibelstunde: 8: Jugendbund.

Dauerwellen

1,- Mk.

mit waschen und Wasserwellen 3,- Mark mehr.

Qualitätsarbeit



Auch in der heutigen Zeit soll jede Dame die Vorzüge einer guten Dauerwelle erhalten. Dieses bieten bis auf weiteres folgende Salons:

Hermann Wiese Viktoriastraße 11 Telefon 69905	**Robert Pracht** Kortumstraße 3 am Hauptbahnhof und Parkhotel „Haus Rechen" Königsallee Telefon 67418	**Karl Sülberg** Wilhelmstraße 3a Telefon 65804
Hermann Philipps Kortumstraße 14 Telefon 64384		**August Stens** Luisen- u. Grabenstr.-Ecke